MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1912

322 (13.7.1912) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-153993

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 217

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 322. — Mannheim, Samstag, 13. Juli 1912. — (Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Sozialdemokratie und Arbeiterwohlfahrt.

Die ausgezeichnete Aufklärungsarbeit, welche das hier mehrfach behandelte „Jahrbuch für Deutschlands Marineinteressen" (Nauticus 1912) nicht nur in marinepolitischer und schiffsbautechnischer, sondern auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht leistet, findet vielleicht ihre beste Anerkennung in der schweren Erregung, die sich der Sozialdemokratie allemal beim Erscheinen des Werkes bemächtigt. Der „Vorw." stürzt sich heute bereits zum zweiten Male auf das von Nauticus gelieferte Beweismaterial über die befruchtende Wirkung der Flottengesetze auf die deutsche Industrie und über den materiellen Nutzen, den gerade die Arbeiterschaft aus dem Kriegsschiffbau zieht. Aber er vermag, obschon er die namhaftesten Vertreter sozialdemokratischer „Wissenschaft" zu Schwurzeugen aufruft, die Argumente des „Jahrbuchs" so wenig zu erschüttern, wie in früheren Jahren. Nauticus läßt es sich nämlich nicht nehmen, seine Angaben über den Verbleib der Millionen des Marineetats bis ins kleinste zahlenmäßig nachzuweisen. Im Durchschnitt der letzten drei Jahre sind jährlich etwa 238 Mill. Mk. für Schiffsbauten usw. ausgegeben worden. Das bedeutet (nach anderwärts entwickelten Anteilsätzen), daß gegen 155 Millionen Mark (zwei Drittel) auf reine Arbeiterlöhne und etwa 24 Millionen (10 v. H.) auf Angestellten- und Betriebsbeamten-Gehälter entfielen. Zergliedert man den Arbeiteranteil noch weiter, so ergibt sich, daß etwa 21000 Schiffbau- und Werftarbeiter für 23 Mill. Mk. Arbeit fanden. Ueber 45000 Arbeiter in den Betrieben der Schiffbaumaterial- und Hilfsindustrie, der Halbzeugeisen-, Stahl- und Metallindustrien, in dem Maschinen- und Kesselbau, der Elektrotechnik, der Instrumenten-, Geräte, der Ausrüstungs-, Holz-, Faserstoff und chemischen Industrie usw. verdienten infolge der Marineaufträge mehr als 90 Millionen Mark; 3000 Arbeiter in der Eisen- und Metallhüttenindustrie und Gießerei 6 Millionen Mark und 600 Arbeiter in der Urproduktion von Holz- und Faserstoffen und Chemikalien 1½ Millionen Mark. Der Erzbergbau und der Kohlenbergbau boten infolge des erhöhten Abrufs ihrer Fördererzeugnisse durch die weiterverarbeitenden Industrien, die für den Kriegschiffbau in Anspruch genommen waren, gegen 15000 Bergleuten Arbeitsgelegenheit in einer Verdiensthöhe von 22 Millionen Mark. Dazu treten die Arbeit der Transportarbeiter und die in den Generalbetriebskosten der Bauwerften steckenden Handarbeitsleistungen und erhöhen die Kopfzahl der beschäftigten Arbeiter auf nahezu 90000 Mann. Die 22 Millionen Mark Angestellten- und Beamtengehälter verkörpern die Arbeitsverdienste von rund 7000 Kopf- und Pultarbeitern auf den verschiedenen Produktionsstufen und in der Geschäfts- und Verkehrsvermittlung zwischen ihnen. Es ist also kaum zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß infolge der Ausgaben für Kriegsschiffneubauten der letzten Jahre reichlich 95000 Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenfamilien Verdienstgelegenheit erhielten.

Die sozialdemokratische Presse fühlt die Wucht dieses erdrückenden Zahlenmaterials und fürchtet andererseits die Einsicht der gebildeteren Arbeiterklasse viel zu sehr, um für die schlechte Sache, die sie verficht, wenigstens mit ehrlichen Waffen zu kämpfen, wobei der „Vorwärts", wie gewöhnlich, den Rekord aufstellt. Das Zentralorgan der sogenannten „Arbeiterpartei", das auch hier wieder das wahre Arbeiterinteresse mit Füßen tritt, erklärt seiner Leserschaft, die Millionen für die Flotten würden ja doch nur durch die der Arbeiterschaft auferlegten indirekten Steuern aufgebracht. Das ist unehrlich schon deshalb, weil die indirekte Steuerlast vom gesamten Volke getragen wird; besonders aber auch darum, weil unterdrückt wird, daß die Kosten dieser Flottenverstärkung (wie der Heeresvermehrung) gerade nicht von den Arbeitern, sondern von den besitzenden Schichten aufgebracht werden sollen nach der Maßgabe des vom Reichstag und der Regierung akzeptierten Besitzsteuerantrages Bassermann - Erzberger! Allerdings merkt der „Vorw." auch selbst, daß es mit seinem Latein nicht weit her ist. So ruft er sich denn den „Genossen" Parvus zu Hilfe, welcher „schon 1907" in einer Broschüre das „Tollhäuslertsche der Empfehlung der Rüstungen zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit trefflich gekennzeichnet hat". In diesem seinem Elaborat sagt nun der treffliche Parvus u. a. wörtlich:

„Der Arbeiter, der Bauer wüßten schon, was sie mit ihrem Geld anfangen sollten, wenn der Staat es ihnen nicht als Verbrauchssteuern und sonstigen Abgaben abgenommen hätte. Den Massen des deutschen Volkes fehlt schon mancherlei, was die deutsche Arbeiter-, Handwerker- oder Bauernfamilie braucht und nicht hat! Hätte man nicht soviel Steuern an den Staat abzuliefern gehabt, so würde man sich öfter ein Kleidungsstück angeschafft haben, für das sich, wie man weiß, nur allzu leicht in jeder Familie ein Bedarf herausstellt, oder der Arbeiter und Handwerker sähen um ein paarmal im Monat öfter Fleisch auf dem Tisch, und auch der Bauer wäre eher imstande, ein Schwein aufzufüttern, und brauchte nicht die Ferkel im Sacke nach dem Markt zu tragen, um ein paar Mark herauszuschlagen, die er zur Steuer- oder Zinszahlung braucht. Erhält die Regierung die vielen Millionen für Marinezwecke, so wandern diese Geldsummen in die Kruppschen Hütten, in die großen Schiffswerften usw., werden für dicke Stahlplatten, Kanonen, Dynamit, Kohle, Marinezwieb..., Werg, Talg, Teer, zur Bezahlung der Rechnungen der deutschen Marineoffiziere in den chinesischen Teehäusern und der deutschen Marinesoldaten in den chinesischen Bordellen verwendet, — bleiben aber die Millionen in den Händen des deutschen Volkes, so bekommen die Konfektionsarbeiter, die Textilarbeiter was zu tun, der Schneider, der Schuhmacher, der Bäcker, der Krämer, der Metzger! Ist es wichtiger, daß jeder im Volke einen Rock auf dem Leibe hat — oder daß die Schiffe dicke Panzerplatten erhalten?"

Man kann im Zweifel sein, ob man dieses volkswirtschaftliche Analphabetentum perfide oder erbarmungswürdig nennen soll. Selbstverständlich wird kein ernster Wirtschaftspolitiker die Behauptung aufstellen, es müßten Kriegsschiffe darum gebaut werden, weil Arbeitsgelegenheit geschaffen werden soll. Wohl aber wird er die Sozialdemokratie immer wieder auffordern, von der Lüge abzulassen, als flössen diese Millionen allein in die Kassen der „Panzerplattenfabrikanten" usw. und nicht zum größeren Teile in die Taschen der Arbeiterschaft. Auch sollte eine „Arbeiterpartei", wie sich die Sozialdemokratie zu nennen wagt, den Arbeitern nicht konsequent verschweigen, daß nicht nur das wirtschaftliche Wohl der oben erwähnten 95 000 Arbeiterfamilien vom Kriegsschiffbau abhängt, sondern die Sicherheit und Blüte des größten Teiles unserer Industrie und mit ihr die sichere Arbeitsgelegenheit von Millionen Arbeiterfamilien! Der kräftige Schutz des gewaltigen deutschen Außenhandels, — das ist der Zweck unserer Kriegsmarine, die somit nichts als eine Versicherungsprämie darstellt für die 8,1 Milliarden, die 1911 von uns ausgeführt, und die 9,7 Milliarden, die im gleichen Jahre eingeführt wurden! Ist die deutsche Flagge nicht stark genug, um das feindliche Ausland von einem Angriff auf uns abzuschrecken, so würde dieser Außenhandel von 18 Milliarden mit einem Schlage unterbunden werden können und damit für das Gros der deutschen Arbeiterschaft eine Zeit der Arbeitslosigkeit und unsäglichen Elends hereinbrechen. Wenn aber die Sozialdemokratie dennoch meint, die Ausgaben für die Flotte seien fortgeworfen und unsere Arbeiterschaft solle von den indirekten Steuern befreit werden, um mehr für ihre Kulturinteressen aufwenden zu können, so möge die Sozialdemokratie doch selbst den Anfang machen und die drückende indirekte Besteuerung einstellen, die sie selbst ihren Angehörigen auferlegt, die 7—8 v. H. erreicht und den Arbeitern ihre letzten Groschen fortnimmt. Denn diese sozialdemokratischen Parteisteuern bringen zum allergrößten Teile den Arbeitern nicht den geringsten Nutzen oder Vorteil, während die (weit niedrigeren) Abgaben für Reich und Staat, schon 40 Jahre lang, den doch nicht zu unterschätzenden Segen bedeuten, dem Vaterland den Frieden, der nationalen Arbeit bis in die letzte Werkstatt hinein Dauer und Sicherheit verbürgt zu haben.

Deutsches Reich.

— **Die Lehrerfreundlichkeit des Zentrums** haben jetzt die bayerischen Lehrer erfahren müssen, deren Mehrzahl der ultramontanen Kammermehrheit wegen ihrer liberalen Gesinnung verhaßt ist. Deshalb verschob die Kammer gegen die Stimmen der Linken eine bescheidene Gehaltsaufbesserung auf kommende Zeiten. Ueber den Unwillen, den diese Haltung der regierenden Partei auch in nichtliberalen Lehrerkreisen erregt hat, wird der „Voss. Ztg." aus München geschrieben:

Das bayerische Zentrum hat sich mit der Verweigerung der Gehaltsaufbesserung für die Lehrer eine recht bedenkliche Lage bereitet; wird doch sogar der Katholische Lehrerverein, den die Ultramontanen als Gegengewicht gegen den liberalen Bayerischen Lehrerverein ins Leben gerufen haben, selbst rebellisch. Für nächsten Samstag ist eine große Protest-

Feuilleton.

Das Theaterjahr 1911/12.

Rückblick auf das Schauspiel.*)

Am Mannheimer Hof- und Nationaltheater wird 10½ Monate gespielt, das sind 320 Tagen. 6 Wochen sind Ferien von diesen Ferien wird naturgemäß ein Teil wieder in Anspruch genommen durch die Vorbereitung auf die neue Spielzeit. Weiter, es wird innerhalb dieser 320 Tage nicht nur auf einer, sondern auf zwei Bühnen gespielt. Weiter: Wir haben im Schauspiel für alle Rollen nur eine einfache Besetzung und zu Zeiten noch nicht einmal das, auch die einfache Besetzung weist mitunter empfindliche Lücken auf. Das sind einfache und bekannte Tatsachen; Tatsachen aber jedenfalls, an denen man nicht vorübergehen darf, wenn man zu einer gerechten Würdigung der Leistungen unseres Theaters und seiner Leiter kommen will. Tatsachen, die in ihrer harten Zusammenstellung durchaus für sich selbst oder vielmehr gegen sich selbst sprechen. Daß die Schauspielkunst unter solchen Um- und Zuständen nicht Höchstes leisten, nicht letzte Reife bieten, das Repertoir nicht jedem Geschmack oder jeder Laune gerecht werden kann, wer billig denkt, sollte nicht zweifeln. Ob eine Behebung dieser Uebelstände möglich, wie sie möglich ist, das zu beurteilen muß ich den geordneten städtischen Instanzen überlassen, die die Gelder für das Theater bewilligen und zusammenbringen. Daß aber hier vom künstlerischen Standpunkt gesehen Uebelstände vorliegen, kann garnicht oft genug betont werden und garnicht oft genug kann Abhilfe geheischt werden. Entweder kürzere Spielzeit oder reichere Besetzung der einzelnen Rollenfächer — das ist die ideale Forderung. Und wenn man mir sagt, diese Forderung ist schön, aber unmöglich propter pecuniam, dann sage ich, nun wenn Mannheim durch Zwangs- oder freiwillige Steuern nicht mehr für eine seiner vornehmsten Kulturstätten aufbringen sondern aus finanziellen Gründen nur den extensiven Massenbetrieb mit beschränkter Zahl von Kräften sich leisten kann, dann soll es auch seiner Unzufriedenheit und seiner Kritiksucht Zügel anzulegen wissen. Begeisterung ist keine Heringsware, auch die künstlerische nicht, auch das künstlerische Schaffensfeuer läßt sich nicht beliebig auf Lager stapeln und die ungeheure seelische Anspannung, die gewaltige Ausgabe an Nerven-, Phantasie- und Gestaltungskraft, — welcher Künstler kann sie fast Tag für Tag und fast das ganze Jahr hindurch in gleicher Stärke und Fülle leisten? Die Ungleichmäßigkeit der Aufführungen, ihre häufige Ungeschlossenheit, Mängel des Repertoires sind die notwendige Folge. Das mag ein höchst unpraktischer Idealismus sein, den ich hier vorbringe, aber die bitteren Tatsachen wird man nicht wohl wegleugnen können.

Von diesem Hintergrunde allein sollte man unsere Schauspielbühne, ihre Leistungen und ihre Leiter würdigen. Am Schluß der gegenwärtigen Spielzeit wurden der Faust und der Wallenstein gegeben in der Inszenierung, die Hagemann aus eigenem und fremdem Kunst- und Gedankengut auf die Mannheimer Bühne gebracht hatte. Diese an sich glänzenden und im höchsten Sinne künstlerischen Inszenierungen, die es sicher verdienen immer wieder vorgeführt zu werden, erinnern uns lebhaft an die Methode, die Hagemann in der Zwangslage befolgte. Er brachte einige Glanznummern, einige Sensationen — das Wort hier durchaus nicht in irgend einem abschätzigen Sinne genommen — in ihnen konzentrierte er alle künstlerische Kraft, die ihm und seinen Mitwirkenden zu Gebote stand, konzentrierte und — erschöpfte. Es ging von ihnen strahlendes Licht genug aus, so vermeinte er, um auch dunkle Strecken zu erhellen, und deren gab es auch. Dieser Weg nun, die in den Verhältnissen liegenden Schwierigkeiten zu überwinden oder sie geschickt zu umgehen, lag Gregori offenbar nicht. Er setzte Hagemanns Waghalsigkeit, seinem Drange zu glänzen, zu überraschen, zu blenden Gewissenhaftigkeit und oft etwas ängstlicher Sorgfalt entgegen, die nicht eine oder zwei, sondern die ganzen Aufgaben einer langen Spielzeit mit Ernst und Treue meistern will. Und als er sah, daß das mißlang und mißlingen mußte, da scheint er etwas enttäuscht und müde geworden zu sein, man meint, es habe ihm in den letzten Monaten die rechte Freudigkeit, dem Schauspiel im allgemeinen die rechte Straffheit, dem Repertoire der volle Inhalt gefehlt. Vielleicht liegt die letzte Ursache davon in den eingangs angedeuteten Schwierigkeiten — da wir doch gesehen haben, daß Hagemann denselben Kampf führte, nur eben in feiner Weise.

Immerhin läßt sich bei genauem Vergleich zwischen der ersten und zweiten Spielzeit ein Fortschritt feststellen, immerhin hat Professor Gregori im Schauspiel uns manche Stunden echter künstlerischer Erhebung geboten und das Repertoire um manch interessante Stücke bereichert, auch vielfach sich als Regisseur von feinem Geschmack, tiefem künstlerischen Gefühl und sicherer fester Führung erwiesen. Was er als Regisseur leisten kann, das hat er uns in Dehmels Michel Michael, in Eulenbergs Alles um Geld, in Freytags Journalisten gezeigt, um nur einiges wahllos herauszugreifen. In diesen Aufführungen war Feinheit und Klarheit des Empfindens, starke und echte Heraushebung der dichterischen und menschlichen Werte, energische Zusammenfassung und wohltuende Abrundung der Handlung, eindrucksvolle, feingestimmte Bilder umrahmten lebenerfülltes Geschehen, ergänzten wirksam und erhöhten die mit künstlerischem Feingefühl erfaßten Stimmungen und Rhythmen. Die blendende faszinierende in Besonderheiten und Farbenräuschen schwelgende Art Hagemanns war freilich nie in diesen Regieleistungen, aber dafür doch viel tiefe, ernste geistige

*) Dieser Ueberblick ist von unserm G-Referenten vor Beginn seines Ferienurlaubs — etwa vor drei Wochen — geschrieben worden, zu einer Zeit, da von einer Intendantenkrise noch nichts bekannt war. (D. Red.)

MARCHIVUM

versammlung der bayerischen Lehrerschaft nach München einberufen. Das Zentrum sieht zwar, wie seine Presse versichert, dieser Kundgebung „mit dem vollsten Gleichmut" entgegen, das hindert indessen eine Reihe von Zentrumspfarrern nicht, durch Urlaubsverweigerung und entsprechende mündliche Bearbeitung die Lehrer vom Besuche dieser Versammlung zurückzuhalten.

— **Die Reichstagsersatzwahl** im niederbayerischen Wahlkreis Pfarrkirchen für den verstorbenen Abgeordneten Bachmeier findet am 5. August statt.

— **Die Umarbeitung der Marinesignalbücher** scheint infolge der letzten Spionagefälle aufs neue nötig geworden zu sein. Der „Tägl. Rundschau" wird aus Marinekreisen geschrieben, daß mit der Umarbeitung wohl bald begonnen werden dürfte. Der jetzige Departementsvorstand im Reichsmarineamt, Vizeadmiral Capelle, hat seinerzeit als Korvettenkapitän aus dem gleichen Anlaß das ganze Flaggensignalbuch schon einmal vollständig umgearbeitet. Vor drei Jahren wurde es außerdem, wenn auch nicht so durchgreifend, ebenfalls teilweise umgeändert.

Badische Politik.

Zur Abwehr.

= Mannheim, 11. Juli. Man schreibt uns: Die gelben Gewerkschaften erheben den Anspruch, die allein „nationalen" Arbeiterverbände zu sein. Die Tatsache jedoch, daß sie (gerade in Süddeutschland) völlig im Fahrwasser des „Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie" schwimmen, läßt ihnen gegenüber auch aus liberalen Kreisen Vorsicht am Platze sein. Wie recht man damit tut, das zeigen die fortwährenden Angriffe des Organs der „Vaterländischen" in Südwestdeutschland, des „Arbeiterblattes", gegen die Nationalliberale Partei und die Führung Bassermanns im allgemeinen, gegen die badische Partei und die Jungliberalen im besonderen. Wir haben dazu bis jetzt geschwiegen, um den geistigen Urhebern jener Produkte nicht zuviel Ehre anzutun. Das hat nun das „Arbeiterblatt" anscheinend veranlaßt, in seiner letzten Nummer (vom 6. Juli) einen besonders hübschen Artikel mit der Ueberschrift: „Jungliberale volkstümliche Politiker" zu veröffentlichen. Dieser Artikel ist so gehässig und aufreizend, verdächtigend und unwahr gehalten, wie man es von einem so eminent „nationalen" Blatte wirklich nicht erwarten sollte. Keine sozialdemokratische Zeitung könnte diese Leistung überbieten. Anscheinend hat der betr. Verfasser nicht ohne „Gewinn" gewisse Zentrumsorgane gelesen. Davon zeugen folgende Ausdrücke:

„Die badischen Jungliberalen — bekannt durch ihre Liebäugelei mit der Sozialdemokratie — sind diejenigen, die von lauter Arbeiterfreundlichkeit am dicksten triefen. Volkstümliche Politik wollen sie treiben, „ins Volk steigen", den Arbeiter zu sich „heraufziehen", für den Ausbau der sozialen Gesetzgebung eintreten" etc. Wenn jungliberale Worte Taten wären, so wären heute schon alle Arbeiter reiche Leute und satte, fette Bourgeois." „Daß sich an den (jungliberalen) Stammtischen, an denen politische Schulmeister und Staatsbeamte dominieren, Arbeiter nicht wohlfühlen, ist bekannt. (?) Die Herren sollen ihre volkstümliche Politik nur ruhig weitertreiben: Lehrergehaltsforderungen, Beamtengehaltserhöhungen usw."

So schreibt ein „nationales" „Arbeiterblatt". Es verspottet die Jungliberalen ob ihrer Bemühungen, die Arbeiterkreise zur Mitarbeit an nationaler Politik zu gewinnen. Es bemängelt, daß im Vorstande des Landesverbandes Beamte — „und sogar auch zwei Fabrikanten" sitzen. (Das schreibt das Organ eines Verbandes, der selbst zugibt, aus Industriegeldern subventioniert zu sein!) Bissig höhnt der Artikelschreiber über Jungliberale Bierabende und Stammtische (in derselben Nummer wird mitgeteilt, daß die Gelben bei ihrem Fest auf der Limburg 11 000 Liter Bier und 1500 Liter Wein getrunken haben). Sein ganzer Groll gehört den Beamten und Lehrern, die außerhalb der politischen Vereine höhere Gehälter anstreben (die gelben Arbeitervereine scheinen sich mit Aufbesserung von Arbeiterlöhnen freilich nicht zu befassen). Seine ganze Liebe aber gehört den kaufmännischen und technischen Angestellten (die er sonst in seinem Blättchen verächtlich behandelt oder als Sozialdemokraten verdächtigt.) Aber im Ernst: Was ist Wahres an den Angriffen des „Arbeiterblattes"? Wenn sein Artikelschreiber ehrlich sein wollte, müßte er wissen, daß der Jungliberale Verein Mannheim z. B. seitz Jahren sein Bestreben darin sieht, alle Berufskreise für volkstümliche politische Arbeit zu gewinnen. Müßte wissen, daß u. a. die Gründung des Liberalen Arbeitervereins Mannheim eine Tat jungliberaler Männer war, daß z. B. der Landtagsabgeordnete Dr. Koch sich große Verdienste um die liberale Arbeitersache erworben hat. Immer waren nationalliberale und jungliberale Männer für die Arbeitersache auf dem Posten; ihrer Mitarbeit dankt der Liberale Arbeiterverein seine neuerliche verheißungsvolle Entwicklung. Bei den vaterländischen Festen und Bismarckfeiern des Jungliberalen Vereins (nicht nur auf den Bierabenden!) war die nationale Arbeiterschaft immer stark vertreten und hat sich stets wohlgefühlt. Wie gesagt — das alles weiß der gelbe Artikler ganz gut. Wenn er trotzdem den Ehrgeiz hat, andere Leute ihrer unverdrossenen politischen Arbeit wegen anzuzapfen, anstatt Arbeiterfragen in seinem Blatte zu besprechen, so sollte dieses Treiben hiermit einmal näher beleuchtet sein.

Daß das Arbeiterblatt die badischen Jungliberalen in ihrer Stellung zur Sozialdemokratie verdächtigt, versteht sich nach alledem von selbst. Diese Haltung ist jedoch von dem Landesvorsitzenden Herrn E. Frey in Oberkirch mit aller wünschenswerten Klarheit gezeichnet worden. Wir würden dem „Arbeiterblatte" diese Rede zum Studium empfehlen — bei der Ignoranz aber, die es an den Tag gelegt hat, versprechen wir uns davon keinen Erfolg. Es gibt nun einmal Leute, die das Wesen der badischen Landespolitik niemals begreifen werden, denen deshalb bayerische oder mecklenburgische Verhältnisse lieber sind, als eine freiheitliche und volkstümliche Politik. Danken aber müssen wir den Leitern der gelben Arbeiterbewegung Südwestdeutschlands dafür, daß sie von Zeit zu Zeit einmal ihre Maske fallen lassen.

Forderung der heimischen Natursteinindustrie.

):(Karlsruhe, 12. Juli. Zum Zwecke der Förderung der heimischen Natursteinindustrie hat das Ministerium des Innern an die großen Städte sowie an die mittleren Städte des Landes einen Erlaß gerichtet, dem wir folgendes entnehmen: Die badische Natursteinindustrie liegt teils wegen geringerer Bautätigkeit, teils infolge zunehmender Verwendung von Kunststeinen und des steinmäßig behandelten und bearbeiteten Eisenbetonbaues, sowie infolge der aus baukünstlerischen Erwägungen entspringenden Bevorzugung verputzter Fassaden schon längere Zeit schwer darnieder, was für diejenigen Landesteile, in denen die Beschäftigung in den Steinbrüchen oder als Steinhauer die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung bildet und eine andere ausreichende Verdienstgelegenheit nicht besteht, erhebliche wirtschaftliche Schädigungen zur Folge hat. Um die mißliche Lage der Bevölkerung dieser Landesteile wenigstens zu mildern, hat die Regierung in Aussicht genommen, die badische Steinindustrie durch namhafte Zuweisung von Steinlieferungen, für die sich bei den in Aussicht genommenen staatlichen Neubauten Gelegenheit bieten wird, nach Kräften zu unterstützen. Die Bekämpfung der Notlage der auf die Beschäftigung in den Steinbrüchen angewiesenen Bevölkerung wird aber nur gelingen, wenn auch die Gemeinden des Landes bei ihren Vergebungen auf tunlichste Berücksichtigung der heimischen Natursteinindustrie Bedacht nehmen. Wir würden es dankend begrüßen, wenn hiernach, soweit angängig, verfahren werden wollte.

11. Gautag des Pfalz-Saar-Mosel-Gaues im Verband Deutscher Handlungsgehilfen

am 6. bis 8. Juli 1912 in Heidelberg.

Wir haben über den Verlauf desselben bereits kurz berichtet und bringen heute die in der öffentlichen Gautagung am 7. Juli einstimmig angenommenen Entschließungen im Wortlaut.

Herr Becker (Heidelberg) legte zu seinem Referat über die „Reichsgesetzliche Sonntagsruhe" nachstehende Entschließung vor:

Der am 7. Juli 1912 in Heidelberg tagende 11. Gautag des Pfalz-Saar-Mosel-Gaues im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen erklärt die von der Reichsregierung in dem vorliegenden Gesetzentwurfe vorgeschlagene Regelung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe für völlig ungenügend. Die Handlungsgehilfen halten, in Uebereinstimmung mit weiten Kreisen der Prinzipalität, die Einführung einer völligen Sonntagsruhe — abgesehen von den im Paragraphen 5 des Gesetzentwurfes angeführten Ausnahmefällen — für Kontore und offene Verkaufsstellen für sehr wohl durchführbar. Lediglich für Fleischereien, Bäckereien und Konditoreien und für den Verkauf von frischen Blumen, Eis und Milch wäre eine Ausnahme zuzulassen, doch darf die für den Verkauf freigegebene Zeit, zwei ungeteilte Stunden, die vor 12 Uhr mittags liegen müssen, nicht übersteigen. Eine schärfere Ueberwachung des Hausierwesens ist notwendig, um den berechtigten Wünschen selbständiger Kaufleute Rechnung zu tragen.

Gegen die Bestimmung, daß jüdische Kaufleute, die am Sonnabend geschlossen halten, Sonntags arbeiten lassen dürfen, wird mit allem Nachdruck Einspruch erhoben. Die Bestimmung würde eine Durchlöcherung des sonst im Gesetz zum Ausdrucke kommenden Grundsatzes der Sonntagsruhe bedeuten und große wirtschaftliche Nachteile für die übrigen Geschäftsleute im Gefolge haben. Eine Aufsicht über das Einhalten der gesetzlichen und ortsstatutarischen Sonntagsruhebestimmungen wäre außerdem sehr erschwert die Feststellung von Uebertretungen kaum möglich.

Ortsstatute, die jetzt schon weitergehende Sonntagsruhebestimmungen aufzuweisen haben, als der Gesetzentwurf bietet, dürfen bei Anpassung an das neue Gesetz nicht verschlechtert werden.

Herr Enter (Mannheim) behandelte das Thema „Kaufmännisches Lehrlingswesen", wozu folgende Entschließung angenommen wurde:

In Erwägung, daß die Erhaltung und Förderung eines machtvollen, erfolgreichen Handels vor allem mit von einem an Kenntnissen und Charakter hochstehenden Kaufmannsstand abhängig ist;

daß aber die gegenwärtige Ausbildung des Lehrlings im Handelsgewerbe so schwere Mängel aufweist, daß sein Fortkommen, zugleich aber die gedeihliche Weiterentwicklung des Handels bedroht ist,

erklärt der am 7. Juli 1911 in Heidelberg von Prinzipalen und Handlungsgehilfen besuchte 11. Gautag des Pfalz-Saar-Mosel-Gaues im V. D. H. Leipzig nach Anhörung eines Referates über das kaufmännische Lehrlingswesen folgende Reformen für dringend erforderlich:

1. Einführung des reichsunmittelbaren kaufmännischen Fortbildungsschulzwanges mit Aufnahmeprüfung für männliche und weibliche Handlungsgehilfen unter 18 Jahren.
2. Reichsgesetzliche Regelung und Ueberwachung des privaten Handelschulwesens.
3. Verschärfung der Bestimmungen über die praktische Lehre, Erlassung von gesetzlichen Vorschriften über das Verhältnis zwischen der Zahl der Gehilfen und der Zahl der Lehrlinge durch Erlaß einer Lehrlingsskala für die einzelnen Geschäftszweige.
4. Eine scharfe Ueberwachung der für die Lehrlinge geschaffenen Schutzbestimmungen durch Handelsinspektoren hat stattzufinden.

Es wird zur eingehenden Begründung dieser Forderungen auf die Schriften „Das Lehrlingswesen im Handelsgewerbe" und „Die Notwendigkeit von Handelsinspektoren", die dieser Entschließung beigefügt sind, verwiesen.

Zum Schlusse sprach Herr Geschäftsführer Dellinger (Mannheim) über „Die wirtschaftliche Lage der kaufmännischen Angestellten" und verdichteten sich dessen Ausführungen zu nachstehender Entschließung:

Der 11. Gautag des Pfalz-Saar-Mosel-Gaues im Verbande Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig dankt der Verbandsleitung für die bisherigen Bestrebungen, die wirtschaftliche Lage der Handlungsgehilfen zu heben und zu bessern. Er erkennt die vom Verbande erhobenen Forderungen zur Beseitigung der unbilligen Arbeitsverträge (Konkurrenzklausel), der überlangen Arbeitszeiten und der unzureichenden Entlohnung (Schundgehälter) als richtig an und ersucht deshalb die Verbandsleitung, den eingeschlagenen Weg tatkräftig weiter zu verfolgen und bei den maßgebenden Behörden und Körperschaften mit allem Nachdruck auf eine baldige Verwirklichung der erhobenen Forderungen hinzuwirken.

An Reichstag, Reichsamt des Innern und Bundesrat richtet der 11. Gautag die dringende Bitte:

1. Die reichsgesetzliche Einführung der völligen Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, des Acht-Uhr-Ladenschlusses und die Regelung der Kontorarbeitszeit, sowie
2. das gesetzliche Verbot der Konkurrenzklausel mit allen Kräften zu fördern,
3. durch geeignete gesetzliche Maßnahmen im Sinne der auf dem Kölner Verbandstage 1911 des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen einstimmig angenommenen Leitsätze zur Gehaltsfrage zur Beseitigung der ungenügenden Entlohnung (sogenannter Schundlöhne) beizutragen und
4. eine amtliche Erhebung über die wirtschaftliche Lage der kaufmännischen Angestellten in die Wege zu leiten,

damit dem deutschen Handel und der deutschen Industrie arbeitsfreudige, gesunde und leistungsfähige Handlungsgehilfen geschaffen und erhalten werden.

Auch zu diesen Verhandlungen waren gleich wie am Samstag Vertreter von Behörden, wie der Handelskammer Mannheim, der Stadt Heidelberg usw. und von verschiedenen Vereinen erschienen. Vor dem öffentlichen Gautag fand eine Wanderversammlung des Gaues statt, in der u. a. Bericht über das verflossene Geschäftsjahr vom Geschäftsführer Dellinger erstattet wurde, der ein erfreuliches Vorwärtsschreiten des Gaues in der südwestdeutschen Ecke konstatierte. Auch die Eingabentätigkeit der einzelnen Kreisvereine war in sozialpolitischer Beziehung eine sehr beachtenswerte. Auch im neuen Jahre 1912 ist nach dem Bericht die Vorwärtsbewegung zu bemerken, insbesonders weist die Werbearbeit schöne Fortschritte auf, wofür verschiedene Kreisvereine durch vorher festgelegte Werbepreise ausgezeichnet wurden, so erzielte der Kreisverein Mannheim mit 170 Neuaufnahmen vom 1. Januar bis zum

---

Durchdringung, ein klug wägender künstlerischer Geschmack, eine feine Sorgfalt in der Betonung und Herauskehrung der inneren Werte, wir erinnern daran, wie sicher und klar Gregori in Eulenbergs „Alles um Geld" die tiefe tragische Grundstimmung herauswirken ließ. Nicht immer ist er als Regisseur so glücklich gewesen, sicher nicht in dem großen Wurfe, dem er Reinhardt nacheifernd aber ihn nicht an Kraft, Kühnheit und Innerlichkeit erreichend, mit der Orestie des Aeschylos wagte.

Der geschmackvolle, feinfühlige und energische Regisseur und zugleich der von hohen und starken Idealen erfüllte Künstler trat uns in dem Kleistzyklus und in der Einführung Gobinaus entgegen. Mit den geschlossenen und durchgereiften Aufführungen der Kleistschen Dramen, mit den unvergeßlich eindrucksvollen Michel-Angelo-Szenen, die Gregori selbst mit seinem Verständnis aus dem Monumentalwerk der Gobinauschen Renaissance herausgelöst und dramatisch zusammengeschlossen, so diesem Werk erstmalig die Bühne erobernd, hat unser Intendant sich Verdienste um die künstlerische und geistige Kultur Mannheims erworben, die Dank und Anerkennung finden sollten, leider aber inmitten mancher Enttäuschungen, die wir erlebten, unbefriedigter Erwartungen, nicht nach Gebühr anerkannt und gewürdigt worden sind. Daß die Nachwirkung dieser wirklich künstlerisch bedeutsam gedachten, künstlerisch bedeutsam durchgeführten Unternehmungen nicht so sonderlich groß gewesen, das ist sicher nicht die Schuld Gregoris, der mit der Aufführung der ganzen großen dramatischen Werke Kleistens, mit der Einführung eines so gewaltigen Künstlers und edlen Geistesfürsten wie Gobinau Großes unternommen und an dieses Große die ganze Kraft geistigen und künstlerischen Wollens und Könnens mit glücklichem Gelingen gesetzt hat. Die Interesselosigkeit des Publikums — ich habe es schon gelegentlich der Kleist-Matinee betont — für diese großen künstlerischen Unternehmungen war beschämend und unentschuldbar. Und wenn das Publikum sich mehrfach über den Intendanten beklagt, hier darf er sich über das Publikum beklagen, das ihn wenig unterstützt hat, wo er Großes gewollt und das Große groß durchgeführt hat. Wo sind denn die starken Erinnerungen, die kräftigen Nachwirkungen, der lebhafte Widerhall etwa des Michael-Angelo, der Penthesilea, des Robert Guiscard. Und diese Aufführungen waren nicht nur nach dem künstlerischen und geistigen Wert ihres Gegenstandes, sondern auch als künstlerische Regieleistungen so geartet, daß sie etwas lebhaftere Teilnahme hätten wecken sollen.

Vielleicht ist auch diese Erfahrung nicht ohne Schuld, daß in den letzten Monaten so wenig Trieb, Kraft und freudiger Schaffensgeist unser Schauspiel durchwirkte bis zu dem schmerzlich-unbegreiflichen Augenblick hin, wo wir zwar unter der Regie Reiters, aber unter der letzten Verantwortung Gregoris in Schnitzlers Tragikomödie „Das weite Land" ein Versagen des ganzen Apparates erlebten, einen Zusammenbruch, der nicht das beste Licht auf den tragenden Geist und die inner Disziplin in unserem Schauspielorganismus warf. Und es geht nicht an, von der Schuld an dieser bösen Mißhandlung Schnitzlers den Intendanten irgendwie zu entlasten, es geht auch nicht an den Einzelfall zu isolieren und ihn außer Zusammenhang mit dem im allgemeinen herrschenden Geist zu setzen. Diese Aufführung zeigte so tiefe Mängel künstlerischer Zucht und Leitung, daß hier wirklich Umkehr und Einkehr dringend nötig erscheint.

Wir sind mit diesen notgedrungenen Ausstellungen schon erheblich auf die Kehrseite der Medaille gerückt. Und auf dieser ist manches verzeichnet, neben dem anscheinenden Mangel künstlerischer Zucht und Disziplin die noch immer den berechtigten künstlerischen Ansprüchen nicht genügende Zusammensetzung des Schauspiel-Ensembles. Wir brauchen ja nur an die Heldenfrage zu rühren: Goetz — Ludwig — Koch — — — sie ist noch immer so offen wie nur möglich, jedenfalls nun schon seit Jahren in einem Sinne „gelöst", der einer großen Bühne nicht würdig. Dann die noch immer sehr merkwürdige Bevorzugung und unfaßliche Verwendung einiger junger importierter Künstler, an deren hervorragendes und universales Talent der Intendant, selber Schauspieler von Beruf, mit unfaßlicher Geduld und Ausdauer glaubt, ohne daß ein einziger Grund dieses Glaubens erkennbar würde. Wir hatten vor zwei Jahren gehofft, Gregori würde von der richtigen Anschauung ausgehend, daß der Schauspieler der Mittelpunkt des Bühnenbetriebes sei, nun seinen ganzen Ehrgeiz darein setzen, sich ein Ensemble von erlesenen, kraftvoll individuell emporragenden Künstlern zu bilden. Im ganzen haben wir in dieser Hinsicht unter dem neuen Intendanten eine energische und große Wandlung nicht gespürt, nicht in der Auswahl, nicht in der Durchbildung der einzelnen Künstler. Was für seltsame Engagementsversuche haben wir nicht an unserem Hof- und Nationaltheater erlebt! Wir hoffen, daß Gregori seine Fähigkeit, den Künstler im Schauspieler zu erkennen, den Künstler zu wählen und im Schauspieler den Künstler zu bilden, im nächsten Jahre ganz anders spielen läßt. Vorläufig sehen wir nur erst leiseste Anfänge . . .

Man könnte noch von vielerlei und mancherlei reden, aber es darf genügen. Mit Gastspielen waren wir nicht reichlich gesegnet. Büller, der alte unverwüstliche Komiker, Vossart, der von der Welt des schönen Scheins nicht lassen mag, Katzler und die Zehdner, die unvergleichlich große Stunden uns bereiteten, die Hanako, die unglaublich zierliche, mit dem feinen zarten Duft japanischer Kultur — sie kamen auch nach Mannheim. Max Mells Barbier von Börlac war ein sehr glücklicher Griff, ein weniger glücklicher Josip Korsors etwas wüster „Brand der Leidenschaften". Schmidtbonn, Dehmel, Schnitzler erschienen mit neuen reizvollen Bühnenwerken. Bedauerlich war der Rückgang der Matineen, doch gab es noch an einem Sonntagvormittag eine köstlich reiche und inhaltvolle Stunde, als Julius Bab uns mit hohem Kulturgefühl und feinem Sinn für die dichterischen Werte im politischen Drang der Völker durch die politische Lyrik der neuen Zeit führte.

Der Ueberblick zeigt, daß die Spielzeit nicht übermäßig

MARCHIVUM

Gautag den ersten Preis. Einen schönen Ausklang fand die Gautagung durch eine Dampferfahrt zur Schloßbeleuchtung und einem Ballabend. Zu bemerken ist noch, daß Herrn Vorstandsmitglied Marquart am Sonntag 56 Neuaufnahmen überreicht werden konnten.

Presse und Militärvereins-Verband.

* Konstanz, 12. Juli. Die „Konst. Ztg." veröffentlicht zu der Erklärung des Herrn Generalleutnants Fritsch folgende Erwiderung: „Wir bedauern lebhaft, die Richtigkeit dieser Erklärung des Herrn Generalleutnants Fritsch aufs entschiedenste bestreiten zu müssen. Kein einziger Vertreter der Presse weiß etwas davon, daß Generalleutnant Fritsch vormittags 11 Uhr erklärt hat, die Vertreter der Presse möchten zu der Versammlung um 1 Uhr nicht erscheinen. Selbstverständlich wäre es keinem Pressevertreter eingefallen, in der Versammlung zu erscheinen, wenn von einer solchen Erklärung auch nur ein Wort bekannt geworden wäre. Es erscheint notwendig, daß die näheren Umstände mitgeteilt werden, unter denen die Erklärung abgegeben wurde, da es sonst ganz unverständlich bleibt, wie es kommt, daß die Preßvertreter von der sie betreffenden Erklärung absolut keine Kenntnis erhalten haben. Der ganze Verlauf der Ausweisung läßt deutlich erkennen, daß von einer solchen Erklärung nichts bekannt war. Nach alledem ist es auch unrichtig, daß die Vertreter der Presse „widerrechtlich" im Saal erschienen sind. Unrichtig ist ferner, daß Generalleutnant Fritsch die Vertreter der Presse „höflichst" gebeten hat, den Saal zu verlassen. Die Aufforderung, den Saal zu verlassen, erfolgte in einer Weise, die mit „Höflichkeit" nach unseren Begriffen wenig zu tun hatte. Wir enthalten uns vorerst jeder weiteren Äußerung, bedauern aber, daß Generalleutnant Fritsch der von ihm beleidigten Presse nicht nur keine Genugtuung gibt, sondern neue Beleidigungen hinzufügt."

Nach diesen Feststellungen, an denen zu zweifeln wir keinen Grund haben, wird die Presse Badens wissen, was sie zu tun hat. Wir meinen, daß die Angelegenheit nicht nur die nächste Tagung des badischen Landesverbandes der Redakteure zu beschäftigen hat, sondern auch dem Reichsverband der deutschen Presse unterbreitet werden muß. Bis zur endgültigen Stellungnahme dieser beiden Instanzen zu der bedauerlichen Angelegenheit wird es das beste sein wenn die Presse Badens den Badischen Militärvereinsverband als nicht existierend betrachtet.

Großfeuer in Worms.

Die Kunstmühle Baruch und Schönfeld, die älteste Wormser Mühle am Rhein, ist, wie bereits telegraphisch mitgeteilt, gestern nachmittag ein Raub der Flammen geworden. Alle Wormser Wehren waren zur Stelle. Vom Rhein aus wurde der Brandherd mit einer großen Anzahl von Schlauchleitungen angegriffen. Es war ein imposantes Schauspiel, das die brennende Getreidemühle bot. Während, so schreibt der Berichterstatter der „Worms. Zeitung", der südliche Anbau bald als ein glühendes Gerippe vor uns stand- begannen die Flammen aus den Fenstern des Hauptbaues mit unbeschreiblicher Wut herauszuschlagen. Ueberall fanden sie reichliche Nahrung an den Vorräten, und bald ähnelte das Innere der Mühle einer glühenden Hölle, einem brodelnden Flammenmeer. Nach einer Stunde stand das ganze Gebäude von oben bis unten in Brand. Die wackeren Wehrmänner hatten unter einer furchtbaren Hitze zu leiden, die einen längeren Aufenthalt in der Nähe des Brandes unmöglich machte. So groß war die Hitze daß selbst die weit entfernt stehenden Zuschauer sie auf die Dauer nicht ertragen konnten.

Der nach Norden jagende Wind, der das Schicksal der Nibelungenmühle beschleunigte, trug mit sich feurige Garbenbündel, die er ringsum zerstreute. Bald flammte es hier und da auf: hier beginnt eine Glasfläche zu dampfen, da züngelte es hell in dem gelben Kornfelde auf, dessen Frucht bereits gemäht in Bündeln ausgebreitet liegt. Flink springen die 118er herbei und löschen die Brände. Alle nach Norden liegenden Fabrikbetriebe sind gefährdet. Man sieht einige Dächer, die von der Hitze ausgetrocknet sind, verräterisch dampfen. Die Degrasfabrik, die dem Brandherd am nächsten liegt, wird unter den Schutz einiger Schlauchleitungen gestellt. Auf dem Dache der Zeftschen Kunstmühle, deren massive Bauweise jede Gefahr ausschloß, hielt Militär Wache. Das Farbwerk der Firma Schieferdecker schützte die Dächer durch fleißiges Begießen. Bis nach dem Eisenbahndamm flogen die feurigen Funken.

Plötzlich sieht man in einem noch nicht abgemähten Kornfelde gegenüber der Firma Schieferdecker Flammen emporzüngeln, die gierig weiterfressen. Die Soldaten — es sind vier Kompanien draußen — sind eifrig mit den Löscharbeiten beschäftigt. Kurz vor Redaktionsschluß war die Mühle von oben bis unten ausgebrannt. Der angebaute Silo, den man zu retten hoffte, ist verloren. Um 4 Uhr tobte die Feuersbrunst in ungeschwächter Kraft weiter, doch war um diese Zeit Windstille eingetreten, sodaß die Nachbarbetriebe nicht mehr gefährdet erscheinen. Als gerettet zu betrachten waren um diese Zeit das Maschinenhaus, um das unsere Wehren wacker gekämpft hatten, ferner die Bureauräume und die Aufseherwohnung. Der Gesamtschaden dürfte nach unserer Schätzung ¾ bis 1 Million Mark betragen.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 13. Juli 1912.

* **Personalnachrichten aus dem Ober-Postdirektionsbezirk Karlsruhe.** Versetzt: die Postassistenten: Ludwig Bauer von Durlach nach Karlsruhe, Artur Gerbert von Karlsruhe nach Pforzheim, Heinrich Hettesheimer von Sinsheim nach Heidelberg, Alois Kirschner von Gernsbach nach Mannheim, Robert Klaiber von Mannheim nach Karlsruhe, Hugo Klumpp von Pforzheim nach Karlsruhe, Adolf Mack von Mannheim nach Rheinau, Julius Maier von Mannheim nach Heidelberg, Alfred Rau von Karlsruhe nach Heidelberg. — Freiwillig ausgeschieden: die Telegraphengehilfinnen: Mathilde Klotz, Maria Rösler in Heidelberg, Julie Oelschläger in Pforzheim. — Gestorben: der Postsekretär a. D. Emil Braun in Karlsruhe-Beiertheim.

* **Wohltätigkeitsaufführung.** Auf vielfache Anfragen sei darauf hingewiesen, daß eine Wiederholung der Aufführung am 9. November im Großh. Hoftheater nicht in Aussicht genommen ist. Die Kosten für die Benützung des Großh. Hoftheaters an dem Tage werden in hochherziger Weise von Frau Geh. Kommerzienrat Julia Lanz bestritten. Bei der großen Nachfrage nach Eintrittskarten empfiehlt sich sofortige Vormerkung für Plätze. Siehe Inserat in dieser Nummer.

* **Zum 17. Deutschen Bundes- und goldenen Jubiläums-Schießen 1912,** das am kommenden Sonntag in Frankfurt a. M. seinen offiziellen Anfang nimmt, sind die künstlerisch ausgeführten offiziellen Festpostkarten nach Entwürfen der Herren H. Landgrebe, Hermann Roth und Josef Correggio von den Firmen B. Dondorf G. m. b. H., J. Maubach u. Co. und Wüsten u. Co. in Frankfurt a. M. hergestellt worden.

* Der **nächste badische Grenadiertag** wird im Jahre 1914 in Donaueschingen abgehalten.

* **Ueber die heutige Fernfahrt des Luftschiffes „Schütte-Lanz"** geht uns noch folgender offizielle Bericht zu: „Das Luftschiff „Schütte-Lanz" stieg heute Morgen 6,05 Uhr in Rheinau zu einer Fernfahrt nach Frankfurt auf. Die Fahrt verlief sehr glatt. Um halb 8 Uhr wurde über Frankfurt eine Schleife gefahren. Gegen 8 Uhr erfolgte die Landung vor der Frankfurter Luftschiffhalle. Als Gäste befanden sich in der Führergondel Herr Oberst Erhthropel aus Trier mit Frl. Tochter. Die Führung des Luftschiffes hatte wieder Herr Hauptmann v. Müller." Es ist wahrscheinlich, daß das Luftschiff morgen während des Frankfurter Schützenfestzuges eine Fahrt unternimmt.

* **In der Klagesache des Chorsängers a. D. Theodor Starke** gegen die Pensionsanstalt des Großherzoglichen Hof- und Nationaltheaters hier auf Auszahlung seiner Pension hat das Oberlandesgericht in Karlsruhe auf die Berufung der Beklagten hin das landgerichtliche Urteil, welches dem Kläger die Hälfte der Pension zusprach, aufgehoben und die Klage ganz abgewiesen. Das hiesige Hoftheater hat nun als Unikum von rechtswegen einen alten berufsinvaliden Chorsänger, der 28 Jahre dem Institut Dienste leistete, zum Pensionär, ohne ihm die Pension auszahlen zu müssen. Wie verlautet, will Herr Starke nun noch beim Reichsgericht, der letzten Berufungsinstanz, versuchen, zu seinem Rechte zu kommen.

* **Verein Volksjugend.** Sonntag den 14. d. M. Ausflug in die Pfalz. Abfahrt 6 Uhr 10 Min. vom Bahnhof Ludwigshafen mit Sonntagsfahrkarte Neustadt und zurück für 1.90 ℳ. Näheres über die Tour bei Abfahrt. Proviant und Badehosen mitbringen. Gäste willkommen. Der Lichtbildervortrag über Flugtechnik war trotz großer Hitze gut besucht und erregte allgemeines Interesse. Am Samstag den 20. d. M. findet zur Feier der Anwesenheit der Memsheider „Volksjugend" und des Dr. Finckisen ein geselliger Abend mit musikalischen und deklamatorischen Darbietungen statt. Am 18. d. M. wird der Leiter über seine diesjährige Reise berichten.

* **Schulzahnpflege.** In den letzten Wochen konnte man des öfteren in den Tageszeitungen lesen, und zwar statistisch nachgewiesen, daß sich leider auch in Deutschland ein Rückgang der Geburtsziffern bemerkbar mache. In Mannheim ist davon vorläufig noch nichts zu merken. Die Zahl der Volksschüler und der Schulhausneubauten wächst von Jahr zu Jahr. Z. Zt. sind rund 50 000 Schüler in etwa 39 Schulhäusern untergebracht. Im Neubau sind 8 Schulhäuser und zwei weitere in Aussicht genommen. Man rechnet also in Mannheim anscheinend noch nicht mit dem Rückgang der Geburtsziffern. Etwa 700 Lehrer und Lehrerinnen setzen ihre Kräfte ein, die ihnen anvertraute Jugend heranzubilden. Das Mannheimer Volksschulsystem, das nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern vorbildlich geworden, soll hier nur kurz erwähnt werden. Das Budget für die Volksschulen der Stadt beträgt zur Zeit über 4 Millionen! Die Mannheimer Stadtverwaltung hat den Geist unserer Zeit erfaßt und sorgt wie auch auf allen anderen Gebieten in großzügigster Weise auch für den Nachwuchs. Ein Stadtschularzt und zwei Assistenten überwachen die allgemeine Hygiene in den Volksschulen. Zwei Schulschwestern sind ebenfalls beschäftigt. Schulspeisung und Lehrmittelfreiheit werden in ausgiebigstem Maße gewährt. Die zahnärztliche Fürsorge wurde am 1. Juli 1910 den Mitgliedern des Zahnärztevereins (E. V.) übertragen. Die Untersuchung und Behandlung liegt in den Händen von 14 Zahnärzten. Durch das System der Arbeitsteilung und der systematischen Reihenuntersuchungen wird bezweckt, daß in einem Zeitraum von 5 Jahren sämtliche 30 000 Schüler zur Untersuchung und Behandlung gelangen. Im Betriebsjahre 1910 wurden 7449 Schüler untersucht und 7618 behandelt. Im 1. Quartal gelangten zur Untersuchung 1138, im 2. 5556, im 3. 755, im 4. Quartal wurden bei 656 Schülern Stichrevisionen vorgenommen. Behandelt wurden im ersten Quartal 2850, im 2. 1475, im 3. 2879, im 4. 614 also im Ganzen 7618 Schüler. Es wurden 19 013 Zähne gezogen, 7700 prophylaktische Füllungen gelegt und 912 Wurzelfüllungen mit den nötigen Vorbehandlungen ausgeführt. Außerdem noch einige Tausend anderer zahnärztlicher Hilfeleistungen, welche nicht besonders gebucht wurden. Aus den genannten Zahlen ist ersichtlich, daß die zahnärztliche Fürsorge ein Bedürfnis ist, von dem immer mehr Gebrauch gemacht werden soll und wird. Die Herren Schulärzte, Zahnärzte sowie die Lehrerschaft betätigen ernstes Interesse an dieser segensreichen Einrichtung und sind alle bemüht der guten Sache förderlich zu sein. Im allgemeinen bringen auch die Schüler der Institution recht viel Verständnis entgegen und kommen willig zur Behandlung. Allerdings fehlt es auch nicht an ängstlichen Gemütern, welche durch ihr Verhalten unzünftig auf die Mitschüler einwirken. Daß auch im Elternhause die Zahnpflege gewürdigt wird, kann von den Zahnärzten erfreulicher Weise bestätigt werden. Nur sollte im Elternhaus darauf geachtet werden, daß Zahnbürsten nicht gemeinschaftlich benutzt werden. Der Hinweis an dieser Stelle wird vielleicht genügen, dem Mißbrauch abzuhelfen. (Als Geburtstags- und Weihnachtsgeschenk dürften den Kindern auch Zahnbürsten gegeben werden). Bei den in jüngster Zeit vorgenommenen Nachuntersuchungen konnte eine bedeutende Besserung der sanitären Mundverhältnisse namentlich in den höheren Klassen festgestellt werden. Die Schüler, welche nächste Ostern entlassen werden und ins Leben hinaustreten, werden als Mitglieder von Krankenkassen der Instandhaltung ihrer Zähne auch fernerhin Aufmerksamkeit schenken und durch die Schulbehandlung dankbaren Herzens derjenigen gedenken, die im Rate der Stadt mitgewirkt haben an dieser segensreichen Einrichtung. Auch die zahnärztliche Fürsorge wird reiche Früchte tragen für die Gesundheit und Wehrfähigkeit unserer heranwachsenden Jugend. S.

* **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des Juweliers Fritz Schwarzkopf, Inhaber der Fa. Albert Hoch Nachf., P 6, 20, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter R.-A. Hardung in Mannheim. Konkursforderungen sind bis zum 1. September anzumelden. Prüfungstermin: Mittwoch, 11. September.

Vergnügungen.

* **Zur Parade** spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Lustspiel-Ouverture von Bohm. 2. Fischerlied von Lange. 3. Hofballtänze, Walzer von Lanner. 4. Einig und stark, Marsch von Friedemann.

* **Saalbautheater.** Ein ganz vorzüglich auserlesenes Programm begann Samstag im Saalbautheater. Der neue Spielplan verzeichnet u. a. zwei große Dramen, von denen das eine „In Liebesbanden" ein damatisches Lebensbild in drei Akten, das andere die Lebensgeschichte einer armen Weise in zwei Akten behandelt. Zwei herrliche Naturaufnahmen haben zum Gegenstande je ein naturwissenschaftliches und ein mathematisches Problem: „Züchtung der Lachsforelle" und „Studien über geometrische Deformation".

* **Dampferfahrt nach Worms.** Doppelten Reiz gewinnt ein Ausflug, wenn ihm ein hübsches Programm zugrunde liegt. Dies trifft ganz speziell beim Besuch der Nachbarstadt Worms zu, wohin morgen mittag 1½ Uhr Arnbeiters Erben eine Dampferfahrt veranstalten, zu der den Fahrteilnehmern fünf der schönsten Spaziergänge in und um Worms mit auf den Weg gegeben werden. Eine Teilnahme an dieser Fahrt empfiehlt sich daher von selbst. — Morgens zehn Uhr ist wie üblich eine Oasen-Rundfahrt.

* **„Ein Ehrenwort"**, ergreifendes Offiziersdrama in drei Akten ist die Attraktion des im Union-Theater, P 6, 23/24 begonnenen glänzend zusammengestellten Elite-Programms. Die Hauptrolle in diesem, sowohl inhaltlich wie schauspielerisch und photographisch erstklassigen Stück wird von dem bekannten Berliner Kino-Star Henry Porten meisterhaft dargestellt. Dieser Attraktion reihen sich noch verschiedene Sehenswürdigkeiten ebenbürtig an.

Sportliche Rundschau.

Vorhersagungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)
Sonntag, den 14. Juli.

Dortmund.

Hunters-Flachrennen: Argile — Florimond — Robertet.
Gaugrafen-Jagdrennen: Lamhult — Traviata.
Juli-Jagdrennen: Kastanie — Suhogo.
Großer Preis von Dortmund: Kriegsbruder — Edfu.
Emscher Jagdrennen: La Faridoudaine — Douce Amie.
Tribünen-Jagdrennen: Rekrut — Commandant.

Berlin-Grunewald.

Preis von Tetschendorf: Prinz-Gemahl — Wahrheit.
Stadion-Handicap: Tourbillon — Skipper.
Preis von Bindow: Komet — Felsenburg.
Großer Preis von Berlin: Dolomit — Stall Gradiß.

---

ertragreich, aber doch auch nicht arm an Ertrag war, nicht so reich wie unser Wunsch, nicht so arm, wie schonungsloses Uebelwollen es hinstellt. Das Mannheimer Hoftheater ist eine alte und ewig junge Stätte künstlerischer Kultur durch Generationen gewesen mit literarischen und künstlerischen Wirkungen weit über den Rhein und den Neckar hinaus. Es als solche Stätte in ewiger Verjüngung, in heißer Regsamkeit, in leidenschaftlicher Wirkenssehnsucht zu erhalten — es kann keinem Bühnenleiter eine schönere Aufgabe blühen. Möge Professor Gregori, dem niemand den künstlerischen Ernst, die feine litterarische Bildung, die hohe geistige Kultur abstreiten wird, sich recht mit dem Geiste eines ganzen Jahrhunderts stolzer und schöner Erinnerungen erfüllen und von da mit erhöhter und erneuter Schaffensfreude weiter wirken am Werk, unterstützt von einem verständnisvollen Kreis gebildeter Theaterfreunde und von einer verständnisvollen Kritik, die ebenso fern sich halten sollte von einem lauen, erschlaffenden Wohlwollen wie von aetzender, auch gute Keime erstickender, redliches und ernstes Streben ermüdender Schärfe. g.

Große Kunstausstellung, Mannheim 1913.

Im kommenden Jahr wird in Stuttgart das von Theodor Fischer erbaute große Kunsthaus mit einer internationalen Kunstausstellung feierlich eröffnet werden. Stuttgart, das neben anderen reichen Museumsschätzen eine sehr schöne Gemäldegalerie besitzt, eine Kunstakademie in seinen Mauern beherbergt, und sich im übrigen jenes starken Lebenstempos erfreut, wie es den Landeshauptstädten durch ihre besondere Bevorzugung selten zu fehlen pflegt, will „ausstrahlende" Ausstellungsstadt werden. Es will mit Bewußtsein und Nachdruck alle seine künstlerischen Kräfte zusammenfassen und sie in wirksamerer Weise als bisher nach innen wie nach außen zur Geltung bringen. Mit der Erbauung des Kunsthauses und der Eröffnungsausstellung 1913 soll die neue Bewegung einsetzen, und es läßt sich denken, daß dies für die württembergische Residenz tatsächlich eine Epoche bedeutet.

Dieser vorbildliche Kunsteifer unserer württembergischen Nachbarn ist für Mannheim, das ja als junge Kunststadt im Südwesten Deutschlands ebenfalls immer mehr bekannt und anerkannt werden möchte, besonders bemerkenswert, weil gerade die Stuttgarter bei verschiedenen Gelegenheiten auf das Mannheimer Beispiel hingewiesen und sich selbst zur Nachahmung angefeuert haben. Schon unsere erste Meisterausstellung im Winter 1909/10 ist von den Lehrern und Schülern der dortigen Akademie in großer Zahl besucht worden. Unsere Kunsthalle mit ihren Schätzen von entwicklungsgeschichtlicher Bedeutung genießt bei diesen Künstlern seither festbegründeten Ruf, und erst in den letzten Tagen wieder wurde sie von einer Gruppe von etwa 25 jungen Stuttgarter Malern zu Studienzwecken besichtigt. Wo in Köln und Düsseldorf (1912), in Stuttgart (1913), dann später wieder 1914 in Köln, 1915 in Karlsruhe große und zum Teil epochale Kunst- und Kunstgewerbeausstellungen veranstaltet werden, dürfen auch wir nicht ruhen, wollen wir unseren kaum errungenen Platz in der Reihe der deutschen Kunststädte behaupten.

Nicht zum mindesten aus solchen Erwägungen heraus wurde der Plan gefaßt, die Ausstellung des Deutschen Künstlerbundes für das Jahr 1913 nach Mannheim zu ziehen. Schon sind die Vorverhandlungen soweit gediehen, daß die Veranstaltung nunmehr als sichergestellt zu betrachten ist. Wir werden also im nächsten Jahr eine große Ausstellung haben. So groß, daß die ganze Kunsthalle mit Ausnahme der beiden Meistersäle dafür bereitgestellt werden muß. Und diese Ausstellung wird im Gegensatz zur Stuttgarter nationalen Charakter tragen. Wie die Mahler-Feier in diesem Jahre, so wird die Eröffnung der Künstlerbund-Ausstellung im nächsten der Maiwoche besonderen Glanz verleihen. Sie wird den Teilnehmern des großen Sängerfestes Abwechselung, Genuß und Anregung bieten, und auch sonst während des langen Sommers manchen Besucher nach Mannheim locken. Dafür, daß es eine Veranstaltung von Rang und künstlerischer Bedeutung wird, bürgen die Namen der Künstler und Gelehrten, die zum Deutschen Künstlerbund als Mitglieder des Vorstandes oder als ordentliche Mitglieder gehören. So zählen zum Vorstande Graf Kalckreuth, Graf Kehler, Max Klinger, Max Liebermann, Franz Stuck, Max Slevogt, Freiherr von Habermann, Louis Tuaillon, ferner Lovis Corinth, Ludwig Dill, Fritz Erler, Kurt Herrmann, Ferdinand Hodler, Ludwig von Hofmann, Gustav Klimt, Dr. A. Lichtwark, Fritz Mackensen, Kolomann Moser, Gustav Pauli, Woldemar von Seidlitz, Hans Thoma, Wilhelm Trübner, Henry van de Velde, Hans von Volkmann; unter den Mitgliedern aber finden sich u. a. Hans Baluscheck, Paul Baum, Fritz Behn, Peter Behrends, Paul Bonatz, Ferdinand Brütt, Karl Caspar, Max Clarenbach, Walter Cons, Walter Georgi, Rudolf Gutten, Karl Haider, Hermann Hahn, Albert Haueisen, Dora Hitz, Georg Hirth, Fritz Klimsch, Käte Kollwitz, Max Kruse, Fritz Lederer, Reinhold Lepsius, Gustav Schönleber, Karl Vinnen, Heinrich Zügel und Ludwig von Zumbusch, mit einem Wort viele der genanntesten und bekanntesten unter den deutschen Malern, Bildhauern und Architekten. An der Ausstellungsleitung beteiligt sich auch der Mannheimer Kunstverein. Für seine Mitglieder sowie für die Angehörigen des „Freien Bundes" ist für die ganze Dauer der Veranstaltung freier Eintritt vorgesehen. So ist zu hoffen, daß das Jahr 1913 uns in einmütigem und starkem Zusammenarbeiten der städtischen Kunsthalle, des Kunstvereins und des Freien Bundes in künstlerischer Beziehung reichen materiellen und ideellen Segen bringt.

MARCHIVUM

Berliner Offizier-Jagdrennen: Citat — Freifahrt.
Ferver-Rennen: Stall Weinberg — Ferro.
Calvello-Preis: Salut — Abelard.

Hannover.

Sommer-Rennen: Cody — Lady Pekin.
Bürger-Preis: Don Cesar — Laps.
Großer Preis von Hannover: Stall Graditz — Catena.
Preis der Stadt Hannover: Stall Graditz — Stall Henckel.
Tramm-Rennen: Juan d'Austria — Spion.
Hürdenrennen der Dreijährigen: Livadia — Jungtürke.
Hildesheimer Jagdrennen: Hacklers Beauty — Chalabre.

Magdeburg.

Preis von der Salzquelle: Banagher II — Soeur d'Altesse.
Preis von Möckern: (Kilmallock) — Rutland Arms — Colclough.
Preis vom Werder: Braxfield — Covent Garden II.
See-Jagdrennen: Talmont — Lady Augus.
Maiden-Hürdenrennen: Panna — Landbote.
Hans Greiner-Memorial: Mystic Light — Imker.
Preis vom Luisenpark: Heuschrecke — Iris.

Saint-Cloud.

Prix des Dragons: La Fuite — Royal Amour.
Prix des Hussards: Pétropolis III — Vacuum Cleaner.
Prix Hermit: Galafron — The Irishman.
Prix de la Reyne: Kilmaine — Membakut.
Prix des Chasseurs: Saint Gaudens — Kabrérolles.
Prix des Cuirassiers: Freeman — Franc Bourgeois.

*

Die Meisterschaft vom Oberrhein.

Die große Radfernfahrt am morgigen Sonntag des hiesigen Hauptkonsulats der Allgemeinen Radfahrer-Union, über die wir schon berichteten, weist eine Meldeliste von 36 der bedeutendsten Straßenfahrer auf. Wenn man auch auf eine größere Zahl gerechnet hatte, so sieht doch die Liste bekannte Namen unter den Genannten, die die Riesenstrecke von 400 Kilometern an einem Tage leicht bezwingen. Die Route geht über Schwetzingen, Mühlburg, Rastatt, Kehl, Dinglingen, Freiburg und zurück. Zwangspause ist nur ¼ Stunde am Wendepunkt. Der Start ist um ½3 Uhr am Hotel National, Sonntag früh, fliegender Start hinter Neckarau, das Ziel ist bei der Feudenheimer Fähre, wo im Vorjahre das Ziel der großen Etappenfahrt Quer durch Deutschland: Abteilung Nürnberg-Mannheim war. Dort dürften die Sieger gegen 5 Uhr eintreffen. Was würde wohl unser alter einstiger Mitbürger Freiherr von Drais sagen, wenn man ihm erzählte, daß jetzt mit seiner Erfindung die Riesenstrecke von 420 Kilometer in kaum 15 Stunden zu bewältigen ist

Mit der großen Fahrt geht Hand in Hand eine Unionsfahrt für Amateure nach Kehl und zurück, an der etwa 30 Fahrer teilnehmen. Diese starten um halb 5 Uhr am Hotel National und werden gegen halb 3 Uhr am Ziel zurückerwartet. Die Konkurrenz wird scharf und auch diese Fahrer müssen starke Strapazen überstehen. Die Berufsfahrer kämpfen um die goldene Meisterschaftsmedaille und Barpreise, die Amateure um Ehrenpreise. Ein Ehrenpreis unserer Stadt soll auch dem Sieger der Amateurklasse zuteil werden. Für die Amateure haben neben der Stadtverwaltung noch begeisterte Radsportfreunde Ehrenpreise gespendet, deren 12 zur Verteilung kommen.

An der Spitze des Ehrenausschusses steht unser verehrter Herr Oberbürgermeister, der für den Radsport stets großes Interesse hegte, und ihm reihen sich hochangesehene Herren an. Die Preisverteilung findet abends im Hotel National statt, wo auch während des Tages über den Stand der Fahrt durch Anschlag berichtet wird. Unter den Berufsfahrern befindet sich kein Mannheimer, aber ein Fahrer W. Kuhn aus Friedrichsfeld, unter den Amateuren sind 9 Mannheimer: G. Lehnert, J. Brändlein, R. Metzger, Willy Krafft, M. Griesbeck, H. Gropp, J. Helfert, A. Hillenbrand und A. Joachim. Wem mag der Sieg zufallen? Die Strecke ist lang und das Wetter heiß. Energie und Selbstzucht wird jeder Teilnehmer in großem Maße sein eigen nennen müssen, wenn er als Sieger oder wenigstens plaziert ankommen will.

Der Rennsport des Sonntags.

Das Juli-Meeting in der Reichshauptstadt, das sich aus vier Renntagen zu Hoppegarten und drei auf der Grunewald-Rennbahn zusammensetzt, erreicht am morgigen Sonntag mit der Entscheidung des mit 74 000 Mark dotierten „Großen Preises von Berlin" im Grunewald seinen Höhepunkt. Nur ein schmales Feld wird sich für das über 2400 Meter führende große Rennen am Ablauf einfinden, aber trotzdem verspricht es einen äußerst interessanten Verlauf, da Dolomit, im vorigen Jahre unser bester Zweijähriger, hier zum ersten Male in diesem Jahre an der Oeffentlichkeit erscheinen soll, um den Kampf gegen die „Graditzer" Granat und Matterhorn, ferner gegen Carino, der viel kann, aber nicht immer will, und gegen Ruscha aufzunehmen, die kürzlich Kalchas in der Arbeit geschlagen haben soll. Ist Dolomit wieder der Alte, so sollte er trotz der 53 Kilo, die er trägt, gegen Granat 54 Kilo und Ruscha 50½ Kilo gewinnen.

Hohen Sport gibt es auch auf der in diesem Jahre zu neuem Leben erwachten Rennbahn zu Hannover, wo der mit einem Goldpokal und 23 000 Mark dotierte „Große Preis von Hannover" für Zweijährige ferner der „Preis der Stadt Hannover" Ehrenpreis und 13 000 Mark und der „Bürger-Preis", ein Handikap im Werte von 10 000 Mark über 2200 Meter auf dem Programm stehen. In dem Großen Preis sollte der Graditzer Meißel und der Herren von Weinberg Catena vor den beiden „Oesterreichern" Biro II und Rablo einkommen und ebenso dürfte Graditz auch den Preis der Stadt Hannover mit Abwechslung gegen Eccolo, Lily und des österreichischen Rennstallbesitzers Herr von David Bankar für sich entscheiden, während im Bürger-Preis Don Cesar die beste Chance vor Oregon und Künstler haben sollte.

Ein hochdotiertes Jagdrennen enthält ferner das Programm der Rennen zu Dortmund, wo der mit 20 000 Mark ausgestattete „Große Preis von Dortmund" gelaufen wird. An dem über 4500 Meter führenden Handikap-Jagdrennen wird etwa ein Dutzend Pferde teilnehmen, von denen Little Ben, Kriegsbruder, Harestock, Edfu und Wassermans sich besonders empfehlen; jedoch ist das Rennen sehr „offen". Interessanten Hindernissport wird es auch in Magdeburg und Danzig-Zoppot geben, trotzdem größere Ereignisse daselbst ebenso wie im Ostseebade Cranz, in Quedlinburg, Königsberg in der Neumark und Willstätt in Baden nicht zur Entscheidung kommen.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 102. Sitzung.

Karlsruhe, 13. Juli.

Präsident **Rohrhurst** eröffnet um 9¼ Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch Finanzminister Dr. Rheinboldt, Regierungskommissare. Präsident **Rohrhurst** macht verschiedene geschäftliche Mitteilungen. Unter den Eingaben befindet sich ein Schreiben des Finanzministers, der sich jederzeit bereit erklärt, die Interpellation der Abgg. Schmid-Singen und Kolb wegen der Zahlungseinstellung des Bauunternehmers Ell in Singen zu beantworten. Die Interpellation wird auf eine der nächsten Tagesordnungen gesetzt. Der Präsident ersucht die Redner, bei der umfangreichen Tagesordnung sich möglichst kurz zu fassen. (Lebh. sehr richtig auf allen Seiten des Hauses).

Petitionen.

Abg. **Geppert** (Zentr.) berichtet im Namen der Kommission für Eisenbahnen und Straßen über die Petition des Gemeinderats Furtwangen und anderer, den

Bau einer elektrischen Bahn von Furtwangen nach Triberg betr.

einschließlich der Petition um eine Stichbahn nach Schönach. Die Regierung erklärte in der Kommission, ihre Stellung sei die gleiche wie sie sie früher eingenommen habe. Es fehle ein grundlegendes Projekt mit den entsprechenden Unterlagen. An sich stehe die Regierung diesem Bahnbau wohlwollend gegenüber. Die Kommission erblickt in dem Fehlen eines grundlegenden Projektes keinen Grund die Sache auf die lange Bank zu schieben. Die Kommission beantragt, die Petition der Gr. Regierung empfehlend zu überweisen.

Abg. **Duffner** (Ztr.) wendet sich gegen die Behauptung der Regierung, das Projekt sei noch nicht genügend durchgearbeitet. Die Petenten seien mit ihren Berechnungen sehr vorsichtig vorgegangen. Sie hätten sicher gehofft, daß bereits im gegenwärtigen Budget der angeforderte Staatszuschuß enthalten sei. Hoffentlich werde im nächsten Landtag ein Gesetzentwurf über die Bewilligung des Staatszuschusses von 30 000 M. vorgelegt.

Ministerialrat **Wolpert** hofft, daß im Einvernehmen mit den Petenten ein Entwurf zustandekommt, der deren Wünschen gerecht wird.

Abg. **Hummel** (F. Vp.) kommt auf die gleichen Ausstellungen zu sprechen, die die Regierung an dem Projekt gemacht hat und meint, das sei kein Grund gewesen, die Sache noch einmal auf 2 Jahre hinauszuschieben. Die Ausführung des Projektes entspricht einem schon lange gehegten und dringenden Bedürfnis. Der Redner schließt mit der Hoffnung, daß in den nächsten Staatsvoranschlag Mittel zur Ausführung des Projektes eingestellt werden.

Sodann wird der Kommissionsantrag angenommen.

Abg. **Odenwald** (F. Vp.) berichtet hierauf im Namen der gleichen Kommission über die Petition des Stadtrats und des Kur- und Verkehrsvereins Konstanz über die

Umgestaltung der Bahnhofsanlage in Konstanz.

Die Kommission ist der Ansicht, daß die Verhältnisse in Konstanz derart sind, daß eine Aenderung dringend notwendig ist. Bezüglich der Verlegung des Güterbahnhofs nach Petershausen ist eine Einigung zwischen der Regierung und dem Stadtrat von Konstanz erzielt. Von den ausgearbeiteten Projekten könne nur das Projekt 5 in Frage kommen. So meint die Regierung. Die Kommission ist der Ansicht, daß das nur der erste Schritt zur Beseitigung der Uebelstände sei. Sie stellt den Antrag, die Petition der Gr. Regierung in dem Sinne empfehlend zu überweisen, daß die Verlegung des Güterbahnhofs nach Erledigung der Verhandlungen mit der Schweiz nach Petershausen zur Ausführung gebracht wird und daß in das Eisenbahnbaubudget für die Jahre 1914 und 1915 die erste Rate eingestellt wird.

Abg. **Venedey** (F. Vp.) dankt der Kommission für das große Verständnis, das sie den berechtigten Wünschen der Stadt Konstanz entgegengebracht habe. Der Standpunkt, den die Kommission in dieser Frage eingenommen habe, sei richtig. Der Redner schildert dann die einzelnen Mißstände, die auf dem Konstanzer Bahnhofe und den Zufahrtsstraßen herrschen. Diese Zustände seien unerträglich. Durch sie könnten unabsehbare Unglücksfälle herbeigeführt werden. Bereits vor 12 Jahren habe die Regierung anerkannt, daß der Beschwerde der Konstanzer eine Berechtigung innewohnt.

Abg. **Schmid-Singen** erklärt, seine politischen Freunde werden dem Kommissionsantrage gern zustimmen.

Abg. **Pfefferle** (Natl.) tritt ebenfalls für die Wünsche der Stadt Konstanz ein.

Finanzminister **Dr. Rheinboldt:** Die Verhältnisse sind sehr schwierig mit Rücksicht auf die eigenartigen Geländeverhältnisse. Ich habe schon wiederholt erklärt, daß wir bereit sind, hier Abhilfe zu schaffen durch die Beseitigung der vorhandenen Mängel soweit dem nicht unüberwindliche technische und finanzielle Schwierigkeiten im Wege stehen. In das nächste Budget wird ein entsprechender Betrag eingestellt werden. Wir wollen helfen wo wir helfen können, wir wollen auch rasch helfen. Die Stadt Konstanz kann sich begnügen mit dem, was wir jetzt machen werden.

Abg. **Venedey** (F. Vp.) kann die in Aussicht gestellten Verbesserungen nicht so hoch anschlagen, wie das der Minister getan.

Hierauf wird der Kommissionsantrag angenommen.

Die Petition der Automobil-Gesellschaft in Stockach um staatliche Unterstützung wird nach einigen befürwortenden Bemerkungen des Abg. Weißhaupt-Meßkirch (Natl.) der Regierung empfehlend überwiesen.

Die Petition der Gemeinderäte und Komitees der beteiligten Gemeinden um Erbauung einer Eisenbahn von Königheim über Gissigheim nach Hardheim wird nach befürwortenden Bemerkungen der Abgg. Schofer, Pfefferle, Zehnter der Regierung empfehlend überwiesen.

Abg. **Müller-Weinheim** (Ntl.) berichtet im Namen der gleichen Kommission über die Petition des Eisenbahnkomitees des Gemeinderats Oestringen, den Bau einer Bahn von Mingolsheim nach Oestringen betr., ferner der Gemeinderäte von Langenbrücken und Stettfeld um Einmündung der projektierten Nebenbahn Oestringen-Hauptbahn in Langenbrücken. Die Petition wird der Regierung in dem Sinne empfehlend überwiesen, daß in das nächste Budget Mittel für die Vorarbeiten eingestellt werden. Ueber die Petition Langenbrücken wird zur Tagesordnung übergegangen. Die Wünsche der Petenten werden unterstützt von den Abgg. von Menzingen (Ztr.), Neuwirth (Natl.), Pfeiffle (Soz.), Geiger (Ntl.)

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Reinhardts Pantomimen.

Im Auftrage Max Reinhardts arbeiten gegenwärtig, wie Berliner Blätter melden, Karl Vollmoeller und der Kapellmeister des Deutschen Theaters, Einar Nilsson, an zwei Pantomimen, von denen eine ein venezianisches Motiv, die andere ein egyptisches zur Unterlage hat. Wie es heißt, ist Reinhardt selber als Verfasser an der Vollmoellerschen Pantomime erheblich beteiligt; die Idee rührt jedenfalls von ihm her. Sie wird am 25. August im Münchener Künstlertheater zur Uraufführung gelangen u. anschließend daran in London gegeben werden, wo auch die Premiere der Nilssonschen Pantomime stattfinden wird. Das „Palace Theater" und das „Colosseum" sind bereits für diese Zwecke gemietet worden. Aus Skandinavien hat Professor Reinhardt verschiedene sehr günstige Angebote erhalten, auch dort Gastspiele zu veranstalten. Ohne Stockholm erscheint jedoch ein Gastspiel in den nordischen Ländern wenig aussichtsreich; für den großen Apparat aber, der bei Reinhardtschen Aufführungen unerläßlich ist, würde jedoch die „Artistensteuer", die man in Schweden von ausländischen Künstlern in horrender Höhe erhebt, ein Defizit wahrscheinlich machen. Infolgedessen hat Reinhardt sich nicht entschließen können, das Angebot zu akzeptieren.

Neues vom Versailler Museum.

Am Montag sind in Anwesenheit einer glänzenden Versammlung von Kunstfreunden im Schlosse zu Versailles feierlich die Säle eröffnet worden, in denen der Leiter des Museums M. de Nolhac den reichen Schatz der Kunstwerke untergebracht hat, die der Zeit des zweiten Kaiserreiches entstammen. Diese Säle liegen im zweiten Stockwerk des Schlosses und mit ihrer Eröffnung ist die von Nolhac im Laufe der Jahre mit großem Geschick durchgeführte Neuordnung des Schlosses nahezu vollendet; es fehlen nur noch die Räume, die der dritten Republik zugedacht sind. Die historischen Erinnerungen, die durch die zahlreichen zusammengebrachten Gemälde erweckt werden, übertönt der künstlerische Eindruck, denn die langgestreckten Galerien des zweiten Stockwerkes und die daran liegenden Säle vermitteln jetzt ein reiches, vielseitiges und aufschlußreiches Bild von der Kunst zur Zeit Napoleons III. Am stärksten fesseln die schönen Gemälde von Heim, der unter dem Bürgerkönig seine Laufbahn begann, daneben das prächtige Porträt des Herzogs von Orleans von Ingres und die stattliche Sammlung von Bildnissen aus der Hofgesellschaft und der Diplomatie, die Winterhalters unermüdlicher Pinsel vollendet hat. Von Victor Hugo fällt ein Porträt auf, das von einem unbekannten Maler stammt; in der Nähe hängen die Bildnisse der Tagliori, Gounods und Vernets von Arty Scheffer, Fleurys Porträt Paul Delaroches, der Baudelaire von Deroy, der Corot von Belly und zahlreiche weitere Bildnisse von Künstlern, Dichtern und Politikern, die zur Zeit des zweiten Kaiserreiches das geistige Leben Frankreichs repräsentierten.

Der Sohn der Brownings.

Aus dem weltentlegenen italienischen Städtchen Asola wird der Tod von Robert Wiedemann Barett Browning, dem einzigen Sohn des berühmten Dichterpaares gemeldet. Die ganze Stadt, deren bedeutendster Bürger dieser Sproß einer romantischen Ehe und Erbe eines poetischen Weltruhms war, hat Trauer angelegt; die Läden sind geschlossen, die Flaggen auf Halbmast; die Behörden bereiten ihm ein offizielles Begräbnis. Robert Browning ist an Asthma, der Todeskrankheit seines Vaters, gestorben, in dem Lieblingsort des Dichters, den er sein „gelobtes Land" nannte, in dem Hause, das sich der Vater erbaute, um hier den Abend seines Lebens zu verbringen. Der Vater hat „Pippas Turm", die schöne Villa in der Nähe der alten Burg der Catharina Cornaro, die er nach der Heldin seiner schönsten Dichtung benannte, nicht mehr bewohnt, aber der Sohn brachte hier sein ganzes Leben hin, in dankbarer Erinnerung an die herrlichen Eltern, die ihm ein gütiges Geschick als leuchtende Genien seines Lebens hingestellt, in stiller Verehrung ihrer Kunst und in heiliger Pflege der Tradition, die von ihnen ausgegangen ist. In dem Florentiner Heim der Eltern, in der Casa Guidi, berühmt durch Elisabeths wundervolle Dichtung, war er 1849 geboren worden. Die Schöpferin der „Portugiesischen Sonette" erklärte glücklich, daß sie auf dieses Kind stolzer sei, als auf alle Kinder ihrer Muse. Als man nach England zu den Großeltern fuhr, waren zusammen in einer Kiste das Manuskript ihres großen Romans „Aurora Leigh" und die besten Kleidchen des Babys verpackt und als das Gepäckstück verloren ging, jammerte die Dichterin vielmehr um den Verlust der Kindersachen, als um das Manuskript, das übrigens wieder aufgefunden wurde. Als Elisabeth 1861 in Florenz gestorben war, widmete sich der Vater ganz der Erziehung seines Jungen und saß ihm, der sich zum Künstler ausbildete, geduldig tagelang als Modell. Der junge Browning hat dann als Maler einen schönen Erfolg gehabt, aber er blieb doch sein ganzes Leben der Sproß der schönsten Dichterehe, die wohl die Welt je gesehen.

Kleine Mitteilungen.

Aus Speyer wird uns berichtet: Der Speyergau-Sängerbund hält seinen diesjährigen Dirigententag am Montag, den 9. September, zu Speyer im Stadtsaale ab. Auf der Tagesordnung steht die Tonwortmethode von Karl Eitz, Vortrag mit praktischer Vorführung des Lehrganges durch Schüler und Sänger. Zu dieser Tagung hat auch der Erfinder des Tonworts, Herr Gesanglehrer Karl Eitz aus Eisleben, sein Erscheinen zugesagt.

Kammersänger Professor Dr. v. Bary, der Siegfried Bayreuths, tritt am 1. Oktober in den Verband der Münchener Hofbühne über.

Das Bremer Schillertheater ist für den Preis von 213 500 Mark an den Regisseur Adolf Steinmann vom Bremer Schauspielhause verkauft worden. Er wurde von seinem Vertrage am Schauspielhause entbunden und hat bereits die Direktion des Schillertheaters übernommen.

Der Rekordpreis, der ehemals für eine Vase bezahlt worden ist, wurde auf der augenblicklich stattfindenden Auktion im weltbekannten Hause Christie erzielt. Es handelte sich um eine chinesische Vase, eine sogenannte Familleverte-Vase, die ungefähr 75 Zmtr. hoch ist und die von Sachverständigen der Kang-He-Periode zugeschrieben wird. Sie besitzt viereckige Form, die sich nach unten hin verjüngt und einen sogenannten Becherhals hat. Sie ist mit symbolischen Blumen der vier Jahreszeiten geschmückt und wurde mit 138 000 Mark bezahlt. Von der Preissteigerung, die chinesische Vasen in den letzten Jahren erfahren haben, kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß für dieselbe Vase im Jahre 1895 auf einer Auktion 6300 Mark bezahlt worden sind.

Der bekannte Tiermaler Prof. Meyerheim erhielt, wie unser Berliner Bureau mitteilt, zu seinem 70. Geburtstag von nah und fern zahlreiche Glückwünsche und Zeichen der Ehrung. Im Namen der Hochschule für bildende Künste überreichte Rat Krohner eine Adresse, in der Prof. Meyerheims Kunst gewürdigt wird. Er war zum Maler geboren, heißt es darin und hat sich, kaum dem Knabenalter entwachsen, schon als Meister erwiesen. In der Adresse der Akademie der Künste heißt es u. a.: Die köstliche Gabe Ihres Humors hat uns so manchesmal bei unseren Verhandlungen das treffende Wort finden helfen. Weiter liegen ein Gedicht von Frl. Margarete Bruch, der Tochter des bekannten Komponisten, und ein Glückwunsch des Direktors vom Zoologischen Garten, Heck, vor, der im Namen der Tiere des Zoologischen Gartens gratulierte. Auch die Kaiserin hat ihre Glückwünsche übersandt.

MARCHIVUM

Die Petition des Eisenbahnkomitees Mergentheim-Assamstadt um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Merchingen über Erlenbach-Neunkirchen nach Mergentheim wird der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Abg. Leiser (Natl.) gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Petition, wenn sie im nächsten Landtage wiederkommt, der Regierung empfehlend überwiesen wird.

Die Petition des Eisenbahnkomitees Merchingen und anderer Gemeinden um Erbauung einer normalspurigen Nebenbahn von Merchingen nach Rosenberg wird der Regierung empfehlend überwiesen.

Abg. **Leiser** (natl.) weist darauf hin, daß dieser Eisenbahnwunsch einer der ältesten ist. Durch das Fehlen einer Bahnverbindung erwachse den in Betracht kommenden Gemeinden großer Schaden und große Nachteile.

Die Petition der Vertreter der beteiligten Gemeinden und der Handelskammer Schopfheim, den Bau einer normalspurigen Nebenbahn von Schopfheim in das kleine Wiesental bis Tegernau wird der Regierung empfehlend überwiesen.

Sodann wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Montag Nachmittag ¾4 Uhr. Tagesordnung: Anträge. Interpellationen. Petition.

*

Erste Kammer. — 19. Sitzung.

Karlsruhe, 13. Juli.

Erster Vizepräsident Geheimrat **Dr. Bürklin** eröffnet um ½10 Uhr die Sitzung mit geschäftlichen Mitteilungen. Er gibt dem Hause bekannt, daß die Budgetkommission den Wunsch ausgesprochen hat, zur Beratung des Gesetzentwurfes über das Murgkraftwerk die Herren Kommerzienrat Stromeyer und Geh. Kommerzienrat Meier zu kooptieren.

Oberbürgermeister **Dr. Wilckens** schlug auch den Herrn Oberbürgermeister Dr. Winterer vor, der bezüglich der Fragen, um die es sich bei dem Gesetz handle, große Erfahrungen habe. Das Haus stimmt diesen Vorschlägen zu. Darnach wurde in die Tagesordnung eingetreten und zwar zunächst in die Beratung aller Einzelberichte der Kommission für Eisenbahnen und Straßen. Am Regierungstisch Ministerialdirektor Schulz.

Stadtrat **Boeckh** berichtet über die

Petition des Eisenbahnkomitees Schönau b. Heidelberg,

den Bau einer Bahn im Odenwälder Steinachtal betr. Der Antrag ging auf empfehlende Ueberweisung. Dem Antrag wurde ohne Debatte zugestimmt.

Stadtrat **Boeckh** berichtet weiter über die Bitte der Gemeinden Lörrach, Zell, Schönau und Todtnau,

Ankauf der Privatbahn Zell-Todtnau

durch den Staat und Ausbau der Wiesentalbahn bis Titisee betr. Der Antrag der Kommission lautet bezüglich des ersten Punktes der Petition auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme, bezüglich des zweiten Punktes auf Uebergang zur Tagesordnung. Das Haus stimmt dem Antrage debattelos zu.

Kommerzienrat **Engelhard** berichtet über die Petition des Stadtrats und des Bau- und Verkehrsvereins Konstanz, die

Umgestaltung der Bahnhofsanlage in Konstanz

betr. Die Kommission hat die Petition eingehend geprüft und ist zu der Auffassung gelangt, daß der Vorschlag der Regierung mit Verlegung des Bahnhofes nach Petershausen die einzige Lösung der Angelegenheit für längere Zeit sei. In diesem Sinne beantragt sie, die Petition der Regierung empfehlend zu überweisen. Die Kommission spricht sich auch dahin aus, daß versucht werden soll, eine beide Teile befriedigende Lösung der Frage des Personenbahnhofs herbeizuführen.

Geh. Kommerzienrat **Stromeyer** vertrat die Wünsche der Stadt Konstanz, für die die Bahnhofsfrage von der größten Bedeutung sei. Es muß in dieser Angelegenheit eine Regelung getroffen werden, um eine gedeihliche Entwickelung der Stadt zu ermöglichen. Eine baldige Entscheidung nach den Wünschen der Stadt Konstanz ist dringend geboten, wenn nötig unter Erstellung einer zweiten Rheinbrücke. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in Konstanz und Petershausen haben sich bedeutend gehoben und wenn man den Bahn- und Güterverkehr in Betracht dieser beiden Stationen zusammennimmt, stehen sie an 5. Stelle der badischen Stationen. Der Verkehr wird sich noch steigern, besonders wenn der Rhein bis Konstanz schiffbar gemacht sein wird. Die Regierung bitte ich, dafür Sorge zu tragen, daß eine Lösung im Interesse der Stadt Konstanz gefunden wird, wobei die fiskalischen Interessen möglichst zurücktreten sollen.

Freih. v. Stotzingen: Ich wollte als Seehase zu dieser Petition ebenfalls Ausführungen machen. Ich halte dies nach den Darlegungen des Vorredners nicht mehr für notwendig. Ich stimme dem, was er sagte, voll zu und unterstreiche seine Ausführungen nachdrücklichst.

Ministerialdirektor Schulz: Unter dem Vorsitz des Herrn Finanzministers fand kürzlich in Konstanz eine Besprechung über die Konstanzer Bahnhofsfrage statt. Diese Besprechung hat zu einer weiteren Klärung in der Sache geführt. Es hat sich aber gezeigt, daß ein betriebstechnisch brauchbares Projekt, so wie es Konstanz will, nicht vorhanden ist.

Von einer Seite ist die Verlegung des Personenbahnhofs nach der Petershausener Seite angeregt worden. Es scheint das eine günstige Lösung zu sein, die aber von der Stadt Konstanz bisher nicht angeregt wurde. Die Regierung ist der Auffassung, daß bei den jetzigen Zufahrtslinien Verbesserungen geschaffen werden sollen. Sodann wird der Kommissionsantrag einstimmig angenommen.

Verschiedene kleine Petitionen werden der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Vizepräsident **Dr. Bürklin:** Zur Beratung steht nun der

Gesetzentwurf über den Staatsvoranschlag und die Verwaltung der Staatseinnahmen und Staatsausgaben. (Etatgesetz).

(Zweiter Vizepräsident Graf von Helmstett übernimmt den Vorsitz.)

Geheimrat **Dr. Bürklin** berichtet über den Gesetzentwurf. Durch diesen wird bestimmt, daß die Gehälter der etatmäßigen Beamten vom 1. November d. J. ab nicht mehr am 16. des Monats, sondern schon am Ersten des Monats und zwar pränumerando bezahlt werden sollen. Die zweite Kammer hat eine Aenderung im Gesetz vorgenommen, indem sie an Stelle des Wortes „Monat" das Wort „Zeitraum" setzte. Die Budgetkommission stellt den Antrag, das Gesetz in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Kammer anzunehmen.

Finanzminister **Dr. Rheinboldt** erklärt, daß er, um mißverständlichen Auffassungen vorzubeugen, darauf hinweisen wolle, daß eine vierteljährliche Bezahlung pränumerando nicht erfolge. Der Gesetzentwurf wird sodann einstimmig angenommen.

Das Haus hat sich sodann mit Berichten der Petitionskommission zu befassen. Die Anträge lauten auf Kenntnisnahme und Tagesordnung. Sämtliche Anträge werden angenommen.

Sodann wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Montag vormittag ½10 Uhr. Tagesordnung: Finanzgesetz. Landwirtschaftskammergesetz. Petitionen.

Zur Rheinaufrage.

Die am 10. ds. Mts. stattgefundene Bürgerausschußsitzung in Seckenheim hat, so schreibt man uns aus Seckenheim, so recht deutlich gezeigt, wie wenig die Parteien verstehen, „eins" im Sinne zu arbeiten, noch mehr jedoch trat der Gegensatz zwischen Gemeinderat und Bürgerausschuß hervor. Man weiß wirklich nicht, was man beklagen soll, die Kurzsichtigkeit des Gemeinderats oder die Unentschlossenheit, das Wankelmütige eines Teils der Ausschußmitglieder. Unter letzteren sind in diesem Falle die meisten der den Kreisen der Landwirtschaft angehörenden zu verstehen, mit wenigen Ausnahmen. So hat in den Ausschußmitgliedern der Entschluß bezw. die Ueberzeugung gekeimt, daß es — angesichts der Sachlage betr. Seckenheim-Rheinau — das einzig Richtige ist, um eine gerechte Lösung der Angelegenheit zustande zu bringen, bei der I. Kammer den Antrag um Gesamteinverleibung zu stellen. Bei der Vorbesprechung war auch darin eine Einigkeit, ausgenommen von einer verschwindend kleinen Zahl, erreicht und man war gesonnen, bei der endgültigen Bürgerausschußsitzung am folgenden Tage dafür seine Stimme zu geben.

Nun kommt das Absonderliche! Der Gemeinderat ruft zu dieser Sitzung Herrn Rechtsanwalt Kreutzer von Karlsruhe. Also selbst getraute sich der berufene Gemeinderat nicht, seine Absicht oder seinen Antrag zu verteidigen. Warum? Wußte er ihn nicht zu begründen? Daran lags wohl. Herr Kreutzer verstand nun wirklich, sich in dessen Ideen hineinzufinden und auch den Teil der Mitglieder, die der Landwirtschaft angehören, derart zu beeinflussen, daß sie tatsächlich umfielen. Und wodurch gelang es ihm? Zunächst sprach er davon, wie die eingemeindeten Vororte von Karlsruhe gar keinen Vorteil von der Eingemeindung hätten, ja nach seinen Angaben nur mit Nachteilen rechnen müßten. Weiter hat er fortwährend die Gesamteinverleibung als durchaus aussichtslos hingestellt, weil Minister v. Bodman niemals dazu seine Einwilligung gäbe. Der wahre Grund, warum Herr Kreutzer die Aussichtslosigkeit einer Eingemeindung betonte, ist wohl der, daß die ihn beauftragten Herren Gemeinderäte es so wünschten, was auch daraus zu entnehmen ist, daß sie noch zur 11. Stunde, eine halbe Stunde vor Beginn der Sitzung, einzelne Führer zu sich beriefen, um sie zu gewinnen, für den Antrag: die Entschädigungssumme auf 500000 Mark zu erhöhen, zu stimmen unter Vorgabe, nur dieser hätte Aussicht, in der I. Kammer angenommen zu werden. Den eigentlichen Antrag um Gesamteinverleibung sollte man also fallen lassen.

Dieser Kuhhandel war doch einem Teile zuwider, namentlich dem Zentrum; leider ließ sich der andere schon vorn erwähnte Teil den Kopf verdrehen. Das war auch der Grund, warum die Zentrumsmitglieder den Saal verließen. Er mußte in ihnen eine Verbitterung hervorrufen, als solche Mitglieder, die vorher mit ihnen eins waren, für die Erhöhung der Entschädigungssumme stimmte. Wohl war es allerdings ein Fehler, daß sie den Saal verließen, einerseits, weil dadurch für die Eingemeindung die Zahl nicht ebenfalls auf mindestens 30 erhöht werden konnte und anderseits dem Großh. Ministerium wie der I. Kammer ein falsches Bild gegeben wird. Die Erregung des Zentrums und seine damit verbundene Handlungsweise läßt sich aber leicht bei solcher Unzuverlässigkeit von Mitgliedern verstehen. Warum der Antrag auf 500 000 M Entschädigung mehr Aussicht auf Berücksichtigung habe, als der der Einverleibung, ist nicht einleuchtend. Mannheim hätte auch noch nicht mit einem Worte von einer Einverleibung Seckenheims allein gesprochen, meint Herr Rechtsanwalt Kreutzer; in erster Linie müßte dies dazu bereit sein. Das ist wohl wahr. Muß Mannheim nicht aber auch zu 500 000 M seine Zustimmung geben? Davon sprach Herr Rechtsanwalt auch nicht mit einem Worte.

Und weiter! Hat der Herr Minister die Lostrennung in Bahnen geleitet — wie nachteilig für Seckenheim, das geben die Herren Gemeinderäte sogar selbst mit Herr Kreutzer zu — so hat er auch die Pflicht, um einen gerechten Ausgleich zu schaffen, einer Gesamteinverleibung, wenn sie von dem Bürgerausschuß beantragt wird, wohlwollend gegenüber zu stehen. Davon, daß der Gemeinderat nicht in Uebereinstimmung mit einem großen Teil des Bürgerausschusses handelt, namentlich aber nicht im Einklang mit der Seckenheimer Bürgerschaft, wozu allerdings Herr Minister v. Bodman zurzeit nicht geneigt ist, großen Wert zu legen, soll nicht gesprochen werden; denn darüber wird bald in einer anderen, viel deutlicheren Sprache geredet werden. Diese Ausführungen nur deswegen, um nicht in anderen Kreisen ein falsches Bild über die Eingemeindungsfrage entstehen zu lassen.

Von Tag zu Tag.

— Von einem Automobil getötet. Frankfurt a. M., 13. Juli. Heute mittag kurz nach 12 Uhr wurde an der Konstablerwache eine etwa 60 Jahre alte Frau von einer Autodroschke überfahren, wobei sie am Kopfe so schwer verletzt wurde, daß sie nur tot vom Platze getragen werden konnte. Die Schuld liegt bei der Frau selbst; sie ist unvorsichtigerweise in das Auto hineingelaufen; letzteres fuhr in ganz langsamem Tempo.

— Lebendig verbrannt. Zuffenhausen bei Stuttgart, 13. Juli. Gestern mittag goß eine 70 Jahre alte Frau, die sich bei ihren hier verheirateten Söhnen vorübergehend aufhält, in ein sogenanntes Kohlenbügeleisen Spiritus, um es schneller zum Erhitzen zu bringen. Dabei explodierte das Gefäß. Der Frau verbrannten die Kleider buchstäblich auf dem Leibe. Sie wurde mit gräßlichen Brandwunden in ein Hospital gebracht. Auch die Kleider eines 1½jährigen Enkelkindes der Frau, das spielend in ihrer Nähe weilte, fingen Feuer, wodurch das Kind schwere Brandwunden erlitt. Ein zweites Enkelkind, ein dreijähriger Knabe, wurde an den Händen und dem Kopf ebenfalls bedeutend verbrannt.

— 3 Arbeiter verschüttet. Breitengüßbach, 12. Juli. In Leinertshofen wurden durch den Einsturz eines Brunnenschachtes drei Arbeiter unter den Trümmern begraben. Ein Baumeister, der zu Hilfe eilte, wurde von den Gasen betäubt und konnte nur als Leiche geborgen werden. Die Arbeiter sind noch verschüttet.

— Absturz. München, 12. Juli. An der Weißbachschlucht bei Reichenhall stürzte die aus Berlin stammende Begleiterin einer Berliner Dame, Anna Kraus, ab und ertrank im Weißbach.

— Selbstmord. Berlin, 12. Juli. Aus Gram über den erfolgten Tod seiner Frau stürzte sich der Schlosser Hermann Radecke in der Roßbachersträße aus dem vierten Stockwerk in den Hof hinab. Er verstarb bald.

— Lustmord. Hamburg, 13. Juli. Um elf Uhr in letzter Nacht wurde die Leiche eines zwölfjährigen Schulknaben im neuen Petroleumhafen treibend gefunden. Der Knabe war auf entsetzliche Weise ermordet. Kinder hatten gesehen, wie ein fremder Mann den Jungen am Kochlbrand an sich lockte und mit ihm verschwand.

— Abgestürzt. Tetschen a. Elbe, 13. Juli. Im Schrammsteingebiet in der böhmisch-sächsischen Schweiz ist der 32jährige Lehrer Paul-Berlin abgestürzt und hat dabei den Tod gefunden.

— Entführung. Innsbruck, 12. Juli. Bei einer Wagenfahrt in der Nähe des Toblachersees wurde die Familie Philipp von einem Kaufmann aus Charlottenburg mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, ihm ihre Tochter herauszugeben. Das Paar flüchtete in einem Auto. Es dürfte sich um eine im gegenseitigen Einverständnis ausgeführte Entführung handeln.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Frankfurt a. M., 13. Juli. Prinz Heinrich von Preußen ist heute morgen hier eingetroffen und hat am Vormittag den Schützen-Festplatz besichtigt.

Der Vierer des Mainzer Rudervereins geht nicht zur Olympia-Regatta.

d. Mainz, 13. Juli. (Priv.-Tel.) Der Mainzer Ruder-Verein mußte infolge dringender Verhinderung eines Ruderers von der Verschickung der Vierer-Mannschaft zur Teilnahme an der Olympia-Regatta nach Stockholm absehen. Dagegen reist heute, Samstag abend, sein Skuller Kurt Hoffmann mit seinem Instruktor Wenzky nach Stockholm ab. — Die Ludwigshafener Viererm annschaft ist gestern abend nach Stockholm abgereist.

Kein Rücktritt des Generalstabschefs.

w. Berlin, 13. Juli. Entgegen den in der Presse aufgetauchten Gerüchten über einen zu erwartenden Rücktritt des Generalstabschefs Moltke wird uns von maßgebender Stelle versichert, daß sich Moltke der besten Gesundheit erfreut. Mithin entfällt der Grund für den in der Presse behaupteten Rücktritt.

Schwerer Unfall auf dem Militärschießplatz Kummersdorf.

*** Kummersdorf bei Berlin, 13. Juli. Hier ereignete sich heute morgen ein bedauerlicher Unglücksfall, wodurch ein Mann der Versuchsbatterie der Artillerieprüfungskommission getötet und 5 andere davon zwei schwer, verletzt wurden. Beim Absuchen des Platzes nach Sprengstücken der verschossenen Munition hob ein Kanonier ein blindgegangenes, mit Zünder versehenes Geschoß vorschriftsmäßig auf und warf es auf den zur Aufnahme der Sprengstücke bestimmten Wagen. Das Geschoß explodierte.**

Verurteilte Bankerottenre.

* Hamburg, 13. Juli. Der in Konkurs geratene Getreideimporteur Teichmann in Cölleda, der seine Gläubiger durch Wechselfälschungen um 400 000 M schädigte, wurde zu 2 Jahren Gefängnis und der Prokurist Schindler zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Kaiser auf der Nordlandreise.

* Bergen, 13. Juli. Die „Hohenzollern" mit dem Kaiser an Bord ist heute früh um 6 Uhr nach Molde in See gegangen, wo die Ankunft abends um 9 Uhr erfolgen dürfte.

Schädigungen durch Sabotage.

Paris, 13. Juli. Auf eine schriftliche Anfrage des Deputierten Engerand betreffs des Sachschadens bei der verstaatlichten Westbahn vom 1. Juli 1909 bis 1. März 1912 angerichtet wurde, erwiderte der Minister der öffentlichen Arbeiten Dubois, daß in diesem Zeitraum 68 Lokomotiven, 30 Tender, 198 Güterwagen und 451 Waggons teils zerstört, teils beschädigt wurden.

Die Gegenrevolution in Portugal.

* Paris, 13. Juli. Dem hiesigen „Newyork Herald" wird aus Lissabon gemeldet, der Minister des Aeußern Vasconcellos habe mit dem englischen Gesandten Hardinge eine lange Unterredung über das Verhalten der spanischen Behörden gegenüber den portugiesischen royalistischen Verschwörern gehabt. Die englische Regierung werde angeblich in Madrid Vorstellungen erheben, damit die spanische Regierung den portugiesischen Royalisten den Verbleib an der spanisch-portugiesischen Grenze nicht länger gestatte.

Aus der deutsch-französischen Kongokommission.

* Paris, 13. Juli. Dem „Echo de Paris" wird aus Bern gemeldet, daß die deutsch-französische Kongo-Kamerun-Kommission ihre Arbeiten heute beenden dürfte, doch werde sie noch gegen Ende dieses Monats behufs Abfassung des Protokolls zusammentreten. Die Mitglieder der Kommission zeigen sich von den erzielten Ergebnissen sehr befriedigt und erklären, daß von Anfang an stets ein gegenseitiger guter Wille geherrscht habe, um etwaige Schwierigkeiten zu beheben.

Memoiren des Sultans Mulay Hafid.

* London, 13. Juli. Der „Daily Telegraph" meldet aus San Sebastian, daß der Sultan Mulay Hafid seine Memoiren geschrieben habe. Sie beständen zum Teil aus einem Tagebuch und reichten bis in die Zeit der Regierung des Sultans Abdul Afis.

Die olympischen Spiele in Stockholm.

* Stockholm, 13. Juli. Bei den olympischen Spielen erhielten beim 100 Meter-Damenschwimmen bei freier Schwimmart Australien den ersten und zweiten Preis, Großbritannien den dritten Preis. Beim 400 Meter-Brustschwimmen erhielt Bath-Deutschland bei 6 Minuten 29⅘ Sekunden den ersten Preis, Hennig-Schweden bei 6 Min. 35⅗ Sek. den zweiten und Courtmann-Großbritannien den dritten Preis.

Rußland und Persien.

* Teheran, 13. Juli. (Reuter.) Die persische Regierung hat die Forderung Rußlands, die persischen Kosaken in Täbris um 700 Mann und 2 russische Offiziere zu vermehren, unter der Voraussetzung angenommen, daß die persischen Kosaken wie bisher dem persischen Kriegsministerium unterstehen sollen. Zugleich drückt die Regierung die Hoffnung aus, Rußland werde sich jetzt in der Lage sehen, seine Okkupationstruppen zu entfernen.

* Teheran, 13. Juli. (Reuter.) Die Bachtiarenhäuptlinge einschließlich des Premierministers haben Sardar-Jong, dem Gouverneur von Behbehan, die unumschränkte Gewalt im Bachtiarengebiet auf 5 Jahre übertragen. Die kaiserliche Bank von Persien hat Sardar-Jong 160 000 Mark vorgestreckt, um ihn in den Stand zu setzen, die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 13. Juli. Die American Expreß Co. hat heute vormittag die Belohnung von 4000 M., die sie für die Herbeischaffung des von dem Defraudanten Haase gestohlenen Geldes in Aussicht gestellt hatte, dem Verteidiger Haases, Rechtsanwalt Bredereck ausgezahlt. Rechtsanwalt Bredereck, der die Summe merkwürdigerweise akzeptierte, hat die Hälfte davon für die Witwe Haase, der Mutter seines Klienten bestimmt.

Die Ostseefahrt der „Viktoria Luise".

□ Berlin, 13. Juli. Aus Hamburg wird gemeldet: Das Luftschiff „Viktoria Luise", das gestern nacht zwischen 12 und 1 Uhr unter Führung Dr. Eckeners zu einer Fahrt über die Ostsee aufgestiegen war, kehrte kurz vor 9 Uhr heute vormittag von seiner Fahrt nach Hamburg zurück. Die Landung erfolgte glatt um 9.45 Uhr. Das Luftschiff nahm von Hamburg aus den Kurs über Seegeberg, Misdorf und um 2 Uhr wurde die Ostsee in gerader Linie bis zum Grönsund überflogen. Von hier aus wendete sich das Luftschiff der Mecklenburger Küste zu mit der Richtung des Seebades Heiligendamm. Dann ging die Fahrt weiter über Wismar, Schwerin, Friedrichsruh nach Hamburg. Auf der ersten Etappe hatte das Luftschiff mit starkem Gegenwind (10—12 Sekm.) zu kämpfen. Später flaute der Wind sehr bald wieder ab und gegen Morgen war schönes Wetter. Das Luftschiff hielt auf der ganzen Fahrt eine durchschnittliche Höhe von 150 Meter ein.

MARCHIVUM

Aus dem Großherzogtum.

):(Ubstadt (A. Bruchsal), 12. Juli. Gestern früh hat sich der in den 60er Jahren stehende Landwirt Ludwig Kohl in seiner Scheuer erhängt. Auf einem an seine Frau hinterlassenen Zettel stand: „Ich gehe in den Tod, komme bald nach."

):(Hilsbach (A. Sinsheim), 12. Juli. In einem Steinbruch wurde der verheiratete 31jährige Maurer Georg Vetter von einem abstürzenden mächtigen Steinblock erschlagen.

kc. Kleinlaufenburg, 12. Juli. Gestern Abend gerieten beim Baden im Rhein oberhalb der Stadt drei junge Mädchen in die Strömung. Während eines der Mädchen sich noch selbst retten konnte, das andere, Tochter des Grenzaufsehers Baumann von dem rasch zu Hilfe eilenden Hausdiener Gagg den Fluten entrissen wurde, versank die 15jährige Tochter des Schlossermeisters Dickenmann und konnte trotz sofortiger Nachforschungen durch Rheinfischermeister Kueb nicht aufgefunden werden.

* Vom Bodensee, 12. Juli. Einen Hecht mit der respektablen Länge von 1,22 Meter und dem Gewicht von 23 Pfund fing der Fischer Joseph Welti in Staad bei der Mainau.

Volkswirtschaft.

Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

Heft 7 der Berichte der Handelskammer für den Kreis Mannheim ist soeben erschienen und gibt wieder ein interessantes Bild von der außerordentlich vielseitigen Tätigkeit dieser Körperschaft. Enthält doch das Heft nicht weniger als gegen 190 verschiedene Abhandlungen und Notizen. Wir heben daraus hervor die Berichte über die Tätigkeit im Deutschen und im Badischen Handelstag sowie in der 1. Kammer der badischen Landstände. Das Heft enthält die Reden des 1. Vorsitzenden der Kammer, Kommerzienrat Engelhard, im Landtag über die Errichtung eines Staatsschuldenbuchs, die Lage der Spiritus verarbeitenden Industrie, die Petition des Verbandes badischer Handelslehrer, das badische Eisenbahnbudget, die Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen. Ferner finden wir eine Abhandlung über das Firmen- und Vereinsarchiv der Kammer und das Wirtschaftsarchiv der Handelshochschule neben dem Zuwachsverzeichnis der Bibliotheken der Kammer und Handelshochschule. Der Einverleibung von Rheinau und Sandhofen in das Mannheimer Stadtgebiet ist außer einem besonderen Artikel auch ein die Gemarkungsgrenzen deutlich zeigender Plan beigefügt. Von graphischen Darstellungen sind in Fortsetzung früherer Veröffentlichungen die Monatspreise für die einzelnen Getreidearten in Mannheim in den letzten 1½ Jahren wiedergegeben. Eine Neuerung enthält das Heft in der Aufnahme eines Abschnitts „Technische Fortschritte", der von Firmen des Bezirks stammende oder für diese interessante Fortschritte auf dem Gebiete der Industrie- und Verkehrstechnik oder der kaufmännischen Organisation kurz registrieren soll. Als Beilage ist dem Heft die soeben erschienene Denkschrift über die Tätigkeit des Arbeitsausschusses zur Bekämpfung der Schiffahrtsabgaben beigefügt. Von weiteren Veröffentlichungen der Handelskammer ist das stenographische Protokoll der letzten Vollversammlung des Badischen Handelstags zu erwähnen, sowie das in nächster Woche erscheinende Handbuch der Handelskammer, auf das wir noch zurückkommen werden. Sämtliche Veröffentlichungen sind von der Handelskammer oder durch den Buchhandel zu beziehen.

Rechtzeitiger Bezug von Massengütern für den Herbst.

Das Kgl. Eisenbahnzentralamt in Berlin, als geschäftsführende Verwaltung des deutschen Staatsbahnwagen-Verbandes, übersandte der Handelskammer für den Kreis Mannheim folgende Mitteilungen: „Der Güterverkehr auf der Eisenbahn ist andauernd sehr lebhaft; die Ernteaussichten sind bisher sehr gut; die Wirtschaftslage erscheint andauernd günstig. Es steht daher zu erwarten, daß der kommende Herbst und besonders die Monate Oktober und November wieder große Ansprüche an die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen stellen werden. Die Eisenbahnverwaltungen treffen daher schon jetzt alle Vorbereitungen, die eine möglichst glatte Abwickelung des zu erwartenden starken Verkehrs gewährleisten. Zur Bewältigung des Verkehrs ist es aber ferner dringend erwünscht, daß die Bestrebungen der Eisenbahnverwaltungen von den Verkehrstreibenden unterstützt werden. Zur Milderung der Gestellungsschwierigkeiten im Herbste würde es einmal erheblich beitragen, wenn der Bezug der Massengüter — besonders der Düngemittel und Kohlen — auf einen längeren Zeitraum verteilt und tunlichst schon jetzt abgewickelt würde. Ferner würde durch eine volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen die Bedarfszahl nicht unbedeutend eingeschränkt werden können. Besonders würde auch ein möglichst schnelle Be- und Entladung der Güterwagen den Wagenumlauf verbessern. Alle Verkehrtreibenden werden dringend ersucht, zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit hiernach zu verfahren."

Die Handelskammer hält es, da namentlich von ihr und anderen Kreisen immer wieder eine Vermehrung des Wagenmaterials verlangt worden ist, für notwendig, daß auch die Interessenten selbst, soweit dies mit Rücksicht auf die Qualität der Ware, die Lagerungsmöglichkeit u. den Zinsverlust stattfinden kann, die Eisenbahnverwaltung in ihrem Bestreben, den Güterandrang zu verteilen, nach Kräften zu unterstützen.

Die Rheinische Tee-Importgesellschaft S. Lader u. Co. Mannheim teilt uns mit, daß der Inhaber der Firma Herr S. Lader, zusammen mit Herrn H. von Beinen, seither in Calcutta (Britisch-Indien), unter der neuen Firma Lader u. von Beinen in Hamburg ein Geschäft errichtet haben, welches sich lediglich dem Import und Handel mit Tee und Vanille widmen wird, und daß die hiesige Firma erlischt. Die neue Firma tritt in den Besitz des Warenzeichens „Geisha-Tee" und übernimmt die Ausführung noch nicht erledigter Aufträge.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Eine aufsehenerregende Generalversammlung.

Berlin, 13. Juli. Wie aus Breslau gemeldet wird, kam es in der heutigen Generalversammlung der Hohenlohewerke zu ausgedehnten Erörterungen über die außerordentlichen Vorgänge, die zur Entlassung des Generaldirektors Lob und zum Ausscheiden der Vertreter der deutschen Bank geführt hatten. Der Vorsitzende, Justizrat Lohe, widmete zunächst dem ersten Direktor Meuchelt einen Nachruf, den er als Muster eines treuen Beamten bezeichnete. Nachher erklärte er im Namen des Aufsichtsrates, daß Generaldirektor Lob seiner Stellung enthoben worden sei. Herr Lob habe die ordentlichen Richter angerufen und daher wolle er an dieser Stelle auf diesen Punkt nicht eingehen. Er beschränkte sich auf die Versicherung, daß die Aufhebung des Direktorialvertrages mit großer Sorgfalt vor sich gegangen sei. Herr Lob habe in beispielloser Verschwendung gewirtschaftet, habe eine Günstlingswirtschaft getrieben und die Beschlüsse des Aufsichtsrates nicht beachtet. Diesem Verhalten mußte ein Ziel gesetzt werden. In engem Zusammenhang mit dem Fall Lob stand das Ausscheiden der Herren Kloeße und Berve aus dem Aufsichtsrat. Beide Herren haben einer anderen Lösung das Wort geredet, weil sie glaubten, daß die Entlassung des Herrn Lob die Gesellschaft schädigen werde. Der Aufsichtsrat in seiner Mehrheit war der Meinung, die großen Verluste der Gesellschaft durch eine Abfindungssumme an Herrn Lob nicht vermehren zu dürfen. Es ergaben sich auch Meinungsverschiedenheiten zwischen den ausgeschiedenen Herren des Aufsichtsrates über das Tempo der Abschreibungen. Ferner sei ausgeschieden Herr v. Friedländer-Fuld, zu einem Zeitpunkt, als noch keinerlei Meinungsverschiedenheiten im Aufsichtsrat bestanden. Sein Ausscheiden wurde mit Entlastungsbedürfnis motiviert.

Justizrat Heilberg fragte nach den Gründen, die zur Suspension des stellvertretenden Direktor Baltin geführt haben. Vor allem wäre Mitteilung erwünscht, darüber, ob die Gründe in der geschäftlichen Tätigkeit des Herrn Baltin liegen, oder ob sie mit den Vorgängen bei den letzten Reichstagswahlen zu tun hätten. Hierauf erwiderte der Vorsitzende, daß die Gründe selbstverständlich im Rahmen der geschäftlichen Tätigkeit lägen. Sie mitzuteilen sei nicht angängig, da sie delikater Natur seien und man Herrn Baltin schädigen würde, wenn sie keine greifbare Gestalt hätten. Sobald die Ermittelungen abgeschlossen seien, werde man Herrn Baltin Gelegenheit geben, sich zu äußern.

Nach langer Diskussion kam auch der ehemalige Generaldirektor Lob zu Wort, der der Generalversammlung als Aktionär anwohnte. Er bestritt, daß er Luxus getrieben und daß bei ihm eine Günstlingswirtschaft eingerissen habe, sowie, daß er Aufsichtsratsbeschlüsse nicht beachtete. Es seien keine Ausgaben ohne Wissen des Aufsichtsrates erfolgt. Diese Vorwürfe dienten nur dazu, um Gründe vorzutäuschen. Herr Lob beanstandete ferner die außerordentlich hohen Abschreibungen bei den norwegischen Gruben. Diese Abschreibungen seien tendenziös. Ueber die Aussichten der Werke sagte Generaldirektor Tripp: Der Kohlenmarkt befindet sich in einer glänzenden Verfassung. Nicht minder gut liege der Zinkmarkt. In dem bisher abgelaufenen Teil des Geschäftsjahres seien nicht unerheblich bessere Ergebnisse als im Vorjahre erzielt worden. Die Lage der Gesellschaft sei vorzüglich, umsomehr, als den Buchwerten bedeutend höhere Substanzwerte der Anlagen gegenüberstehen. Dem Vorstand wurde hierauf gegen 26 Stimmen die Decharge verweigert, im übrigen wurden die Vorschläge der Verwaltung genehmigt.

Von der Frankfurter Börse.

* Frankfurt a. M., 13. Juli. Vom 15. ds. Mts. an gelangen die Aktien der Elektr. Lieferungs-Gesellschaft Berlin exkl. Bezugsrecht zur Notierung. — Vom 16. ds. Mts. an verstehen sich bei der Ottrogs Carl Lerns in A.-G. die Notierungen nur noch für solche Stücke, welche auf den Nominalbetrag von 1700 ℳ abgestempelt sind.

Halle a. S., 13. Juli. Ueber die Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt Linck Nachf. in Langensalza, die vor Monaten Dr. Schliebe, ein jetzt flüchtiger unbekannter Hochstapler und Heiratsschwindler übernommen hatte, ist jetzt lt. Frkft. Ztg. der Konkurs eröffnet worden.

Newyork, 13. Juli. In der vergangenen Woche wurden 624 000 Dollars Gold und 102 000 Dollars Silber eingeführt; ausgeführt wurden 2 481 000 Dollars Gold und 927 000 Dollars Silber.

Newyork, 13. Juli. Der Wert der in der vergangenen Woche eingeführten Waren betrug 15 750 000 Dollars gegen 19 940 000 Dollars in der Vorwoche; davon für Stoffe 2 490 000 Dollars gegen 2 796 000 Dollars in der Vorwoche.

4prozentige Schuldverschreibungen der Buderus'schen Eisenwerke zu Wetzlar.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Die Mitteldeutsche Kreditbank, die Deutsche Bank, die Dresdener Bank sowie die Herren Baß u. Herz und Gebr. Sulzbach in Frankfurt beantragten die Zulassung von 6 Millionen Mark 4prozentiger zu 103 Proz. rückzahlbarer, hypothekarisch sicher gestellten Teilschuldverschreibungen der Buderusschen Eisenwerke zur Frankfurter Börse. (Frkft. Ztg.)

Motoren-Fabrik Oberursel A.-G. in Oberursel.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Wie die Frkft. Ztg. hört, hat ein unter Führung der Diskontogesellschaft in Frankfurt a. M. stehendes Konsortium, dem außerdem die Fa. E. Ladenburg in Frankfurt a. M. und das Bankhaus Strauß u. Co. in Karlsruhe angehören, die 750 000 Mark jungen Aktien der Gesellschaft, deren Ausgabe in der letzten Generalversammlung beschlossen wurde, zu 116 Prozent übernommen.

Telegraphische Handelsberichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 13. Juli. Fondsbörse. Das Geschäft war wieder auf einzelne Spezialwerte beschränkt. Die heimischen Werte wiesen nur geringe Veränderungen auf. Disconto sind gefragter. Deutsche Bank und Handelsgesellschaft lagen fest. Fremde Renten sind bei geringem Geschäftsumfang wenig verändert, Türkenlose fest. Russen behauptet. Phönix lebhafter bis 262½ bez. Bochum behauptet. Lloyd abgeschwächt. Von Bahnen wieder Baltimore etwas gebessert. Auch Lombarden waren lebhafter, dagegen Oesterreichische Staatsbahn schwächer. Akkumulatoren 3 Proz. niedriger. Zuckerfabrik Frankenthal 9½ Prozent höher. Der Kurs erreichte abermals den Stand von 400 bez. Maschinenfabriken behauptet. Dürkopp 1½ Prozent höher. Chemische behauptet. Die Tendenz war fest. Deutsch-Luxemburger lebhaft. Bezugsrecht auf Deutsch-Luxemburger 1.80 bez., auf Elektr. Lieferungs-Gesellschaft 6.50 bez.

* Berlin, 13. Juli. Fondsbörse. Am heutigen Verkehr fanden am Montanmarkte größere Käufe statt. Phönix gewannen 1½ Prozent, Gelsenkirchener und Bochumer 1 Prozent. Auch Rumey verzeichneten einen Gewinn von 1½ Prozent. Neben dem Montanmarkte war es die erneute Hausse von Hansa, die das Interesse der Börsenkreise auf sich zog. Kanada anziehend. Elektrowerte bröckelten weiter ab. Von österreichischen Werten hielten sich Kredit recht gut. Sonst war das Geschäft sehr still. Tägliches Geld 3 Prozent und darunter. Sonst ist der Geldmarkt unverändert. Privatdiskont 3⅝ Prozent. Das Anziehen von Privatdiskont führte später zu vorübergehenden Abschwächungen, der Schluß war jedoch wieder fester. Der Kassaindustriemarkt war fest aber still. Interesse zeigte sich für Papierfabriken, Ammendorfer 7, Arnsdorfer 7½. Deutsche Waffen 3 Prozent höher.

* Berlin, 13. Juli. Die Getreidemärkte zeigten heute keine einheitliche Haltung. Weizen lag fest. Roggen konnte sein gestriges Niveau behaupten. Nur Haferpreis büßte infolge des warmen Wetters 1½ ℳ ein. In Hafer lag umfangreiches Angebot vor. Rüböl lag lustloser und schwächer. Wetter: heiß.

Anfangskurse.

Zucker.

Antwerpen, 13. Juli (Telegr.) 31½, 31⅝, 25⅝.

Hamburg, 13. Juli. (Telegramm.) Zucker per Juli 13.—, Aug. 12.95—, Sept. 12.72½, Okt.-Dez. 10.77—, Jan.-März 10.87½, Mai 11.—. Tendenz: ruhig.

Magdeburg, 13. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88% o. S. 13.10—13.60.00 Nachprodukte 75% o. S. 00.00—00.00, ruhig. Brotraffinade I. ohne Faß 00.00—00.00, Kristallzucker I. mit Sack 00.00—00.00, gemahlene Raffinade m. S. 00.00.00—00.00, gemahlene Melis m. S. 23.45—24.00, stetig.

Magdeburg, 13. Juli. (Telegr.) Rohzucker: I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg per Juli 12.80— G., 13.00— B., per August 12.92½ G., 12.97½ B., per Sept. 12.67½ G., 12.72½ B., per Oktober-Dez. 10.60— G., 10.62½ B., per Januar-März 10.70— G., 10.72½ B., per Mai 10.80— G., 10.82½ G., 10.87½ B. Tendenz: fest, sonnig. — Wochenumsatz 0.0.00 Ztr.

Kaffee.

Antwerpen, 13. Juli. (Telegr.) Kaffee Santos good average per Juli 61.— per Sept. 61.½, per Dez. 63¾, per März 62.—.

Hamburg, 13. Juli. (Telegr.) Kaffee good average Santos per Sept. 66½, per Dez. 66¼, per März 66¼, per Mai 66¼. Stetig.

Schmalz.

Antwerpen, 13. Juli. (Telegramm.) Amerikanisches Schweineschmalz 127.—.

Salpeter.

Antwerpen, 13. Juli. (Telegr.) Salpeter disp. 26.25, per Febr.-März 26.80.

Häute.

Antwerpen, 13. Juli. Häute —.— Stück verkauft.

Wolle.

Antwerpen, 13. Juli. (Telegr.) Deutsche La Plata-Kammzug ... per Juli 5.70 per Sept. 5.70 per Dez. 5.67 per März 5.65.

Antwerpen, 13. Juli. (Telegr.) Petroleum Raff. disponibel per Juli 23½, Aug. 23¼, Sept.-Okt. 20.—.

Getreide.

Antwerpen, 13. Juli. (Telegr.) Weizen amerikan. 24.—, per Juli 22.50, per Sept. 20.60, per Dez. 20.45.

Baumwolle und Petroleum.

Bremen, 13. Juli. (Telegr.) Baumwoll. 66¾, steigend.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56, 1637, 643

13. Juli 1912. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
A.-G. f. Kinematographie u. Filmverleih, Straßburg	171	168
Allg. Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 450	—
Badische Feuerversicherungs-Bank	M. 245	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	44½	—
Vorzugs-Aktien	84	—
Benz & Co., Mannheim	—	214
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	—	10
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	205
Compagnie française des Phosphates de l'Oceanie	M.1200	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	264	270
Deutsche Südseephosphat A.-G.	174	169
Europ. Rückvers. Berlin	M. 500	M.
Erste Deutsche Ramiegesellschaft, Emmendingen	370	362
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	180	174
Fahr Gebr., A.-G., Pirmasens	80	—
Akt. Eisen- und Broncegießerei, Mannheim	55	—
Fortagi G. m. b. H.	—	154
Hamburg. Versich. voll bez. Akt.	M.4300	M.
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	—	82
Kühnle, Kopp u. Kausch A.-G. Frankenthal	—	126
London und Provincial Electric Theatres Ltd.	1⅝/—	15/—
Maschinenfabrik, Werda	117	—
Neckarsulmer Fahrzeugwerke Stamm-Aktien	—	118
Pacific Phosphate Shares alte shares	8. 6	8. 1½
junge	—	8. 1½
Preußische Rückversicherung	M. 380	—
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	126
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	215	—
Rhein. Metallwarenfabrik Genußsch.	M. 220	M.
Rheinmühlenwerke vorm. Hendel, Mannheim	—	114
Schlimper, Mannheim	115	—
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	—	92
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	M. 165	M. —
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	182	179
Unionbrauerei Karlsruhe	80	—
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	275	270
Viktoria Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	M. 57.	M.
Waggonfabrik Rastatt	—	73
Weißen & Terrain A.-G. Stuttgart	14 M.	—
Zichorienfabrik Kaiserslautern	168	157
Schloßhotel Heidelberg	—	5

Verantwortlich

Für Politik: J. V.: Julius Witte;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktion. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Ein guter Koch kennt sein Rezept!

Für wenig Geld ein gutes Kaffeegetränk herzustellen, ist jeder Hausfrau möglich, wenn sie den neuen Kaffee-Ersatz „Berika" verwendet. Bei richtiger sparsamer Zubereitung schmeckt „Berika" ausgezeichnet und stellt sich billiger als alles andere. Man nehme von „Berika" nur etwa halb soviel wie von sonstigen Kaffee-Ersatzmitteln, überbrühe ihn mit kochendem Wasser und lasse ihn einige Minuten ziehen. Die Kaffeeähnlichkeit ist verblüffend.

SULIMA Cigaretten

ESPRIT

Lieblingsmarke der feinen Welt. 5 Pf. p. Stück

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten"

vom 13. Juli.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Reichsbankdiskont 4½ Prozent.

Schlußkurse.

Frankfurt a. M., 13. Juli (Anfangskurse). Kreditaktien 204.— Diskonto-Commandit 186 35 Darmstädter 121 75, Dresdner Bank 153 7/8, Handelsgesellschaft 167.25, Deutsche Bank 251 75, Staatsbahn 153.— Lombarden 18.65 Bochumer 230 75, Gelsenkirchen 187.75, Laurahütte 172.50, Ungar 91.—. Tendenz: ruhig.

Wechsel.

		13.	12.			13.	12.
Amsterdam	kurz	169.50	169.52	Check Paris		81 15	81.125
Belgien	„	80.-0	80.73	Paris	kurz	81.12	81.10
Italien	„	80.225	80. 75	Schweiz. Plätze		80.9	80.93
Check London		20.4.7	20.48	Wien	„	84.8	84.856
London	„	20.440	20.44	Napoleonsd'or		16.29	16.29
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3¼	3 5/16

Staatspapiere. A. Deutsche.

	13	12.		13.	12.
4% deutsch. Reichsanl.	100.90	100 70	3½ Mh. Stadt-A 1905	—.—	—.—
3½ „ „	89.85	89 —	B. Ausländische.		
3% „ „	80.—	80.05	5 Arg. f. Gold-A. 1887	—.—	—.—
4% pr. konf. St.-Anl.	100.80	100 70	5% Chinesen 1896	99 95	99.55
3½ „ „	89.85	90.90	4½ „ 1898	93.75	93.80
3% „ „	80.05	80.—	4½ Japaner	94.85	9 .65
4 badische St.-A. 1901	100.10	100.10	5% Mexik. äuß. 88/90	— - -	95.45
4% „ „ 1908/09	100.25	100.10	3 Mexikaner innere	59.90	60.2
4% bad. St.A. 1911	100.20	100. 5	5% Bulgaren	101.30	101.10
3 „ „ 1896	— --	85 50	3¾ italien. Rente	— —	—.
3½ bad. St.-O. (abg.) fl	96.20	96.20	4½ Oest. Silberrente	91 5	91.65
3½ „ „ M.	93.90	93.70	4½ „ Papierrente	91.30	91.30
3½ „ „ 1900	90.—	90 —	4% Oesterr Goldrente	96.10	96.10
3½ „ „ 1904	88 40	88.—	3 Portug. Serie I	63.90	63.85
3½ „ „ 1907	88.40	88.50	3 „ „ III	66.40	65.40
4 bayr. E.-B.-A. b. 1915	100.20	100.50	4½ neue Russen 1905	100.50	100.65
4 „ 1918	100.20	100 50	4 Russen von 1880	91.40	90.60
3½ do. u. Allg. Anl.	88.25	88.15	4 Türk. konv. unif. 1903	82.40	82.60
3 do. E.-B.-Obl.	—.—	—.—	4 „ unif.	89.30	89 30
4% Pfälz. E.-B. Prior.	99.30	99.40	4 Ungar. Goldrente	91.15	91.15
3½ Pfälz. E. B. Prior.	9. .50	—.—	4 „ Kronenrente	87.80	—.—
3½ Pfälz. Konv. 1895	92 15	92 40	**Verzinsliche Lose.**		
4 Hessen von 1908	100.20	100.20	3 Bad. Prämien	—.—	—.—
3 Hessen	77 60	77.50	4 Oesterreichische 1860	172.50	172.50
3 Sachsen	80.30	80.30	Türkische	171.50	171.50
4 Württemberg 1919	100.80	100.80	**Unverzinsliche Lose.**		
4 Mann. 1907-1912	—.—	—.—	Augsburger	—.—	33.—
4 „ 1908-1913	—.—	98.75	Freiburger	—.—	—.—
4 Mh. Stadt-A. 1909	—.—	—.—			

Bergwerksaktien.

Kumetz-Friede-Brüff.	188.—	187.75	Harpener Bergbau	188.50	188.50
Bochumer Bergbau	230.—	231 —	Massen. Bergbau	—.—	—.—
Buderus	111.50	111.40	Kaliw. Aschersleben	--.—	—.
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Kaliw. Westeregeln	192.—	192.—
Deutsch. Luxemburg	173.65	174 —	Oberschl. Eisenindust.	81 25	80.25
Eschweiler Bergw.	160 —	160.10	Phö[nix]	262 25	262.—
Friedrichshütte Bergb.	156.—	154 50	Ver. Königs- u. Laurah.	172.25	172.—
Gelsenkirchener	188.—	188.⅛	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—

Aktien industrieller Unternehmungen.

	13.	12.		13.	12.
Aluminium Neuh.	—.—	—.—	Siemens & Halske	240.05	241.75
Aschbg. Buntpapier	183 30	183.30	Voigt u. Haeffner	185. —	185.70
„ Maschpapier.	130.—	130.	Gummi Peter	125.—	125.—
Neue Bod.-A.-G. Berl.	121.50	121.50	Hedderh. Kupferw	117.50	117.95
Südd. Immobil.-Ges.	69.	69. —	Illkircher Mühlenwerk		
Wayß u. Freytag	147.25	14 .25	Straßburg	122. —	121.—
Eichbaum Mannheim	116. —	119. —	Kunstseidenfabr. Frkf.	128.80	120.—
Frankf. (Henninger)	129. —	129 —	Lederwerk St. Ingbrt	57. —	57.20
do. Pr.-Akt.	131.—	131 —	Spicharz Lederwerke	72.50	72.50
Herkules (Cassel)	167. —	167.—	Ludwigsh. Walzmühle	167.50	16 .—
Mannh. Aktien-Br.	151. -	151 —	Adlerfahrradw Kleyer	514. —	533 80
Parkatt Zweibrücken	95.—	93.5	Maschinenfbr. Hilpert	95.25	95.25
Lu..er Freiberr.	—.—	—.	Badenia (Weinheim)	—.—	—.—
Welzh. ...onne Speyer	78.—	78	Dürrkopp	519.90	514.85
Klein. Silbrb. Brauh.	122.90	121.8	Daimler Motoren	323.70	317.-
Badisch. Anilinfabrik	515.25	519.50	Eisen. Fahrz.- u. Autom.	124.90	124.25
Cementwerk Heidelbg.	151.20	149. 0	Maschinenf. Grehner	283. —	282.
Cementfabr. Karlstadt	125.50	125.10	Karlsruher Maschinen	151.—	153. —
Chem. Werke Alber.	450.25	450.40	Mannesmannröhr	210.—	210 90
Ch. Fabrik Griesheim	258. —	258. —	Masch.-Armatf. Klein	153. —	153.50
D. Gld- u. Slb.-Sch. A.	663.50	664.50	Pr. Nähm.- u. Fahrrdf.		
Farbwerke Höchst	645 —	634. —	Gebr. Kayser	184.50	184. —
Ver. chem. Fabrik Mh	350. —	350. —	Schnellpressenf. Frkth.	286	282.00
Holzverkohlung-Ind.	311.10	312. —	S[illegible]ppfbr. Kram.	164.50	169.50
Rütgerswerke	196.70	195. —	Ver. deutscher Oelfabr	176.90	176.90
Ultramarinfabr., Ver.	232 50	233. —	Ver. Pulverfb. St. Ingb.	135.50	135.50
Wegelin Rußfabrt	256 50	256.50	Schramck & Co.	225.50	228. —
Südd. Drahtind. Mh	119. —	119. —	Ver. fränk. Schuhfbr.	12 —	123. —
Akkumul.-Fab. Berlin	525.50	521.40	Schuhfabr. Herz Frkf.	131.75	131.60
Acc. Böse, Berlin	—.—	—.—	Seilindustrie Wolff	117.—	117. -
Elektr.-Ges. Allgem.	238 75	239 12	Bwoll. Sp. Lampertsh.	—.—	—.—
Bergmann Werke	141.40	141.40	Ettlingen	98.20	98.20
Brown, Boveri u. Co.	131 50	131 5	Kammgarn Kaiserl.	193.40	193.40
Dtsch-Ue erf. (Berl.)	168.25	168 65	Waggonfabrik Fuchs	160.—	159. -
Lahmeyer	126. —	128. —	Zellstoffabr. Waldhof	235.80	235.60
Elekt.-Ges. Schuckert	160.75	16 .90	Bad. Zuckerfabrik	222.—	218. —
Rheinische Schuck.-G.	147.—	147.—	Frankenth. Zuckerfbr.	400. —	390.50

Bank- und Versicherungs-Aktien.

	13.	12.		13.	12.
Badische Bank	127.50	128. —	Nationalbank	123. —	123.—
Berg- u. Metallbank	132.70	132.75	Oesterr.-Ung. Bank	151.—	151.—
Berl. Handels-Ges.	167.50	167.⅝	Oest. Länderbank	132.—	132.—
Comerz. u. Disk.-B.	112.90	112.90	„ Kredit-Anstalt	204. —	203.⅞
Darmstädter Bank	121.⅝	121.75	Pfälzische Bank	129. —	129. —
Deutsche Bank	254.75	251.75	Pfälz. Hyp.-Bank	192.10	192.25
Deutschasiat. Bank	129. —	123.30	Preuß. Hypot.-Bank	113.80	113.80
D. Effekten-Bank	117.30	117.30	Deutsche Reichsbank	135.50	135.50
Disconto-Comm.	186.⅜	186.⅜	Rhein. Kreditbank	135.—	135.—
Dresdener Bank	153.⅞	153.⅞	Rhein. Hyp.-B. M.	198.30	197.80
Mer.-Ab. u. Metallg. G.	132.70	132.75	Schaaffh. Bankver.	124.30	124.4
Eisenb. Rentbank	130. —	130.50	Wiener Bankver.	133.40	133.75
Frankf. Hyp.-Bank	216.—	216 —	Südd. Diskont	115.70	115 50
Frkf. Hyp.-Creditv.	159.90	159.90	Bank Ottomane	134.50	134.50

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

	13.	12.		13.	12.
Südd. Eisenb.-G.	124.	124.50	Oest. Südbahn Lomb.	18.65	18.⅝
Hamburger Packet	143.25	144.⅜	Oest. Meridionalbahn	115.50	115.50
Norddeutscher Lloyd	120. —	120.⅞	Baltimore und Ohio	106.75	106.⅝
Oest.-Ung. Staatsb	152⅞	153. —	Schantung-E. B.-Akt.	132.⅛	132.⅜

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

	13.	12.
4 Frkf. Hyp.-B. S. 14	98.30	98.30
4 „ „ S. 20 u. 1515	99.—	99.—
4 „ „ S. 21 unk. 1920	99.50	99 50
4 „ „ S. 16 u. 17 kdb. 1910	98.30	98.30
4 „ „ S. 18 kdb. 1905	98.30	98 30
3½ „ „ S. 12, 13 u. 15	89 10	89,10
3½ „ „ S. 19	89.10	89.10
3½ Frkf. Kommunal S. kdb 191	90.70	90 70
4 „ Hyp.-Kr.-B S 15-19 21-27, 31, 32-42	91.50	91.50
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 43 uk 1913	98.80	98.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 46 uk. 1908	98.—	98. —
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 47 unkl. u. uk. 1915	98.80	98.80
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 48 unkl. u. uk. 1917	99.10	99.10
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 49 unkl. u. uk. 1919	99.10	99.10
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 50 unkl. u. uk. 1920	99.10	99.10
4 Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 51 unkl. u. uk 1921	99.30	99.30
3¾ Frkf. Hyp.-Kr.-B. S. 44 uk 1913	92.—	92.
3½ Frkf.-Hyp.-Kr. B. S. 28-30 u. 82 (tilgb.)	90.50	90.50
3½ Frkf.-Hyp.-Kr. B. S. 45 (tilgb.)	90.50	90 50
3½ Pfälz. Hyp.-Bank	88.50	88.50
4 Pfälz. Hyp.-Bank	99.20	99.20
4 „ „ uk. u. unverl. 1917	99.20	99.20
4 Pfälz. Hyp.-B. uk. u. unverl. 1920	99.40	99.40
4 do. do. 1922	99.70	99.70
4 Preuß. Centr.-Bod.-Cred.-G v. 1890	97.90	98.20
4 „ Centr.-Bod.-Cr.-G v. 1899 u. 1901 kdb.	97.40	97.40
4 Pr. Centr.-Bod.-Cr. G. v. 1903 uk. 1912	97.40	97.40
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1908 uk. 1916	97.80	97.80
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1907 uk. 1917	97.90	97.90
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G. v. 1909 uk. 1919	98.80	98.80
4 Pr. Cent.-Bod.-Cr.-G v. 1910 uk. 1920	98.70	98.70
4 Pr. Centr.-Kom. v. 1901 kdb. 1910	98.70	98.70
4 Pr. Centr.-Kom. v. 1908 unk. 1917	99.70	99.70
4½ Pr. Hyp. A.B. abg.	95.60	95.60
4 „ „ „	95.25	95.25
3½ Pr. Hyp. A.B.	87.60	87.60
4 „ „ „ 04-13	97.25	97.25
4 „ „ „ 05-14	97.25	97.25
4 „ „ „ 07-17	97.75	97.75
4½ Pr. Pfdb. 18.19 uk.	98.10	98.10
4% „ „ 1912	97.90	97.90
4% „ „ 1914	97.25	91.25
4% „ „ 1915	98.30	98.30
4% „ „ 1917	97.75	97.75
4% Preuß. Pfandb.-Bank unk 1919	98.40	98.40
4% Pr. Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfdbr. Emis. 30 u. 31 unkdb. 1920	97.90	97.90
3½ „ „ „ 1914	91.60	91.50
3½ „ „ „ 1912	98.70	98.70
3½ Pr. Pfdbr.-Bank-Kleinb. v. 04	94.30	94.30
4% Rh. H. B. Pfdb. 1902-07	97.40	97.40
4% „ „ „ 1912	97.50	97.50
4% „ „ „ 1917	97.80	97.80
4% „ „ „ 1919	97.90	97.90
4% „ „ „ 1921	99.—	99.—
3½ „ „ verschied.	88.—	88.—
3½ „ „ 1914	84 —	88.—
3½ Rh. H.-B. C.-O.	88.30	88.30
2 4/10 Ital. stl. g. E. B.	—.—	—.—

Oberrh. Versich.-G.	1145	1145
Mannh. Vers.-G.-A.	900. —	900.—
Oberrh. Eisenb.-Ges.	97.10	97.10
Mannh. Stadtanl.	100.70	100.50

Nachbörse. Kreditaktien 204.—. Diskonto-Commandit 186 35 Staatsbahn 152.87, Lombarden 18⅝.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 13. Juli. (Anfangs-Kurse.)

	13.	12.		13.	12.
Kreditaktien	204.⅛	203.25	Laurahütte	172⅞	271.50
Disc.-Kommandit	—.—	186.25	Phönix	262.¼	261.⅞
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	188.¼	188.⅜
Lombarden	—.—	—.—	Tendenz: still aber fest.		
Bochumer	230.¾	230 75			

Berlin, 13. Juli. (Schlußkurse.)

	13.	12.		13.	12.
Wechsel auf Amsterdam kurz	169 45	—.—	3½% Bayern	88.30	88. 0
Wechsel London	204 75	20. 75	3½% Hessen	88.—	88.10
Wechsel Paris	81.12	81.10	3% Hessen	77.20	77.60
Wechsel a. Wien kurz	84.88	84.85	3% Sachsen	80 40	80.30
4% Reichsanl.	100.80	100.80	4% Argentinier v. 1897	87.—	87 40
3½% Reichsanl.	90.—	90.	5 Chinesen von 1896	99.8	99 75
3% Reichsanleih.	80.10	80.10	4½ Japaner	94.75	94.90
4% Consols	100 80	100.8	3% Italiener	—.—	—.—
3½% „	90.—	90.-	Mannh. Stadtanl.	93.75	93.50
3% „	80.10	80.10	4 Oest. Goldrente	—.—	96.30
4% Bad. v. 1901	—.—	—.—	3 Portug. unif. S. 3	66.60	66.50
3% „ „ 1908/09	100.—	—.—	5 Rumänen 1903	101.40	101.50
4½ „ conv.	—.—	—.—	3% Russ. Anl. 1902	90 80	90.75
3½ „ 1902/07	88 10	—.—	4 Türken unif.	89.75	89.20
			Türk. 400 Frcs.-Lose	172.—	172.40

	13.	12.		13.	12.
4% Bagdadbahn	83.80	83.80	Anilin	516.50	513 70
Oesterr. Kreditaktien	204.50	203.50	Anilin Treptow	418.20	417.20
4% Ungar. Goldrente	91 —	91.—	Kramsta Bergwksg.	399.80	396.20
4 „ Kronenrente	88 —	88 10	Bergmann Elektr.	140.20	141.10
Berl. Handels-Ges.	167.⅜	167.25	Bochumer	230.⅞	230.⅞
Darmstädter Bank	—.—	121.⅞	Brown Boveri	131.50	131.60
Deutsch-Asiat. Bank	12 75	129 50	Bruchs. Maschinenf.	340.—	340.—
Deutsche Bank	25 ⅞	25 .—	Chem. Albert	458 50	458 —
Disc.-Kommandit	186.⅛	186.50	Konsolidation f. B.	—.—	—.—
Dresdner Bank	153⅞	—.—	Daimler	323.—	320 50
Reichsbank	133.—	135.7	Deutsch-Luxembg.	173⅞	173.25
Rhein. Kreditbank	135.20	135.20	Dortmunder	—.—	—.—
Russenbank	155 60	155 40	Dynamit-Trust	178.⅞	179.½
Schaaffh. Bankv.	124.70	124.80	Deutsch-Uebersee	168.10	168.—
Südd. Disc.-G.-A.	116.10	116. —	D. Gasglühlicht Auer	595. —	599.50
Staatsbahn	—.—	—.—	D. Waffen u. Munit.	559 20	551 20
Lombarden	—.—	18.50	D. Steinzeugwerke	237 20	237.20
Baltimore u. Ohio	107 —	107.—	Elberf. Farben	521.50	525. —
Canada Pacific	230.⅞	232 —	Essener Kreditanstalt	161.70	161.70
Hamburg. Packet	144 20	144.30	Façon Mannstädt	142 —	142.
Nordd. Lloyd	120 —	120 30	Faber Bleistiftfabrik	274 20	273 70
Adlerwerke Meyer	538 10	533.10	Felten & Guilleaume	153.20	153 —
Allg. Elektr.-G.	248.5	253.90	Gritzner Maschinen	281.20	280.50
Aluminium	245.20	244.50	Gr. Berl. Straßenb.	182.50	182.—

	13.	12.		13.	12.
Gelsenkirchner	188⅞	187⅛	Rombacher Hütte	175.70	174.10
Harpener	187.⅛	188.⅜	Rütgerswerken	197.—	—.—
Höchster Farbwerke	638. —	638. —	Schuckert	161.—	160.20
Hohenlohewerke	190 50	190 70	Siemens & Halske	240.50	241.70
Kaliw. Aschersleben	183 20	183.70	Zinner Brauerei	218.—	218.70
Kölner Bergwerk	463.50	468.20	Stettiner Vulkan	193.20	193. —
Cellulose Kostheim	196.50	195.20	Tonwaren Wiesloch	121.20	120.50
Lahmeyer	126.10	126 20	Ver. Glanzst. Elberf.	553. —	554.20
Laurahütte	172 75	172 75	Ver. Köln-Rottweiler	331. —	331.20
Licht u. Kraft	138 50	138.—	Westeregeln	192 —	191.50
Lothringer Cement	132 50	132. —	Wf. Draht. Langend.	140.30	141.—
Ludwig Loewe & Co.	323 70	323.20	Wittener Stahlröhren	201.80	212.—
Mannesmannröhren	210 80	211.—	Zellstoff Waldhof	231 50	235.—
Oberschl. Eisenb.-Bed.	101.—	100.60	Otavi	93.—	93.—
Orenstein & Koppel	210 10	210.30	South West-Afrika	143 —	143.70
Phönix	263. —	261.80	Vogtländ. Maschfbr.	715.—	714.—
Rhein. Stahlwerke	175.—	174.70			

Privatdiskont 3⅛%.

W. Berlin. 13. Juli. (Telegr.) Nachbörse.

	13.	12.		13.	12.
Kredit-Aktien	204.⅜	203 50	Staatsbahn	—.—	—.—
Diskonto Komm.	186.50	185.75	Lombarden	18.50	18.50

Ausländische Effektenbörsen.

Londoner Effektenbörse.

London 13. Juli. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

	13.	12.		13.	12.
2½ Consols	75 9/16	75¾	Premier	9⅛	9⅜
4 Reichsanleihe	79—	79—	Randmines	6⅞	6⅞
4 Argentinier	86½	86½	Atchison comp.	110⅞	110⅞
4 Italiener	95¾	95¾	Canadian	270½	270½
4 Japaner	83½	83¾	Baltimore	110¼	110¼
4 Mexikaner	31½	31½	Chikago Milwauke	102½	100
4 Spanier	92—	92—	Denvers com.	19¼	19½
Ottomanbank	16½	16¼	Erie	34⅞	34¾
Amalgamated	82—	83¼	Grand Trun. III pref.	52⅞	56¼
Anacondas	8¼	8¼	„ „ ord.	29½	29½
Rio Tinto	77—	77¼	Louisville	162—	162—
Central Mining	9⅞	9⅞	Missouri Kansas	27⅛	27⅛
Chartered	26¼	26¼	Ontario	33—	33¾
De Beers	19⅝	19⅝	Rock Island	24⅞	25⅛
Castrand	2⅞	2⅞	Southern Pacific	111—	112
Geduld	1—	1—	„ Railway	29⅞	28⅞
Goldfields	3¾	3¾	Union com.	168⅞	171½
Jagersfontein	6⅞	6—	Steels com.	69¾	71⅛
Modderfontein	11⅞	11—	Tendenz: ruhig		

Pariser Börse.

Paris, 13 Juli. Anfangskurse.

	13.	12.		13.	12.
3% Rente	92.30	92.27	Chartered	—.—	—.—
Spanier	93.90	93.8	De Beers	494. —	485.—
Türk. Loose	—.—	—.—	Castrand	—.	73. —
Banque Ottomane	669	663 —	Goldfield	94 —	94.—
Rio Tinto	1951	1933	Randmines	161.	160.—

Tendenz: stetig.

Wiener Börse.

Wien, 13 Juli. Vorm. 10 Uhr.

Kreditaktien	651 70	650.2	Oest. Kronenrente	87.60	87.90
Länderbank	523 50	5 9	„ Papierrente	91 5	91.50
Wiener Bankverein	529.50	529.	„ Silberrente	91.60	91.60
Staatsbahn	713 70	711.7	Ungar. Goldrente	108.20	108.20
Lombarden	98.—	96.20	„ Kronenrente	87 6	87.95
Marknoten	117.7	117.78	Alpine Montan	993.50	983.50
Wechsel Paris	95.72	95.55	Skoda	755.75	756.50

Tendenz fest.

Wien, 13 Juli. Nachm. 1.50 Uhr.

	13.	12.		13.	12
Kreditaktien	652.70	650.20	Buschtehrad B.	939.—	938.—
Oesterreich-Ungarn	2112	2112	Oesterr. Papierrente	91.50	91.40
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	„ Silberrente	91.60	91.50
Unionbank	617. —	617.—	„ Goldrente	114.—	114.20
Ungar. Kredit	843 —	842.—	Ungar. Goldrente	108.10	108.20
Wiener Bankverein	530 —	530.—	„ Kronenrente	87.60	87.77
Länderbank	529.—	52 .—	Wch. Frankf. vista	117.77	117.12
Türk. Lose	241.—	241.—	„ London „	241.12	241.70
Alpine	994 —	991.—	„ Paris „	95.64	95.95
Tabakaktien	—.—	—.—	„ Amsterd. „	199.90	199.11
Nordwestbahn	715.—	—.—	Napoleon	19.12	19.72
Holzverkohlung	98 —	—.—	Marknoten	117 77	117.80
Staatsbahn	939 —	713.70	Ultimo-Noten	117.80	117.85
Lombarden	91.50	98.—	Skoda	755.—	756.—

Tendenz: fest.

MARCHIVUM

Produktenbörsen.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 13. Juli. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		12	13			12	13
Weizen	per Juli	225.75	226.75	Mais	per Juli	—.—	—.—
"	Sept.	203.50	204.25	"	Sept.	—.—	—.—
"	Okt.	203.50	204.75			—.—	—.—
		—.—	—.—	Rüböl	per Juni	—.—	—.—
Roggen	per Juli	189.25	187.50	"	Okt.	66.80	65.60
"	Sept.	169.75	169.50	"	Dez.	67.—	66.10
"	Okt.	168.50	169.—			—.—	
		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Juli	186.—	184.—	Weizenmehl		28.50	28.50
"	Sept.	163.75	163.25	Roggenmehl		25.10	24.90
		—.—	—.—				

Pariser Produktenbörse.

	11.	12.		11	12.
Hafer			**Rüböl**		
" Juli	21.50	21.60	" Juli	74 3/4	74 3/4
" Aug.	19.40	19.60	" Aug.	75 —	74 3/4
" Sept.-Dez.	18.75	19.—	" Sept.-Dez.	76 —	75 1/2
" Nov.-Feb.	18.90	19.05	" Jan.-April	76 1/4	75 3/4
Roggen			**Spiritus**		
" Juli	20.50	20.50	" Juli	68 1/4	68 1/4
" Aug.	19.15	19.50	" Aug.	67 1/2	66 3/4
" Sept.-Dez.	19.15	19.10	" Sept.-Dezbr.	52 3/4	52 1/2
" Nov.-Feb.	19.15	19.—	" Jan.-April	50 3/4	50 3/4
Weizen			**Leinöl**		
" Juli	29.70	29.45	" Juli	86 —	84 1/4
" Aug.	26.90	26.60	" Aug.	85 1/4	82 3/4
" Sept.-Dez.	26.45	26.35	" Sept.-Dez.	81 1/2	78 1/2
" Nov.-Feb.	26.65	26.50	" Jan.-April	75 —	74 —
Mehl			Rohzucker 88° loco	33 1/4	31 3/4
" Juli	40.—	39.40	Zucker Juli	42 3/4	41 1/4
" Aug.	36.05	35.55	" Aug.	42 3/4	41 1/4
" Sept.-Dez.	34.45	34.15	" Okt.-Jan.	33 1/4	33 1/2
" Nov.-Feb.	34.25	34.05	" Jan.-April	33 3/4	34 —
			Talg	78 —	78 —

Amsterdamer Börse.

Amsterdam, 12. Juli. (Schlußkurse.)

	11	12.		11	12
Rüböl loco	—.—	35 3/4	Leinöl loco	—.—	33 1/2
" Aug.	—.—	33 3/4	" Aug.	—.—	33 1/4
" Sept.-Dez.	—.—	33 3/4	" Sep.-Dez.	37	36
Rüböl Tend. matt.			" Jan.-April	34 1/2	33
Kaffee loco	53 —	53 —	Leinöl Tend. willig		

Wetter: —.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 13. Juli. Getreidemarkt. (Telegramm.)

		13 per 50 kg		12 per 50 kg	
Weizen per Okt.		11.93 —	fest	11.88 ——	ruhig
" " Apr.		11.61 ——		11.59 ——	
" " Mai		——		—— ——	
Roggen per Mai		——	fest	—— ——	ruhig
" " Okt.		9.36 ——		9.35 ——	
Hafer per Mai		——	fest	—— ——	stetig
" " Okt.		9.21 ——		9.31 ——	
Mais per Juli		8.88 ——	fest	8.89 ——	stetig
" August		8.91 ——		8.85 ——	
Kohlraps August		17.25 ——	träge	17.25 ——	ruhig

Wetter: Heiß.

Liverpooler Börse

Liverpool, 13. Juli. Anfangskurse.

	13		12	
Weizen per Juli	7/6 3/8	stetig	7/6	ruhig
" Okt.	7/3		7/2 3/4	
Mais per Juli	nom.	fest	4/10 1/4	willig
per Sept.	4/9 1/4		4/8 1/2	

Zahn-Crême KALODONT Mundwasser

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen
Ingenieur- und Werkmeister-Abteilungen. Große Maschinen-Laboratorien. [illegible]
20903

Elektrische Bügeleisen

Immer gebrauchsfertig! Grösste Reinlichkeit!
Auf Wunsch 4 Wochen zur Probe
Stromkosten für 1 Stunde { bei Krafttarif . . . . ca. 7 Pfg. / bei Lichttarif . . . . ca. 14 Pfg.
Nähere Auskunft in unserem Ausstellungslokal in O 4, 8.
Stotz & Cie., Elektrizitäts-Gesellschaft m. b. H.
Telephon 669, 980 u. 2032. 7221
Hauptvertretung der Osramlampe.

Deutsche Aktiengesellschaften und ausländische Papiere.

Wochenkurszettel.

Mannheim, 13. Juli 1912.

Aktien.	5.	12.
Aluminium-Industrie	—.—	—.—
Bergmanns Elektrizitäts	142.—	141.40
Berlin-Anhalt. Maschinenfabrik	184.50	183.—
Bruchsaler Maschinenfabrik	340.25	340.—
Delmenhorster Linoleum	356.—	344.50
Deutsch. Gold- und Silberscheide-Anst.	1164.—	644.50
Deutsch-Ueberseeische Elektrizitäts	168.50	148.40
Deutsche Waffen- u. Munition	554.75	551.25
Dynamite Trust	180.50	179.—
Eschweiler Bergwerks	160.50	159.90
Felten & Guilleaume	156.G	155.50
Ges. f. elektr. Unternehmungen	174.60	176.50
Hartmann Maschinenfabrik	158.90	157.25
Hedwigshütte	147.—	147.50

Aktien.	5.	12.
Hohenlohe Bergwerks	159.—	150.75
Holzverkohlungs Konstanz	307.—	312.—
Mainzer Aktienbrauerei	199.G	200.60
Mannesmann-Röhrenwerke	215.—	211.90
Mitteldeutsche Gummifabr. Peter	123.G	125.—
Moenus Maschinenfabrik	208.B	210.25
Orenstein & Koppel	210.10	210.50
Patzenhofer Brauerei	241.25	258.50
Pfefferberg	197.50	242.G
Rombacher Hütten	178.80	174.25
Schubert & Salzer	322.—	322.—
Schultheiß	260.—	188.90
Stöhr Kammgarnspinnerei	177.—	185.43
Tucher Brauerei	234 G	234.50
Berliner Kindlbrauerei	248.—	250.—
Schlinck u. Co. Hamb.	228.—	228.—

Proz.		Kurs vom 5.	12.
4 1/5	Oesterr. Silber-Rente	90.75	91.70
3	Ungar. Gold-Anleihe Eisernes Tor	72.50	73.—
3½	Ungar. Kronen-Rente von 1897	77.40	71.75
4½	Russen von 1905	100.50	100.70
4	Russische Goldanleihe von 1894	—.—	—.—
4	Polnische Pfandbriefe	92.20	91.90
5	Argentinier von 1909 in Gold	100.90	100.10
3½	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe	71.60	71.80
5	Buenos-Aires Provinzial-Anleihe von 1908	100.75	100.60
4½	Chilenische Anleihe von 1900 in Gold	91.—	90.90

Proz.		Kurs vom 5.	12.
6	Chinesen von 1895	—.—	—.—
5	Chines. St.-Eisenb.-Anl. (Tientsin-Puk.) v. 1908	98.50	98.40
5	Griechen von 1881 (1.60%)	58.60	58.10
5	Griechische Mon. Anleihe (1.75%)	—.—	54.—
5	Rumänier von 1903	—.—	101.50
4	Rumänier von 1903	—.—	—.—
5	Sao Paulo Gold-Anleihe von 1908	100.80	91.70
4	Amort. Serben von 1895	85.10	101.10
4½	Tamaulipas Anleihe	96.—	85.20
4	Türken von 1908	90.90	90.25
4½	Bukarester Stadt-Anleihe von 1898 kleine St.	—.—	—.—
5	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1891	103.60	104.—
5	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1909	103.90	—.—
4½	Buenos-Aires Stadt-Anleihe von 1888	—.—	—.—
4	Lissaboner Stadt-Anleihe von 1886	—.—	—.—
4	Moskauer Stadt-Anleihe kleine St.	—.—	84.20
5	Rio de Janeiro Gold-Anleihe v. 1909	100.40	100.60
4	Böhmische Nordbahn Gold-Pri.	98.20	97.60
4	Dux-Bodenbacher Gold-Pri.	—.—	84.10
4	Kr. Elisabeth-Bahn-Pri.	94.70	94.25
4	Ferdinand Nordbahn-Pri.	—.—	—.—
4	Franz Josefsbahn-Pri.	—.—	90.50
4	Kaschau Oderberg Gold-Pri.	78.—	88.50
4	Oesterreichische Lokalbahn-Pri. von 1887	—.—	—.—
3	Oesterreichische Staatsbahn-Pri. von 1895	75.75	—.—
5	Oesterreichische Südbahn Gold-Pri.	99.70	99.80
4	Oesterreichische Südbahn Gold-Pri.	77.40	77.—
4	Kronpr. Rudolfsbahn (Salzkammergutbahn) Pri.	—.—	88.50
4	Ungar. Lokal-Eisenbahn-Pri. rückzahlb. à 105 %	91.30	91.30
4½	Ungar. Lokal-Eisenbahn-Pri. rückzahlb. à 100 %	96.60	96.50
4	Kursk-Kiew-Eisenbahn-Pri. (gar.)	—.—	—.—
4	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Pri. (gar.)	—.—	88.80
4½	Moskau-Kasan-Eisenbahn-Pri. von 1911	96.75	96.10
4	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenbahn-Pri. (gar.)	88.90	—.—
4½	Moskau-Kiew-Woronesch-Eisenb.-Pri. v. 1909	96.70	96.75
4	Russische Südostbahn-Pri. (gar.)	—.—	—.—

Proz.		Kurs vom 5.	12.
4	Russische Südwestbahn-Pri. (gar.)	89.—	[illegible]
5	Transkaukasische Eisenbahn-Pri. (gar.)	78.10	[illegible]
4	Warschau-Wiener Eisenbahn-Pri. (gar.)	—.—	—.—
4	Wladikawkas-Eisenbahn-Pri. (gar.)	83.70	[illegible]
4½	Wladikawkas-Eisenbahn-Pri. von 1909	98.50	[illegible]
4½	Anatolier (gar.)	96.90	[illegible]
4½	Anatolier Erg.-Netz	97.10	[illegible]
4	Italienische Mittelmeer Gold-Pri.	—.—	—.—
3	Macedonier	68.95	[illegible]
3	Portugiesische Eisenbahn-Pri. von 1886	78.50	—.—
4	Central Pacific I. Ref. Mtg. Bds.	95.90	[illegible]
5	Denver u. Rio Grande Re., rückzahlb. 1955	93.10	[illegible]
4	Illinois Central Bonds rückzahlb. 1953	98 G	[illegible]
4	Missouri Pacific Bonds v. 1905 rückzahlb. à 102½	71.50	[illegible]
4½	Nat. Railroad of Mexico Bonds rückzahlb. 1926	100.G	[illegible]
4	Northern Pacific Prior-Lien Bonds	100.30	[illegible]
3½	Pennsylvania Bonds (I. Mt. rückb.)	97.10	[illegible]
6	St. Louis u. San Franzisco Bonds rückzb. 1919	—.—	—.—
5	St. Louis u. San Franzisco Bonds	87.20	[illegible]
4	Union Pacific I. Mtg. Bonds	101.50	[illegible]

Shares.	5.	12.
Brakpan Mine	3 3/4	3 3/4
Modderfontein	11 3/16	11 3/16
Geduld cons.	9 sh 6 d	10 sh 0 d
Wolhuter Gold Mine	1	1
Crown Mine	6 3/4	6 1/4
Eldorado Banket	2 1/8	2
Giant Mine	1 13/16	1 3/4
Globe & Phönix	1 21/32	1 19/32
Tanganyika	2 7/16	2 23/64
Zambesia Exploration	5/8	55/64
Jagersfontein	6 1/8	6
Voorspoed Diamond	3/8	7/16

Shares.	5.	12.
Consol. Mines Select.	12 sh 3 d	[illegible]
Mozambique	20 sh 6 d	[illegible]
Transvaal Cons. Trust	2 5/16	[illegible]
Transvaal Cons. Land	1 7/16	[illegible]
Abosso Gold Mining	1 3/16	[illegible]
Ashanti Goldfields	1 1/32	[illegible]
Fanti Consol.	10 sh 3 d	[illegible]
Fanti Mine	0 sh 8 1/4 d	[illegible]
Amalgamated Gold Coast	1 5/16	[illegible]
Taquah Mine & Explor.	1	[illegible]

Kolonial-Aktien-Notierungen.

Deutsches Kolonialkontor, G. m. b. H., Hamburg 36. Fernsprecher: Gruppe III, No. 8020 u. 8021. Hohe Bleichen 28. Telegramm-Adresse: **Kolonialkontor.**

Hamburg, 13. Juli 1912.

Gegen Wochenschluß war bei uns zu ungefähr nachfolgenden Preisen:

für	Nachfrage %	Angebote %
Afrikanische Kompagnie	81	85
Agu Pflanzungs-Gesellschaft	—	93
Carl Bödiker & Co.	131	134
Bremer Kolonial-Handelsgesellschaft vorm. F. Oloff u. Co.	166	170
British Central-Afrika sh	7/—	7/9
Central-Afrikanische Bergwerks-Ges.	60	—
Central-Afrikanische Seen-Gesellschaft	140	150
Compagnie Française des Phosphates de l'Océanie (Makatea) p. Stück Frs.	850	950
Debundscha-Pflanzung	—	110
Deutsche Agaven-Gesellschaft Vorzugs-Anteile	105	—
Deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln	157	162
Deutsche Handels- u. Plantagen-Gesellschaft Genußscheine per Stück	M. 1430	M. 1480
Deutsche Holz-Gesellschaft für Ostafrika	—	—
Deutsche Kamerun-Gesellschaft	100	105
Deutsche Kautschuk-Aktiengesellschaft	112	115
Deutsche Kolonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika	570	600
Deutsche Samoa-Gesellschaft	66	70
Deutsche Südsee-Phosphat-Aktien-Ges.	171	175
Deutsche Togo-Gesellschaft	98	103
Deutsch-Englische Ostafrika-Kompanie	—	—
Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft	162	167
Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Ges., Vorzugs-Aktien	M. 10.—	—
Deutsch-Westafrikanische Handels-Ges.	98	104
German South West-Afrika Diamond Investment Co.	M. 3.—	M. 5.—

für	Nachfrage %	Angebote %
Gibeon-Schürf- und Handels-Ges.	72	—
Jaluit-Gesellschaft-Aktien	203	20[illegible]
dto. Genußscheine, p. Stück	M. 1750	M. 18[illegible]0
Kaffee-Plantagen Sakarre, Stamm-Akt.	—	—
dto. dto. Vorzugs-Akt.	56	62
Kamerun Kautschuk Co.	79	—
Kaoko Land- und Minen-Gesellschaft	25	35
Kaukausib Diamant Gesellschaft m. b. H. per Stück	M. 850	M. 1150
Kautschuk-Pflanzung Meanja	88	93
Kironda Goldminen-Gesellschaft	129	133
Kolmanskop Diamond-Mines (Südwestafrika) per Stück	M. 41.—	M. 44.—
Kpeme Pflanzungs-Ges., Stamm-Anteile	—	—
dto. dto. Vorzugs-Anteile	—	—
Moliwe Pflanzungs-Gesellschaft	93	96
Nama Land Schürf u. Guano Syndicat	480	510
Neu Guinea Kompanie, Stamm-Anteile mit Genußscheinen	60	—
Neu Guinea Kompanie, Vorzugs-Anteile mit Genußscheinen	121	124
Gesellschaft Nordwest-Kamerun, Lt. A (abg. fehl. Einzahlung von 25%)	M. 80	M. 100
Gesellschaft Nordwest-Kamerun Lt. B (Genußscheine), per Stück	M. 5.—	M. 8.—
Ostafrikanische-Kompanie	116	—
Ostafrika-Kompanie (abg. teilw. Einzahl.)	—	35
Ostafrikanische Gesellschaft Südküste	5	—
Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Anteile	M. 92	M. 94
Otavi Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft, Genußscheine, per Stück	M. 64	M. 66

für	Nachfrage %	Angebote %
[illegible] Pacific Phosphate-Akt.		
Pacific Phosphate Co., Stamm-Aktien per Stück	£ 5 3/4	£ 6
Pacific Phosphate Co., junge per Stück	£ 2 3/4	£ 3
Schantung-Eisenbahn-Gesellschaft Anteile	132	134
Genußsch.	M. 168	M. 173
Sisal-Pflanzungs-Gesellschaft	182	188
Sisal Agaven-Gesellschaft	172	177
South African-Territories, Londoner Usance, per Stück	£ 7/—	£ 7/9
South East Afrika Co. Londoner Usance per Stück	2/6	[illegible]/—
South West Africa Co., Londoner Usance, per Stück	28/—	29/—
South West Africa Co., Deutsche Usance	144	147
Gesellschaft Süd-Kamerun, Lt. A	96	101
dto. dto. Genußschein, p. St.	M. 75.—	M. [illegible]
Südwestafrikanische Schäferei-Gesellschaft mit Genußscheinen	70	[illegible]
Upper Egypt Irrigation Co.	—	[illegible]
Usambara Kaffeebau-Gesellschaft, St.-Ant.	40	[illegible]
Usambara Kaffeebau-Gesellschaft, Vorzugs-Anteile	55	[illegible]
Vereinigte Diamant-Ges. Lüderitzb. m. b. H., Anteile	46	[illegible]
Weiß de Meillon, Anteile	M. 120	M. [illegible]
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Bibundi	80	[illegible]
Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Viktoria, Stamm-Aktien	225	—
Windhuker Farm-Gesellschaft	120	—

The Studebaker Corporation

Detroit-Michigan U. S. A.

Größte Automobil-Fabrik der Welt!

Kapital Mk. 180.000.000.– ■ Produktion pro 1912: 50000 Wagen.

Studebaker

FLANDERS 20 TWENTY — E-M-F 30 THIRTY

Flanders Tourenwagen 10|20 P. S.

Kurze Spezifikation:

Motor: 4 Zylinder, 92 mm Hub, 96 mm Bohrung.
Zündung: Doppelzündung, Magnet und Batterie.
Kühlung: Pumpe und Ventilator.
Oelung: Automatisch-Vacuum-Prinzip.
Vergaser: Selbsttätig und ausserordentlich einfach.
Getriebe: Kulissenschaltung, drei Geschwindigkeiten vorwärts, eine rückwärts.
Hinterachse: Aus Stahl gestanzt, Cardanantrieb.
Vorderachse: Doppel-T-Profil, geschmiedet.
Regulierung: Gaseinstellung durch separaten Hebel am Steuerstock und Accelerator.
Bremsen: Vier, direkt auf die Hinterräder wirkend, Handbremse als Expansions-Innenbremse, Fussbremse als Aussenbremse.
Federn: Vorn halb elliptisch, hinten voll elliptisch.
Rahmen: Gepresster Stahl.
Radstand: 2,60 m. **Spurbreite:** 1,40 m.
Pneumatik: 760 × 90 auf allen Rädern.
Gewicht: Des kompletten Wagens 830 kg.
Fassungsvermögen: Des Bezinbehälters 50 Liter, Oel 5 Liter.
Benzinverbrauch: ca. 9 Liter auf 100 km.
Karrosserie: Torpedo wie Abbildung, Lackierung: dunkelblau mit grauer Abfassung.
Garantie: 12 Monate.
Preis: Des kompletten Fahrzeuges wie Abbildung, einschliesslich verstellbarer Führerscheibe, Verdeck mit Seitenteilen und Ueberzug, zwei Scheinwerfern und Entwickler, zwei Petroleumlampen, einer Schlusslaterne, Hupe mit Schlauch, Wagenheber, Luftpumpe und Werkzeugen, fracht- und zollfrei in ganz Deutschland Mk. **4500.–**

E. M. F. Tourenwagen 14,5|30 P. S.

Kurze Spezifikation:

Motor: 4 Zylinder, 102 mm Hub, 115 mm Bohrung.
Zündung: Doppelzündung, Magnet und Batterie.
Kühlung: Pumpe und Ventilator.
Oelung: Automatisch Vacuum-Prinzip.
Vergaser: Selbsttätig und ausserordentlich einfach.
Getriebe: Kulissenschaltung — drei Geschwindigkeiten vorwärts, eine rückwärts.
Hinterachse: Aus Stahl gestanzt, Cardanantrieb.
Vorderachse: Doppel-T-Profil, geschmiedet.
Regulierung: Gaseinstellung durch separaten Hebel am Steuerstock und Accelerator.
Bremsen: Vier, direkt auf die Hinterräder wirkend, Handbremse als Expansions-Innenbremse, Fussbremse als Aussenbremse.
Federn: Vorn halb elliptisch, hinten voll elliptisch.
Rahmen: Gepresster Stahl.
Radstand: 2,85 m. **Spurbreite:** 1,40 m.
Pneumatik: Auf allen vier Rädern 810 × 90.
Gewicht: Des kompletten Wagens 1050 kg.
Fassungsvermögen: Des Benzinbehälters 75 Liter, Oel 5 Liter.
Benzinverbrauch: ca. 11,5 Liter auf 100 km.
Karrosserie: Torpedo wie Abbildung, Lackierung: dunkelblau mit grauer Abfassung.
Garantie: 12 Monate.
Preis: Des kompletten Fahrzeuges wie Abbildung, einschliesslich verstellbarer Führerscheibe, Verdeck mit Seitenteilen und Ueberzug, zwei Scheinwerfern und Entwickler, zwei Petroleumlaternen, einer Schlusslaterne, Hupe mit Schlauch, Wagenheber, Luftpumpe und Werkzeugen, fracht- und zollfrei in ganz Deutschland Mk. **5750.–**

Es ist nicht gesagt, dass ein Automobil besser sein muss, weil seine Fabrikation in kleinerem Massstabe betrieben wird. Ganz im Gegenteil. Je grösser die Produktion, desto besser und billiger die Herstellung. Niedrige Preise erzielen eine Massennachfrage, diese erfordert eine Massenproduktion zu geringen Kosten und diese wieder ermöglicht niedrige Verkaufspreise. — Bei unseren modernen Fabrikationsmethoden und unserer Massenproduktion können wir das beste Material verwenden, das die Wissenschaft erzeugt und dieser Umstand, verbunden mit der Tatsache, dass wir die tüchtigsten Arbeiterkräfte beschäftigen, ermöglicht es uns, Ihnen für Ihr Geld bessere Ware zu liefern als irgend eine andere Automobilfabrik. — Auf Grund der peinlichsten Prüfung können wir beweisen, dass der Studebaker-Wagen das beste ist, was Sie für Ihr Geld auf dem Markt bekommen können.

The Studebaker Corporation, Detroit-Michigan U. S. A.
The Studebaker Corporation, of England limited, London W.
The Studebaker Corporation, Berlin, Leipzigerstr. 131.

25025

Generalvertreter für Nordbaden, Rheinpfalz, Rheinhessen und Provinz Starkenburg:

Fritz Held Automobile Mannheim J 7, 24 Telephon 1257

Aussteilungs- und Verkaufsräume **Friedrich Karlstr. 2.** Telephon 1975.

Solvente Vertreter für einige Bezirke noch gesucht.

MARCHIVUM

Unterricht

Handels-Kurse von **Vinc. Stock** Mannheim P 1, 3. Telephon No. 1792 Ludwigshafen Kaiser Wilhelmstrasse 25. Telephon 909. Buchführung: einf., dopp., amerik., kaufm. Rechnen, Wechsel- und Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontorpraxis, Stenogr., Schönschr., deutsch und lateinisch, Rundschrift, Maschinenschreiben etc. 120 Maschinen und Apparate

Garantiert vollkommene Ausbildung. Zahlreiche ehrendste Anerkennungsschreiben. Von tit. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung **Mustergiltiges Institut** aufs wärmste empfohlen. Prospekte gratis und franko. Herren- u. Damenkurse getrennt. 12639

Klavier-Unterricht Gründliche Ausbildung in Technik u. Vortrag. Primavista- u. Ensemblespiel, Musikdiktat und Gehörbildung. — Einführung in die Musiktheorie — Mässiges Honorar. W. Kaerner, N 4, 17.

Gesang-Unterricht Individuelle Stimmbehandlung. Gesangliche u. sprachliche Tonbildung auf naturgemässer Grundlage. Stimmkorrekturen. Mässiges Honorar. Frau M. Kaerner, N 4, 17 63374

Vermischtes

Schweizerreisen. Hotelführer der Schweiz m. Pensionspr. v. 3000 Hotels gratis d. Représent. Ryva, Konstanz. 24782

Nähmaschinen repariert Jos. Kohler, J 1, 5 Breitestr. 2872

Heirat

Pensionsberechtig. Staatsbeamter, stattl. wünscht mit einer vermögenden, gemütreichen Witwe angenehmen Alters bekannt zu werden zw. Heirat. Vermittlung verbeten. Diskretion zugesichert. Off. unt. „Glückliches Heim" 2836 an die Expedition ds. Bl.

Eheschliessung in England, rechtsgültig in allen Staaten, besorgt schnellstens: International. Auskunfts-, Rechts- u. Reisebüro BROCK'S Ltd., 188 The Grove, Hammersmith, London W. Prospekt Nr. 92 gratis, Porto 20 Pfg. Verschlossen 40 Pfg. 20302

Liegenschaften

Wer sucht Käufer oder **Teilhaber** für Geschäft, Fabrik- od. Gewerbebetrieb, Haus- u. Grundbesitz, 9073 **der findet** solche sofort durch E. Kommen Nachf. (Inh. C. Otto) Köln a. Rh., Kreuzgasse 8. Ca. 3000 kapitalkräft. Reflektanten sind allerorts f. allerh. Objekte notariell nachweisbar vorh. u. werd. solche d. Insertion in za. 800 Zeitung. immer wieder neu beschafft. Abschlüsse werd. fortlauf. erzielt. Verl. Sie kostenfr. Besuch.

Verkauf

Blüthner-Piano kreuzsaitig, äußerst billig, mit langjähriger Garantie verkauft 2578 Schmitt, G 3, 16.

Freilauf-Damenrad gegen Barzahlung. Offert. mit Angabe von Preis u. Fabrikat unter Nr. 72656 an die Exp. ds. Blattes

Große Schuppen sind zu verkaufen oder zu vermieten. 72628 Kistenfabrik Röckel Seilerstraße 14.

Stellen finden

Bürodiener mit schöner Handschrift für Registratur u. Anhänge gesucht. Offerte mit Lebenslauf unt. 72586 an die Exped. d. Blattes.

Apotheker-Eleve mit nötig. Vorkenntnissen — Primareife — in Apotheke. Näh. Mannheims ges. Off. erb. nach Hafenstr. 10, II 2592

Tüchtiger **Akquisiteur** für elektro-technisches Spezialgeschäft, welches bereits gut eingeführt ist, gegen Fixum u. Provision für sofort gesucht. Herren, die bei der Industrie Mannheims und Umgebung gut eingeführt sind, erhalten den Vorzug. Offerten unt. Nr. 72648 an die Expedition ds. Bl.

Ordentliches Mädchen, welches schon gedient hat, sofort gesucht. 72490 Hecker, O 6, 6 part.

Glänzende Existenz mit hohem Einkommen, Allein-Vertretung für Mannheim und Umgebung evtl. ganz Baden günstig zu vergeben. Artikel gesetzl. gesch. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Näheres Montag, 15. Juli von 10 bis 12 Uhr und 3 bis 8 Uhr Hotel Zähringer Löwe, Zimmer 3, zu erfahren. 9113

Perfekte Stenotypistin als Privatsekretärin in hiesig. Fabrik (Industriehafen) gesucht. Nur allererste Kräfte wollen sich melden unt. Angabe der Gehaltsansprüche unter 72587 an die Expedition.

Stellen suchen

Dame bewand. in Buchführung, Stenogr. u. Maschinenschr. sowie einige Kenntnisse in engl. u. franz. sucht Stellg. zum 1. Aug. Off. u. Nr. 2822 an die Exped. ds. Bl.

Fräulein 28 J., welches 6½ J. einen fein. Haushalt geleitet hat, sucht Stellung als Haushälterin oder dgl. in vornehm. Hause. Off. unt. 2916 an die Exped.

Mietgesuche

Große 3 od. 4 Zimmerwohng. (1—2 Z. als Büro) n. Zub. part. od. 1. St. Mitte Sept. zu miet. ges. Neckarst. u. Lindenhof bev. Off. u. Nr. 2812 an d. Exped. d. Bl.

3 bis 4 Zimmer 1 Treppe hoch, in gutem Hause, gute Lage, elektr. Licht u. Gas mit Zubehör sofort zu mieten gesucht. Off. unt. Nr. 72489 a. d. Exp.

Mittag- u. Abendtisch gesucht. Gutbürgerlichen, kräftigen **Mittag- u. Abendtisch** von Fräulein gesucht. Offert. mit Preisangabe u. Nr. 72597 a. d. Exped.

Bureau

B 7, 21 am Ring, leeres Zimmer, part., nach hint. mit sep. Eingang z. Bureau od. an alleinst. anst. Pers. z. v. Näh. 2. St. 2679

Bureaux zu vermiet., Lift, Dampfheizung, Elektr. Licht. Hansa-Haus, D 1, 7/8.

Rupprechtstraße 10, helle Büro mit Lagerraum und großem Keller zu verm. Näheres Souterrain. 27333

Stadtsparkasse Ladenburg unter Gemeindebürgschaft. 21061 Sämtl. Einlagen werd. verzinst à 4½ Einzahlungen von 100 M. ab können bei der Badischen Bank gemacht werden.

Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Wohnungen

Oststadt, Richard Wagnerstraße 28 Vornehm ausgestattete 27005 **4 ev. 5 Zim.-Wohnungen** mit reichl. Zubehör p. 1. August od. spät. z. vermiet. Gg. Münch Speyerstraße 19. Telephon 4227.

Heidelberg, Handschuhsheimerlandstr. 46 „Neuenheimer Schlößchen" Noch eine 6-Zimmer-Wohnung, reichlich Zubehör, allem modernen Komfort, großer Garten, per sofort od. später zu vermieten. Näheres und Besichtigung jederzeit bei Zinner, Handschuhsheimerlandstr. 48, part. 26622

2 Zimmer mit Küche u. Zubehör an ruhige Leute sofort zu vermieten. Näheres bei Gebrüder Schwabenland, G 7, 38. 27382

Seckenheim Gesundgeräum. 4-Zimm.-Wohnung in neuem Zweifamilienhaus mit Bad, Speisek., 2 Keller etc. in nächster Nähe des Lokalbahnhofs auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Schloßstraße 12, II. St. 27165

Läden

Prinz Wilhelmstr. 10 Laden f. Filiale etc. geeignet zu vermieten.

Werkstätte

G 7, 45 Sackgasse, helle Werkstätte zu verm. Näh. G 7, 11, Bureau part. 26018

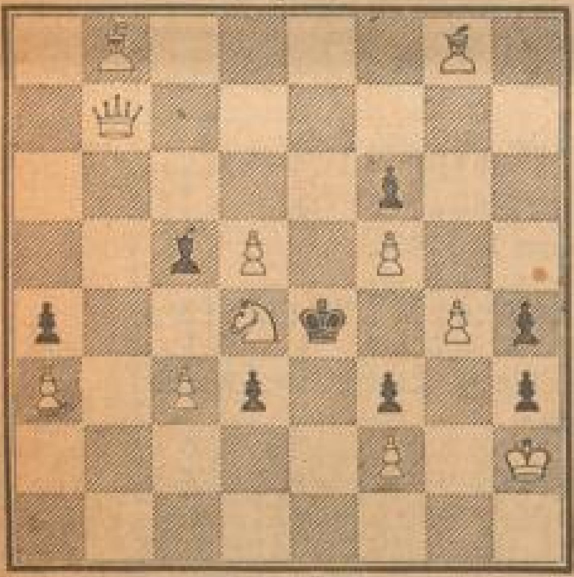
Mannheimer Schachzeitung

Erscheint in regelmässigen Zeiträumen von 14 Tagen. Für die Redaktion verantwortlich: W. Gudehus, Mannheim.

Nr. 21 Mannheim, den 13. Juli 1912 2. Jahrg.

Problem No. 87

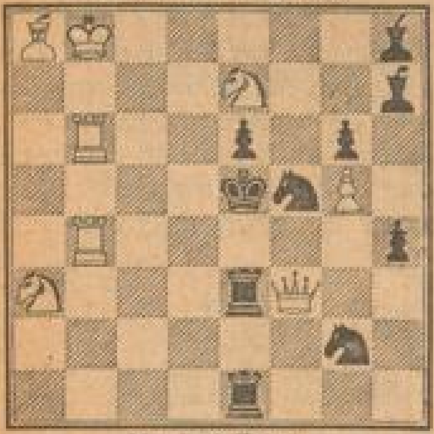
von P. A. Orlimont.
(Original.)



Mat in 3 Zügen.

Problem No. 88

von H. W. Barry
(Capablanca Magazine.)



Mat in 2 Zügen.

Lösungen

zu Problem No. 84

1. Ld1—c2 Kf1—e2
2. Tc5—e5† Ke2—f1 od. f3
3. Lc2—d3 od. d1††

1. ...... Le1—d2
2. Lc2—d3† Kf1—e1
3. Tc5—c1††

1. ...... Le1×a5 od. c3, b4 bel.
2. Tc5—e5
3. Lc2—d3††

zu Problem No. 85

1. Dg5—e7 Sf5×e7
2. Lh4—f2† e4—e3
3. Lf2×e3† etc.

1. ...... Sf5×h4
2. Lc8—f5! Lg4×f5
3. Sb6—d5 bel.
4. De7×d6††

1. ....
2. ...... Sb4×f5 od. g6×f5
3. Sb6—d7† Kc5—d5
4. De7—f7††

1. ...... e4—e3 od. Sb3—d4
2. Sb6—d7† Kc5—d5
3. Sd7—f6† Kd5—c5
4. De7—a7††

zu Problem No. 86

1. g2—g3! Lb8×g3
2. f3—f4 Lg3×f4
3. Sb5—d4 Td2×d4, c5×d4 od. Kc4×d4
4. De6—a6 od. D×d5††

1. ....
2. ...... Sh5×f4
3. Sb5—d6† Kc4—d4
4. De6×f6††

Der erste Zug g2—g3 droht 2. Sb5—d4, Sh5—f4, 3. g3×f4 etc.

Richtige Lösungen sandten zu No. 82 und 83 W. Mühlhäusser, Rheingönheim, Rob. Heynen, Ludwigshafen, Ph. Haeffner, hier, F. Kersebaum, hier, zu No. 83 B. Kaerner, hier.

Partie No. 59.

Gespielt in der 4. Runde am 23. Mai in Pistyan.

Weiss: **Leonhardt.** Schwarz: **Salwe.**

1. e2—e4 e7—e5
2. Sg1—f3 Sb8—c6
3. Sb1—c3 Sg8—f6
4. Lf1—b5 Lf8—b4
5. 0—0 0—0
6. d2—d3 d7—d6
7. Lc1—g5 Lb4×c3
8. b2×c3 Lc8—g4?

Dieser Zug, der ohne Abtausch auf c3 eins der interessantesten und verwickeltesten Probleme des Vorspringerspiels aufrollt, zu dessen Klärung noch längere Arbeit und Erfahrung notwendig sein werden, ist an dieser Stelle sicher schlecht, wie die vorliegende Partie zeigt.

9. h2—h3! Lg4×f3

Auf Lg4—h5 würde g2—g4 mit starkem Angriff folgen.

10. Dd1—f3 h7—h6

Nur ein so passiver und nach Remis schielender Spieler wie Salwe kann auf eine so klägliche Verteidigung verfallen. Schon die Eventualität, dass Weiss hierauf durch 11. Lg5×f6, Dd8×f6, 12. Df3×f6, g7×f6, 13. Lb5×c6, b7×c6 ein für Schwarz ungünstiges Endspiel herbeiführen könnte, musste von der Wahl dieser schlechten Verteidigung abhalten.

11. Lg5—d2

Aber Weiss zieht es vor, seinen Vorteil durch Königsangriff auszunutzen und zu diesem Zwecke die beiden Läufer sich zu erhalten. Allerdings begeht er den Fehler, ein Tempo zu verschenken. Der Läufer musste gleich nach e3 gehen.

11. ...... Kg8—h7
12. Ld2—e3

Um d3—d4 nebst Lb5—d3 folgen zu lassen.

12. ...... Sc6—e7
13. d3—d4 Se7—g6
14. g2—g3 Dd8—e7
15. Ta1—e1

Nicht 15. Lb5—d3, da d6—d5 folgen würde.

15. ...... De7—e6

Damit erobert Schwarz einen Bauern, die Folge des erwähnten Tempoverlustes. Allerdings ist die Beute ein Danaergeschenk, da Schwarz durch seine Extratour in Schwierigkeiten gerät.

16. Df3—g2 De6×a2
17. Lb5—d3 Da2—e6
18. f2—f4 De6—e7
19. f4—f5 Sg6—h8
20. g3—g4 Sf6—d7
21. g4—g5 h6×g5
22. Le3×g5 f7—f6
23. Lg5—d2 Sd7—b6

Schwarz ist merkwürdig sorglos und sieht nicht, dass sich das Gewitter über seinem Haupte zusammenzieht.

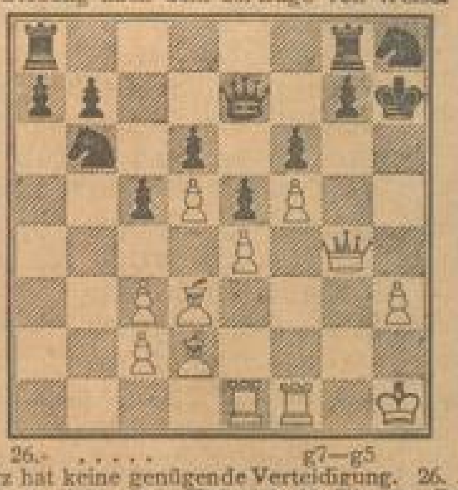
24. Kg1—h1 c7—c5
25. d4—d5 Tf8—g8?

Der entscheidende Fehler! Es musste g7—g6 oder g7—g5 geschehen.

26. Dg2—g4!

Droht sofortiges Mat.

Stellung nach dem 26. Zuge von Weiss.



26. ...... g7—g5

Schwarz hat keine genügende Verteidigung. 26. . . Sh8—f7 scheitert an 27. Dg4—g6†, Kh7—h8, 28. Tf1—g1, De7—e8, 29. Ld3—b5! usw. Auf 26. . . . g7—g6 würde 27. Tf1—g1 folgen, worauf Schwarz hülflos stände.

27. Dg4—h5† Kh7—g7
28. Ld2×g5! Sh8—f7
29. Dh5—g6† Kg7—f8
30. Lg5×f6! De7—e8
31. Dg6—h5

Die erste Phase des Angriffes ist vorüber. Weiss wird, nachdem er zwei Bauern erobert hat, wieder zurückgeworfen, allerdings nur auf kurze Zeit.

31. ...... Sb6—d7
32. Lf3—h4 Tg8—h8
33. Dh5—g4 Th8—g8
34. Dg4—e2 Tg8—h8
35. De2—f2 Th8—h6
36. Tf1—g1 Sf7—h8

Nicht Sd7—f6 wegen Tg1—g6.

37. Tg1—g5! Sd7—f6
38. Te1—g1 De8—f7
39. Df2—g3 Th6—h7

Es drohte Tg5—g7.

40. Tg5—g6! Th7×h4
41. Dg3×h4 Sh8×g6
42. f5×g6 Df7—g7
43. Dh4—g5! Kf8—e7
44. Dg5—f5 Ke7—d8
45. Tg1—f1 Sf6—d7
46. Ld3—b5! Schwarz gibt auf.

(P. S. Leonhardt, Hamb. Nachrichten).

Schachliteratur.

Verlag von C. Brügel & Sohn in Ansbach. Auch der II. Teil des Schachjahrbuches für 1911 von Ludwig Bachmann ist erschienen. Es enthält: Die Turniere zu Abbazia, San Remo, St. Petersburg, Libau, San Sebastian sowie einen Anhang der Preisaufgaben aus den Problemturnieren der Jahre 1909—1911. Das Werkchen kann somit auch unseren Problemfreunden nur bestens empfohlen werden.

Briefkasten.

F. K., hier. Auf Td2×c2 wäre es mit dem dreizügigen Mat aber nichts.

B. K., hier. Ihre Anfrage fand direkte Erledigung.

MARCHIVUM

Amtliches Verkündigungsblatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Abonnementspreis pro Vierteljahr Mk. 1.–

5. Jahrgang. Mannheim, den 13. Juli 1912. Nr. 56.

Das Lotteriegesetz betr.

Am 1. Mai 1912 ist das Lotteriegesetz vom 26. April 1912 (G. u. V. Bl. S. 185) in Kraft getreten. Es enthält als eine der wichtigsten von dem bisherigen Recht abweichenden Bestimmungen in § 2 die Androhung erheblicher Geldstrafen gegen diejenigen, die in nicht zugelassenen Lotterien spielen. Zugelassen sind in Baden außer den vom Großh. Ministerium des Innern, den Gr. Landeskommissären und den Gr. Bezirksämtern im Einzelfall genehmigten badischen Privatlotterien nur einzelne außerbadische Privatlotterien, deren Zulassung jeweils im „Staatsanzeiger" besonders bekannt gegeben wird, sowie die preußisch-süddeutsche Klassenlotterie. Andere Lotterien, insbesondere alle anderen Staatslotterien sind verboten; ihr Vertrieb, ihre Anpreisung und das Spiel in ihnen ist strafbar. 9061

Verboten und strafbar ist ferner die gewerbsmäßige Mitwirkung von Lotteriegesellschaften und der Betrieb der Lotteriekollekten, Prämien- und Sparlotteriegesellschaften. (§§ 8 und 9 des Gesetzes.).

Großh. Bezirksamt.
Polizeidirektion.

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Schiffahrtsinteressenten. 9066

Mannheim, 8. Juli 1912.

Gr. Rheinbauinspektion:
Siebert.

Rheinschiffahrt.

Das Badische Pionier-Bataillon Nr. 14 wird in der Zeit vom 16. bis 26. Juli d. J. bei Breisach unterhalb der Schiffbrücke an den Wochentagen Brückenschlagübungen über den Rhein abhalten. Hierbei wird das Fahrwasser voraussichtlich zeitweise zwischen 9 Uhr vorm. und 2 Uhr nachm. auf kurze Zeit geschlossen sein.

Für kleinere Fahrzeuge werden an beiden Ufern Durchschlupfe angelegt.

Die Fahrt durch die Durchschlupfnung im Talweg darf nur dann erfolgen, wenn die Oeffnung beiderseits mit je einer rot-weißen Flagge bezeichnet ist.

Wahrschauen werden aufgestellt.

Gemäß § 4 Ziffer 9 der Rheinschiffahrts-Polizei-Ordnung haben die Schiffahrtstreibenden zur Verhütung v. Beschädigungen und Unfällen den vorstehenden Anordnungen, sowie den besonderen örtlichen Weisungen des Uebungskommandos und der militärischen Wahrschauen Folge zu leisten.

Freiburg, 6. Juli 1912.

Gr. Rheinbau-Inspektion.

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Schiffahrtsinteressenten. 9060

Mannheim, 11. Juli 1912.

Gr. Rheinbauinspektion:
Siebert.

Bekanntmachung.

Die für die Zeit **vom 10. bis 12. Juli** angekündigten Brückenschlagübungen des Pionier-Bataillons 14 auf dem Rhein zwischen **Acht und Morlen** sind bis zum **20. Juli verlängert.**

Die Bestimmungen unserer Bekanntmachung vom 27. Juni 1912 gelten auch für diese Verlängerung.

Offenburg, 8. Juli 1912.

Gr. Rheinbauinspektion:
Baer.

Rheinschiffahrt.

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Rheinschiffahrtsinteressenten.

Mannheim, 11. Juli 1912.

Gr. Rheinbauinspektion:
Siebert.

Rheinschiffahrt.

Die für den 16. bis 26. Juli d. J. bei Breisach nach der Bekanntmachung vom 6. d. M. vorgesehen gewesenen Brückenschlagübungen des badischen Pionier-Bataillons No. 14 sind, nicht an diesen Tagen, sondern erst vom 22.–27. Juli d. J. statt. 9061

Freiburg, 10. Juli 1912.

Gr. Rheinbauinspektion:

Die offene Handelsgesellschaft **Jakob Bitterich**, Lackfabrik in Mannheim, Prozeßbevollmächtigt.: Rechtsanwalt Dr. Rauen daselbst klagt gegen die Wilhelm Fritz Fisher Ehefrau Margarethe geb. Böhl, deren Aufenthalt unbekannt ist, früher in Mannheim, im Wechselprozeß auf Grund der von der Klägerin ausgestellten und von der Beklagten acceptierten Wechsel vom 21. Februar 1912 über 40 M., fällig am 21. März 1912 und vom 30. Dezember 1911 über 235,83 M., fällig am 2. April 1912, sowie auf Grund des von der Beklagten ausgestellten Schecks vom 15. Januar 1912 über 120 M., fällig am 15. April 1912 und baggabelter Protestkosten und Spesen 2c. in Höhe von 12,47 M. mit dem Antrage auf Verurteilung der Beklagten zur Zahlung von 428,30 M. nebst 6% Zinsen von 40 M. seit 21. März 1912, aus 235,83 M. seit 2. April 1912 und aus 120 M. seit 15. April 1912.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird die Beklagte vor das Großherzogliche Amtsgericht in Mannheim, Abt. 6 auf

Dienstag, 3. Sept. 1912, vormittags 9½ Uhr

II. Stock, Saal B, Zimmer 112 geladen.

Mannheim, 2. Juli 1912.

Gerichtsschreiber d. Großherzogl. Amtsgerichts VI.

Tünchermeister Peter Dauß, in Mannheim wurde durch Beschluß Gr. Amtsgerichts III hier, vom Heutigen wegen

Armutsnicht

entmündigt. 9089

Mannheim, 8. Juli 1912.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts III.

1. Der minderjährige **Robert Flor** hier, 2. die minderjährige **Frida Flor** hier, beide vertreten durch **Ludwig Flor** hier als Vormund zu 1 und als Inhaber der elterlichen Gewalt zu 2 — Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. **Blum** hier — klagen gegen den Installateur **Alois Horländer**, dessen Aufenthalt unbekannt ist, früher in Mannheim wohnhaft, unter der Behauptung, daß der Beklagte als Vater des Klägers Ziffer 1 im Sinne der §§ 1708–1717 B.-G.-B. gelte, mit dem Antrage, den Beklagten zu verurteilen, an den Kläger Ziffer 1 eine in Vierteljahresraten vorauszahlbare Unterhaltsrente von monatlich 25 M. vom 6. Februar 1912 bis zur Vollendung seines 16. Lebensjahres, an die Klägerin Ziffer 2 den Betrag von 150 M. zu zahlen und das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären. 9065

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Mannheim Abt. IV 12. Stock, Zimmer Nr. 113 auf

Freitag 5. November 1912 vormittags 9 Uhr

geladen.

Mannheim, 6. Juli 1912.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts IV.

August Friedrich Jung, geboren am 16. Januar 1878 in Neckarbischofsheim, led. Hegelsdorfer, zuletzt Sandhofer, 17.11 hier wohnhaft, z. Zt. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als Landsturmmann ohne Erlaubnis auswanderte ist. Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts — Abt. 11 hierselbst auf: 8906

Mittwoch, 14. August 1912 vormittags 8 Uhr

vor das Gr. Schöffengericht hier, I. Stock, Saal I, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 u. 3 Str.-P.-Ordg. von dem Kgl. Bezirkskommando hier ausgestellten Erklärung vom 5. Juni 1912 verurteilt werden.

Mannheim, 21. Juni 1912.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts Abt. 11.

Erich Georg Teichert, geb. am 22. Januar 1886 in Königsberg, Handlungsgehilfe, zuletzt wohnhaft in Mannheim, Parkring 3a, z. Zt. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er im Jahre 1911 als Landsturmreservist erster Klasse ohne Erlaubnis ausgewandert ist. Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abt. 11 — hierselbst auf: 9062

Mittwoch, 21. August 1912, vormittags 10 Uhr

vor das Gr. Schöffengericht hier, I. Stock, Saal 1 zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 Str.-P.-Ordg. von dem Königl. Bezirkskommando hier ausgestellten Erklärung vom 30. Juni 1912 verurteilt werden.

Mannheim, 28. Juni 1912.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts, Abt. 11.

Valentin Sauerborn, geb. am 28. Januar 1878 in Mannheim, led. Schiffer, zuletzt wohnhaft in Mannheim in U 7, 9, z. Zt. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert ist. Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B. Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abt. 15 — hierselbst auf

Dienstag, d. 20. August 1912, vorm. 8 Uhr.

vor das Gr. Schöffengericht hier Saal 1, I. Stock zur Hauptverhandlung geladen. 9063

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 Abs. 2 und 3 Str.-P.-Ordg. von dem Kgl. Bezirkskommando hier ausgestellten Erklärung vom 27. Juni 1912 verurteilt werden.

Mannheim, 1. Juli 1912.

Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts Abt. 15.

Handelsregister.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen:

1. Bd. I, O.-Z. 179. Firma **„Karl Brüll"** Mannheim. Die Prokura der Luise Brüll ist erloschen. Karl Brüll ist verstorben, das Geschäft mit Erben und Gläubigern und somit der Firma auf Ihre Witwe Julie geb. Schenck in Mannheim als alleinige Inhaberin übergegangen.

2. Bd. XIII, O.-Z. 60. Firma **„Hotel & Co.,** in Rheinau. Die Firma ist erloschen.

3. Bd. XVI, O.-Z. 91, Firma **„Kaufhaus für Herrenbekleidung Jakob Ringel"** Mannheim O 3, 4a. Inhaber ist: Jakob Ringel, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Handel mit neuer und getragener Herrenbekleidung.

4. Bd. XVI, O.-Z. 92, Firma **„Automaten-Betriebsgesellschaft Köller & Co."** Mannheim, Lange Rötterstraße 106. Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter sind: Jakob Friedrich Herdel, Schuhmachermeister, Bellheim, Wilhelm Köller, Gärtner, Bellheim, Friedrich Herdel, Mannheim. Wilhelm Köller, Mannheim ist als Prokurist bestellt. Die Gesellschaft, welche ihren Sitz bisher in Frankfurt a. M. hatte, hat am 15. März 1910 begonnen. Geschäftszweig: Vertrieb von Automaten. 9054/77

Mannheim, 6. Juli 1912.

Großh. Amtsgericht A.

Handelsregister.

Zum Handel.-Register B, Bd. 4, O.-Z. 41, Firma **„Mannheimer Dampfschlepp-Schiffahrts-Gesellschaft" Mannheim,** wurde heute eingetragen:

Nach dem Beschlusse der Generalversammlung vom 27. Juni 1912 ist weiter Gegenstand des Unternehmens: „Beteiligung an verwandten Unternehmungen in jeder Form."

Nach dem Beschlusse der General-Versammlung vom 27. Juni 1912 soll das Grundkapital um 1 000 000 Mark auf 1 600 000 Mark erhöht werden. 9083

Durch den Beschluß der General-Versammlung v. 27. Juni 1912 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 9 (Gegenstand des Unternehmens) und § 23 Abs. 1 (Abschreibungen und Rücklagen) aus dem Liquidationsstadium geändert.

Mannheim, 6. Juli 1912.

Großh. Amtsgericht B.

Handelsregister.

Zum Handels-Register B, Band I, O.-Z. 24, Firma **„Rheinische Schuckert Gesellschaft für elektrische Industrie, Aktiengesellschaft"** in Mannheim wurde heute eingetragen

Gustav Hiel, Oberingenieur, Mannheim, ist als Prokurist bestellt und berechtigt, in Gemeinschaft mit einem andern Prokuristen der Gesellschaft obiger Firma zu vertreten und deren Firma zu zeichnen. 9084

Mannheim, 8. Juli 1912.

Großh. Amtsgericht B.

Wenn jemand eine Reise tut mit seinem Knaben, so muß er in Gemütsruhe darauf achten, daß das Kind keine Abschweifungen, keine verbotene Malerei treibt und nicht auf die elektrischen Leitungen und Drähte klettert, sondern ruhig und artig sich verhält und nicht mit Steinen wirft, damit es nicht ausgleitet oder sich verletzt und vor allem mit Schule und Elternhaus, der ersten Nahrung für kleine Kinder, [illegible]

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Juli

Geburten.

4. Schmiedknecht, Wilhelm Max und Maria Brüllmann.
4. Kaufmann, Karl und Hermann, e. S. Karl.
4. Kaufmann, e. S. Hermann.
4. Kaufmann, e. S. Max Friedrich Augusta.
4. Kaufmann, e. T. Hilda Charlotte.
4. Kaufmann, e. S. Karl Martin.
4. Kaufmann, e. T. Ingeborg.
4. Kaufmann, e. T. Ingeborg.
4. Kaufmann, e. S. Hch. Richard.
4. Kaufmann, e. S. Eugen Fritz.
4. Kaufmann, e. S. Karl.
4. Kaufmann, e. T. Hedwig Friedrike Auguste.
4. Kaufmann, e. S. Karl Martin.
4. Kaufmann, e. T. Ingeborg.
4. Kaufmann, e. S. Hch. Richard.
4. Kaufmann, e. S. Otto.
4. Kaufmann, e. S. Karl.
4. Kaufmann, e. T. Alice Erna.
4. Kaufmann, e. T. Erika.
4. Kaufmann, e. S. Karl Ludwig.
4. Kaufmann, e. S. Richard Johannes.
4. Kaufmann, e. S. Albert.
4. Kaufmann, e. S. Karl Ludwig.
4. Kaufmann, e. T. Erika.
4. Kaufmann, e. T. Gertrud Lore.
4. Kaufmann, e. T. Alice Erna.
4. Kaufmann, e. T. Erika.
4. Kaufmann, e. S. Karl.
4. Kaufmann, e. S. Karl Ludwig.
4. Kaufmann, e. S. Richard Johannes.
4. Kaufmann, e. S. Hermann.
4. Kaufmann, e. T. Hilda Charlotte.
4. Kaufmann, e. T. Hilda Friedrike Auguste.
4. Kaufmann, e. S. Karl Martin.
4. Kaufmann, e. T. Ingeborg.
4. Kaufmann, e. S. Hch. Richard.
4. Kaufmann, e. S. Otto.
4. Kaufmann, e. S. Karl.
4. Kaufmann, e. T. Alice Erna.
4. Kaufmann, e. T. Erika

Mannemer Bilderboge.

Theater! Musick! Kunschd un Sunschd.
Birger, Bauere un Soldate.

Wann emool die Zeid do is — wo de Nußschnabs fünfzwanzig Lider weis — in dene große Schnabsflasche vor de Feuschdere schteht un e Sunnebad nimmt — do is Zeid, das man uns Mannem naus soll.

Kurz vorm Dhorschluß hott noch de Richard Wagner-Frauenverband — un de Verein vun de Kunschdfreunde en gemithliche Owend im Schdadtpark gewe — un zwar zur Unnerschtützung junger unbemittelter Kindschler. — Ich hab mich schun druff gfreet ghatte — aach fufzehn Penning devun zu kriche — aber zu de junge Kindschler zählt unser eener nit — un do dseiwe mar halt widder daheem und schbiele raiwerles wie friher aach. Ich hab mar unnerm Frauebund vum Richard Wagnerverein allerdings annere Dame vorgschdellt ghatte. Ich hab gemeent, do wär die Isolde — die Elsa — die Senda — die Brünhilde — un so — debei — jetz sin des jo lauter Mannemer Leit, die do zsamme kumme sin. Es muß scheen geweßt sein — so viel mar durch s Schtageebegeländer gsehe hott — aber noch scheener wer folgendes geweßt:

Ma hätt hergeh un de Lohengrin uffihre solle. De Schdadtpark mit seim Weiher, mit seine Beem un so, wer de idealschde Blatz dervor geweßt.

De Bochlschdrom hätt mar in en Nache neingschtellt — deß heeßt, wan er egzvollt hätt — vorne hätt mar eener vun dene Schwän dran gebunne un do hätte mar de Anfang — uns End — vum Lohengrin in nadura ghatt. Aach vum Rheingold hätt mar was schbiele kenne — Die Dame hätte sich statt als Biedermaier un so — als Floßhilde, Schwertleite und sunschdige Nixe anziehe kenne. — Do hätte se erschdens emool — nix anziehe brauche — an die ärmere Meedle, hätte do aach ihr Huldigung em Richard Wagner bringe kenne. Nergends is nämlich de Klasseunerschied geringer als wie im Wasser — un do hawe als „die" wo schunscht im Lewe nix hawe manchmool mehr wie die Annere — un so. — Reiwesach. — — —

Dann wäre aber aach de finnanzielle Erfolg weit greeßer — vum künschdlerische gar nit zu redde. De Bochlschdrom als Lohengrin im Schdadtparkweiher — die scheene Mannemer Meedle mit nix an — als Nixe — „mir" die Herre — am Ufer — als Heer und Himrufer — — jetz aber ruhig — ober ins Bett.

Non de erschde Versuch wär gelunge — 's neeschde mool werds besser.

Leicher! Am Dunnerschdag ovend war de Rissiaberat im Theater, wo do defor do is, wanns emool im Theater brennt — nix gege dem Dhräneaberat wo am Schluß vun de Vorschdellung gflosse is. Ich war owe uff de verrde Gallerie ghockt un war froh, daß mein Schtiffel verisse ware — daß des Dhränewasser, wo neingloffe is — widder hott rauslaafe kenne — ganze Pitsche war do uffem Boden. — Deß sin aber halt aach Bordheele — wo die verissene Schtiffel hawe. Mein Nochbern e junges Fraulein, die is schun mit de verhailte Aache glei ins Theater kumme — ke Wunner wann mar so arm is als wie die Grobd. Alles Geld for die Kunschd — hott se gfacht — 's Hemm vum Leib gerw ich devor. — Ich meen als — sie hätt's schun hergewe ghatt — dann so dinnele, wie die angezoge war — no, 's war aber aach warm. — Sie hott mich dann gfroogt, ob ich aach so schwitze hätt misse —, beim Billet hole. — Nee Kind, haw ich gsacht, ich habs sogar gschenkt kricht — un zwar vum Bochlschdrom selver. Non hätt 'r aber emool des Gficht sehe solle vun dere Salome — aach Gott secht se — sie werre doch de Abschmitt nit weggschmisse hawe — ich geb ihne zwee Mark defor — ich babb 'n in mei Album — ich hab schun zwee Sigareschdumbe un e Sigarretteschachtel vun 'm — scheen innre Buch gebreßt. — Die haw ich uffgehowe, wie 'r se wegschmisse hott — un e haltwes Schinkebreedche haw ich aach gebreßt — daß hott 'r uff'm Buwee am Schillerblatz neilich leihe losse. Birger macht eich'n Begriff — aber trotzdem bin ich aach beiere im Wert gschdiche — deß hätt ich hinnere ihne nit gesucht, das sie — for en faine Mann sin — un de Bochlschdrom so gut kenne.

Am Dunnerschdag am Abschiedowend hott unser Berufsfeierwehr vollschdändig versacht. Drive in de neie Kasern sin se geleche un im Theater hawe die viele Blumekörb und Kränz kenne Drobbe Wasser ghatte.

Non, deß war widder en Abschied wie mar schun lang keener mehr ghatte hawe. For die Gallerie hawe se zehn Mark bezahlt un uff de Gallerielosch hott sogar e Meedl fufzeh Mark for ihr Blätzl gewe. Zwee Daag lang war de Belagerungszuschdand. Die Kinner hawe 's Esse gedraache un die Alde hawe sich in dem eiserne Zwinger bis die Kass uffgemacht worre is allerhand Raiwergschichte verzeehlt. Wann jetzat eens vun denne emool die Gelegenheit hott, drei Woche in s Kitche zu kumme — do falls 'n nimmer so schwer — en gude Vorgschmack hawe se devun. Deß hätt de Bochlschdrom nie in seim Lewe geglaabt, daß 's aach noch Leit gibt — die zwee Daag un Nächt wegem bladd mache.

Jetzt is alles aus — in eener scheene Redd, wo 'r geredd hott, hott 'r gsacht — er dhät am liebschde hier bleiwe — deß glaaw ich — vum Weinland ins Kaffeeland, deß is 'n Unnerschied — Zwee Vertl Pälzer — und e Täßchen Blimlenkaffee gottschrambach — bis des gewehnt bischt gehe aach widder zwee Johr druff, unner dere Zeid kannschd widder hier sein. Hätt denn die ganz Gschicht nit annerschd werre kenne? Die meene halt, beim Theater gings, wie bei denne Kleemeeschder — daß mar uff'm Submissionsweg am billigschde weglämm. Er is zu dheier hawe se gegrische — for deß Geld kriche mar en Annere. Deß kennt'r mit de Kleemeeschder mache — aber mit de Tenör mißt'r e bissl besser uffbasse — schunscht kennt'r durch die Finger peisse. Jetzat hocke mar do mit unsere rindslederne Bokskalbsaache bedrachde die scheene Degerazjuntone un kunes mache wie im Nürnberger Schtadttheater — do singt als 's Publikum selber mit.

Wer miterlebt hott, was de Bochlschdrom for uns war, kann so was nit begreife. Abgsagt wege heeßer sein — hotts nie gewe. Was er gsunge hott war ferdigi Arbeit — im Schbiel un schtimmlich uff de heekschde Heeh — vielleicht e bissel zu hoch — deßwege is aach die Theaterkomission nit nufkummne.

Um devun zu redde — em Hofrath Bassermann hawe se seinerzeit 8000 Märkcher Gehalt gewe — deß war'n schun zuviel — de Indendant Hagemann, hott schun 12 000 ohnes nannere ghatte — deß war'n aach zuviel — unser Gregorie hott mit 15 000 verlieb nemme misse — deß war'n aach zuviel und die wo jetzt dran kumme — die kriche vielleicht 25 000 Mark — deß is'n nadierlich widder zuviel — aber zahle misse mars doch. Was is dann heit zuviel. Mir brauche Kassemangnerde — mir brauche in unsere neie Kunschdschdaat — nix alleen Bilder — mir brauche aach e erschdklassisches Theater — un do misse mar halt e biss'l mehr bezahle. Mir hawes Glicksloos in de Hand ghabt — mir hawes fahre losse. Sand druff. Also sage mar em Bochlschdrom adie, un wünsche marm in Dresde — daßm so gut geht — wies 'm in Mannem gange is.

Wann alle Leit bei seim Abschied Dhräne im Aache ghatte hatte — do hott's aach Leit gewe, wo sich free'e. Die wohne aber nit hier, die sin drive an de Bergschdrooß. Deß sin nämlich die Hase, wo do drive rumschbringe. Unser Fritz is nämlich aach Jägdler un wann'r do drive uff die Jagd is, do hott'r als denne Hase Knebbaache hingschosse — daß se alle Aaacheblick de Kobb in de Schlink hawe deache misse. Die hawe jetzt e Mordsblessir, daß 'n los hawe. Aber er werd aach an die scheen Mannemer Zeid zurückdenke, an die viele scheene Schunde — denn jünger werd mar nimmer — an die scheen Bergischrooß — an die fröhlich Palz, an unser Odenwald — mit der gute Luft — un nit zuleschd an unser liewes gutes altes Hoftheater un an alle Birger — Bauere un Soldate. Also bleib gsund un loß's Heemweh — Heemweh sein — Berg un Dhal kumme nie zsamme — aber mir sin jo nit aus de Welt. Im Name vun de Mannemer Meedle soll ich noch viel Grüß und Küss' iwerreiche — du weschd jo — s'is halt die Jugend. Die Erfahrene lache als emool dodriwer — aber s'is e Glick — sunschd wann dae aach noch so wäre — dann häschd am Dunnerschdag die Hoor aus'm Kobb gerisse kricht.

Loßt de Jugend ihr Begeischderung un freet eich mit'n — mir ware aach so — heit mache mars Weindhirle uff un losse die Lieb laafe und drinke unser Vertele — de Junge aber hawe de Himmel voller Baßgeige henke.

Also liewer Fritz — fahre hin — aber mit'm Schnellzug — — un leb wohl. Mannem wird an di chdenke. J. B.

Handelsregister.

Zum Handl.-Reg. B. Bd. III O.-Z. 45. Firma „Fruchtbeet Amerikanische Petroleum-Gesellschaft in Mannheim" als Zweigniederlassung mit dem Hauptsitze in Pittsburg wird heute eingetragen:

Walter G. Temple, New-York, Walter W. McCandlish, New-York und William G. Rem, New-York, Kaufleute in New-York, Vorstand der Gesellschaft angestellten.

Mannheim, 11. Juli 1912.
Großh. Amtsgericht I.

Gesellschaftsregister.

Zum Ges.-Reg. Bd. II O.-Z. 4 Firma: Adlerfabrik Gesellschaft bei Schwan, Aktiengesellschaft mit Sitz in Mannheim, wurde heute eingetragen:

Wilhelm Kettler ist aus dem Vorstand ausgeschieden, Kaufmann Eduard Weinberg, Kaufmann, Eduard Kaufmann, Kaufmann, Ingenieur, Kaufmann, Ingenieur, Kaufmann, Ingenieur

Kriegerverein Mannheim.
Morgen von 7 Uhr vorm. ab Schießen. 72652
Der Vorstand.

Aelterer, gutsituierter Herr
findet gemütliches Heim. Offerten unter Nr. 72574 an die Exped. ds. Bl.

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM
Sonntag, den 14. Juli 1912
55. Vorstellung im Abonnement D

Tannhäuser
und
Der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner
Regisseur: Eugen Gebrath — Dirigent: Felix Lederer

Personen:

Hermann, Landgraf v. Thüringen — Wilhelm Fenten.
Tannhäuser } Ritter d. Sängerkrieg — Jacques Decker
Wolfram von Eschinbach } Ritter d. Sängerkrieg — * * *
Walther von der Vogelweide } Ritter d. Sängerkrieg — Friedrich Bartling
Biterolf } Ritter d. Sängerkrieg — Hugo Volkin
Heinrich der Schreiber } Ritter d. Sängerkrieg — Alfred Landory
Reinmar von Zweter } Ritter d. Sängerkrieg — Karl Marx
Elisabeth, Nichte des Landgrafen — Annie Krull
Venus — Rose Kleinert
Ein junger Hirte — Mg. Beling-Schäfer
Erster } Edelknabe — Auguste Läller
Zweiter } Edelknabe — Else Wiesbeu
Dritter } Edelknabe — Luise Striebe
Vierter } Edelknabe — Ella Loberty
*** Wolfram — Niels Svaufeldt aus Graz als Gast.

Thüringische Grafen, Ritter und Edelleute, Edelfrauen, Aeltere und jüngere Pilger Grazien. Sirenen. Nymphen. Bacchantinnen. Faune.
1. Aufzug: Das Innere des Hörselberges bei Eisenach; ein Tal vor der Wartburg. 2. Aufzug: Auf der Wartburg. 3. Aufzug: Tal vor der Wartburg.
Zeit: Im Anfang des 13. Jahrhunderts.
Im 1. Akt Bacchanale, einstudiert von Annie Häns.

Kassenöff. 5½ Uhr Anf. 6 Uhr Ende n. 9½ Uhr

Hohe Preise.

Neues Theater im Rosengarten
Sonntag, den 14. Juli 1912
Der Raub der Sabinerinnen.

Schwank in 4 Akten von Franz u. Paul Schönthan
Regie: Emil Hecht

Personen:

Martin Gollwitz, Professor — K. Neumann-Hoditz
Friederike, dessen Frau — Julie Sanden
Paula, deren Tochter — Poldi Doriua
Dr. Neumeister — Alexander Köker
Marianne, seine Frau — Lene Blankenfeld
Karl Groß — Paul Tietsch
Emil Groß, genannt Sterneck, dessen Sohn — Paul Richter
Emanuel Striese, Theaterdirektor — Emil Hecht
Rosa, Köchin bei Gollwitz — Elise de Lank
Auguste, Dienstmädchen bei Neumeister — Anna Starré
Meißner, Schuldiener — Paul Bieda

Ort der Handlung:
Eine kleine deutsche Stadt. — Zeit: Gegenwart.

Kassenöffg. 7½ Uhr Anf. 8 Uhr Ende 10¾ Uhr

Nach dem zweiten Akte größere Pause.

Neues Theater-Eintrittspreise.

Wohltätigkeits-Vorstellung
am 9. November 1912 im Großherzoglichen Hoftheater hier.

Vormerkungen für Plätze werden an der Hoftheaterkasse entgegengenommen.

Preise: I. Rang, 1. Reihe 30 Mk., 2. Reihe 25 Mk., 3., 4. u. 5. Reihe 20 Mk. I. Rang-Logen: 1. Reihe 30 Mk., 2. u. 3. Reihe 25 Mk., Parterre-Logen 24 Mk., 20 Mk., Sperrsitze 24 Mk., 20 und 12 Mk. II. Rang Mitte 12 Mk., 8 Mk., Seite 10 Mk., 6 Mk. III. Rang Mitte 8 Mk., 6 Mk., Seite 6 Mk., 4 Mk. Proscenium-Logen 4 Mk. IV. Rang Mitte 3 Mk. Seite 1.50 Mk., Stehplätze im Parkett 6 Mk. Parterre 4 Mk.

Für das Comitee:

Frauenverein Mannheim. Rotes Kreuz Mannheim
Ida Ladenburg — Anna Reiß
Julia Lanz — Dr. Carl Reiß
Helene Röchling — 72580
Carl Eckhard

Deutscher Frauenverein vom roten Kreuz für die Kolonien, Abteilung Mannheim
Helene Selb. August Herrschel.

Morgen Sonntag
Grosses Konzert
der selbstspielenden Violinen und Pianos
Einzig in Mannheim im
D 2,4 Café Bristol D 2,4
(Die Lokalitäten sind neu renoviert.)
Es ladet höflichst ein (25147
E. Linsner, Cafétier.

Fichtennadelextrakt
Kohlensäure-Bäder
Lavendels-Coniferen 20670
Waldkräuter-Badezusatz.
Drogerie zum Waldhorn
D 3, 1. Tel. 2295.

Cigarren = Cigaretten
beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. 16379
Aug. Wendler, P 6, 1, Heidelbergerstr.

8605

Friedrichs-Park.
Sonntag, 14. Juli nachm. ½4—½7 und abends 8—11 Uhr
Militär-Konzerte
der Grenadier-Kapelle. 71

Abends 8 Uhr: **Walzer-Abend.**
Eintrittspreis 50 Pfg. — Kinder 20 Pfg.
Abonnenten frei.
NB. Jeden abend 8—11 Uhr Militär-Konzert.

Hoek van Holland-Harwich
Route nach **England.**

Mannheim ab 2.51 nachm., London an 8.00 vorm.
Durchgehende Korridorwagen. Turbinendampfer.
Drahtlose Telegraphie und Unterwasser-Glockensignale.
Korridorzüge mit Restaurationswagen } v. Anlegeplatz der Dampfer in Harwich sowohl nach London als auch nach York u. dem Norden v. England, ohne London zu berühren.
Billetverkauf am **Bahnhof** in **Mannheim.** Näh. Auskunft auch wegen Kabinenreservierung durch das **Verkehrsbureau** (Rathaus, Bogen 47/48), Telephon 1900 u. 6520. Das **Liverpool Street Hôtel** ist mit dem Ankunftsbahnhofe in **London** direkt verbunden. — Näheres durch H. C. Amendt, Hôtel-Manager. 12396

Königstein — **Eden-Hotel und Kurhaus**
Haus I. Rang. Tel. 24. Terrassenrest., Café. Schönste Lage. Bäder.

Königstein — **Grand Hotel Königstein**
Besitzer Ed. Stern. — Erstes und größtes Haus. — Herrliche Lage.

Königstein — **Hotel Bender** in schönst. Lage. Pension v. M. 5.— an. Elektr. Licht Zentralheiz. Man verl. Prospekt.

Königstein — **Sanatorium San.-Rat Dr. Amelung** für Nerven- und innere Krankheiten.

12377

Schönwald
Erstklassiger **Höhenluftkurort** 1000 m ü. M. Station Triberg Schwarzwald.
½ Stunde oberhalb der Wasserfälle.
Hotel Victoria
Vornehmes Familienhotel I. Ranges in unvergleichlich schöner, sonniger u. geschützter Lage am Waldesrand. Grosse Terrassen u. Veranden, Salons, Vestibüle, Tennis-Park. Bäder, Centralheizung. Eigene Forellenfischerei. Pension von Mk. 5.50 an bei vorzüglicher Verpflegung. Illustr. Prospekt bereitwilligst. K. Ketterer, Bes. 12398

Friedenweiler
Hotel u. Kurhaus. Inh. Carl Baer, südl. bad. Schwarzwald 904 m ü. d. Meere, idyll. Wald- und Höhenluftkurort inmitten der weitausgedehnten Fürstlich Fürstenbergisch. Tannenwaldungen mit grossem Luft- u. Sonnenbad, in prachtvoller Lage mit Alpenaussicht. Prospekte.

8948

Bad Kohlgrub (Alpenkurort)
900 m ü. d. M.
Höchstgelegenes Stahl- und Eisenmoorbad Deutschlands
Berühmt durch seine glänzenden Kurerfolge, die herrliche, ruhige und staubfreie Lage.
Aerztl. Leitung: **Hofrat Dr. M. Stifler.**
23668 Weitgehendster Komfort. — Mässige Preise
Illustrierte Prospekte gratis durch die
Badverwaltung Kohlgrub (Bayern)

Kirchen-Ansagen.
Alt-Katholische Gemeinde.
Schloßkirche.
Sonntag, 14. Juli, vorm. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt. (Dr. Steinwachs, Stadtpfarrer, Moltkestraße 6).

Friedrichs-Park.
Sonntag, 14. Juli nachm. ½4—½7 und abends 8—11 Uhr
Militär-Konzerte
der Grenadier-Kapelle. 71

Abends 8 Uhr: **Walzer-Abend.**
Eintrittspreis 50 Pfg. — Kinder 20 Pfg.
Abonnenten frei.
NB. Jeden abend 8—11 Uhr Militär-Konzert.

Hoek van Holland-Harwich
Route nach **England.**

Mannheim ab 2.51 nachm., London an 8.00 vorm.
Durchgehende Korridorwagen. Turbinendampfer.
Drahtlose Telegraphie und Unterwasser-Glockensignale.
Korridorzüge mit Restaurationswagen } v. Anlegeplatz der Dampfer in Harwich sowohl nach London als auch nach York u. dem Norden v. England, ohne London zu berühren.
Billetverkauf am **Bahnhof** in **Mannheim.** Näh. Auskunft auch wegen Kabinenreservierung durch das **Verkehrsbureau** (Rathaus, Bogen 47/48), Telephon 1900 u. 6520. Das **Liverpool Street Hôtel** ist mit dem Ankunftsbahnhofe in **London** direkt verbunden. — Näheres durch H. C. Amendt, Hôtel-Manager. 12396

Evangelisch-protestantische Gemeinde
Sonntag, den 14. Juli 1912.

Trinitatiskirche. Morg. ½9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Achtnich. Nachm. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Achtnich.

Konkordienkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Dekan Simon. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Dürr. Nachmitt. 2 Uhr Christenlehre, Dekan Simon. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtvikar Dürr.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Hoff. Morgens ½12 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Hoff u. Stadtpfarrer Klein. Abends 8 Uhr 4. populärer Ordensvortrag v. Landmann. Eintritt frei.

Friedenskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höhler. Morg. 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Höhler.

Johanniskirche — Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtvikar Fehrle. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Fehrle.

Lutherkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtvikar Seufert.

Heinrich Lanz-Krankenhaus, Lindenhof. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Klein.

Wohlgelegen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Weißheimer.

Diakonissenhauskapelle. Morg. ½11 Uhr Predigt, Stadtvikar Dahmer.

Stadtteil Neckarau. Vormitt. ¼10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Höflich. Vorm. ½11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Höflich. Nachm. 1 Uhr Christenlehre für die Pflichtigen der Nordpfarrei, Stadtpfarrer Höflich.

Evangelisch-luth. Gottesdienst
(Diakonissenhauskapelle F 7, 29).
Sonntag, den 14. Juli (6. Sonntag n. Trinitatis), nachm. 5 Uhr Predigt, Herr Vikar Fritze.

Evangelische Gemeinschaft
U 5, 9, Seitenbau.
Sonntag, vorm. ¾10 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½4 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Nachmitt. 5 Uhr Jugendverein.
Montag, abends ½9 Uhr, Singstunde d. Gem. Chors.
Donnerstag, abends ¼9 Uhr Bibel- u. Betstunde, Prediger Maurer.
Waldhof, Hubenstraße No. 10, Hinterhaus. Dienstag, abends ½9 Uhr Predigt, Prediger Maurer.
Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelische Stadtmission
Vereinshaus K 2, 10.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungsstunde, Inspektor Lehmann. 5 Uhr: Jungfrauenverein.
Montag 3 Uhr: Frauenverein.
Mittwoch ½9 Uhr: Bibelstunde, Inspektor Lehmann
Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Gesangverein „Zion".
Samstag 4 Uhr: Sparkasse der Sonntagsschule. ½9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule.
Täglich Kinderschule.

Schwetzingerstadt, Traitteurstraße 19.
Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Hoffmann.
Montag ½9 Uhr: Jungfrauenverein.
Täglich Kinderschule.

Neckarstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Bibelstunde, Stadtm. Hoffmann.
Täglich Kinderschule.

Lindenhof, Bellenstraße 52.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule.
Dienstag ½9 Uhr: Frauenverein.
Freitag ½9 Uhr: Bibelstunde, Missionar Gutekunst.
Täglich Kinderschule.
Zu den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23,
— E. V. —
Wochenprogramm vom 14. bis 20. Juli 1912.
Sonntag, abends 8½ Uhr: Großherzog-Geburtstagsfeier. Jugendabteilung morgens 4 Uhr, Frühspaziergang.
Montag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde über Apostelgesch. 2, 42—47 von Herrn Missionar Gutekunst.
Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Großh. Gymnasium. Abends ½9 Uhr: Probe d. Posaunenchors.
Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchors.
Donnerstag, nachmitt. 3 Uhr: Bäckervereinigung. Abends ½9 Uhr: Spiel- u. Leseabend.
Freitag, abends ½9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.
Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Trommler- und Pfeiferchors.
Jeder christlich gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.
Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Bauführer Klos, Meerfeldstr. 61. Der Sekretär: Herr H. Kollmeyer, U 3, 23.

Evang. Verein für innere Mission.
Angsb. Bek. in Baden.
Stadtmission Mannheim.
Vereinslokal: Schwetzingerstraße 90. (Herr Stadtm. Diehm).
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung. Nachm. 4 Uhr: Jugendabteilung des Chr. Ver. jung. Männer e. V. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde. Abends 8½ Uhr: Turnen des Chr. Ver. jg. Männer.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jung. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor.
Donnerstag, nachm. ¾5 Uhr: Bibelstunde. Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.
Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. jung. Männer e. V.
— Täglich Kleinkinderschule. —

Vereinslokal: Neckarstadt, Lortzingstr. 20. (Herr Stadtm. Ernst).
Sonntag, vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3½ Uhr: Versammlung. Nachm. 4½ Uhr: Soldatenvereinigung. — Jugendabteilung. Nachmitt. 5 Uhr: Jungfrauenverein. Abends 8½ Uhr: Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr: Missionsarbeitsstunde.
Dienstag, abends 8½ Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde.
Mittwoch, nachmitt. 5 Uhr: Hoffnungsbund. (Für Kinder unter 14 Jahren). Abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Christl. Ver. jung. Männer e. V. Abends 9½ Uhr: Männerchor.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde des Blau-Kreuz-Vereins.
Freitag, abends 8½ Uhr: Gemischter Gesangchor.
Samstag, abends 8½ Uhr: Sonntagsschulvorbereitung. Abends 9½ Uhr: Gebetsstunde des Chr. Ver. junger Männer e. V.
Jedermann herzlich willkommen.

Christliche Versammlung B 2, 10a
Sonntag, morgens 11 Uhr, Sonntagsschule, alle Kinder freundlichst eingeladen. Nachm. 5 Uhr, Wortbetrachtung.
Dienstag, abends 8½ Uhr, Wortbetrachtung.
Jedermann freundlichst eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim
Holzstraße 11, Hinterhaus 2. Stock.
Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst.
Mittwoch, abends 8½ Uhr, Gottesdienst.

Missions-Saal T 6, 11.
Die Versammlungen finden wie folgt statt:
Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Gebets- u. Wartestunde. Vorm. 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung.
Montag, abends 8½ Uhr: Gebets-Stunde.
Donnerstag, abends 8½ Uhr: Bibelstunde.
Jedermann herzlich willkommen.

Die Heilsarmee, M 3, 10.
Die Versammlungen finden statt:
Sonntag, vorm. 10 Uhr, Heiligungsversammlung. Nachm. 3½ Uhr, Waldversammlung im Neckarauer Wald auf den Schäfer-Wiesen. Abends 8½ Uhr besondere Heilsversammlung.
Mittwoch, abends 8½ Uhr, Heilsversammlung.
Donnerstag, abends 8½ Uhr, Heilsversammlung.
Freitag, abends 8½ Uhr, Heiligungsversammlung.

Katholische Gemeinde.
Sonntag, den 14. Juli 1912.
7. Sonntag nach Pfingsten.

Jesuiten-Kirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse. — ½10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ¾2 Uhr Christenlehre für den 3. u. 4. Jahrgang der Knaben im Saal. — ½3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschafts-Andacht mit Segen. — ½8 Uhr fünfte Aloisius-Andacht mit Predigt, Prozession und Segen.

Untere Pfarrkirche. 6 Uhr Frühmesse. — 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion der Männerkongregation. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — ¾2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. — ½3 Uhr Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen. — ½8 Uhr Versammlung der Männerkongregation mit Predigt und feierlicher Aufnahme in dieselbe.

Katholisches Bürgerhospital. ½9 Uhr Singmesse mit Predigt. — 10 Uhr Gymnasiums-Gottesdienst. — 4 Uhr Andacht zum hl. Geist.

Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt. 6 Uhr Frühmesse und Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt. — ½10 Uhr Predigt u. Amt. — 11 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre für Jünglinge — ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Heil. Geist-Kirche. Kommunion-Sonntag für Männer. 6 Uhr Frühmesse; Beicht. — 7 Uhr heil. Messe. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt und Generalkommunion der Mar. Männerkongregation. — ¾10 Uhr Predigt und Amt. — 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. — Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. — ¾3 Uhr Herz-Mariä-Bruderschaft-Aloisiusandacht mit Segen. — ¼4 Uhr Versammlung des Müttervereins mit Vortrag und Andacht. — Abends ½8 Uhr Titularfest der Marianischen Männerkongregation mit Festpredigt, Aufnahme, Tedeum und Segen.

Liebfrauenkirche. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Singmesse mit Predigt; gemeinsame Kommunion der Jünglingskongregation und der übrigen männlichen Jugend. — ½10 Uhr Amt und Predigt. — 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre. — ½3 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — ½5 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins im Alfonshaus.

St. Josefs-Kirche, Lindenhof. 6 Uhr Beicht. — ½7 Uhr Frühmesse. — 8 Uhr Predigt und Singmesse. — ½10 Uhr Predigt u. Hochamt. — 11 Uhr hl. Messe. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Herz-Jesu-Andacht mit Segen. — ½5 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins.

St. Bonifatiuskuratie. Wohlgelegen-Schule, Käfertalerstraße 93/169, Eingang: rechtes Hoftor. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — ½8 Uhr hl. Messe. — ½10 Uhr Predigt u. Singmesse. — ½3 Uhr Andacht.

Kath. Kirche zu Käfertal. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe. — ¾9 Uhr Schülermesse mit Predigt. — 10 Uhr Amt mit Predigt. — 2 Uhr Christenlehre, nachher Andacht.

Kath. Kirche zu Neckarau. Von 6 Uhr an Beichtgelegenheit. — 7 Uhr hl. Messe mit Austeilung der heil. Kommunion. — ½9 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — ¾10 Uhr Hochamt mit Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht zu Ehren des heil. Herzens Jesu mit Segen. — 3 Uhr kirchliche Versammlung des Müttervereins.

St. Antoniuskirche, Rheinau. 6 Uhr Beichtgelegenheit. — ½8 Uhr hl. Kommunion; Frühmesse. — ½10 Uhr Singmesse, Predigt. — ½2 Uhr Christenlehre. — 2 Uhr Andacht.

MARCHIVUM

Mein großer Saison-Ausverkauf

beginnt Montag, den 15. Juli.

Von dem Bestreben geleitet, jede **neue Saison** mit **neuen Waren** zu beginnen,
habe ich die Preise der **Sommerwaren ganz bedeutend herabgesetzt.**
Auch das übrige Lager wird **zu reduzierten Preisen verkauft.**
Es bietet sich daher die beste Gelegenheit,
nicht allein **sämtliche Sommer- und Reise-Artikel billig** einzukaufen, sondern auch den
Bedarf in **Wäsche- u. Aussteuer-Artikeln in selten günstiger Weise zu decken.**

Bitte die Spezial-Annonce und meine Schaufenster zu beachten.

Kaufhaus D. Liebhold H 1, 4 Breitestrasse

KRAMP

Auf den Planken **D 3, 7** bei der Börse.

Telephon 1060.

Waschstoffe früherer Wert bis Mk. 150 jetzt **50 38 25** Pf.

Wollmusseline rein Wolle, schwere Ware . . **85** Pf. bis **48** Pf.

Voile und Batiste 110 bis 80 cm breit . . . **90** Pf. bis **50** Pf.

Rein Leinen in couranten Farben, Wert bis Mk. 1.80 **90** Pf. bis **60** Pf.

Frotté, Frottin, (viele Farben) der begehrte Modestoff — 70 cm breit weiss von 1^{25} Mark an, doppelt breit **enorm billig.**

Neue Seidenstoffe Wert bis 3 Mk. . . . . 1^{25} bis 1^{50}

Jackenkleiderstoffe Reine Wolle, 130 breit, jetzt per Meter Mk. 3^{00} bis 1^{25}

Stickereien 110 breit, Wert 4 bis 6 Mk. . . . . jetzt 3^{60} bis 1^{60}

Besonders billig:

Stickereien zu Blusen Wert 3 Mk. nur **1** Mk.

Das Geschäft ist Einzig in seiner Art!

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 16. Juli, vormittags ½9 Uhr beginnend, versteigern wir an Ort und Stelle das Erträgnis der **Apfelbäume auf dem Rheindamm** öffentlich und losweise an den Meistbietenden. 875

Zusammenkunft an der Endstation der elektrischen Straßenbahn Waldpark.

Mannheim, 6. Juli 1912.

Städtisches Tiefbauamt: Stauffert.

Arbeitsvergebung.

Für die Instandsetzung der Hoffassaden der Neckarschule soll die Ausführung der Tüncherarbeiten im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Dienstag, 23. Juli d. Js. vormittags 11 Uhr an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 2. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Zimmer Nr. 122 kostenlos erhältlich, woselbst auch nähere Auskunft vormittags zwischen 8 u. 9 bezw. nachmittags zwischen 3 u. 4 Uhr erteilt wird. 878

Mannheim, 12. Juli 1912.

Städt. Hochbauamt: Perrey.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 15. Juli 1912 nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern.

Möbel & Sonstiges.

Mannheim, 13. Juli 1912

Bindert, Gerichtsvollz.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Pflasterarbeiten im Wasserwerk Käfertaler Wald soll ungeteilt im Wege der

Submission

vergeben werden.

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, 1/2, Zim. 24 III., während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich daselbst bezogen werden.

Leistungsfähige Unternehmer, welche ähnliche Arbeiten schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens

Freitag, 26. Juli 1912, vormittags 11 Uhr, verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen und post- u. bestellgeldfrei bei uns, Zimmer Nr. 4 einreichen, woselbst auch die Oeffnung der Angebote erfolgt. 877

Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 10. Juli 1912.

Die Direktion der städt. Wasser-, Gas- u. Elektrizitätswerke: Pichler.

Zwangsversteigerung.

Montag, 15. Juli 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Nähmaschine, 1 Elektromotor, 1 zweirädriger Handwagen sowie Möbel und Sonstiges. 72659

Mannheim, 13. Juli 1912.

Dingler, Gerichtsvollzieh.

Teinacher Sprudel.

Bei Abnahme v. 10 Ltr Fl. 1.80, frei i. Haus, 70880 S 6, 17. Tel. 2911.

Haasenstein & Vogler A.G.

Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt

Mannheim P. 2. 1. Tel. 480.

Eingeführte

Reisende

aus der Oel- u. Fettwarenbranche sofort gesucht.

Offerten unter Z. 823 an Haasenstein & Vogler A.-G. Mannheim. 9116

Stellen finden

Lebensversicherung.

Vorwärts strebender, namentlich im Sterbekassen- u. Volksversicherungs-Geschäft erfahrener Fachmann der sich zur Ausbildung u. Leitung von Berufsorgan, bestens eignet, findet bei erstklassiger Gesellschaft sehr aussichtsvolle Anstellung mit Beteiligung am Gesamtgeschäft. 72432

Bewerbungen mit Lebenslauf, Nachweisen über bisherige fachliche Tätigkeit, Referenzen u. wenn möglich Bild unter Nr. 72432 a. d. Exped. Diskretion zugesich.

Möbl. Zimmer

Schön möbl. Zimmer an besseren Herrn sof. od. spät. z. v. Seckenheimerstr. 27 2019

Evang. Jugendbund Mannheim

(Verein jung. Männer zur Pflege protest. Interessen)

Lokal: Kaisersäle, Seckenheimerstr. 11a.

Mittwoch, den 17. Juli, abends ½9 Uhr: Geselliger Abend.

Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende Gch. Noefinger, Dammstr. 17, der 2. Vorsitzende K. Bernhard, T 6, 17.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben unvergesslichen Mutter sage ich aufrichtigsten Dank. 28150

Mannheim (H 7, 13) 13. Juli 1912.

F. Gruber

Mannheim Planken O 4, 8

RUDOLF MOSSE

Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Zwangs-Versteigerung.

Montag, 15. Juli 1912, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

2 Chaisenpferde, 1 Jagdwagen, Möbel u. Sonstiges.

Mannheim, 13. Juli 1912.

Weiler, Gerichtsvollzieh. 72668

Lohnender Nebenverdienst

für verkaufstüchtige Herren u. Damen; Mk. 100.— u. mehr wöchentlich kann durch Vertrieb **leicht verkäufl.** Gebrauchs- und Geschenksartikel, für Haushaltung, Geschäfte und Betriebe jeder Art, geeignet, verdient werden. Kl. Kapital von Mk. 20.— bis 50.— nötig. Kassaartikel, auch für Vertrieb an Kurorten. Gefl. Off. u. F. R. E. 195 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 1876

Unterricht

Junger Italiener

sucht Unterricht im Deutschen bei einem Lehrer.

Näh. G. Morgavi, Prinz Wilhelmstr. 14.

Wirtschaften

Kleinere gutgehende

Weinwirtschaft

wird z. bald zu pacht. ges. Gefl. Off. u. H C. Nr. 2918 an die Expedition.

Hauszinsbücher in jeder beliebigen Stückzahl zu haben Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Sportliche Rundschau.

Nationale olympische Spiele des Fußball-Vereins Kaiserslautern.

Auf seinem idyllisch, inmitten des Waldes gelegenen Sportplatze zu Eselsfürth hielt der Fußball-Verein Kaiserslautern am letzten Sonntag sein sechstes olympisches Meeting ab, das sowohl einen guten Besuch durch das Publikum als auch durch die Leichtathleten aufwies. Schönes, ruhiges Wetter begünstigte die Kämpfe, die zum Teil recht hartnäckig verliefen. Der 400 Meter-Stafettenlauf um den Wanderpreis der Stadtverwaltung Kaiserslautern war von 7 Mannschaften bestritten: Verein für Rasenspiele Mannheim, S.-C. Saar, Saarbrücken, Borussia Neunkirchen, Turn- und Fecht-Club Ludwigshafen, Sport-Verein Kaiserslautern und 2 Mannschaften des festgebenden Vereins. Bei den ersten drei Läufern besaß der Verein für Rasenspiele (Kaltreuther, Gerhards, Schmitz, Smit) jeweils einen sicheren Vorsprung, doch kam der letzte Mann erst als Dritter hinter F.-V. Kaiserslauterns erster Mannschaft und Saarbrücken vom Start los, da die Läufer dieser beiden Mannschaften zu früh vom Start weggegangen waren. Auf Protest hin wurden dann F.-V. Kaiserslautern, Saarbrücken und Ludwigshafen ausgeschlossen und unter den andern Vereinen ein neuer Lauf ausgetragen, der vom Verein für Rasenspiele Mannheim glänzend gewonnen wurde. Der Wanderpreis der Stadtverwaltung Kaiserslautern ging somit endgültig (nach dreimaligem Sieg) in den Besitz des V. f. R. über. Nach Mannheim fiel außerdem der Ehrenpreis des Dreikampfes, indem Kaltreuther mit der besterhältlichen Punktzahl Sieger blieb. Bei den beiden anderen Stafettenläufen über 3000 und 1600 Meter ging Saar, Saarbrücken als erster Verein durchs Ziel, dessen bekanntes Mitglied Heinz im 400 und 1000-Meter-Laufen siegreich war. Der F.-V. Kaiserslautern besitzt eine Reihe gut veranlagter Athleten, die fünf erste Plätze belegen konnten. Mohler schlug seine Gegner beim 50 Meter-, 100 Meter-Senioren- und 200 Meter-Laufen, während Buch im 110 Meter-Hürdenlaufen und A. Schmitt im Kugelstoßen Sieger wurde. Nachstehend die Ergebnisse der einzelnen Konkurrenzen.

50 Meter-Laufen. 1. L. Mohler, F.-V. Kaiserslautern, 6,3 Sek.; 2. J. Kaltreuther, V. f. R. Mannheim, 6,4 Sek.; 3. R. Planett, Sp.-V. Kaiserslautern, 6,6 Sek.

100 Meter-Juniorenlaufen. 1. R. Planett, Sp.-V. Kaiserslautern, 12 Sek.; 2. F. Baldauf, T.- u. F.-C. Ludwigshafen, 12,3 Sek.; 3. E. Gerhards, V. f. R. Mannheim, 12,4 Sek.

100 Meter-Seniorenlaufen. 1. L. Mohler, F.-V. Kaiserslautern, 11,5 Sek.; 2. L. Heinz, S.-C. Saar Saarbrücken, 11,8 Sek.; 3. W. Schmitz, V. f. R. Mannheim, 11,9 Sek.

200 Meter-Laufen. 1. L. Mohler, F.-V. Kaiserslautern, 23,8 Sek.; 2. J. Smit, V. f. R. Mannheim, 24 Sek.; 3. E. Roth, F.-C. Sportfreunde Stuttgart, 24,2 Sek.

400 Meter-Laufen. 1. L. Heinz, S.-C. Saar Saarbrücken, 54,9 Sek.; 2. L. Höffler, F.-V. Kaiserslautern, 58 Sek.; 3. C. Kloz, F.-C. Sportfreunde Stuttgart, 58,4 Sek.

800 Meter-Juniorenlaufen. 1. F. Fischer, S.-C. Saar Saarbrücken, 2 Min. 8,0 Sek.; 2. Th. Veitel, F.-C. Pirmasens, 2 Min. 10,6 Sek.; 3. G. Boffung, F.-V. Kaiserslautern, 2 Minuten 11,3 Sekunden.

1000 Meter-Laufen. 1. L. Heinz, S.-C. Saar Saarbrücken, 2 Min. 49,8 Sek.; 2. L. Haas, V. f. R. Mannheim, 2 Min. 52 Sek.; 3. Th. Veitel, F.-C. Pirmasens, 2 Min. 53 Sekunden.

1500 Meter-Laufen. 1. R. Klein, S.-C. Völklingen, 4 Min. 25,5 Sek.; 2. A. Walz, Die blauen Elf Stuttgart, 4 Min. 29,8 Sekunden.

100 Meter-Schülerlaufen. 1. Ernst, S.-C. Saar Saarbrücken, 12 Sek.; 2. F. Braun, F.-V. Kaiserslautern, 12,2 Sek.

110 Meter-Hürdenlaufen (Wanderpreis des Offiziervereins Kaiserslautern). 1. R. Buch, F.-V. Kaiserslautern, 18,2 Sek., 2. J. Schmidt, F.-V. Kaiserslautern.

400 Meter Stafettenlaufen (Wanderpreis der Stadtverwaltung Kaiserslautern). 1. Verein für Rasenspiele Mannheim, 49 Sek.; 2. Sport-Verein Kaiserslautern, 50 Sek.

3000 Meter-Stafettenlaufen. 1. Sportklub Saar-Saarbrücken, 9 Min. 19 Sek.; 2. F.-V. Kaiserslautern, 9 Min. 48 Sek.

Olympische Stafette (200, 400, 800 und 200 Meter). 1. Sportklub Saar Saarbrücken, 3 Min. 57 Sek.; 2. Fußball-Verein Kaiserslautern, 3 Min. 59 Sek.; 3. Sport-Verein Völklingen.

Kugelstoßen. 1. A. Schmitt, F.-V. Kaiserslautern, 10,59 Meter, 2. R. Buch, F.-V. Kaiserslautern, 10,46 Meter.

Diskuswerfen. 1. J. Welter, F.-V. Trier, 34,65 Meter; 2. J. Kaltreuther, V. f. R. Mannheim, 33,43 Meter.

Hochsprung mit Anlauf. 1. E. Roth, Sportfreunde Stuttgart, 1,66 Meter; 2. F. Baldauf, T.- u. F.-C. Ludwigshafen, 1,66 Meter; 3. F. Sommerod, F.-V. Kaiserslautern, 1,65 Meter.

Dreikampf (100 Meter-Laufen, Dreisprung, Schleuderballwerfen). 1. J. Kaltreuther, V. f. R. Mannheim, 15 Punkte; 2. A. Schmidt, F.-V. Kaiserslautern, 11 Punkte; 3. F. Hack, F.-V. Kaiserslautern, 10 Punkte.

J. M.

Schwimmsport.

* Schwimmgesellschaft Hellas. Zum Kreisschwimmfest am Sonntag den 14. ds. haben wir folgende Meldungen abgegeben: Jugendhandüberhandschwimmen, Streckentauchen, Jugendbrustschwimmen und eine Junior Mannschaft im Wasserball. Beim Schwimmfest St. Ingbert am kommenden Sonntag sind wir im Juniorseitenschwimmen und Schwimmfest Danzig am 12.—14. ds. M. im Dauerschwimmen 22 Km., Ostseemeisterschaft 3 Km. und Juniorlosinaen vertreten.

* Kreisschwimmfest. Noch keines der hiesigen Schwimmfeste wies eine solche Besetzung auf, wie das diesjährige. Mannheim steht mit 211 Meldungen an der Spitze aller süddeutschen Veranstaltungen. Die zahlreichen Vereine und mit ihnen auch der veranstaltende Verein schicken ihre besten Kräfte an den Start, sodaß scharfe und interessante Kämpfe zu erwarten sind. Um den Ehrenwanderpreis des Großherzogs treten in diesem Jahre 8 Konkurrenten an den Start. Es wird Fritz Beckenbach, der dies Schnellschwimmen 1909 und 1910 gewann, recht schwer werden, den Preis siegreich zu verteidigen, jedenfalls sprechen Bichner-München, Schmerfuß-Stuttgart, Vogel-Frankfurt ein sehr großes Wort mit. Um den Preis der Hauptstadt Mannheim 1912 kämpfen 10 Mannschaften, während sich an den Einzelschwimmen bis zu 21 Konkurrenten beteiligen. Außerdem werden Militär-, Schüler- und andere Stafetten ausgefochten, sodaß das Kreisfest eine sportliche Veranstaltung allerersten Ranges zu werden verspricht. Erwähnt sei noch, daß während der Rennen die bekannte Kapelle Petermann konzertiert. Restauration sowie alle Bequemlichkeiten befinden sich auf dem Festplatze. Da die Festleitung, um einen Massenbesuch zu ermöglichen, die Eintrittspreise auf M 1.— und M 0.50 festgelegt hat, ist es Jedermann anzuraten, die Veranstaltung zu besuchen, zumal das Prinzip des Festes ist, das Schwimmen zum Allgemeingut des deutschen Volkes zu machen.

Aus dem Großherzogtum.

× Tegernau, 12. Juli. Im hiesigen evangel. Pfarrhause brach gestern nachmittag Feuer aus, welches jedoch durch rasche Hilfe der Nachbarschaft im Entstehen gedämpft werden konnte. Dabei machte man die überraschende Entdeckung, daß das Feuer an drei verschiedenen Stellen ausgebrochen war, auf dem Speicher, wo es an ebenfalls drei Stellen brannte, dem Badzimmer und der Speisekammer. An den Brandherden fanden sich deutliche Spuren von Petroleum, so daß Brandstiftung klar zutage lag. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung des 18jährigen Dienstmädchens Margarete Wißler aus Freiburg, die im Pfarrhaus bedienstet war und zuerst angab, von einem Mann überfallen und beraubt worden zu sein, der dann das Haus anzündete. Nach mehrfachen Widersprüchen, in die sich das Mädchen verwickelte, gab es noch gestern abend zu, in Abwesenheit seiner Dienstherrschaft den Brand gelegt zu haben, worauf es sich in den Wald entfernte, um später wieder zurückzukehren. Die jugendliche Verbrecherin wurde in das Amtsgefängnis Schopfheim eingeliefert.

Die Anfertigung aller Garderobenstücke ist nach unseren Standard-Schnittmustern spielend leicht, selbst für Damen, die nicht schneidern gelernt haben

Mode für Alle

Sämtliche Schnittmuster zu allen Abbildungen in den Normalgrößen 44 u. 46 liefert unsere Expedition an die Abonnenten zu dem billigen Preise von nur 50 Pf. pro Stück

Zu den Abbildungen

1494. Hochsommerliches Lingeriekleid aus rosa Batist mit Säumchenpasse und schmalen Valenciennes-Einsätzen. Großer runder Hut mit Rosengarnitur.

1338. Bluse aus maulwurfsgrauem Foulé-stoff. Die hübsche einfache Bluse eignet sich vorzüglich als Haus- und Berufsbluse. Sie erhält durch die braunen Paspel und braun schillernden Perlmutterknöpfe eine hübsche und fesche Garnitur, die durch kleine Federzierungen am Stehkragen und Aermel noch gehoben wird. Brauner Samtgürtel.

1494. Hochsommerliches Lingeriekleid aus rosa Batist mit Säumchenpasse und schmalen Valenciennes-Einsätzen. Großer runder Hut mit Rosengarnitur. Das hübsche Kleid ist aus rosa Seidenbatist gefertigt, welcher mit weißer Stickerei reich garniert ist. Der Rock hat zirka 50 Zentimeter breiten Einsatz und ist vorn mit zwei längs eingesetzten Stickereien-Entredeux garniert. Sehr nett sieht die Taille aus, die oben in Säumchen genäht, unten aber aus Stickereistoff gearbeitet ist. Einsätze in Valenciennes garnieren die Taille in ersichtlicher Weise. Der Hut aus Tagalstroh ist schwarz, ihn zieren Rosen und Gräser, sowie eine farbige Samtschleife.

1338. Bluse aus maulwurfsgrauem Foulé-stoff.

1369. Rennbahntoilette aus chartreusefarbigem Taffet changeant camelion mit schwarzer Libertyseide besetzt und breiter irischer Spitzengarnitur. Einem Futterrock aus rosa Taffet ist die schwarze Vorderbahn und der 50 Zentimeter breite Seidenstreifen aus Liberty aufgearbeitet. Nun ist die kurzbesetzte Vorderbahn aufzusetzen und die glatt herunterhängenden Passenteile anzubringen. Letztere sind mit breiter gehäkelter Spitzenbordüre begrenzt, die von einer fransenbesetzten Seidenblende in einer Breite von 4 Zentimetern bordiert ist. Der Rock schließt rückwärts mit glatter Naht. Die Taille mit kleinem viereckigen Ausschnitt hat seitenblendenbegrenztes Tüllplastron. Der Oberstoff ist glatt aufgearbeitet und ein Stoffsatz, welcher als Fortsetzung der Vorderbahn des Rockes erscheint, ist mit Knöpfen geziert. Von diesem Teil aus greift eine Blende über die Schultern hinüber bis zur Gürtelmitte herunter und endet hier in langer Schärpe. Zwei Spitzenepaulettes decken den Ansatz der Aermel. Tüllmanschetten.

1369. Rennbahntoilette aus chartreusefarbigem Taffet changeant camelion mit schwarzer Libertyseide besetzt und breiter irischer Spitzengarnitur.

1368. Dem glatten Rock ist 14 Zentimeter vom Saum entfernt ein 3 Zentimeter breiter Saum eingesteppt. Die Blusenvorderteile sind in Säumchen gesteppt und schließen unter einer Doppelfalte, die gegeneinanderstoßen. Die Aermel sind den Seitenteilen angeschnitten und erhalten zwei angesetzte Schrägblenden aus dem gleichen Stoff als Abschluß. Der Kragen ist aus feinem Säumchenbatist herzustellen. Veniseeinsatz und Spitze schließen ihn ab. Fesche schwarze Samt- oder Seidenschleifen geben dem Ganzen eine hübsche kleidsame Note.

1368. Blau-rot gemustertes Musseline de Joie-Kleid mit Säumchengarnitur und weißem Batistkragen mit schwarzen Samtschleifen.

1371. Kleid aus blaugemustertem Seidenkrepon mit giftgrüner Paspelgarnitur und Passenärmel mit Filetstopferei.

1371. Auf eine rückwärts zu schließende Futtergrundform wird die Passe mit angeschnittenem Aermel aus Filetstoff aufgearbeitet, dann setzt man den in Bogen ausgeschnittenen, mit grüner Paspel versehenen Oberstoff aus und steppt ihn durch das Futter hindurch fest. Danach ist das Futter unter dem Filetstoff fortzuschneiden, so daß dieser transparent wird und nun mit Chiffon unterlegt wird. Die Aermel sind unten mit einer Stoffmanschette versehen, die ebenfalls grün paspeliert ist. Die Bogengarnitur wiederholt sich in ersichtlicher Weise am Rock, der tunikaartig auseinanderfällt, und ein Unterkleid aus dem Seidenkragen des Kleides sichtbar werden läßt.

Beschen mit leichter Weißstickerei und irischer Spitze. Ein viereckiges Stück Leinenbatist wird mit Punkten und Blumenmotiven bestrickt. Eine breitere irische Spitze begrenzt eine Seite des Batistes, während schmale Spitzen die Längsseiten zieren. Das Beschen wird nun in Plisseefalten geordnet.

Beschen aus Batist und Valenciennesspitze. Drei entsprechend große Stückchen Batist werden an je zwei Seiten mit Spitze versehen und dann in der auf der Abbildung ersichtlichen Weise geordnet.

ERNST KRAMP KLEIDERSTOFFE, SEIDE, STICKEREIEN D 3, 7. PLANKEN.

Neu-Angebote

in der letzten Woche unseres

Saison-Ausverkaufs

Die in dieser Woche ausgelegten Waren geben wir, um mit unseren Sommer-Lägern vollständig zu räumen, zu aussergewöhnlich billigen Preisen ab. Wir bieten mit diesem Angebot eine erneute, besonders günstige Kaufgelegenheit zur Deckung des Reisebedarfs.

Angebot 1

Zum Aussuchen das Stück

95 Pf.

enthält:

Unterröcke, Batist- und Kattunblusen, Kinderkleider in den Längen von 45 bis 65 cm, in schönsten Ausführungen.

Darunter sind Teile, die nach früh. Auszeichnung bis 2.75 M. gekostet haben.

Angebot 2

Zum Aussuchen das Stück

1.25 Mk.

enthält:

prächtvolle Wasch-Unterröcke, Batist- und Kattunblusen, Russenkittel.

Darunter sind Teile, die nach früh. Auszeichnung bis 5.50 M. gekostet haben.

Angebot 3

Zum Aussuchen das Stück

1.95 Mk.

enthält:

elegante Batistblusen, Wasch-Unterröcke, Wasch-Kostümröcke und Kinderkleider.

Darunter sind Teile, die nach früh. Auszeichnung bis 5.50 M. gekostet haben.

Angebot 4

Zum Aussuchen das Stück

2.90 Mk.

enthält:

Musselin- und prachtvolle Batistblusen, einen grossen Posten englische Kostüm-Röcke, einen grossen Posten Leinen-Röcke, teilweise mit Durchsätzen und Stickereien und Kinderkleider.

Darunter sind Teile, die nach früh. Auszeichnung bis 10.00 M. gekostet haben.

Angebot 5

Zum Aussuchen das Stück

3.90 Mk.

enthält:

englische Kostümröcke, einen Posten eleganter Leinen-Röcke, einen Posten Batist- und Musseline-Blusen, Kinderkleider und Leinenpaletots

Darunter sind Teile, die nach früh. Auszeichnung bis 12.00 M. gekostet haben.

Angebot 6

Zum Aussuchen das Stück

4.90 Mk.

enthält:

einen grossen Posten reinwoll. blauer Kostümröcke, gestreifte Alpacca-Röcke, Leinen-Paletots, Blusen in Voile, Seide, Wolle, Spitze und Batist, Moiré- und Lüster-Unterröcke, Kinderkleider.

Darunter sind Teile, die nach früh. Auszeichnung bis 20 M. gekostet haben.

Angebot 7

Zum Aussuchen das Stück

7.50 Mk.

enthält:

einen Posten Kostümröcke aus blauem Kammgarn und Stoffen engl. Art, einen Posten Kinderkleider, einen Posten elegante Unterröcke, elegante Blusen in Seide, Wolle, Spitzen u. Batist, Stickereikleider, kurze Popeline-Jacken für junge Damen- und Staub-Paletots.

Darunter sind Teile, die nach früh. Auszeichnung bis 32 M. gekostet haben.

Angebot 8

Zum Aussuchen das Stück

9.50 Mk.

enthält:

englische Paletots, seid. Blusen, Spachtel- und Batistblusen, seid. Jupons, Kinderkleider, Jackenkleider in Leinen, blaue und engl. Kostümröcke und gestreifte Alpaccaröcke, schicke Popelinejacken, einen **grossen Posten eleganter Stickereikleider und Staubmäntel.**

Darunter sind Teile, die nach früh. Auszeichnung bis 42 M. gekostet haben.

Angebot 9

Zum Aussuchen das Stück

14.50 Mk.

enthält:

Schwarze, blaue und farbige Kostümröcke einen grossen Posten schöne Blusen in Seide, Spitze und Batist, elegant. Staubpaletots, Jackenkleider, Morgenröcke und garnierte Kleider, Stickerei-Kleider, engl. und blaue Paletots.

Darunter sind Teile, die nach früh. Auszeichnung bis 52 M. gekostet haben.

Angebot 10

Zum Aussuchen das Stück

19.00 Mk.

enthält:

Blusen in Seide, Spachtel und Spitze, Jackenkleider, schwarze u. engl. Paletots, Staubpaletots, eleg. Kostümröcke, garnierte Kleider in Musseline, Wolle, Seide und Batist, Morgenröcke, Voile- und Popeline-Mäntel.

Darunter sind Teile, die nach früh. Auszeichnung bis 62 M. gekostet haben.

Angebot 11

Zum Aussuchen das Stück

24.00 Mk.

enthält:

Jackenkleider, garnierte Kleider in Wolle, Mousseline, Seide und Batist, schwarze Paletots in Tuch und Seide, aparte Kostümröcke, elegante Blusen, elegante Popeline-, Voile- und Alpacca-Mäntel.

Darunter sind Teile, die nach früh. Auszeichnung bis 72 M. gekostet haben.

Angebot 12

Zum Aussuchen das Stück

35.00, 44.00 M.
54.00, 65.00 M.
85.00, 110.00 M.

enthält:

Hochaparte Frauen-Paletots in Seide und Tuch, Modell-Jackenkleider, elegante französische Kleider in Wolle, Voile, Seide, Modell-Mäntel in Seide und Modell-Blusen.

Darunter sind Teile, die nach früh. Auszeichnung bis 250 M. gekostet haben.

Verkauf nur gegen bar. — Auswahlsendungen werden nicht gemacht. — Aenderungen werden berechnet.

L. Fischer-Riegel

Südwestdeutschlands grösstes Spezialhaus für bessere Damen- und Kinder Konfektion. Mannheim, E 1, 3-4

Katalog gratis

Feuerwerk aller Art en gros en detail 66542

Fritz Best Ia. Referenzen. Tel. 2219. Feuerwerker, Q 4, 3, Mannheim

Trau-Ringe

D. R. P. ohne Lötfuge nach Gewicht am billigsten

S. Strauss Q 1, 5 Breitestr.

Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk od. grüne Rabattmarken 64885

Visiten-Karten liefert in geschmackvollster Ausführung Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

Vermischtes

50 Mk.

Demjenigen, der mir die Person, welche fortwährend die verschiedenartigsten Gespräche und Verläumdungen über mich in Umlauf setzt, so nachweist, daß ich dieselbe gerichtlich belangen kann, da mir durch diese heimtückische Bosheit und eine andere Gehässigkeit meine ganze Existenz ruiniert wird.

Aug. Herrmann
Kleidermacherin
Lenaustr. 8, part. r. 2922

Möbel lackiert, Holzf., bis zu hoch. Ausf., Küche streichen v. 4 Mk. an usw. Maler Fitz, Langstr. 30 2924

Wer besorgt zuverlässig nach Diktat Arbeiten auf eigen. Schreibmasch.? Offerten mit Preisangabe unter Nr. 2920 an die Expedition.

Im Anfertigen von **Kostümen, Kleider, Blusen, Kinderkleider** nach Maß empfiehlt sich 72921
Elise Nixe
Akademisch gebild. Schneiderin, Mittelstraße 19.

Tüchtige Büglerin empfiehlt sich 72964
Max Josefstr. 10, part. lks.

Geldverkehr

20000 M. Hypotheke
auf gut rentables Hinterhaus nach 74000 erster Stelle (bei städtischer Schätzung von Mk. 125000) per sofort zu coulanten Bedingungen gesucht. Gefl. Offert. u. A. Z. Nr. 72962 an die Exped. d. Bl. erb.

Hypotheken-Kapital auf Stadt- u. Landobjekte gewährt und beschafft.

Baugelder 72661
gibt bei guter Sicherung an solv. städtische Schuldner,
Wechsel- u. Zielerposten
kauft an, sowie uns verfügbar gemeldete
Gelder u. Privatkapitalisten
legt bei gründlicher Vorprüfung spesenfrei an.
Badische Finanz- u. Handels-Gesellschaft m. b. H.
Geschäftsstelle Mannheim Hansahaus, D 1, 7/8.

Verkauf

Für Baugeschäfte.
Gerüsthölz u. sonst. Werkzeug preiswr. abzug. Näher. Bellenstr. 71, 4. St. r. 2902

Elekt. Motor nebst Kutter und Wolf wegen Umzug preiswert zu verkaufen. Näheres 72937 B 4, 8, p.

Ankauf

Klavier
gebraucht, aber gut erhalten, gegen Kasse zu kaufen gesucht.
Offerten unter Nr. 2956 an die Exped. d. Bl.

Zahle hohe Preise f. Möb. Bett., g. Einricht. Komme sof. Fillinger, S 6, 7. 70013

Stellen finden

Vertreter gef. b. hoh. Prov. Branchekenntn. u. erl. Zigarettenfabrik „Poll-Lon", Blasewitz-Dresden XI., Bahnhofstr. 2. 9115

Anständ. Mädchen für Küche u. Haush. ges. 72965
Hch. Lanzstr. 14, 2 Trepp.

Lehrmädchen

Kunstgewerbehaus
C. F. Otto Müller
Kaufhaus, Bogen 24—25
sucht **Lehrmädchen** nur aus besserer Familie u. guter Schulbildung. 72964

Mietgesuche

Eisenbahn-Beamtin sucht möbl. Zimmer. Nähe des Bahnhofes. Offert. m. Preisang. u. 2935 a. d. Exp.

Wohnung gesucht
Ich suche auf 1. Oktober eine **Wohnung** mit 5—6 Zimmern in der Oberstadt, ersten oder zweiten Stock. Erbitte mit Angebote an die Exped. unt. Ziff. 1847. 72965

Zu vermieten

G 3, 14 2 Zim. u. Küche zu verm. Näh. Lad. 2907

L 11, 26
ist der 3. St. m. 5 kl. Zim. nebst Zubeh. p. Okt. z. verm. Nachm. 2—4 Uhr einzusehen. 27337

Fabrikstationstr. 2
2 St., schöne 4 Zimmerwohn. m. Gemüsegärtch. an ruhige Leute per 1. Aug. 913 zu verm. Zu erfrag. Rheindammstr. 62, 1 Tr. 2720

3 Zimmerwohnungen
in Rheinhäuserstr. Nr. 2 und 100 zu vermiet. Näheres daselbst. 2726

Möbl. Zimmer

N 7, 2 1 Tr. 2 möbl. Zim. zu vermieten. 2

Q 2, 23 3. Stock, schön möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten. 2

Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau . . . . . 341 | Expedition 218
(Annahme von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten" inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringerlohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelzeile . . 30 Pf.
Die Reklamezeile . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger"

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten" wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 13. Juli 1912.

Wirkungen einer Geschäftsveräußerung.

(Nachdruck verboten.)

RM. Im Handelsrecht herrscht der Grundsatz der Firmenwahrheit, d. h. die Firma des Einzelkaufmanns muß mit seinem Namen übereinstimmen. Dies ist erforderlich, um genaue Kenntnis über die Person des Inhabers zu haben und um sich vor Schaden zu bewahren, der durch Mißverständnisse oder irreleitende Bezeichnungen über die Person des Geschäftsinhabers entstehen kann. Aus diesem Grunde bestimmt das Handelsgesetzbuch, daß ein Kaufmann, der sein Geschäft ohne Gesellschafter oder nur mit einem stillen Gesellschafter betreibt, seinen Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen als Firma zu führen hat. Wie wichtig der hier ausgesprochene Grundsatz für das Geschäftsleben ist, geht schon daraus hervor, daß er sogar auf Minderkaufleute und selbst auf Gewerbetreibende, sofern sie nur einen offenen Laden haben, durch folgende Bestimmung der Gewerbeordnung Anwendung findet: „Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben, sind verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingang des Ladens in deutlich lesbarer Schrift anzubringen." Indeß ist der Grundsatz der Firmenwahrheit doch in mancher Beziehung durchbrochen und durch das Prinzip der Firmenfreiheit ersetzt. Dies trifft namentlich dann zu, wenn eine Geschäftsveräußerung stattfindet. Hier kommt das Prinzip der Firmenfreiheit, der Grundsatz der Konservierung bestehender Firmen zur Geltung. Dieser Grundsatz entspricht auch am meisten den Bedürfnissen des Handelsverkehrs, der in einer Firma, die längere Zeit besteht, einen guten Kredit und einen beständigen Kundenkreis aufweist, einen gewissen Vermögenswert erblickt. Wohin sollte es auch führen, wenn bei jeder Geschäftsveräußerung die alte Firma verschwinden und eine neue an ihre Stelle treten müßte? Für den neuen Inhaber würde dies sicher finanzielle Nachteile nach sich ziehen. Darum bestimmt das Handelsgesetzbuch, daß derjenige, der ein bestehendes Handelsgeschäft erwirbt, für das Geschäft die bisherige Firma mit oder ohne Beifügung eines das Nachfolgeverhältnis andeutenden Zusatzes fortführen darf, wenn der bisherige Geschäftsinhaber in die Fortführung der Firma ausdrücklich einwilligt. Die Frage über die Gestaltung der Firma bei einer Geschäftsübernahme ist für den Erwerber wohl eine der wichtigsten. Sie zieht auch wichtige materiellrechtliche Wirkungen nach sich, die sowohl das Rechtsverhältnis zwischen Veräußerer und Erwerber, wie dasjenige zwischen diesen und dritten Personen, namentlich Geschäftsgläubigern und Geschäftsschuldnern betreffen.

Findet eine Geschäftsveräußerung statt, so regelt sich das Rechtsverhältnis zwischen dem Veräußerer und dem Erwerber ausschließlich nach dem Uebernahmevertrag. Hier ist vereinbart, welche Gebäulichkeiten, Warenvorräte, Laden- und Kontureinrichtungen von dem Erwerber übernommen werden; welche Patent- und Urheberrechte er genießen und von welchen Geschäftsgeheimnissen, Bezugs- und Abnahmequellen er Kenntnis erlangen soll. Vor allem aber enthält der Uebernahmevertrag eine Vereinbarung über die Schulden und Außenstände des Geschäfts.

Für die Rechtsbeziehungen der Geschäftsgläubiger und Geschäftsschuldner zur Firma ist der Uebernahmevertrag dagegen ohne Bedeutung. Diese regeln sich ausschließlich nach den bestehenden gesetzlichen Vorschriften. Hier ist zu unterscheiden, ob der neue Inhaber das Handelsgeschäft unter der alten Firma oder ohne diese weiterführt. Für den ersten Fall bestimmt § 25 des HGB.: Wer ein unter Lebenden erworbenes Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma mit oder ohne Beifügung eines das Nachfolgeverhältnis andeutenden Zusatzes fortführt, haftet für alle im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren Inhabers. Diese Vorschrift ist in Abweichung von früherem Handelsrecht in das neue Handelsgesetzbuch aufgenommen, weil im Verkehr vielfach die Firma ohne Rücksicht auf die Person des Inhabers als Eigentümerin des Handlungsvermögens, als Trägerin der durch den Handelsbetrieb begründeten Rechte und Pflichten angesehen wird; weil nach kaufmännischen Begriffen der Erwerber eines Geschäfts, der die Firma, wenngleich mit einem Zusatz, fortführt, dadurch seine Absicht erklärt, in die Geschäftsbeziehungen des früheren Inhabers soweit als möglich einzutreten. Man wollte durch die Einführung dieser Bestimmung der Verkehrsauffassung, nach welcher der jeweilige Inhaber der Firma als der Verpflichtete und Berechtigte angesehen wird, in Bezug auf die Frage des Uebergangs der Geschäftsforderungen und Geschäftsschulden entgegenkommen. Der Erwerber eines Geschäfts, der die alte Firma fortführt, haftet also für die Verbindlichkeiten des Veräußerers, soweit sie im Betriebe des Geschäfts begründet sind. Hierhin gehören vor allem Forderungen aus Warenlieferungen, Wechseln und Schuldscheinen, ferner Ansprüche aus Ladenvermietung, Reklame und dergleichen. Nicht dagegen haftet der Erwerber für Schulden, welche der Veräußerer als Privatmann gemacht hat, so z. B. für den Mietzins einer Privatwohnung. Wegen der Geschäftsschulden kann er von den Gläubigern ohne weiteres belangt werden, und zwar neben dem Veräußerer, denn dieser wird nicht etwa von seinen Verbindlichkeiten befreit; er bleibt nach wie vor seinen Gläubigern verhaftet. Diese haben jetzt zwei Schuldner, die sie nach ihrer Wahl einzeln oder zusammen als Gesamtschuldner in Anspruch nehmen und nötigenfalls verklagen können. Diese Wirkung einer Geschäftsveräußerung im Falle der Firmenfortführung geht sogar so weit, daß der Gläubiger, der gegen den Veräußerer eine rechtskräftig festgestellte Forderung hat, diese unter gewissen Voraussetzungen gegen den neuen Firmeninhaber geltend machen kann. Er braucht nämlich nur, sofern die Geschäftsübernahme dem Gericht nicht offenkundig sein sollte, diese durch öffentliche Urkunden, z. B. Abschrift aus dem Handelsregister, zu beweisen und eine vollstreckbare Ausfertigung des Schuldtitels gegen den neuen Inhaber zu beantragen. Mit dieser kann er ohne weiteres im Wege der Zwangsvollstreckung vorgehen. Die Haftung des Veräußerers für seine Schulden besteht noch fünf Jahre fort. Dann ist der Anspruch des Gläubigers verjährt, sofern nicht schon vorher die kürzere gesetzliche Verjährung, die unter Kaufleuten im allgemeinen vier Jahre beträgt, eingetreten ist. Nach fünf Jahren vom Ende des Tages an, an welchem der neue Inhaber der Firma in das Handelsregister eingetragen, ist die Verpflichtung des alten Inhabers erloschen.

Tritt also der Erwerber, falls er die Firma fortführt, in alle geschäftliche Pflichten des Veräußerers ein, so hat er dafür auch den Genuß aller im Geschäft begründeten Forderungen. Und zwar gehören ihm diese allein, der frühere Inhaber hat daran kein Recht mehr. Die im Betriebe begründeten Forderungen gelten den Schuldnern gegenüber als auf den Erwerber übergegangen, falls der bisherige Inhaber in die Fortführung der Firma gewilligt hat. Der Geschäftsschuldner hat in diesem Fall stets an den neuen Inhaber zu zahlen, auch wenn ihn der frühere Inhaber zur Zahlung auffordert. Leistet er an letzteren, so wird er nicht von seiner Schuld befreit und hat dem Erwerber nochmals zu zahlen.

Diese aus dem Verkehrsbedürfnis hervorgegangenen gesetzlichen Bestimmungen über die Wirkung einer Geschäftsveräußerung im Fall der Firmenfortführung können naturgemäß durch Vereinbarung zwischen Veräußerer und Erwerber willkürlich geändert werden. Es kann gerade das Gegenteil der Gesetzesvorschrift bestimmt werden, z. B. daß der Erwerber für die Geschäftsschulden nicht hafte und die Forderungen auf ihn nicht übergehen sollen. Solche Vereinbarungen gelten aber vorläufig nur zwischen Veräußerer und Erwerber. Andere, namentlich Geschäftsgläubiger und -schuldner, die sie nicht kennen, brauchen sich daran nicht zu stören. Ihnen gegenüber sind derartige, von den gesetzlichen Vorschriften abweichende Vereinbarungen vielmehr erst dann wirksam, wenn sie in das Handelsregister eingetragen und bekanntgemacht oder von dem Erwerber oder dem Veräußerer mitgeteilt worden sind. Schon früher war es vielfach handelsüblich, die bei Veräußerung eines Geschäfts getroffenen Vereinbarungen bezüglich der Uebernahme der Aktiva und Passiva zugleich mit der Eintragung vom Geschäftsübergang zum Handelsregister eintragen und bekanntmachen zu lassen. Dieser Brauch ist jetzt zur rechtlichen Norm erhoben, soweit Vereinbarungen, die von dem gesetzlich vorgeschriebenen Uebergang von Geschäftsschulden und Geschäftsforderungen abweichen, Wirkung gegen Dritte beigemessen werden soll. Die Vereinbarung kann auch den interessierten dritten Personen direkt schriftlich, z. B. durch Zirkular, oder mündlich mitgeteilt werden. Dies hat dieselbe Wirkung wie ordnungsmäßige Eintragung in das Handelsregister mit amtlicher Bekanntmachung. Meistens geschehen Eintragung und Mitteilung durch Zirkular zusammen. Beide wirken in gleicher Weise gegen Geschäftsgläubiger und Geschäftsschuldner, sofern sie spätestens unverzüglich nach der Uebernahme vorgenommen werden. Ist z. B. in das Handelsregister eingetragen und amtlich bekanntgemacht worden: der Uebergang der in dem Betrieb des Geschäfts begründeten Forderungen ist bei dem Erwerb des Geschäfts ausgeschlossen, so können die alten Geschäftsschuldner mit befreiender Wirkung nur an den Veräußerer zahlen. Ist den Geschäftsgläubigern durch Zirkular mitgeteilt worden, daß der Erwerber die Passiva nicht übernommen hat, so können sie sich nur an den Veräußerer halten.

Zum besseren Verständnis dieser wichtigen Vorschrift diene folgendes Beispiel: Uebernimmt A. von B. ein Geschäft und führt es unter B's Firma weiter, und verlangt nun C., ein früherer Geschäftsgläubiger des B., von A. Zahlung, so kann A. nicht einen Uebernahmevertrag entgegenhalten, nach dem er für die Schulden des B. nicht hafte. Er muß vielmehr nachweisen, daß C. durch Zirkular oder sonstwie von der Nichtübernahme der Geschäftsschulden rechtzeitig benachrichtigt oder daß diese rechtzeitig in das Handelsregister eingetragen und bekanntgemacht ist. Ist dies nicht geschehen, so muß A. die Forderung des C. gegen sich gelten lassen, kann sich aber, wenn er sie bezahlt, auf Grund der Vereinbarung mit B. an diesem schadlos halten.

Ueberhaupt ist es zu empfehlen, bei Fortführung der Firma jede von der gesetzlichen Vorschrift über den Uebergang der Aktiva und Passiva abweichende Vereinbarung möglichst sofort bekanntzumachen; spätestens hat dies unverzüglich nach der Geschäftsübernahme zu geschehen. Es entspricht dies einmal einer kaufmännischen Gepflogenheit, wonach jede Veränderung im Geschäft möglichst bald offenkundig zu machen ist, andererseits schützt man sich so vor jedem Schaden. Geschieht die Bekanntmachung erst gewisse Zeit nach der Geschäftsübernahme, so hat sie dritten Personen gegenüber keine Wirkung mehr. Es gilt dann von vornherein die gesetzliche Regelung: Für frühere Geschäftsschulden haftet der neue Inhaber neben dem alten, die Geschäftsforderungen gelten als auf den neuen Inhaber übergegangen.

Bisher war nur von den Wirkungen einer Geschäftsveräußerung die Rede, die eintreten, wenn die Firma mit oder ohne Beifügung eines das Nachfolgeverhältnis andeutenden Zusatzes fortgeführt wird. Ganz anders in dem Fall, wenn die Firma nicht fortgeführt wird. Hier gilt als Grundregel: Ohne weiteres gehen weder Aktiva noch Passiva auf den Erwerber über, beide verbleiben dem Veräußerer; der Erwerber braucht nicht die alten Geschäftsschulden zu bezahlen, hat aber dafür auch kein Recht zur Einziehung der Außenstände. Natürlich können auch hier zwischen Veräußerer und Erwerber anderslautende, von obigem Grundsatz abweichende Vereinbarungen getroffen werden. Eine Haftung des Erwerbers für die früheren Geschäftsverbindlichkeiten tritt nur dann ein, wenn ein besonderer Verpflichtungsgrund vorliegt, insbesondere wenn die Uebernahme der Verbindlichkeiten in handelsüblicher Weise von dem Erwerber bekannt gemacht worden ist. Ist also in dem Uebernahmevertrag ausdrücklich vereinbart worden, daß der Erwerber die Geschäftsschulden übernehmen soll, so ist dies ein besonderer Verpflichtungsgrund, der die Haftung des Erwerbers begründet. Neben ihm bleibt auch der Veräußerer für seine Geschäftsverbindlichkeiten noch fünf Jahre verhaftet. Der Erwerber tritt ferner durch eine in handelsüblicher Weise erfolgte Bekanntmachung, daß er die Verbindlichkeiten übernehme, zu den einzelnen Geschäftsgläubigern in ein unmittelbares Schuldverhältnis. Eine bloße Erklärung, daß er das Geschäft übernehme, begründet keine Haftungsverpflichtung. In handelsüblicher Weise erfolgen derartige Bekanntmachungen durch Eintragung in das Handelsregister und Publikation; ferner durch Annoncen, öffentliche Bekanntmachungen oder Zirkulare, in denen zugleich mit der Geschäftsübernahme die Haftungsübernahme mitgeteilt wird. Nicht erforderlich ist, daß die Mitteilung an jeden Geschäftsgläubiger erfolgen muß; es genügt, wenn sie der überwiegenden Mehrheit der Gläubiger erklärt wird, sofern daraus ersichtlich ist, daß die Bekanntmachung an die Gläubiger insgesamt und nicht nur an einzelne von ihnen stattfinden sollte.

Ebensowenig wie im Falle der Nichtfortführung der Firma ohne weiteres eine Haftung des Erwerbers für die alten Geschäftsschulden eintritt, gehen die Geschäftsforderungen auf ihn über. Vom Gesetz ist darüber nichts gesagt. Mithin verbleiben die Forderungen dem Veräußerer. Ein Uebergang derselben auf den Erwerber findet nur dann statt, wenn dies im Uebernahmevertrag ausdrücklich bestimmt ist. Dann kann der neue Inhaber die Forderungen natürlich geltend machen, ein Geschäftsschuldner mit befreiender Wirkung an ihn zahlen. —

Aus diesen Darlegungen geht zur Genüge hervor, welche überaus wichtige Wirkungen eine Geschäftsveräußerung für Veräußerer und Erwerber, für Geschäftsgläubiger und Geschäftsschuldner hat. Namentlich ist dies bei dem Erwerber der Fall. Ihm kann nur geraten werden, sich vor der Uebernahme des Geschäfts genau über die finanzielle Lage desselben und seines Inhabers zu orientieren, um erforderlichenfalls seine Haftung in der vorgeschriebenen Weise auszuschließen. Schon mancher Kaufmann, der durch eine Geschäftsübernahme einer guten Zukunft entgegenzugehen hoffte, hat seine Unkenntnis über die bestehenden Haftungsvorschriften schwer büßen müssen.

P. G.

Kulturpioniere.

RM. Die Zeiten, in denen gewisse Kreise der Gesellschaft, nicht zum wenigsten aber die Akademiker, mit Geringschätzung auf den „Koofmich" blickten und den Kaufmannsstand als nicht ebenbürtig ansahen, sind vorüber, denn man ist sich mehr und mehr bewußt geworden, was es eigentlich bedeutet, „Kauf-

MARCHIVUM

mann“ zu sein und von welchem Wert der kaufmännische Beruf für unsere Kultur und den Volkswohlstand ist. Der Aufschwung von Handel und Industrie im Laufe der letzten fünfunddreißig Jahre, die Entwicklung des neu gefesteten, durch einen siegreichen Feldzug zusammengeschweißten Deutschen Reiches zu einem Mitbeherrscher des Weltmarktes haben bewirkt, daß der Kaufmann heute denn doch eine andere Stellung einnimmt, als vor Zeiten im reinen Beamten- und Agrarstaate Preußen und den andern Ländern und Ländchen des Norddeutschen Bundes und Süddeutschlands. Mit dieser Entwicklung unserer Industrie, mit dieser Ausdehnung unseres Handels, beides Zeichen deutschen Fleißes und anerkannter Leistungsfähigkeit deutscher Arbeit, ist ein Wachsen der Selbstschätzung, eine Zunahme kaufmännischen Selbstvertrauens und gesunden Stolzes Hand in Hand gegangen. Der Kaufmann und Industrielle begann mehr und mehr zu einer Macht im kommunalen, politischen und auch indirekt im akademischen Leben zu werden und wurde sich dessen bewußt. Und mit dem eigenen Stolze, mit der eigenen Standeswürde wuchs auch die Achtung und Wertschätzung, die man ihm von außen entgegenbrachte.

So gilt es heute in den Kreisen alten gefesteten Besitzes für selbstverständlich, daß der eine oder andere Sohn die kaufmännische Laufbahn einschlägt, und niemand wird dies, wie man noch vor Jahren tat, als etwas Merkwürdiges ansehen. Früher war es allgemein Usus, daß die Söhne unserer Großkaufleute und Industriellen akademische Berufe ergriffen oder die Offizierslaufbahn einschlugen. Heute ist in dieser Beziehung eine Verschiebung zugunsten des Kaufmannsstandes eingetreten. Die Söhne werden heute Juristen oder Offiziere im Nebenamt, ihr Hauptberuf aber ist der kaufmännische. Nach vielseitiger Ausbildung, vielfach als Doctores juris, Referendare oder Assessoren und Leutnants der Reserve, treten die Herren in kaufmännische Großbetriebe ein, um hier ihren Lebensberuf zu finden.

Die Zuführung junger, teils akademisch, teils international gebildeter Kräfte aus den Schichten der „Oberen Zehntausend“ in den kaufmännischen Beruf legt sicherlich mit beredtes Zeugnis ab, daß der Kaufmannsstand sich allenthalben höchster Wertschätzung zu erfreuen hat, auch in den Kreisen, die früher etwas über die Achsel auf Vertreter kaufmännischer Berufe zu blicken pflegten und nur die Offizierslaufbahn oder die akademischen Aemter für „möglich“ und erstrebenswert hielten.

Diese Aenderung alter überkommener Anschauungen in gewissen Kreisen der Gesellschaft kann ihren Grund nicht allein in der Tatsache haben, daß der kaufmännische „Nährstand“ heute goldene Früchte zeitigt und daß unsere Kaufleute und Industriellen die besten Steuerzahler des Reiches geworden sind. Hier kommen andere Momente in Frage. Die kulturfördernde Tätigkeit des Berufes ist es, die den Kaufmann jedem Staatswesen unentbehrlich macht. Nicht nur der Kaufmann, der seine Waren über die Weltmeere sendet, dessen Angestellte deutsche Art und Sitte nach fernen Ländern tragen, wirkt als Kulturpionier, die ausgleichende nivellierende Arbeit des deutschen Kaufmanns im Vaterlande selbst macht ihn zum Machtfaktor, dessen Wichtigkeit und Wert man allenthalben anerkennt. Es gibt heute keinen Beruf, keine Gesellschaftsklasse, keine Familie, in der nicht Mitglieder des Kaufmannsstandes auch ein Wort mitzureden haben. Der Kaufmann ist das Bindeglied zwischen den einzelnen „Kasten“ unseres öffentlichen und privaten Lebens, sein Rat wird gesucht und erbeten, und die Meinung eines welterfahrenen, tüchtigen Handelsherrn gilt im Kreise der weisesten Universitätsprofessoren oder klügsten Ministerialräte.

Aber auch Kunst und Wissenschaft danken dem Kaufmann zum großen Teile ihren Lebensnerv. Wir können Kaufleute und Fabrikbesitzer nennen, die mit feinstem künstlerischen Verständnis in ihrer freien Zeit sich Gemäldesammlungen angelegt haben, die manche Galerie an Wert übertragen, und was das Theater als Kunstinstitut Mäcenen aus unsern Kreisen zu danken hat, braucht an dieser Stelle nicht näher ausgeführt zu werden.

Politik und öffentliches Leben, Wissenschaft, Kunst und Literatur, unser Heer und unsere Kolonien, das sind die Interessensphären des Kaufmannes außerhalb seines großen, weiten Berufskreises, für die er wirkt und die ihm direkt oder indirekt Förderung, ja selbst Existenz verdanken.

In und außerhalb seines Berufes ist der Kaufmann Kulturpionier, und so ist es nur das selbstverständlichste Zeichen der Anerkennung und Achtung anderer Kreise, wenn man dem Vertreter von Handel und Industrie dasjenige Maß von Wertschätzung entgegenbringt, das ihm infolge seines universellen Schaffens zukommt. Ohne ihn ist keine Weltwirtschaft, ohne ihn keine Kultur möglich, und wer ihn heutzutage über die Achsel ansehen wollte, als nicht ebenbürtig und gleichberechtigt, würde sich selbst bei allen denkenden Menschen unmöglich machen.

Dr. K. Böhm.

Unfälle an den Schiffswinden.

In der Rheinschiffahrt häufen sich in diesem Jahre in auffälliger Weise die Betriebsunfälle an den Schiffswinden. Dieser Vorgang hat den Vorstand der Westdeutschen Binnenschiffahrtsberufsgenossenschaft veranlaßt, das nachfolgende Rundschreiben an die Schiffahrtsvereine am Rhein zu richten:

„In diesem Jahre sind auffallend viele Betriebsunfälle gemeldet worden, die durch das Zurückschlagen der Windenkurbel und durch die Zahnräder der Winde verursacht wurden. Bis jetzt sind es schon gerade so viele Unfälle, wie im ganzen vorigen Jahre zusammen. Die Verletzten sind, was im Hinblick auf den Ausstand in der Rheinschiffahrt vor einiger Zeit ausdrücklich bemerkt werden mag, nicht etwa junge oder unkundige, von fernher herangezogene Leute, sondern zumeist erfahrene, mit Rheinschifferpatent versehene Schiffer. Die Ursache der Unfälle liegt auch nicht in der Bauart der Winden, sondern allem Anscheine nach hauptsächlich in der großen Lässigkeit, mit der die Winde bedient wird.

Namentlich scheint beim Verholen nicht genügend darauf geachtet zu werden, daß die Sperrklinke auf dem Sperrade liegt. Sehr oft wird auch beim Niederlegen des Mastes die Windenkurbel nicht ausgerückt, so daß die Kurbel mit herum schlägt. Ebenso wird beim Reinigen und Schmieren der Winde unvorsichtig gehandelt. Es ist vorgekommen, daß erfahrene Schiffer die Hand einfach auf die nicht verdeckten Zahnräder gelegt und sogar unter dem Schutzkasten in das Zahnradgetriebe hineingegriffen haben. Die geringste Drehung der Kurbel brachte ihnen alsdann schwere Handverletzungen bei. Außerdem ist jetzt allerdings auch darüber zu klagen, daß an vielen Winden die Zähne der Sperräder derartig abgenutzt sind, daß die Sperrklinken über die Zähne hinweggleiten. Oder mehrere Zähne hintereinander sind ausgebrochen, so daß die Kurbel einen starken Ausschlag hat, bevor sie feststeht.

Da Ihre Mitglieder durch die große Häufigkeit dieser Betriebsunfälle in Mitleidenschaft gezogen werden, so bitten wir, diese in der nächsten Vereinsversammlung oder bei sonstiger Gelegenheit in ihrem eigenen Interesse dringend darauf hinweisen zu wollen, daß sie die Schiffsmannschaft zu größerer Vorsicht bei der Bedienung der Winden anhalten und daß sie schadhafte Sperräder in Ordnung setzen. Die Schiffsmannschaft hat ihrerseits naturgemäß das gleiche Interesse daran, sich vor Verletzungen zu bewahren. Es sollte deshalb nicht schwer sein, mit einer Mahnung zu größerer Vorsicht durchzudringen.

Es ist unbedingt nötig, daß die Sperrklinken auf dem Sperrrade stets aufliegen, daß beim Niederlegen des Mastes oder beim Ablassen der Last die Kurbel ausgerückt wird, daß der Mann beim Reinigen und Schmieren der Zahnräder auf der auslaufenden Seite der Zahnräder steht, daß nicht etwa das Bremsband abgenommen wird, sondern ordnungsgemäß aufgelegt ist und schließlich auch, daß niemand unter der schwebenden Last stehen bleibt. Wir verweisen im übrigen auf unseren Jahresbericht für 1910 Seite 23 und 24, in welchem wir uns über die Sperrklinken und andere Einrichtungen der Winden ausgesprochen haben.“

Eigentümlicherweise machen sich die gerügten Vorgänge nur am Rhein bemerkbar. An der Weser, Ems und Donau, die ebenfalls zum Bezirke der Berufsgenossenschaft gehören, zeigt sich keine Erhöhung in der Zahl dieser Unfälle.

Rechtspflege.

rd. **Zur Frage der Anmeldepflicht der Hausbesitzer.** Die Ansicht mancher Hausbesitzer, sie seien nicht verpflichtet, Mietern, welche ihre Anmeldepflicht sehr säumig oder gar nicht erfüllen, mit dem polizeilichen Meldeschein „nachzulaufen“, findet seitens der Gerichte keine Billigung, wie aus einem kürzlich von dem Kammergericht gefällten Urteil von neuem hervorgeht. In jenem Falle war der Hausbesitzer bestraft worden, weil er nicht innerhalb sechs Tagen der Polizei Meldung von dem Zuzuge eines neuen Mieters gemacht hatte. Der Hauseigentümer hatte eingewandt, er sei nicht verpflichtet, ständig dem Mieter nachzugehen und ihn zur Ausfüllung des polizeilichen Meldescheines zu veranlassen; vielmehr sei es Pflicht des Zugezogenen die notwendigen Angaben von selbst dem Hauseigentümer zu machen. Erst danach sei letzterer verpflichtet, die Meldung an die Polizeibehörde weiter zu geben. Das Kammergericht hat jedoch die Bestrafung des Hausbesitzers aufrecht erhalten. Nur in einem Falle, so meinte das Gericht, macht sich der Hauseigentümer nicht strafbar, wenn er die polizeiliche Meldung unterläßt, nämlich dann, wenn er ohne sein Verschulden von dem Einzuge des Mieters keine Kenntnis erhält. Davon ist jedoch hier keine Rede, vielmehr erklärt der Vermieter, von dem Einzuge des Mieters gewußt zu haben, nur habe ihm dieser seine Anmeldung nicht vorgelegt. Das kann jedoch den Hauseigentümer nicht vor Strafe schützen. Freilich ist der Mieter verpflichtet, dem Vermieter die erforderlichen Angaben zu machen, und zwar in den ersten drei Tagen nach seinem Einzuge. Zeigt aber der Mieter dem Hauseigentümer innerhalb dieser Zeit das Erforderliche nicht an, so wird letzterer dadurch keineswegs von seiner Verpflichtung befreit, vielmehr hat er die Pflicht, sich von dem Mieter die nötigen Angaben machen zu lassen, wozu er vom Ablauf des dritten Tages bis zum 6. Tage Zeit hat. Kann er von dem Mieter die notwendigen Unterlagen für die polizeiliche Meldung nicht erhalten, so wird er, um sich vor Strafe zu schützen, gut tun, der Polizei mitzuteilen, daß und warum er nicht imstande ist, die vorgeschriebene Anmeldung zu vollziehen. — Uebrigens wird ja schon längst von allen vorsichtigen Hauseigentümern, die beim Auszuge eines Mieters die polizeiliche Abmeldung von ihm nicht erhalten können, die Abmeldung einfach in der Weise vollzogen, daß sie auf das vorgeschriebene Formular den Vermerk setzen: „Verzogen — unbekannt wohin.“ (Kammerger. 1. S. 1068/11.)

rd. **Das Recht des aus seiner Stellung entlassenen Handlungsgehilfen auf Erteilung von Buchauszügen.** Ein Handlungsgehilfe war lange Jahre hindurch in ein und derselben Stellung tätig gewesen, in der er es bis zum Prokuristen gebracht hatte. Seit geraumer Zeit hatte sich auch zwischen diesem Angestellten und seinem Prinzipal die Uebung herausgebildet, daß ersterer für Geschäfte, welche er vermittelte, Provision erhielt, und zwar überstiegen diese Beträge das Gehalt des Prokuristen ganz erheblich. Der Prokurist war von seinem Prinzipal entlassen worden und klagte einige Zeit danach auf Erteilung von Buchauszügen bezüglich der Geschäfte, die er nach seiner Behauptung während seiner Dienstzeit mit einer ganzen Anzahl von Firmen für seinen Prinzipal vermittelt hatte, die jedoch erst nach seiner Entlassung zur Ausführung gelangten bezw. in der Zukunft zur Ausführung gelangen würden. Die Vorinstanz hatte den Anspruch des Klägers für unbegründet erklärt. Zwar sei es richtig, so hatte das Gericht gemeint, daß unter Umständen die eigentlich für Agenten geschaffene Bestimmung des § 88 des Handelsgesetzbuches auch den Handlungsgehilfen zugute komme, daß der Angestellte nämlich Provision für Geschäfte zu beanspruchen hat, welche erst nach Lösung des Dienstverhältnisses zur Ausführung gelangen; indessen könnte diese Vorschrift im vorliegenden Fall nur dann zur Anwendung gelangen, wenn der Kläger nachzuweisen imstande wäre, daß die Parteien eine Provision des Klägers auch für den Fall vereinbart haben, daß die von ihm geschlossenen Geschäfte nach seinem Austritt zur Ausführung gelangen. Diesen Nachweis zu erbringen, sei jedoch der Kläger nicht in der Lage. Das Reichsgericht hat diese Anschauung nicht gebilligt, sich vielmehr auf die Seite des klagenden Prokuristen gestellt. Nach § 65 des Handelsgesetzbuches steht dem Handlungsgehilfen hinsichtlich der von ihm geschlossenen Geschäfte, die erst nach seinem Scheiden aus der von ihm innegehabten Stellung zur Ausführung gelangen, Provision dann zu, wenn bedungen ist daß der Handlungsgehilfe für Geschäfte, die er vermittelt oder schließt, Provision erhalten soll. Das aber trifft hier zu, denn es ist festgestellt, daß der Kläger Jahre hindurch diese Provisionen erhalten hat, daß ihm regelmäßig Buchauszüge erteilt wurden und daß die Provisionen die Höhe seines Gehaltes erheblich überstiegen. Danach muß angenommen werden, daß zwischen den Parteien eine Vereinbarung getroffen wurde, wie sie der § 65 im Auge hat, auf welche auch die Vorschriften des § 88 zur Anwendung gelangen müssen. Selbstverständlich ist es in Fällen der vorliegenden Art den Parteien gestattet, Vereinbarungen beispielsweise dahin zu treffen, daß dem Handlungsgehilfen Provision nicht zustehen soll, wenn das von ihm vermittelte Geschäft erst nach seinem Austritt aus der betreffenden Stellung perfekt wird. Aber die Beweislast für eine solche Gestaltung des Provisionsanspruchs trifft den Prinzipal, nicht den Handlungsgehilfen. Nach alledem mußte das dem Kläger ungünstige Urteil aufgehoben und die Sache behufs anderweiter Entscheidung an den Vorderrichter zurückverwiesen werden. (Reichsger. III. 113/11.)

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der diesmaligen Berichtswoche, umfassend die Zeit vom 4.—11. d. M. war die Tendenz auf dem Weltmarkte für Getreide schwach und die Preisbewegung rückläufig. Günstige Berichte hinsichtlich der allgemeinen Ernteaussichten, reichlicheres und billigeres Angebot, namentlich von Argentinien, und der Preisrückgang an den amerikanischen Märkten bildeten die Ursache der schwachen Haltung. Der nicht voll den Erwartungen entsprechende offizielle Bericht über den Stand der Halmfrüchte in den Ver. Staaten von Nordamerika, der am 9. ds. Mts. von dem Ackerbaubureau in Washington veröffentlicht wurde und für Winterweizen eine Verschlechterung um 1 und für Frühjahrsweizen um 6,5 Prozent gegenüber dem Stand am 1. Juni erkennen läßt, war nur von vorübergehendem Einfluß; da sich der Stand seit Veröffentlichung des Berichts bedeutend gebessert haben soll. Dem Bericht zufolge ließe sich mit einer Gesamtweizenernte von 575 Millionen Bushels gegen 622 Millionen Bushels wirklicher Ernte im Vorjahre rechnen. Dazu kommt, daß die Farmer-Reserven am 1. Juli mit 24 Millionen Bushels gegen 38,2 Millionen Bushels im Vorjahre angegeben werden. Obwohl diese Tatsachen geeignet gewesen wären eine Haussebewegung auszulösen; so fanden sie doch, wie bereits erwähnt, nur wenig Beachtung, zumal a la Baisse lautende private Ernteberichte aus Kansas ein stärkeres Angebot zur Folge hatten und damit einen Gegendruck ausübten. Auch der a la Baisse lautende Bericht des Fachblattes Cincinnati Price Current und günstige Erntenachrichten aus Rußland wirkten verstimmend. Die Nachrichten aus Argentinien über das Wachstum der Ernte blieben unberücksichtigt, da wir noch viel zu weit von der Erntezeit entfernt sind. Die Verschiffungen von Argentinien sind in dieser Woche wieder klein und beliefen sich auf nur 48 000 Tonnen gegenüber 91 000 Tonnen in der vorhergegangenen Woche. Von Australien bleiben die Nachrichten über die jungen Saaten befriedigend und man hält wohl weniger als vorher mit dem Verkauf der alten Bestände zurück. In Rußland bleibt das Erntebild für alle Getreidearten recht gut. Aus Ungarn lauten die Berichte über die Ernteaussichten wieder günstiger, ebenso werden die Aussichten in Rumänien als günstig bezeichnet. In England ist das Geschäft wesentlich ruhiger geworden und sowohl für Ladungen als auch für Lieferungsware stellen sich die Preise niedriger. Auf den deutschen Märkten blieben die schwachen Tendenzberichte von den Auslandsmärkten nicht ohne Wirkung und bei der großen Zurückhaltung, die sowohl seitens der Händler als auch seitens der Mühlen beobachtet wurde, flaute das Geschäft noch weiter ab.

An unseren süddeutschen Märkten war die Tendenz in Uebereinstimmung mit der schwachen Haltung der ausländischen Börsen fast vollständig lust- und leblos und es ging sehr wenig um. Das schöne Wetter und die großen Verschiffungen der Vorwoche machten die Lage noch unerfreulicher, zumal die Nachrichten über die kommenden Ernten, im allgemeinen als günstig erachtet werden. Die Händler sowohl als die Mühlen beobachteten große Zurückhaltung. Die heutigen Forderungen seitens der Exportländer stellen sich, wenn nichts anderes vermerkt, per prompte Abladung, in Mark gegen Netto Kassa, per Tonne, Cif Rotterdam: Weizen rumänischer 78—79 Kg. 179 M., dito 79—80 Kg. 181 M., Redwinter II per Juli-August 166.50 Mk., Azima 10 Pud 5—10 181 Mark, dito 10 Pud 10—15 186 M., Azow-Ulka 9 Pud 35—10 Pud 170.50 M., Plata Bahia-Blanka oder Barletta Russo 76 Kg. per Juli-August 162 M., dito 78 Kg. per Juli-August 161 Mark, dito 78 Kg. blauspitzig 159 M., Northern Manitoba Nr. 3 174 M., dito Nr. 4 157 M., Australweizen 184 M., und norddeutscher 78—79 Kg. wiegend 182.50 Mk. Im Waggongeschäft blieb es gleichfalls außerordentlich ruhig, was schon daraus hervorgeht, daß in Mannheim der Preis für pfälzischen Weizen seit unserem letzten Bericht um 7.50 von 250 M. auf 242.50 M. per Tonne bahnfrei Mannheim reduziert wurde. Auch die übrigen Preise für Weizen wurden herabgesetzt. So notiert man heute für norddeutschen 242.50 M., russischen, je nach Qualität von 245—252.50 M., Manitobas Nr. 4 227.50 Mark und Plataweizen von 230—237.50 M. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Roggen gab infolge der täglich niedrigeren Mais- und Gerstepreise nach. Das Geschäft in Roggen war gleichfalls sehr ruhig. Man bleibt bemüht, alte Bestände rasch abzustoßen, da die Berichte über die Roggen-Ernteaussichten günstig lauten. Für südrussischen Roggen im Gewicht von 9 Pud 10—15 fordert man heute per prompte Abladung 131 M., dito 9 Pud 15—20 132 M., dito 9 Pud 15—20 133 M. und für norddeutschen im Gewicht von 74—75 Kg. 147 M. per Tonne Cif Rotterdam. In Mannheim disponibler russischer Roggen notiert 200 M. und pfälzischer Roggen 202.50 M. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Für Braugerste war die Tendenzlage unverändert. Futtergerste hatte bei weiter weichenden Preisen sehr ruhigen Markt und allem Anschein nach ist noch ein weiterer Preisrückgang zu erwarten. Das direkte Angebot ist indes nicht groß; während aus zweiter Hand mehrfaches Angebot vorliegt, das zu jedem annehmbaren Preise abgestoßen wird. Russische Futtergerste 58—59 Kg. wiegend per Juli-August Abladung war heute zu 133 M. und Plategerste 58 Kg. schwer zu 133 M. per Tonne, Cif Rotterdam, am Markte. Für in Mannheim disponible Futtergerste fordert man 160 M. per Tonne, bahnfrei Mannheim. Hafer wird williger ausgeboten und ließ im Preise nach. Petersburger Hafer 47—48 Kg. wiegend per Juli-August Abladung war zu 140 M. und Platahafer, gleichfalls per Juli-August Verschiffung im Gewicht von 46—47 Kg. zu 107 M. per Tonne, Cif Rotterdam angeboten. Mais ist ebenfalls billiger offeriert, da die Berichte über die Ernteaussichten günstig lauten. Amerikanischer Mixedmais kostet heute 122 M., Plata per Juli-August 106.50 M. per Tonne, Cif Rotterdam. In Mannheim disponibler Donaumais kostet 157.50 M frei Mannheim.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

				4.7.	11.7	Diff.
Weizen:	New-York	per [illegible]	cts	117¾	115½	—[illegible]
	"	Sept.	"	1[illegible]	105⅞	—[illegible]
	Chicago	Sept.	"	[illegible]	100¼	—3
	Buenos-Aires Rosario	prompt pap.		8.75	8.60	—0.15
	Liverpool	Okt.	sh	7/4½	[illegible]	[illegible]
	Budapest	Okt.	Kr.	11.52	11.51	—0,01
	Paris	Sept.-Dez.	Fr.	262.50	264.50	—.—
	Berlin	Sept.	M.	206.[illegible]	204.50	—2—
	Mannheim	Pfälzer loko	"	250—	242.50	7.50
Roggen:	Chicago	loco	cts	75—	75	—
	"	Sept.	"	—	—	—
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	191.50	191.50	—
	Berlin	Sept.	M.	172.75	170.25	—2.50
	Mannheim	Pfälzer loko		107.50	202.50	—5.—
Hafer:	Chicago	Sept.	cts	37⅛	[illegible]	—[illegible]
	Paris	Sept./Dez.	Fr.	190.—	187.50	—2.50
	Berlin	Sept.	M.	166.50	164.75	—1.75
	Mannheim	badisch. loko	"	221.25	218.75	—2.50
Mais:	New-York	Sept.	cts	—	—.—	—
	Chicago	Sept.	"	69[illegible]	68[illegible]	—[illegible]
	Berlin	Sept.	M.	—.—	—.—	—
	Mannheim	Donau loko	"	167.50	157.50	—10—

Handelsberichte.

Börsenwochenbericht.

B. Frankfurt a. M., 13. Juli.

Im erfreulichen Gegensatz zu der lebhaften Geschäftstätigkeit zeigte die abgelaufene Woche ein ruhiges Aussehen. Der Börsenverkehr erhielt ein festes Gepräge, durch die Bevorzugung einzelner Spezialwerte, die zum Teil ganz erhebliche Kursavancen erzielten. Die Grundstimmung blieb fest, weil man von der glänzenden Ernte, welche den Saatenstandsberichten zufolge fast überall zu erwarten ist, anregenden Einfluß auf das gesamte Wirtschaftsleben erhofft, und weil von einem Nachlassen der industriellen Konjunktur bisher Anzeichen noch nicht wahrzunehmen sind. Mit mehr Ver-

MARCHIVUM

Eine andere Pilzsuppe bindet man mit Eiern; wenn die Pilze weich geworden sind, werden sie mit einem Schaumlöffel aus der Suppe genommen und in eine Schüssel über bräunlich geröstete Semmelscheibchen gefüllt; je nach der Menge der Suppe quirlt man 1—2 Eier mit einigen Tropfen Wasser sehr klar, gießt bei fortgesetztem Quirlen die kochende Suppe darauf und füllt sie dann auf die Pilze. Gewürze wie vorher.

Hygiene im Heim.

Gegen Insektenstiche gewährt einen sicheren Schutz die Tinktur von Pyrethrum roseum (Bertramswurzel). Man verdünnt sie mit der zehnfachen Menge Wasser und bestreicht damit Gesicht, Hals, Hände usw. Diese Tinktur stinkt kaum merklich, reizt nicht durch ihren Geruch und schützt für 4—6 Stunden so gut wie vollständig. Sehr wirksam erweist sich auch ein alkoholischer Extrakt aus dem bekannten Zacherlin. Die Herstellung ist die denkbar einfachste. In einer Flasche wird der Boden etwa ein Zentimeter hoch mit Zacherlin überschüttet, die Flasche kann mit 70prozentigem Spiritus gefüllt und im Laufe von 1—2 Stunden mehrfach durchgeschüttelt werden. Dann wird abfiltriert. Der erhaltene Auszug ist schwach braun gefärbt. Auf der Haut verursacht er eine ganz schwache, unauffällige Gelbfärbung. Ein Geruch ist nur bei besonderer Aufmerksamkeit wahrnehmbar. Dieses Schutzmittel ist sehr billig und läßt sich in jedem Haushalte herstellen.

Ist der **Mückenstich** frisch, so treten die bekannten Hausmittel, wie Salmiakgeist, Zwiebelsaft, scharfe Seife usw. in ihr Recht. Diese Mittel paralysieren den eingespritzten Giftstoff. Er kann keine Wirkung auslösen. Doch kommen alle diese Mittel oft zu spät, namentlich wenn die Stiche von der Nacht herrühren. Dann sind sie als Quaddeln zu behandeln. Das beste Mittel ist das Naphtalin, eine dunkelbraune Masse von salbenartiger Konsistenz. Auf der Haut verrieben, färbt es sich ganz leicht gelb, verschwindet völlig in ihr, schmiert und klebt nicht. Seine Wirkung ist ziemlich rasch, energisch und meist sicher. Dazu kommt noch sein billiger Preis (10 Gramm für 15 Pfg.).

Nach einem **Bienenstich** tritt gewöhnlich heftiges Jucken, brennender Schmerz, Anschwellung, Hautentzündung auf. Man entferne zuerst den Stachel, indem man ihn an seiner hervorragenden Basis mit den Fingerspitzen faßt und herauszieht, dann saugt man die Wunde aus und reibt ein paar Tropfen Salmiakgeist ein. Feuchte Erde oder frischer Lehm bringt schnell Linderung. Süße Milch womöglich warm von der Kuh, beseitigt am besten und schnellsten die Geschwulst.

Sehr bedenklich sind Insektenstiche im Mund oder Schlund, die während des Schluckens von Getränken und Früchten passieren können. Man nehme sofort einen Teelöffel voll Kochsalz mit etwas Wasser vermengt und verschlucke es langsam. Der Schmerz und die Schwellung lassen sogleich nach. Dies einfache Mittel wirkt oft lebensrettend. —

Rätsel-Ecke.

Schachaufgabe.

Schwarz.

Weiß.

Weiß setzt in 3 Zügen matt.

Sachrätsel.

Die Kleinen herzt und küßt man fest,
Sofern man sie nicht hängt sofort;
Die Großen aber, nun die läßt
Man laufen — sagt ein altes Wort.

Scherzrätsel.

Was bleibt sich gleich in Nähen und Fernen,
In Norden und Süden, in Sonnen und Sternen,
In Burgen und Hütten, in Schalen und Scherben,
In Freuden und Leiden, in Leben und Sterben.

Charade.

Wo sich die Eins am Kinde verfehlt, da geschieht's oft,
Daß in der Zwei—Eins vereint schmählich der Mann es entgilt.

Vexier-Bild.

Wo sind die Stadtwächter?

Homonym.

Sie schützen mich, sie stützen mich,
Sie geh'n mir überall zur Seite,
Sie drücken mir den Freund ans Herz,
Sie bringen nahe mir das Weite.
Sie leiden Not, sie schrei'n nach Brot,
Sie sind die untersten im Range,
Und dennoch sind sie oft vergnügt
Und leben glücklich, leben lange.

Lösung des Anagramms in voriger Nummer:

Rahel — Lehar.

Lösung des Logogriphs in voriger Nummer:

Habe, Haube, Hebe, Hiebe.

Lösung des Rätsels in voriger Nummer:

Taubert.

Lösung des Auswahlrätsels in voriger Nummer:

Kometenschweif.
Fleckseife
Schwiegertochter
Stammhalter
Badewanne
Portiere
Damenschneider
Drachenfels.

Für die Redaktion verantwortlich: Franz Kircher.
Druck der Dr. H. Haas'schen Druckerei, G. m. b. H., Mannheim.

Nr. 28. Mannheim, den 14. Juli. 1912.

Höhen und Tiefen.

Roman von Anton Freiherr von Perfall.

9) (Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Vor einigen Tagen war auch die Mutter mit der Nonei heraufgezogen von der frisch'n Höh, die Saison war vorüber. Sie empfand nach so langer Zeit wieder ein Bedürfnis, mit ihrem Gottfried zu hausen, und auch dieser schloß sich in dem unwillkürlichen Bewußtsein der innigen Zusammengehörigkeit, die kein Alter, keine Umstände aufheben können, enger an sie an, als sonst seine Gewohnheit war.

Nonei war in der übelsten Laune, an allem hatte sie etwas auszusetzen, Franzl war die Zielscheibe ihrer schlechten Witze, und mit Ambros wechselte sie verständnisvolle Blicke.

Gottfried teilte seine Beobachtungen der Mutter mit, er erzählte ihr das belauschte Gespräch des Ambros mit dem Händler am Hochzeitstag.

Die Mutter beugte sich tiefer über das Spinnrad und suchte es ihm auszureden.

„Der Ambros hat, mein' ich, am wenigsten Grund, unzufrieden z' sein — was soll denn dann 's Nonei sagen? Für a jung's Mädel, wie die is, is da heroben wirkli kei rechter Platz."

Gottfried horchte auf.

„Wo wär' denn dann der ihr rechter Platz?" fragte er spöttisch."

„In der Welt draußen," entgegnete die Mutter; „schau, heutzutag is nimmer so wie früher! Heutzutag müssen d' Leut 'naus und was sehen und lernen."

„Und mit an Kerl, den ich net anrühr'n möcht', umeinand' fahr'n, wie d' Seiltänzer — Bauerntöchter — heutzutag!"

Agl schaute erschrocken auf, er wußte mehr, als ihr lieb war, doch nachdem er so viel wußte, schien ihr auch alles Leugnen vergeblich — lieber die Gelegenheit benützen, die sie schon lange suchte.

„Na, weißt, Alter du stellst dir die G'schicht doch a bißl anders vor, als sie ist — muß ich dir sagen — da du doch ei'mal weißt davon — die Nonei hat —"

„'s Maul halt!" fuhr er mit Donnerstimme auf. „Nix hat's als a verdorbenes Gemüt und a narrete Einbildung! Jetzt will ich dir was sagen," er trat dich vor sie hin, daß sie sich unwillkürlich duckte, „wenn ihr miteinand' — ja, miteinand' — 's ist a Schand in deinem Alter, aber 's ist net anders — wenn ihr miteinand' die Dummheiten euch net aus dem Kopf schlagt — Herrgott!" Es kam ihm plötzlich der Gedanke — „wenn am End' der Ambros und du, und der elende Racker, 's Nonei, alle miteinand' hinter mei'm Rücken — ich sag' dir's, Agl," seine Lippen waren weiß, sein Auge rollte unstet — „es gang net gut aus, wenn ich auch nur mehr ein Austragler bin — der Hintermooser bleib' ich, bis ich stirb."

Agl stotterte Ausreden, Entschuldigungen.

Gottfried verließ das Zimmer, schlug die Türe hinter sich drohend zu; tagelang war er nicht mehr zu sehen, er verbrachte sie unten im Moos bei den Kulturarbeiten. Der alte Muck hatte ein noch sonderbareres, noch scheueres Wesen angenommen, er war nur schwer zu bewegen, die Hütte zu verlassen, und ließ sie während der Arbeit nie aus dem Auge.

Der Hintermooser fragte ihn einmal, ob er denn wirklich einen Schatz darin verborgen habe, wie die Leute erzählen, da warf er zuerst einen forschenden Blick auf Muck, der neben ihm arbeitete, und als dieser gar nicht aufsah, brach er los, alles mit Schmähungen überhäufend, und drohte sogar, er werde den Platz für immer verlassen, wenn er noch einmal einen solchen Verdacht ausspräche.

Hintermooser stellte große Anforderungen an seinen Sohn bei der Herbeiführung von Kulturmaterial, er konnte seinem Boden nicht genug zuführen, er überfütterte ihn wie eine verliebte Mutter ihr Kind; eine Humusschicht breitete sich bereits über den durch gezogene Gräben ausgetrockneten Moosboden. Er maß mit Lust die Dicke, diese einige Zentimeter schmale, hoffnungsvolle Kruste! Was war sie im Vergleich zu den unendlich tief sich hinziehenden, von kostbaren Kohlen erfüllten, endlosen Stollen des Bergwerkes! Und doch wird in ihr binnen kurzem tausendfältiges Leben keimen wie in der alten oben am Biehl und wird noch nach unzähligen Jahren keimen, wo da unten schon längst alles zu Ende — wird ewig keimen!

Ein unbewußter Schauer der Ehrfurcht durchrieselte ihn vor dieser unbegreiflichen Macht, vor dieser Urkraft der dünnen Scholle, die alles Leben gebiert, alles Leben trägt und doch nichts ist wie ein dünner Hauch über den unendlichen Tiefen, in denen der Mensch nach Schätzen gräbt.

Ambros legte ihm nichts in den Weg, obwohl ein Fuhrwerk seit Wochen ausschließlich in Verwendung war, um so mehr wunderte sich der Alte, als er einige Tage nach dem Auftritt mit der Mutter, wieder durch seine Tätigkeit beruhigt, nach Hause kehrte und Ambros ihn scharf anließ. Das könnte nicht so fortgehen, das elendige Stück Moos koste ja zuletzt mehr als die Pflege seiner Grundstücke. So sei das im Vertrag doch nicht gemeint gewesen, das Erträgnis des Anwesens sei ja viel geringer, als er sich gedacht, und nimmer möchte er unter dieser Bedingung übernehmen.

Gottfried gewann den Eindruck, als suche Ambros absichtlich Streit mit ihm aus einem Grund, den er nur dunkel ahnte. Das machte ihn vorsichtig. Er setzte ihm auseinander, daß ja das alles nur einmalige Unkosten seien und diese Belastung binnen kurzem ja ganz in Wegfall käme, daß er ihm in späteren Jahren, wenn er schon lange tot sei, gewiß Dank wissen werde, wenn er drüben zwanzig Tagwerk guten Wiesengrund besitze.

Ambros gab ihm zu verstehen, daß ihm daran sehr wenig liege, er weigere sich einfach, diese Leistung fortzusetzen. Gottfried vergaß darüber alle seine Zurückhaltung und bestand, flammend vor Zorn, auf seinem Recht, auf seinem Vertrag.

Sie gingen zum erstenmal mit tiefem, unvermitteltem Groll im Herzen auseinander.

Die Nacht schloß der Hintermooser kein Auge, er fühlte es in allen Knochen. Es war ein furchtbares Gewitter im Anzug. Am Horizont hinter den jetzt beschneiten Wäldern wetterleuchtete es die ganze Nacht hindurch — das nimmersatte Ungeheuer schlief nie.

Unter ihm hörte er deutlich Ambros stundenlang auf und ab gehen. Dann und wann wurde ein Stuhl heftig gerückt. Namenlose Bangigkeit befiel ihn, er fühlte alle seine Mannheit schwinden, er weinte im Dunkeln wie ein Kind. Nebenan in der Kammer schlief sein Weib — sollte er sie wecken? Er ertrug es fast nicht allein. Doch sie wird ihn ja doch nicht verstehen, sie wird am Ende dem Sohn recht geben. In was recht geben? — Die Haare sträubten sich ihm, er sprang aus dem Bett und zog sich an — immer noch tönten von unten die Tritte.

Dem Ambros war wohl ebenso zumute, voll Zweifel die Brust. Er ist ja doch noch immer der Vater! Vielleicht wenn er jetzt zu ihm ginge ?— „Ambros, du darfst — du kannst es nicht tun!" Es kam ihn ja selbst schwer an, er hörte es aus jedem Tritt — „vielleicht ist alles noch zu retten! — Was denn zu retten ?— Das Anwesen — die alte, ehrliche Scholle alles, alles!" schrie es plötzlich auf in seinem Innern.

Mit zitternden Händen warf er den Rock über, eilte in den Socken aus dem Zimmer die Stiege hinab, an der Wand tastend. Unten vor der Türe blieb er stehen, es war stockdunkel. Sinnlose Worte dringen heraus — stoßweises Gelächter — die Tritte Ambros' — das Ticktack einer Uhr — ein schmaler Lichtstreif. Gegenüber rasselten die Ketten der Pferde uns Kühe, tönte das Schnauben der schlummernden Tiere, das eigentümliche rythmische Geräusch des Wiederkäuens, warmer Stalldunst drang heraus. Es war seine Atmosphäre, sie stärkte seine zerrütteten Nerven.

Er öffnete. Ambros, halb angekleidet, mit zerwühltem Haar stand vor einem Tisch, angefüllt mit beschriebenen Papierfetzen, Briefen, Akten; er wandte sich mit unwilliger Geverde gegen den Eintretenden, die in zähes Erstaunen überging, als er den Vater erkannte.

„Ambros," begann dieser in herzlichem, fast flehendem Ton, „sag, was läßt dir denn keine Ruh' die ganze Nacht? Vielleicht weiß ich doch an Rat dafür als alter Mann."

Er war an der Türe stehen geblieben, sein Auge haftete auf den Papieren am Tisch.

Ambros stampfte mit dem Fuß, fuhr sich in das wirre Haar und stierte bald auf den Boden, bald auf den regungslosen Vater.

„Mir ließ es schone a Ruh', wenn ich allein wär' — wär' kurz fertig! Ich pfeifet auf den ganzen Kram, der nix einbringt als Arbeit und Aerger — wißt mir leicht was Besseres! Aber du mit deine alten Sprüch' machst mi alleweil irr', tust ja, als wenn's a Verbrechen wär', nur daran z'denk'n! Ganz irr' wird man — und was nutzt's denn ? Zuletzt wird ma doch g'zung'n dazu — da —"

Er reichte ihm mit zornigem Griff ein Schreiben.

„Lies! So fangen 's an."

Gottfried trat vor an das Licht und griff darnach, er konnte kaum lesen, so zitterte seine Hand. Er kannte die Schrift, das Format — vom Bergwerk!

„Nach Mitteilung unserer Beamten ist ein Erwerb Ihrer Grundstücke, Hofgraben und Hofanger, im ganzen laut Plan ein Areal von achtzig Tagbau unsererseits zur Notwendigkeit geworden, da auf demselben verschiedenartige Betriebsbauten aufzuführen, wahrscheinlich sogar ein Schachthaus zu errichten ist. Wir laden Sie demnach auf nächsten Sonntag, den sechzehnten Oktober zu diesbezüglichen Unterhandlungen ein."

Er las das alles abgebrochen, mit fragendem Blick auf Ambros; als er geendet, setzte er sich wankend auf die Bank, durchlas das Schreiben noch einmal.

„Das ist hart, der Hofgraben, der Hofanger, achtzig Tagbau, dats Herz vom Anwesen — und wenn du's net tust — ich weiß ja — ich weiß ja —"

Er wehrte Ambros ab, der sprechen wollte. — „Vor an Jahr hätt' ich's noch net für möglich g'halten, daß so was sein darf in unserm Land — aber 's is so, da hilft kein Wehren, und schau —"

Er lachte kindisch. „Eins freut mi do dabei, daß ich fast allen Kummer vergiß, daß dir's so z' Herzen geht — der Hofgraben und der Hofanger. Schau, Ambros, das — das macht mig wieder jung — ich hab' dich doch net kenni, Ambros."

Er streckte ihm die Hand entgegen, Tränen standen in seinen Augen.

„Nimm's net so hart, unser Herrgott wird's schon recht machen, und 's is alleweil no a schön's Anwesen, man kann's um das Geld auf einer andern Seit' vergrößern —"

Ambros ergriff sie nicht. Die Worte des Vaters brachten ihn offenbar erst ganz aus der Fassung.

„Als wenn so a zerfetzt's Gut no an Wert hätt'," entgegnete er, mit den Armen gestikulierend, in der Stube herumlaufend. „Das is nix, da kann man nimmer wirtschaften, geht ja so schlecht g'nug! Da heißt's auf einmal an End' machen."

Er sagte das, wie wenn er eine Last abschütteln wollte, und blieb gerade vor dem Vater stehen.

Der traute seinen Ohren nicht.

„Das versteh' ich net!" schrie er ängstlich, die Hand hohl vor das Ohr haltend, als habe er nicht recht gehört.

„Verkaufen!" schrie ihm jetzt Ambros roh in das Ohr. „Auf ein' Schlag! — nix anders gibt's da net."

Der Alte prallte zurück, er wollte reden, doch die Kinnbacken klapperten lautlos aneinander, die harte Ahornplatte knarzte und knisterte unter seinen sie pressenden Fingern.

„Das — is — net — möglich!" würgte er mühsam hervor, Ambros mit Scheu anblickend.

„Sie wollen's auch gar net im Bergwerk, dein Anwes'n," fuhr er dann plötzlich auf, als sei ihm eben der gute Gedanke gekommen.

„Im Bergwerk kann's schon sein, aber andere wollen's!"

„Andere?"

Gottfried echob sich, die Spitzen seines Schnurrbartes standen jetzt gerade hinaus, sein Antlitz rötete sich.

„Andere? Der Leinemann am End'?"

„Am End' — warum am End'?" entgegnete achselzuckend Ambros, die Hand in der Hosentasche; „sein Geld is a net schlechter als ein anderes —"

Er sprach kaum das letzte Wort, da taumelte er über den Tisch, von der mächtigen Faust Gottfrieds in das Gesicht getroffen; Blutspritzer besudelten die weiße Ahornplatte.

„Schandbube!" brüllte er. „Dir g'hört net mehr."

Ambros richtete sich, halb betäubt, auf, Blut troff aus der Nase, er war weiß wie die Wand; schon wollte er auffahren, da blickte er in das funkelnde, wutblitzende Auge des Vaters und zog sich scheu, den Arm vorhaltend, beiseite.

Von der Stiege herab eilte die Mutter, Ronei, Franzl, das ganze Haus erwachte von dem Lärm, ängstlich drängten sie sich zur Türe herein.

„Schau ihn nur an, dein' sauber'n Buab'n!" wandte sich Gottfried, außer Rand und Band, an Agl. „Ganz d'rschlagen hätt' ich ihn sollen! So weit kommt's mit eurem verdammten Hochmut und herisch'n Wes'n, daß der Jud' einzieht in unser Anwesen. Und dir g'hörat das Gleiche!" wandte er sich drohend gegen Ronei, die sich hinter den Rücken der Alten versteckte; „ja, du bist ja no schlechter — du verkaufst ja die Ehr' auch noch an sein' saubern Kollegen. Pfui Teufel, is das a Pack in dem Haus!"

Er spuckte verächtlich aus.

Ambros hatte unterdessen wieder Widerstandskraft und Energie gesammelt, der Schlag brannte in seinem Gesicht; er haßte jetzt den Vater.

„nauf in die Kamm'r, alt'r Narr!" keuchte er, die Fäuste kampfbereit. „Morg'n red'n wir weiter — jetzt ist er verkauft, der Hof!"

Gottfried stieß einen unartikulierten Schrei aus und wollte auf ihn losstürzen.

Franz und die Mutter fielen ihm schreiend in die Arme.

Ronei, wachsbleich, trotzigen Antlitzes, warf dem Bruder ermunternde Blicke zu.

rückte ihm die Krawatte zurecht — für Georg ein unerträglicher Anblick. Er ließ das Glas sinken, suchte sich eine schattige Stelle und warf sich in den Sand, um seinen Aerger auszutoben zu lassen.

Er beruhigte sich jedoch schneller, als er es für möglich gehalten, und nachgerade überkam ihn sogar eine gewisse Erleichterung. Es war, als erwache er aus wüstem Traum. Hell wurde es in seinem Kopf und licht im Herzen.

„So mag das Geld zum Kuckuck sein!" dachte er, „Glück kommt alle Tage, und wer das Glück hat, führt die Braut heim ... Auf, zu meinem Lieb! Nun heirate ich meine süße Eveline und überlasse alles andere meinem guten Stern!"

Früher hätte er es selbst nicht für möglich gehalten, daß ein solcher Wandel so schnell sich in ihm vollziehen könne!

Aber es war die Liebe, welche ihm jetzt alles in einem rosigen Licht erscheinen ließ, die Liebe zu dem reizenden Mädchen, deren ganzer Reichtum ihr goldiges Gemüt war.

Georg beschloß, sich wieder an den Strand zu begeben. Eveline mußte jetzt von ihrer Bootfahr zurück sein.

Kaum aber war er ein paar Schritte gegangen, da stand sie vor ihm in all ihrer holdseligen Schönheit, und die Freude, ihn allein zu treffen, leuchtete aus ihren blauen Augen.

Er küßte ihr so feurig wie es nie vorher geschehen, die Hand, und schaute sie glückstrunken an.

„Eveline," sagte er schlicht, in bebendem Ton, „ich hatte Dich lieb vom ersten Augenblick an, wo ich Dich gesehen. Aber ich warb um Wanda, weil ich selbst mittellos bin und als vermögensloser Beamter nicht zu heiraten wagte. Die Liebe zu dir hat jedoch alle Bedenken besiegt, und wenn du dich entschließen kannst, mein einfaches Leben zu teilen, so würdest du mich sehr glücklich machen. Ich will Tag und Nacht arbeiten, um dir ein angenehmes Dasein zu schaffen, natürlich im engen Kreise. Ein Buchhalter kann bei den teueren Zeiten nicht verschwenderisch wirtschaften."

„Das ist auch durchaus nicht nötig," entgegnete Eveline mit seinem Lächeln, indem sie ihm die reinen Lippen zum Kusse bot, „vielleicht hast du bereits bemerkt, daß ich nicht anspruchsvoll bin, Georg. Aber woher hast du erfahren, daß Wanda eine reiche Erbin ist, wer sagte es dir?"

Georg gab der Geliebten mit einer gewissen Feierlichkeit den Verlobungskuß. Und nun erst empfand er mit jubelnder Freude, daß er recht daran getan, Eveline an sich zu fesseln. Nie zuvor hatte er vermutet, daß gegenseitige Liebe so beseligend sei.

„Es war unschwer zu erkennen," rief er, „wer von euch beiden der Goldfisch ist! Nur ein Mädchen, welches über großen Reichtum verfügt, kann so selbständig und hochmütig sein wie deine Cousine Wanda. Man sieht ihr die Millionenerbin auf den ersten Blick an."

Eveline lachte mit der ihr eigenen Schelmerei in sich hinein. „Dein Scharfblick hat dich aber diesmal trotz allem getäuscht, mein Schatz, denn die Erbin bin ich, Eveline Großmann. Ich wollte nicht meines Geldes wegen begehrt sein, daher inszenierte ich diese kleine Komödie, kleidete mich unvorteilhaft und ließ Wanda in allem den Vorrang. Ich bemerkte bald, daß du mich lieb gewonnen hattest, des Geldes wegen jedoch entschlossen warst, Wanda zu heiraten. Aber ich wartete geduldig und dachte, eines Tages müsse dein besseres Selbst doch siegen. Und daß ich darin recht behalten, freut mich über die Maßen, denn mein ganzes Herz gehört dir. Du bist meine erste und einzige Liebe."

Georg küßte in einem Gemisch von Beschämung und stürmischer Freude wieder und wieder die Lippen seiner holden Braut. Was den Anlaß zu dieser Werbung gegeben, das sollte sie nie erfahren.

„Wanda erwartete heute ihren Bruder," erzählte Eveline, während sie eng aneinandergeschmiegt zwischen den Dünen dahinschritten, „und es war ihr brennender Wunsch, daß ich ihn heirate. Nun kannst du mich gleich als deine Braut vorstellen, um allen Mißverständnissen vorzubeugen."

Georg war ja kein Glücksjäger, sondern ein wahrhaft nobler Mensch mit unbestechlichem Sinn. Dämon Geld berauschte ihn nicht, aber daß er diejenige sein eigen nannte, die sein Ideal verkörperte und zugleich in der Lage war, ihm mit Hilfe ihres Reichtums zur Unabhängigkeit zu verhelfen, da machte ihn im tiefsten Herzen stolz und froh, und aus diesem Grunde dankte er dem Himmel, daß er ihm nun doch noch den Goldfisch beschert.

Praktische Winke.

Die Behandlung der Badewäsche

Die sogenannte Badewäsche (Frottierwäsche), die seit einer Reihe von Jahren, zuerst aus England eingeführt, mit vielem Glück die früher üblichen „Parchentmäntel" und Sachen verdrängt hat und nicht mehr nur weiß, sondern in verschiedenen, oft hervorragend geschmackvollen Farben u. Mustern erscheint, muß, um lange schön und „kraus" zu bleiben, mit Verständnis behandelt werden. Man wäscht sie mit Seife evtl. mit Gallseife oder weißer oder sehr guter weicher Seife lauwarm mehrere Male, spült sie, ebenfalls lauwarm, dann mehrere Male kalt in reichlichem Wasser und wringt sie vorsichtig, ohne sie zu sehr zu drücken aus. Die Wringmaschine darf für Frottierwäsche niemals zur Anwendung kommen. Das Trocknen soll sehr schnell im luftigen Raum, möglichst im Freien auf sehr sauber abgewischten Leinen geschehen. Man zieht die feuchten Stücke beim Aufhängen nach allen Seiten gleich in die richtige Form und wiederholt das Ausziehen noch mehrere Male. Dann läßt man die Tücher, Mäntel oder Sachen vollends trocknen, zieht sie zu zweien vorsichtig in die richtige Form, legt sie leicht zusammen und verwahrt sie. Frottierwäsche darf weder gerollt noch geplättet werden. Sie verliert dadurch ihre ursprüngliche Schönheit und Weiche. Daß derartige Wäschegegenstände, auch Bademäntel, keinerlei Stärke, auch kein Blau vertragen, das sich nicht gut in die kraufen Maschen verteilt, versteht sich von selbst. Sachen von Frottierstoff müssen auf jede Appretur verzichten.

Das Waschen der jetzt so beliebten Guipure- und Häkelkragen ist ziemlich kostspielig, da es meistens auf chemischem Wege hergestellt wird, weil man sich vor dem Plätten der vielen kleinen Zäckchen und Randbogen fürchtet; zudem sieht man ihnen gerade durch das Platten den gewaschenen Zustand an. Durch ein einfaches Verfahren kann man aber den feinsten Tüll- und sonstigen Spitzenkragen — namentlich auch gehäkelte — ganz wie neu herrichten, indem man sie nach dem Waschen aufspannt wie Gardinen, natürlich auch so lange sie noch feucht sind, und zwar geschieht dies mit feinen Stahlstecknadeln. Man zupft den Kragen zunächst in seine Form, legt ihn auf ein, mit reiner Decke bezogenes Bügelbrett (oder auch Kissen — Sofalehne) und beginnt erst am Halsrund, indem, der Linie folgend, die Nadeln dicht nebeneinander in den Kragenrand gesteckt werden; jedes Zäckchen, jedes kleinste Pikot erfordert seine eigne Nadel. Dann fängt man am äußeren Rand und zwar in der Mitte hinten an die Nadeln nach beiden Seiten hin in derselben Weise einzuschieben. Hier und da können sie auch auf der Fläche einzelne Figuren halten. Dies ist die ganze Arbeit! Nach dem Trockenwerden wird man entzückt über den Erfolg sein. Für die Reisezeit ist dies sicher praktisch.

Für Küche und Keller.

Pilzsuppe mit Klößchen. In Fleischbrühe (oder Maggiwürfelsuppe) kocht man soviel feinblättrig geschnittene Pilze, daß sie ziemlich dick erscheint und bindet sie mit einer leichten, in Butter gebräunten Eibrenne; sind mehrere Kinder am Tisch, so bereitet man kleine Semmelklößchen, die für sich gar gekocht werden und kurz vor dem Anrichten zu der Pilzsuppe kommen; man würzt diese dickliche Suppe mit etwas Muskat, Pfeffer usw.

Einfaches Pilzgemüse. Die Pilze werden gut gereinigt. Kleinere (wie Pfefferlinge) bleiben ganz, größere schneidet man in Scheiben und kocht sie in Salzwasser gar. Auf einem Sieb läßt man sie abtropfen. Dann bereitet man eine helle Mehlschwitze aus kleinwürfelig geschnittenem Speck, schüttet die Pilze dazu und läßt sie noch ein Weilchen darin dämpfen. Als Gewürz: gewiegte Petersilie, Muskat, Pfeffer und — wenn man es liebt — einige Tropfen Zitronensaft. Zu Salzkartoffeln ergibt dies ein sehr delikates billiges Gericht für den täglichen Tisch.

MARCHIVUM

MARCHIVUM

Er sah sich bereits als Leiter eines reellen und rentablen Unternehmens in seinem eigenen Kontor arbeitend, berechnete die Erfolge, die ihm aus angestrengter Tätigkeit erwachsen mußten, fühlte den Stolz, die schöne Sicherheit schon im Voraus, die ein Schaffen für die eigenen Interessen verleiht.

Und nun waren alle Wünsche und Aussichten in ein Nichts zerflossen, gleich den Schaumkronen dort unten, die in der Sonne wie echte Brillanten glänzten, und doch nichts waren als ein wenig dunkles, häßliches Meerwasser.

Gleich nach seiner Ankunft im Bade hatte Georg Gelegenheit, einer älteren Dame einen Dienst zu erweisen. Sie suchten Gesellen an ihn zu finden und lud ihn für den nächsten Tag zu einer Spazierfahrt ein, die sie mit ihren beiden Nichten, deren Beschützerin sie war, zu unternehmen gedachte.

Georg hatte sich zu diesem Erfolg heimlich beglückwünscht und lernte in den jugendlichen Verwandten der Matrone zwei entzückende junge Damen kennen.

Auf vorsichtig eingezogene Erkundigungen erfuhr er aus glaubwürdiger Quelle, daß eins der anmutigen Mädchen eine Erbin sei, die mindestens eine Million besitze. Die andere war arm wie eine Kirchenmaus. Welche von den Cousinen aber der Goldfisch war, das verrieten weder sie noch die Tante. Darüber wurde strenges Stillschweigen bewahrt.

Damals war Georg überzeugt, daß er es bald heraus haben werde, welches die rechte für ihn sei. Denn er war entschlossen, sich in das reiche Mädchen zu verlieben, sie stürmisch zu umwerben und nicht eher zu ruhen, als bis sie ihn erhört. Dann konnte er seine Lieblingspläne verwirklichen und seine Talente auf kaufmännischem Gebiet verwerten.

Georg war weder ein Streber noch Mitgiftjäger, sondern ein wahrhaft guter, wenn es die Umstände forderten, sogar aufopferungsfähiger Mensch. Wäre er bemittelt gewesen, so hätte er ohne Bedenken ein armes Mädchen geheiratet.

Wo er jedoch darauf angewiesen war, mit seinem Gehalt auszukommen, konnte er nicht wohl ein unbemitteltes Mädchen heimführen, zumal er nicht zu den Pfennigschnüffelern gehörte.

Er begann also, die beiden Cousinen, die hießen Wanda und Eveline, — prüfend zu beobachten, gewissermaßen zu studieren.

Reizend und liebenswert waren beide, und doch grundverschieden im Charakter sowohl wie in ihrem Aeußeren.

Wanda, eine stolze Brunette, kleidete sich kokett, ein wenig extravagant zwar, aber doch mit bezauberndem Charme; die gewagtesten Toiletten schienen eigens geschaffen, durch ihre schlanke, biegsame Erscheinung zur Geltung zu kommen.

Stolz wie eine Prinzessin trug sie den kleinen schönen Kopf, und ein wenig herrisch war auch ihr Wesen. Sie gewährte gnadenvoll, wo ihre Cousine Eveline kindlich zu bitten schien.

Eveline war um einen ganzen Kopf kleiner als Wanda, zierlich und süß, unberührt und natürlich wie eine duftige Blume des Waldes. Man konnte sich kein herzigeres, bezaubernderes Geschöpf vorstellen als diese kleine blonde Eveline mit dem schlichten Goldkranz der eigenen Flechten um das Madonnenköpfchen. Sie war aber durchaus nicht madonnenhaft ernst und langweilig, sondern heiter und anregend, und wenn sie lachte, so glänzten ihre blauen Augen wie Sterne, und Schelmengrübchen erschienen in den rosigen, noch kindlich gerundeten Wangen.

Nur einen Fehler hatte Eveline, wenn man so sagen darf; sie kleidete sich gar zu einfach, nahezu salopp, und stach dadurch auffällig von ihrer bildschönen, vornehmen Cousine ab.

Auch schien Eveline sich mehr als nötig von Wanda bevormunden, wenn nicht gar beherrschen zu lassen.

Dem scharf beobachtenden Georg war es alsbald klar, daß Wanda die Erbin sei.

Nun aber spielte das Herz ihm einen Streich, mit dem er nicht gerechnet hatte, es wandte sich Eveline, der süßen, bezaubernden Waldblume, zu.

Georg ließ nichts unversucht, um sich für Wandas siegbafte Schönheit und Anmut zu begeistern. Sobald er allein war, vergegenwärtigte er sich ihr stolzes Bild, hielt stumme Zwiesprache mit demselben. Er bewunderte sie auch, hatte sie wirklich gern.

Sein Herz aber zog ihn zu Eveline.

Ihr silberhelles Lachen hörte er noch im Traum, ihre kindlich weiche Gestalt, ihr anschmiegender Sinn weckten seine ganze Zärtlichkeit, er war unrettbar in sie verliebt und mußte sich Gewalt antun, um sich ihr nicht zu verraten.

Denn ihre lieben blauen Augen sagten ihm, daß seine Liebe Erwiderung fand.

Wenn er kam, erglühte Eveline wie eine Rose, und ein unbewußtes, holdseliges Lächeln teilte ihre Lippen. Ach, wie gern hätte er sie dann an sich gezogen und ihr den Verlobungskuß auf die blühenden Lippen gedrückt.

Aber dann wäre sein Schicksal besiegelt gewesen. Aus eigener Kraft sich aus kleinen Verhältnissen herauszuarbeiten, gehörte zu den Unmöglichkeiten. Und die innigste Liebe konnte ihm nicht ersetzen, was er als strebsamer Mann durch eine Heirat geopfert hätte.

Da war es klüger, er dämpfte die Flammen der Leidenschaft, ehe sie über seinem Verstande zusammenschlugen, und warb um die stolze, eigenwillige Wanda, die seine Aufmerksamkeiten gleichfalls mit großer Freundlichkeit entgegennahm.

Heute war Eveline mit einigen anderen jungen Mädchen in die See hinausgefahren, während Wanda lesend in ihrem Strandkorbe saß. Das hatte er in der Villa erfahren, wo die Damen wohnten.

Georg war mit der Absicht an den Strand gegangen, allem Zögern und aller Unentschlossenheit ein Ziel zu setzen und Wanda um ihre Hand zu bitten.

„Warum soll ich sie nicht liebgewinnen, der alle Welt huldigend zu Füßen liegt?“ fragte er sich mit einem Anflug von Trotz. „Die letzte Stufe am Thron der Liebe ist die Dankbarkeit. Ich will es Wanda nie vergessen, wenn sie mich aus diesem verhaßten Abhängigkeitsverhältnis befreit. Gewiß, ich heirate sie ihres Geldes wegen, weil ich selbst mittellos bin. Aber meine stete Sorge soll Wandas Glück sein, dann wird es am besten Einvernehmen nicht fehlen und eine gute Ehe werden.“

Um sich zu betäuben, zauberte er glanzvolle Zukunftsbilder vor seine erregten Sinne, trotzdem aber konnte er sich eines dunklen Wehs, das ihm die Brust zusammenschnürte, nicht ganz erwehren.

Als er Wandas Strandkorb fast erreicht hatte, bemerkte er, daß sie sich mit einem jungen Manne unterhielt. Er lag vor ihr im heißen Sande und sah, lebhaft sprechend zu ihr auf.

Und jetzt glitt Wandas schlanke Hand liebkosend über das Haar des jungen Mannes, ja, sie strich sogar über Stirn und Wange desselben.

Sie war also verlobt, und jetzt glaubte Georg auch ihr verstecktes Mienenspiel zu verstehen, das ihm oft malitiös dünkte — sie hatte sich heimlich über ihn amüsiert.

Georg hatte das Gefühl, als habe er soeben eine Ohrfeige erhalten. Es brauste vor seinen Ohren und er mußte stehen bleiben, um seine Fassung zurückzugewinnen.

Als ihm dies gelungen, schritt er weiter, vorsichtig zwischen den Promenierenden Deckung suchend. Er wollte von Wanda nicht gesehen werden, wollte sich jedoch Gewißheit darüber verschaffen, ob für ihn alles verloren sei. —

So gelangte er ganz in die Nähe des Strandkorbes, an dessen Rückenwand er vorüberging.

„Du hättest früher kommen sollen, Leo,“ hörte er Wanda sagen, „erstens hatte ich große Sehnsucht nach Dir, und dann..“

Mehr vernahm Georg nicht. Er war wütend, außer sich, nannte Wanda eine Schlange und sich selbst einen Esel.

Sie hätte die teueren Buketts, welche er ihr fast täglich gespendet, doch nicht annehmen, ihn nicht zu den kühnsten Hoffnungen ermutigen dürfen. Aber wieviel Vorrechte hat eine Millionen-Erbin! Niemand kritisiert ihr Tun, sie kann sich einfach alles erlauben, jedermann findet sie scharmant.

Also war es nichts mit den großen Plänen, deren Ausführung bereits so nahe zu liegen schien, nichts mit der Selbstständigkeit und den wohlberechtigten Erfolgen.

Sein Urlaub ging zu Ende und die Tretmühle wartete seiner. Er war die Düne förmlich hinaufgestürmt und sah nun durch sein Glas, daß Wanda sich mit ihrem Begleiter unter die Promenierenden gemischt hatte, jetzt blieb sie stehen und

Die Uhr schlug Mitternacht, draußen klatschte der Schneesturm gegen die Scheiben, daß das Licht unruhig flackerte.

Plötzlich ließ die Wut des Alten nach, er lehnte sich zitternd an die Schulter seines Weibes, die furchtbare Aufregung brach seine morschen Kräfte.

„Ambros,“ sagte er, schwer atmend, „hab Erbarmen! Verzeih mir den Schlag, den ärgeren hast ja doch du mir 'geben! Tu's net — mit aufgehobenen Händen —“ er faltete wirklich die Hand, seine Stimme klang greisenhaft, weinerlich, in schneidendem Kontraste zu den Lauten vor wenigen Minuten — „beschwör' ich dich, tu's net!“

Franzl eilte weinend zu Ambros, er wies sie schroff zurück. Agl warf sich schluchzend, von stummen Vorwürfen gequält, an die breite Brust des Mannes.

„Gib net nach, sonst bist verloren!“ flüsterte Nonei, hinter Ambros tretend, der mit starrem Blick und gesenktem Kopf dastand.

Es herrschte augenblicklich peinliche Stille, nur die Uhr tickte monoton weiter.

„No, nur her auf mit,“ begann er höhnend, „i bin ja der Bua, du der Vater! Meinst ? Aber net wahr is!“ Der Herr bin ich und du der Austragler! Verstanden! So wird's g'halten von nun an. Jetzt geht's ins Bett, ich hab's satt für heut!“

Er kehrte ihnen den Rücken.

„Komm, Alte!“ flüsterte Gottfried. Mühsam von ihr unterstützt, erstieg er die knarrende Treppe.

Ambros wischte sich mit dem Aermel das Blut aus dem Gesicht, der Anblick der roten Streifen auf dem weißen Hemde reizte ihn von neuem. Drohend erhob er die Faust nach oben.

„Ambros — dein Vater!“ mahnte Franzl, sich an ihn drängend.

„„Mach an End',“ flüsterte gehässig Nonei, „ganz an End'! So wie heut kommt's no öfters, wir ertragen's alle zwei net, das Leben! Schau du nach 'n Vater, du barmherzige Seel',“ höhnte sie Franzl.

Vergebens sah Franzl auf Ambros — er hieß sie nicht bleiben — sie war überflüssig und ging nach oben.

Lange saßen sie beisammen, Bruder und Schwester, bei der flackernden Kerze. Sie hörten das Unwetter nicht draußen, so waren sie ins Rechnen vertieft. Alle Papiere waren mit Ziffern beschrieben. Dann lachten sie wieder zufrieden und schlangen die Arme zärtlich um die Schultern; ihre Köpfe waren dunkelrot vor Erregung. Lange nach Mitternacht erhoben sie sich, offenbar einig über die Zukunft.

„Nur net nachgeben, Ambros — wir müssen jetzt die G'scheiteren sein — 's gilt unser Glück!“

Damit ging sie.

Oben saß Agl vor dem Bett ihres Mannes. Er glich einer Leiche mit den bleichen, jetzt eingefallenen Zügen. Als die Treppe unter den Tritten Noneis knarrte, fuhr sie aus ihren Träumen auf, fiel schluchzend auf die Knie und benetzte die Hand des Schlafenden mit heißen Tränen.

Sie dachte eines verräterischen Planes, den sie erst heute mit der Tochter geschmiedet.

(Fortsetzung folgt.)

Auf dem Ambos.*)

Von Erica Grupe-Lörcher (Straßburg, Elf.).

(Nachdruck verboten.)

Kein Mißton hatte je zwischen Celestine Boersch und ihrem Vater gestanden, den sie vergötterte, den sie liebte. In innigster Gemeinschaft hatten sie nebeneinander die Belagerungswochen in Straßburg in Kampf und Schrecken durchfochten.

Da war kurz nach der Kapitulation der junge deutsche Rechtsanwalt v. Conring in ihr Leben getreten und damit bei Celestine die Liebe auf den ersten Blick. Aber der Vater verweigerte seine Zusage. Und weil er seine einzige Tochter den Blicken des geliebten Mannes entziehen, weil er sie von seiner Neigung reißen wollte, hatte er sie jetzt bei seiner Reise als Abgeordneter des Elsasses zur Nationalversammlung nach Bordeaux, ins Herz Frankreichs, mitgenommen.

Und nun, ehe Monsieur Boersch sich in die erste Versammlung begab, hatte sein Kind ihn abermals gebeten, seine Einwilligung zu geben. Aber der Mann mit dieser schweren, hünenhaften Gestalt, mit dieser breiten energischen Stirn ließ nicht an seinem Willen rütteln.

„Ich verlange von dir, daß du die Ueberzeugung deines Vaters vertrittst, daß du keinem Deutschen die Hand reichst. Du wirst Frankreich dein Herz opfern, wie so viele von uns im Elsaß ihr Herzblut vergossen haben.“

„Vielleicht würde ich es können, wenn ich die Ueberzeugung hätte, daß die Sache Frankreich mein Opfer wert wäre!“ entgegnete das junge Mädchen nach kurzem Schweigen, „aber ich muß dich nur immer von neuem fragen: was hat Frankreich für unser Elsaß seit Beginn des Krieges getan? Nichts, nichts! Es hat unsere Festung in den Kampf gerissen, ohne daß sie genügend vorbereitet war. In den langen sechs Wochen der Belagerung hat man in Straßburg nicht ein einziges Käppi von Frankreich her zum Entsatz heranrücken sehen! Und während bei uns in Straßburg die Bomben unsere Häuser zermalmten, während Hunger und Seuchen und Tod durch unsere Straßen gingen, hat man sich in Paris damit begnügt, unter Phrasen die Statue der Stadt Straßburg mit Blumen zu bekränzen.“

Der Vater erhob sich und trat zu ihr ans Fenster. Und einige Augenblicke blickten sie sich stumm in die Augen. Er fühlte an ihrem Blick, daß sie nicht mehr die harmlose, fröhliche, kleine Celestine, sondern daß sie unter der Hand der Liebe zum Weibe erwacht war, daß sie mit leidenschaftlichem Schmerz um ihre Neigung litt.

Doch wie jetzt die Wanduhr durch die Stille des nüchternen Hotelzimmers zum Schlage aushob und ihn an den nahenden Beginn der ersten Sitzung mahnte, stieg der Gedanke an seine politische Sendung wieder vor ihm auf.

„Sieh' mich an, Celestine!“ entgegnete er eindringlich, „ich würde unserm Elsaß und mit dem Elsaß Frankreich alles opfern! Ich habe mein inneres Leiden, zu dem die Bombardementszeit den Grund legte, nicht geachtet, sondern jetzt mitten im Winter die weite Reise unternommen, weil meine Mitbürger mich zur Vertretung des Elsasses in der Nationalversammlung in Bordeaux erwählt haben. Ich soll mich gegen die Abtretung unserer beiden Provinzen an Preußen wehren, ich soll für die Fortsetzung des Krieges bis zum Aeußersten stimmen. Und da soll ich einwilligen, daß mein einziges Kind einem Deutschen die Hand reicht?“

Da sie nicht antwortete, rief er ihr ein Abschiedswort zu, um sich zur ersten Sitzung zu begeben, die im Theater von Bordeaux tagte.

Celestine sah ihm nach, wie er mit festen großen Schritten den freien Platz vor dem Hotel überquerte. Aus dem gegenüberliegenden Bahnhof drängte soeben eine Menschenmenge heraus. Ein Zug schien soeben eingelaufen zu sein, alles schien sich nach Bordeaux zusammenzuziehen. Im Nu waren alle Gefährte besetzt und der Platz begann sich zu entleeren. Nur ein Mann mit breitkrämpigem Hut, den Mantel malerisch um die Schultern drapiert, rief ratlos ein Mal über das andere: „Wie, meine Wähler haben mich hergesandt, um für den Krieg bis aufs Messer zu stimmen? Und ich finde hier nicht einmal einen Omnibus?“

„Phrasen! Phrasen!“ lächelte Celestine, — jenen beobachtend, spöttisch vor sich hin. Wie viel hatten französische Phrasen sie in den letzten Wochen schon angeekelt! Wenn viele der Abgeordneten so sein würden wie jener? Wenn sie sich mit Phrasen begnügen würden, anstatt für die wichtigsten Lebensfragen der beiden bedrohten Provinzen Ohr und Herz zu haben — und ihr Vater trat jetzt in ihre Mitte, um ihnen von der Not seines heimatlichen Elsasses zu sprechen?

Aeußerlich ungebeugt, und in dem festen Vorsatz: seine ganze Persönlichkeit für die heimatliche Sache einzusetzen, betrat Boersch die Sitzung. Und als im Plenum der Nationalversammlung Boersch von mehreren Abgeordneten mit Tränen

*) Ein Teil der in dieser Novelle enthaltenen Reden sind, wie uns die Autorin, von der wir schon manche hübsche literarische Arbeit veröffentlichten, versichert, authentischen Quellen entnommen. D. R.

der Nährung bewillkommnet wurde, erhob er sich von innerer Zuversicht getragen im Laufe der Sitzung, um in seiner ersten Rede als Abgeordneter des Elsasses an dieser Stelle seine Ansicht auszusprechen.

„Ich bin gekommen, um gegen die Annahme der Friedenspräliminarien zu stimmen, denn wir fürchten, daß sie die Lostrennung unserer beiden Provinzen von Frankreich verlangen werden. Entlehnt nicht der Befugnis, daß ich nur ein vorübergehender Gast in dieser Versammlung, daß ich möglicherweise nicht für lange Eure Kollege sein konnte! Denn wir haben bis zuletzt ausgeharrt, wir haben uns bombardieren, verbrennen, töten lassen, die Kinder des Elsasses haben trotz der Besetzung des Landes durch den Feind ihre Heimat verlassen, um auf dem Boden Frankreichs den Kampf weiter aufzunehmen; Wir haben unsere Pflicht getan. Wir erwarten, daß Frankreich uns gegenüber die seinige erfüllt. Gebt uns nicht dem Feind als Lösegeld!

Dann stieg die erste leise Enttäuschung in ihm auf, als in den folgenden Reden als Antwort die Versicherung klang: „Gewiß, gewiß, Ihr werdet Franzosen bleiben, auch wenn wir gezwungen sein sollten, Eure Provinzen preiszugeben."

Die beserndende Wahrnehmung, daß die Elsässer Frankreich treu bleiben sollten, obwohl Frankreich zur Selbstrettung die beiden Provinzen opfern wollte, setzte sich bei Boersch wie ein Stich fest, als auch Thiers mit seiner feinen, befehlenden Stimme eine Rede in diesem Sinne hielt.

Boersch sah ein, daß Thiers als Staatsmann so sprechen mußte, daß in der Verantwortung als Chef der exekutiven Gewalt in Frankreich seit Napoleons Sturz die Rettung Frankreichs sein alleiniger Gedanke sein durfte. Doch dieser Egoismus von Frankreich war hart. Und als dem elsässischen Abgeordneten unwillkürlich ein stöhnender Ausruf entfuhr, sagte ein fremder Kollege von der Loire leise besänftigend zu ihm: „Schließen wir nur Frieden um jeden Preis! In zwei Jahren werden wir Revanche nehmen und die verlorenen Provinzen zurückerobern!"

Diesem ungestümen Verlangen nach einem Friedensschluß um jeden Preis, selbst unter Preisgabe so schöner Provinzen, begegnete Boersch täglich stärker. Es klang aus den Reden in den Sitzungen, es klang aus den Gesprächen der Abgeordneten, wenn sie in den Pausen in der Säulenhalle vor dem Theater im Bewußtsein ihrer patriotischen Würde vor den neugierigen Blicken der Menge promenierten. Täglich empfand er mehr, daß man hier in der Nationalversammlung, die das Echo Frankreichs sein sollte, kein Herz für die Wünsche des Elsasses hatte.

Und dieses Gefühl drückte ihn wie eine Faust in den Nacken. Was die Jahrzehnte im Dienste der unruhigen, innerpolitischen Verwaltung Straßburgs, was die schwere Bombardementszeit nicht vermocht, das beugte jetzt diese Erfahrung dem stattlichen Manne den Kopf auf die Brust.

Sein Gang wurde schwer, sein Auge matt. Jeder Tag schien ihn um Jahre zu altern. Bisher hatte er alle Kämpfe mit dem Verstand durchgerungen. Nun fühlte er, wie bitter Herzweh tut. Und zum ersten Mal begann er zu ahnen, wie stumme Qual leiden macht, er begann zu verstehen, wie Celestine innerlich litt. Noch hielt er sich äußerlich aufrecht. Sein Stolz bäumte sich dagegen auf, Celestine in seine zunehmende Enttäuschung Einblick zu gewähren. Mit fieberhafter Erwartung sah er der Rückkehr Thiers und des Ausschusses von fünfzehn Abgeordneten entgegen, die zu den Friedensverhandlungen nach Versailles abgereist waren. Dann sollte die Abstimmung in der Nationalversammlung über den Frieden oder die Fortsetzung des Krieges entscheiden.

Obgleich bei seinen Ausflügen mit seiner Tochter in die nähere Umgebung von Bordeaux die reizvolle Natur schon einen südlichen Anstrich bot, kam er zu keinem inneren Ausruhen. Alles schien hier unten in tiefem Frieden zu liegen. Und auf eine Frage: warum man in den umliegenden Dörfern so vielen jungen Burschen begegnete, erwiderte eine alte Bäuerin lachend: „Glaubt Ihr, wir ließen sie mit an die Loire ziehen, um sie dort totschießen zu lassen? Und denen die weg sind, haben wir weiße Taschentücher mitgegeben, um sie an die Flinten zu binden, wenn die Preußen kommen!"

„Um sie an die Flinten zu binden," wiederholte Boersch ingrimmig, und sein Gesicht verzerrte sich im hastigen Weitergehen, „so denken sie hier im Herzen Frankreichs. Und wir im Elsaß — wir haben uns bombardieren lassen!"

Als Thiers nach seiner Rückkehr aus Versailles in der entscheidenden Schlußsitzung unter Totenstille die Rednertribüne betrat, um die Friedenspräliminarien mitzuteilen, lauschte Boersch mit geschärften Sinnen nicht nur den wichtigen Mitteilungen des einflußreichen Staatsmannes, er horchte auch auf die Aeußerungen der Abgeordneten ringsum.

Und als die Kunde von der Abtretung Elsaß-Lothringens mit tiefem Schweigen aufgenommen wurde, bei der Mitteilung von der Kriegskontribution von fünf Milliarden jedoch ein lautes Stöhnen durch die Versammlung ging, wurde es für Boersch die schwerste Stunde seines Lebens.

Nun wußte er, daß all die Abgeordneten ringsum, die das Echo Frankreichs bildeten, nicht für die Erhaltung des Elsasses kämpfen würden.

Das Blut hämmerte ihm in den Schläfen, eine vorübergehende Schwäche überkam ihn. Er wollte sich erheben, ums Wort bitten, um zu protestieren. Aber eine bleierne Schwere zog ihn nieder und seine Lippen schlossen sich im Krampf. Er stützte den Kopf schwer in die Hand und sah, wie Victor Hugo, das Nationalgardistenkäppi, das er immer trug, in der Hand, zur Rednertribüne ging.

Wie von weiter Ferne schlugen die phrasenhaften Abschweifungen, in denen sich der Dichter verlor, an sein Ohr: „Der Tag der Revanche wird kommen! Frankreich wird sich nicht nur damit begnügen, Straßburg und Metz zu nehmen, es wird das ganze Rheinufer, Mainz, Koblenz, an sich reißen! Es wird Deutschland die Hand entgegenstrecken mit den Worten: „Ihr habt mich von meinem Kaiser befreit, ich befreie dich von deinem!"

Als der Dichter merkte, daß die Abgeordneten ungeduldig wurden, überließ er Gambetta das Wort. Die hinreißende Beredsamkeit dieses temperamentvollen Republikaners, dieses gemmesischen Tribunen, rüttelte auch Boersch aus seiner Agonie. Er sah, wie Gambetta sich in Selbstbewußtsein reckte, wie er sein Haupt zurückwarf, wie über sein von Ausschlag gerbiertes Gesicht perlender Schweiß rann. Seine ganze Gestalt schien sich wie im Kampf zu recken, Blick und Gebärde begleiteten in klassisch-theatralischer Linie seine flammenden Worte, als er begann: „Aus der Tiefe des Abgrundes der Schmach, in den Frankreich versenkt worden ist — —"

Da wurde Thiers eine Depesche überreicht. Und nach einem Augenblick gespanntester Erwartung trat Thiers neben Gambetta auf die Rednerbühne.

„Die Nationalgarde in Paris schleppt schon die Kanonen auf die Wälle, um die Preußen am Eintritt in die Stadt zu verhindern!" rief er hinab, „die folgenschwersten Ereignisse ziehen sich in Paris zusammen, wenn ihr nicht sofort zur Abstimmung schreitet, ob die Friedensbedingungen angenommen werden sollen oder nicht!"

Und die Abstimmung begann. Das Ergebnis war, daß mit erdrückender Mehrheit der Friedensvertrag angenommen wurde. Das französische Elsaß hatte aufgehört zu existieren.

Eine leise Unruhe ging durch den Saal, als man sah, wie Boersch mit schweren Schritten langsam zur Rednerbühne ging und wie im Krampf mit seinen Händen das Pult umfaßte; man erwartete mit verlegenem Lächeln von dem elsässischen Abgeordneten Vorwürfe.

In jedem Wort seiner kurzen Ansprache lag ein bitterer Schmerz. Er nahm im Namen der preisgegebenen Provinzen Abschied von Frankreich. Und er schloß: „Ihr habt das Werk vollendet, das Eure Marschälle und Generale begonnen haben. Wenn wir an Eurer Stelle gewesen wären, wir hätten Geld und Männer gefunden, Euch zu verteidigen! Glaubt mir, das Elsaß ist viel unglücklicher, von Frankreich preisgegeben, als von den Preußen erobert zu sein!"

Er begab sich zu seinem Platz zurück und erwartete eine Antwort, ein Wort des Abschieds. Allein keiner regte sich. Erst als er sich anschickte, den Saal zu verlassen, rief eine Stimme ihm nach: „Warum bleibt der Abgeordnete des Elsasses nicht unter uns?"

Da wandte sich Boersch an der Tür um und gab zurück: „Weil ihr soeben Preußen aus uns gemacht habt!" —

Heller Sonnenschein drang allen entgegen, als noch ihm auch die übrigen Abgeordneten in die Säulenhalle hinaustraten. Ein Bataillon zog just mit klingendem Spiel vom Boulevard heran am Theater vorbei. Da trat einer der Abgeordneten an die Rampe, winkte, und rief hinab: „Keine Musik! Die Musik schweige!"

Als er in der plötzlich einsetzenden Stille der umstehenden Menge die Friedensbedingungen mitteilte, begannen lärmende Kundgebungen und die eben noch voll besetzten Kafinos leerten sich schnell. Man lärmte, man schrie. „Fünf Milliarden! Das war der Ruin Frankreichs!"

Cesar Boersch horchte mit halb geschlossenen Augen, den Rücken haltlos an die Steinwand geleint, auf das Treiben. Da hörte er plötzlich einen jungen Abgeordneten, der an ihm vorüber zur Freitreppe ging, zu einem andern in leichtem Tone sagen: „Die Sache ist nun doch ziemlich glatt und ohne besonderes Zähnemusziehen abgegangen!"

So sprach jener über die Preisgabe Elsaß-Lothringens, für das er seine Gesundheit, sein Herzblut, das Glück seines Kindes geopfert hätte!

Seine riesenhafte Gestalt reckte sich zur alten Größe empor. Mit einigen Schritten stand er neben jenem jungen Abgeordneten und nannte ihn einen herzlosen Gecken. Und als der andere ihn hitzköpfig fordern wollte, schrie Boersch in ausbrechendem Schmerz: „Ich habe das bittere Recht, so zu sprechen, denn ich bin Abgeordneter des Elsasses!"

Da verließ ihn seine Kraft. Blutig rote Nebel stiegen vor seinen Augen auf, seine Hände griffen in die Luft, und während er den beiden Abgeordneten in die Arme stürzte, verlor er die Besinnung. — —

In der Nacht, als er nach dem Zusammenbruch zu dämmerndem Bewußtsein zurückkehrte, lag er stundenlang wach. Hinter seinen geschlossenen Augen stand mit greifbarer Deutlichkeit der Morgen nach der Kapitulation vor ihm: Mit zerrissenen Uniformen, mit zerschlagenen Gewehren, in regellosen Abständen war die französische Besatzung in die Kriegsgefangenschaft ausgerückt. Und mit Staunen sah er wieder die deutschen Sieger einziehen. Das waren hohe kräftige Gestalten, die die furchtbaren Strapazen der Belagerung in den regenfeuchten Herbstnächten vor der Stadt in stummer Männlichkeit, in umsichtig geregelten Dienst ertragen hatten! In strenger Disziplin zogen sie in die eroberte Stadt, ohne protzende Ueberhebung, aber mit der ruhigen Sicherheit eines schwer errungenen Besitzes.

Jetzt, wo er an dem Rand seines Lebens stand, wo die Enttäuschung ihm die Binde der Voreingenommenheit von den Augen genommen hatte, sah er wie von einer hohen Warte, daß jener Auszug der besiegten Armee ein Abbild des zusammengebrochenen morschen Frankreichs war. Dem einziehenden jungen Deutschland aber gehörte in seiner Kraft, in seinem inneren Zusammenhalt die Zukunft — die Gegenwart schon! Und das Herz seines einzigen Kindes hat sich mit seiner Neigung diesem siegreichen jungen Deutschland zugewandt!

Als der Morgen graute, rief er Celestine leise heran: „Laß ihn kommen!" Und als jie ungläubig aufsprang, fügte er hinzu: „Depeschiere ihm, daß ich ihn rufen ließe. Ich muß noch alles gut machen!"

Dann begannen Tage im stummen Warten. Celestine sah, daß der Schlaganfall ihren Vater gebrochen hatte, daß seine Kräfte verfielen.

„Wird er kommen?" fragte Boersch immer von neuem. „Wird er ohne Schwierigkeit und Aufenthalt je tzt durch das feindliche Land hierher kommen.

„Er wird kommen!" erwiderte sie, ihn beruhigend, und wies darauf hin, daß Conring früher einige Zeit in Paris zugebracht hatte und das Französische fließend beherrschte. Aber innerlich flatterte ihre Seele von Zweifeln und Unruhe gepeinigt umher. Auf ihres Vaters Verbot hatte sie nie Conring ein Wort schreiben dürfen. Jetzt plötzlich stieg die Frage quälend vor ihr auf: ob der geliebte Mann an ihr festhielt.

Stunde um Stunde verging, der dritte Tag reihte sich an den zweiten, und sie hier allein in der Fremde mit ihrem sterbenden Vater, in der Nüchternheit eines fremden Hotelzimmers! Wenn sie mit halb geschlossenen Augen neben ihrem Vater Wache hielt, rief sie nicht mehr die glücklichen Stunden zurück, die ihre Liebe ihnen geschenkt, sie dachte nicht mehr an die gütigen beruhigenden Worte des geliebten Mannes. Jetzt, wo auch sie dem seelischen Zusammenbruch nahe, stiegen die Zweifel auf: ob das Glück, jenem Manne und seiner Liebe begegnet zu sein, die Schmerzen aufwog, die sie um seinetwillen in ihrer Liebe durchgemacht hatte, jetzt in der Ungewißheit noch immer durchzukämpfen hatte.

Da brachte eine Depesche die schlichten Worte: „Ich komme!" und zeigte ihr, daß Conring auf einem Umweg über die Schweiz bereits in Frankreich war.

Und als sie am nächsten Tage Conring vor Bewegung wortlos entgegenging, als sie an seinem Blick, an der Bewegung mit der er sie in seine Arme schloß, fühlte, daß er sie noch ebenso tief liebte, daß er sich keinen Augenblick besonnen, ihrem Rufe zu folgen, strömte seine gütige ruhige Männlichkeit wie eine große Zuversicht über sie hin. Und unter Tränen und Glück und Jauchzen rief sie jetzt im Innern die Antwort dem Schicksal entgegen, daß sie die Liebe trotz all ihrer Qualen und Schmerzen segnete.

Als sie Conring dann zum Vater führte, maßen sich beide Männer mit forschenden Augen. Und beider Blick wurde milder. Conring fand einen gebrochenen Mann. Und Boersch hatte vor der Demütigung dieser Stunde gebangt.

Aber wie einst die einziehenden Sieger in Straßburg die wunden Gefühle der eroberten Bevölkerung geachtet, so schonte auch jetzt die taktvolle, ruhige und sichere Männlichkeit des jungen Deutschen das wunde Gemüt des Sterbenden. Gleich der damals auszieheden französischen Besatzung verlosch auch in ihm das Bild des zusammenbrechenden Frankreichs.. Und der einst Zurückgewiesene, der sich keinen Augenblick besonnen hatte, seinem Rufe hierher zu folgen, zog mit seiner festen liebevollen Männlichkeit nun siegreich auch in sein Herz.

So wurde diese Stunde nach der Enttäuschung in der Fremde für den Sterbenden noch eine leise Linderung.

Und er starb in dem Wunsche, seinen toten Leib nicht in Frankreichs Erde zu versenken, sondern ihn dem Heimatboden des Elsasses zurückzubringen.

Der Goldfisch.

Strandhumoreske von A. Seyffert-Klinger.

(Nachdruck verboten.)

Die Wellen kollerten sich vor Lachen — so schien es wenigstens einem jungen Manne von kaum achtundzwanzig Jahren, welcher mit grimmigem Gesicht von einer Düne aus das fröhliche Treiben am Strande beobachtete.

Der Himmel strahlte, die Sonne lachte und die Wogen brachen sich in zahllosen Schaumperlen, mit denen sie kleine, niedliche Füße neckisch bespritzten.

Lustige Stimmen drangen bis hier herauf; alles atmete reinste Lebensfreude, nur Georg Krause befand sich in einer miserablen Laune.

Und war es nicht zum Verzweifeln? Mußte er nicht zu der bedrückenden Erkenntnis kommen, das Schicksal wolle ihn ducken, ihm recht fühlbar zeigen, daß er zu denen gehöre, die nie auf einen grünen Zweig kommen?

Mit diesem brennenden Verlangen nach Selbständigkeit, dem ausgesprochenen Organisationstalent sich unterzuordnen, in fremde, nicht immer einwandfreie Anschauungen fügen zu müssen, das war hart.

Georg war Bankbeamter und bekleidete als Effektenkassierer bereits eine Vertrauensstellung. Seine Vorgesetzten pflegten ihn als ein kaufmännisches Genie zu bezeichnen.

Er hegte den brennenden Wunsch, eine Stelle als Bankdirektor zu erlangen. Und das Herz schwoll ihm vor Freude und Stolz, wenn er sich vergegenwärtigte, was er als selbständiger Kaufmann zu leisten imstande wäre. Auf welche Weise aber sollten sich seine Wünsche und Hoffnungen realisieren? Reiche Tanten und Onkel fehlten in seiner Familie, und so konnte ihn nur eine reiche Frau helfen.

Um eine Erbin zu suchen, war er hierher, an die Ostsee, gekommen, und anfangs wollte es scheinen, als sei der Zufall ihm günstig. Schon verstiegen seine Hoffnungen sich so weit, daß er himmelhohe Luftschlösser baute.

MARCHIVUM

trauen als im verflossenen Monat sieht man auch der weiteren Gestaltung der Geldmarktsverhältnisse entgegen.

Die Newyorker Börse stand unter dem Eindruck politischer Besorgnisse, die durch den Aufruf Roosevelts an das amerikanische Volk und die Einberufung eines Nationalkonvents der Progressisten-Partei hervorgerufen wurde. Bei der starken Zurückhaltung der Spekulationen beschränkte sich der Geschäftsverkehr nur auf geringe Umsätze, und zeigte größtenteils schwächere Haltung. Der ungünstige Bankausweis vom letzten Samstag verursachte stärkere Abgaben, auch nahm die Baisse Angriffe auf die leitenden Werte vor, was einen mäßigen Rückgang der gesamten Kurse herbeiführte. Der Kursturz des Kupferpreises und die damit zusammenhängende Beunruhigung wurde durch die mit Spannung erwartete amerikanische Kupferstatistik günstiger aufgefaßt. Die scharfen Rückgänge an den internationalen Kupfermärkten, die sich in den letzten Tagen vollzogen haben, kommen den maßgebenden Kreisen nicht überraschend. Teilweise in Verbindung mit der jetzigen stillen Zeit ist schon vordem ein Abflauen der Unternehmungslust zu erkennen gewesen, zumal in dem vorher relativ hohen Preisniveau kein Anreiz zu Meinungskäufen lag. In Deutschland speziell haben sich seit Errichtung der heimischen Metallbörsen auch industrielle Kreise der Spekulation zugewendet und diese schritten jetzt, als die ersten Preisrückgänge in Amerika eintraten zu Abgaben.

Der Montanmarkt war im allgemeinen gut behauptet. Die Kursreduktion wurde gegen Schluß der Woche ziemlich ausgeglichen. Die amerikanischen Berichte vom Eisenmarkte fanden geteilte Aufnahme. Die im Preise gestiegenen Stahlprodukte sind mäßig schwächer. Die für mittelwestliches Stabeisen ziehen weiter an. Die Preise für Fertigprodukte können dem aber nicht folgen. Der Markt für Gießereieisen zeigt unregelmäßige Haltung. Auch die Kokspreise sind höher geworden. Die Gerüchte, wonach die schweren Produkte eine neuerliche Preiserhöhung erfahren würden, werden als unbegründet bezeichnet. Den Grund zur festen Haltung gaben teilweise Deckungen. Die dadurch bewirkte Belebung auf diesem Gebiete lenkte die Aufmerksamkeit auf die Aktien der Phönix Bergbau. Die günstigen Aussichten für die Montanindustrie rechtfertigen die sehr befriedigenden Zahlen über den Juni-Versand des Stahlwerksverbandes und die Erhöhung der belgischen Roheisenpreise. Die guten Nachrichten aus der heimischen Industrie besonders aus der Eisenbranche, gewannen an Einfluß.

Auch die Besserung im Reichsbankstatus befriedigte und verstärkte die Hoffnungen auf eine erwünschte Entwicklung des Geldmarktes in der nächsten Zeit, worauf sich die Erwartung gründet, daß er dann vielleicht genügend gerüstet sein werde, um den großen Herbstansprüchen ohne sonderliche Schwierigkeiten nachkommen zu können. Vor einer Woche betrug die Steuerpflicht 64 438 000 ℳ bei einem steuerfreien ungedeckten Notenumlauf von 750 Mill. ℳ letzteres beträgt nunmehr wieder die üblichen 550 Mill. ℳ weshalb trotz der eingangs erwähnten Besserung noch immer eine Steuerpflicht von 60 667 000 ℳ verblieben ist. Aehnlich wie in Deutschland hat auch in London nach dem Semesterwechsel ein Rückfluß sich vollzogen, doch konnte davon auf dem Geldmarkt bis jetzt eine bemerkenswerte Erleichterung der Raten noch nicht ausgehen. Dadurch, daß es der Bank von England auch in der abgelaufenen Woche möglich war, von den Goldankünften namhafte Beträge an sich zu bringen, konnte gegenüber dem verstärkten Wechselangebot ein Gegengewicht geschaffen werden. Die Abrechnungen des Clearing umfaßten in der Berichtswoche 2293 Mill. oder 1,20 Mill. mehr als im Vorjahre. Der Ausweis der Bank von Frankreich hat sich gebessert. Der Wechselbestand der in der Vorwoche zugenommen hatte, ist zurückgegangen. Der hiesige Privatdiskontsatz schwankte zwischen 3¾ bis 3⅞ Prozent. Infolge Zurückhaltung der Diskonteure zeigte sich zeitweise mäßige Erhöhung. Tägliches Geld war flüssig. Eine wesentliche Stütze der Börsentendenz besteht im übrigen darin, daß unser Geldmarkt entschieden flüssig geworden ist, welche Erscheinung nicht überraschend gekommen ist.

Das einzige Marktgebiet, das in besonders freundlicher Weise abschloß, ist das Gebiet der Verkehrswerte und Industriepapiere, wo namentlich Schiffahrtsaktien unter dem Einfluß der außerordentlichen günstigen Entwicklung des überseeischen Verkehrs seit der Mitte des vergangenen Jahres, mit kurzen Unterbrechungen, eine ständig aufsteigende Bewegung verfolgt haben. Auch in der jetzt beendeten Woche ist das Interesse der Börse in unverändertem Maße diesen Werten zugewandt geblieben. Norddeutscher Lloyd und Hamburg Paketfahrt wurden rege gehandelt. Für Oesterreichische Bahnen bestand einiges Interesse, doch ließ die Kursbesserung sehr zu wünschen übrig. Die amerikanischen Bahnen zeigten im Anschluß Newyork schwächere Tendenz. Orientbahnen neigten nach unten. Am Kassaindustriemarkt der Dividendenwerte zunächst fest, aber ein großer Teil der bevorzugten Papiere mußten von dem Kursgewinn wieder abgeben. Im Vordergrunde des Interesses standen Nobel Naphta-Aktien. Chemische Werte schwächten sich ab. Bad. Anilin, Farbwerke Höchst schließen schwächer. Deutsche Gold und Silber-Scheideanstalt neigten ebenfalls zu Abgaben. Das Bezugsrecht auf die 10 Millionen Mark neuen Aktien ist bis auf wenige Stücke ausgeübt worden. Die Aktien notierten an der Frankfurter Börse 674 Proz. exkl. Bezugsrecht, während sich am Samstag der letzte Kurs inkl. Bezugsrecht auf 1175 Proz. stellte. Bei festerer Tendenz sind Chemische Rütgerwerke, Holzverkohlungsindustrie zu erwähnen. Dieselbe schwankende und ungleichmäßige Tendenz weisen auch Maschinenfabriken auf. Adlerwerke Kleyer, Dürkopp, Moenus und Mannesmann schließen niedriger. Daimler Motoren wurden lebhaft gehandelt und schließen fest; lebhaft gehandelt wurden Brauereiaktien. Die kommenden Brauereiabschlüssen dürften im allgemeinen besser ausfallen, als angesichts der hohen Gersten- und Hopfenpreise zunächst vielleicht angenommen worden war. Der Konsum wurde durch die heiße Witterung des Vorjahres außerordentlich gesteigert und hat sich auch in diesem Jahr recht befriedigend angelassen. Den Brauereien kam ferner zugute, daß Hopfen, und vor allem Gerste, eine außerordentlich große Ergiebigkeit zeigten. Die günstigen Ernteaussichten für Gerste im laufenden Jahre lassen für die kommende Kampagne normale Verhältnisse erwarten. Brauerei Binding, Henninger, Kalk, Schöfferhof, Sternbrauerei zogen im Kurse a

Die lebhafte Beschäftigung bei den Elektrizitätsaktien gaben Anlaß zur festen Tendenz und regeren Umsätzen. Bevorzugt waren Edison auf das andauernd sich erhaltene Gerücht, daß auf eine Neu-Emission zu rechnen sei. Bergmann-Werke, Licht und Kraft, Schuckert, Siemens-Halske, Voigt u. Häffner konnten den Kursstand erhöhen. Auf dem Bankenmarkte zogen Diskonto Kommandit, Kreditaktien an. Die Kursavancen der übrigen Aktien dieses Gebietes waren geringfügig, da sich die Umsätze in bescheidenen Grenzen hielten. Am Kassamarkt der Rentenwerte zeigte das Geschäft keinen besonders großen Umfang. Die Titres des Reichs und Preußens neigten zur Abschwächung. Auch in den Anleihen der Deutschen Bundesstaaten und der Kommunen zeigte sich vereinzelt Abschwächung. Ausländische Fonds gut gehalten, solche Chinesen, die trotz des Scheiterns über die Verhandlungen über die neue Anleihe sind behauptet. Portugiesen abgeschwächt auf die Wirren im Lande. Die Demission des türkischen Kriegsministers gab Anlaß zur besseren Beurteilung der Friedensaussichten infolge Türkenlose sich wesentlich befestigen konnten.

Am Börsenwochenschluß hat sich die Tendenz wenig verändert. Bei etwas lebhafterem Verkehr wurden Montanpapiere gehandelt. Die Umsätze zeigten auf den übrigen Märkten größere Zurückhaltung, doch ist eine gute behauptete Tendenz vorherrschend mit Ausnahme des Kassaindustriemarktes, welcher infolge Ausbleibens neuer Käufer eher zu schwächerer Haltung neigte. Infolge von Gewinnrealisierungen wurden Chemische Werte schwächer. Gut gehalten haben sich Elektrizitätswerte.

Vom Rheinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.

Dortmund, den 9. Juli.

(Vor der Börse.) Der Kohlenkuxenmarkt weist bei sehr geringen Umsätzen nennenswerte Veränderungen nicht auf. Von schweren Werten zeigte sich wieder mehrfache Kauflust für Constantin der Große, die nach einigen Umsätzen ihren Kurs um ca. M. 2000 erhöhen konnten. Vereinzelt gefragt und umgesetzt sind Graf Schwerin bei ca. M. 13 400, Ewald bei ca. M. 8 200, Helene und Amalie bei ca. 17 300, Königin Elisabeth bei ca. M. 25 600 und Langenbrahm bei ca. M. 20 700. Vollständig vernachlässigt bleiben König Ludwig und Lothringen, dagegen konnten Mont Cenis zu letzten Preisen mehrfach ihre Besitzer wechseln. Für Dorstfeld wurden ungefähr letzte Preise geboten, während Brassert weiter im Angebot verharren. Von Mittelwerten setzten Eintracht Tiefbau unter mehrfachen Schwankungen ihre Steigerung bis ca. M. 7050 fort. Für Johann Deimelsberg, die in größeren Posten bis ca. M. 6 400 aus dem Markte genommen wurden, zeigte sich ebenfalls lebhafte Kauflust. Etwas bessere Kurse wurden für Caroline Holzwickede bei M. 2 600, Blankenburg bei ca. M. 2 100 und Trappe bei ca. M. 2 075 genannt. Adler, Deutschland, Haßlinghausen, Gottessegen, Heinrich und Hermann 1/3 sind bei ganz vereinzelten Umsätzen kaum verändert. Größeres Geschäft entwickelte sich in Orspel, bis ca. M. 2000, die jedoch bei Berichtsschluß auf Glattstellungen billiger erhältlich waren.

Am Braunkohlenmarkte sind nennenswerte Veränderungen nicht vorhanden. Für Humboldt wurden letzte Preise geboten, während Bruckdorf, Nietleben und Lucherberg angeboten blieben.

Am Kalimarkte zeigte sich infolge der in der letzten Gesellschafterversammlung gemachten günstigen Mitteilungen über den Absatz einige Kauflust für Ausbeutewerte. Von schweren Werten wurden namentlich Kaiseroda, Beienrode, Siegfried 1, Wilhelmshall und Wintershall mehrfach gesucht, ohne daß es jedoch in diesen Papieren zu nennenswerten Umsätzen kam, da Verkäufer erst zu höheren Preisen am Markte waren. Etwas billiger sind Alexandershall bei ca. M. 9900, Burbach bei ca. M. 14 300, Carlsfund bei ca. M. 6 175, Einigkeit bei ca. M. 6 150 und Hohenfels bei ca. M. 7 100. Die Kurse der übrigen Werte wie Großherzog von Sachsen, Günthershall, Hansa, Silberberg, Heiligenroda, Hohenzollern, Johannashall und Salzmünde weisen Veränderungen kaum auf. Von leichteren Werten schließen Hermann 2 nach ihrem letzten Kursrückgang bei ca. M. 2050 gut erholt. Etwas lebhafteres Geschäft fand in den Kuxen der Gesellschaft Heldrungen 2 statt, die anfangs bis ca. M. 950 gedrückt waren, um jedoch bis ca. M. 1200 wieder anziehen zu können. Ebenso stellen sich Heldrungen 1 ca. M. 100 höher. Gut behauptet sind Aller Nordstern bei ca. M. 2250 und Rothenberg bei ca. M. 3150. Schachtbauende Werte bleiben bei sehr geringen Umsätzen fast auf der ganzen Linie unter ihren vorwöchentlichen Notierungen erhältlich. Vereinzelte Umsätze kamen in Buttlar, Felsenfest, Hüpstedt, Neu-Sollstedt, Heimboldshausen, Reichenhall und Walter zustande. Für Max blieb nach vorübergehender Abschwächung weiter Kauflust bestehen u. stellte sich der Kurs unter Berücksichtigung der im laufenden Monat fällig gewesenen Zubuße ca. M. 200 höher gegen die Vorwoche. Gute Kauflust besteht auch für Meimerhausen und Wilhelmshall Oelsburg, dagegen sind Hannover auf die nunmehr ausgeschriebene Zubuße niedriger am Markte. Ziemlich unverändert notieren Carlsglück, Carlshall, Hersa, Neurode, Oberröblingen und Saale. Für Friedrichsroda bestand zu letzten Preisen weiterhin Kauflust. Am Aktienmarkte nahmen Justus das Hauptinteresse in Anspruch. Die Aktien dieses Unternehmens zogen bei lebhaften Umsätzen um ca. 10 Prozent an, ohne jedoch ihren Höchstkurs zu behaupten. Etwas bessere Nachfrage zeigte sich auch für Adolfsglück und Adler Kaliwerke Aktien, dagegen sind die Kurse für Hallesche Kaliwerke, Hattorf, Heldburg, Prinz Adalbert, Ronnenberg, Teutonia, kaum verändert. Stärkerem Angebot waren Bismarckshall ausgesetzt.

Zur Geschäftslage im rhein.-westfälischen Industriebezirk. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. — Aus der Ruhrkohlenindustrie.

Der Ausweis des Stahlwerksverbandes über den Juniversand in Produkten A. beziffert sich auf insgesamt etwa 600 000 Tonnen Rohstahlgewicht, gegen 535 700 Tonnen im Vormonat. In diesen stolzen Ziffern drückt sich deutlich der weitere günstige Fortgang der Konjunktur am Eisenmarkt aus, wie sie auch die Graulereien glänzend widerlegen von einem Nachlassen der Konjunktur, die so viel von sich reden machten. Auch die Berliner Börse konnte sich der überzeugenden Beweiskraft der Versandziffern nicht entziehen und brachte den längere Zeit vernachlässigten Montanwerten neues Interesse entgegen. Wie wir an dieser Stelle wiederholt betont haben, liegt zur Zeit auch nicht der geringste Anlaß vor zu der Befürchtung, die Konjunktur am Eisenmarkt möchte in nächster Zeit absteigende Richtung einschlagen. In den Kreisen der Eisenindustrie sieht man mit Recht einer weiteren gedeihlichen Entwickelung der Konjunktur vertrauensvoll entgegen, da der festgestimmte inländische Eisenmarkt an der ausgezeichneten Verfassung des Weltmarktes und dessen unvermindert starken Aufnahmefähigkeit eine wertvolle und verläßliche Stütze hat. Die Preise für englisches und belgisches Roheisen haben weiter angezogen, der amerikanische Eisenmarkt gewinnt andauernd an Festigkeit. Die so lange zurückgehaltene Unternehmungslust betätigt sich drüben in steigendem Maße und sucht Versäumtes nachzuholen. Was aber ganz besonders für einen längeren Bestand der diesmaligen Konjunktur spricht, ist die erfreuliche Tatsache, daß sich der deutsche Eisenmarkt von der Linie einer ruhigen und stetigen Entwickelung nicht im geringsten entfernte. Die Preisgestaltung hielt sich in den Grenzen einer sehr vorsichtigen Preispolitik. Man vermied ängstlich alles, was den Markt hätte nervös machen und zu einer Ueberzeugung hätte führen können, so namentlich jene in früheren Konjunkturzeiten dem Markt verhängnisvoll gewordenen überstürzten Preiserhöhungen. Wo aber ein schneller Aufstieg fehlte, ist auch kein rapider Absturz zu befürchten. Die Dauer einer Konjunktur wird stets sehr wesentlich davon abhängig sein, ob und wie lange es gelang, sie freizuhalten von den früheren verhängnisvollen Begleiterscheinungen einer Hochkonjunktur: sich überstürzenden Preissteigerungen und der diesen folgenden Ueberproduktion durch spekulative Käufer.

Vom Ruhrkohlenmarkt ist fortgesetzt gutes zu melden. Eine in früheren Jahren um diese Zeit herrschende sommerliche Stille am Markt ist heuer nirgends zu verspüren. Die Kohlenverschiffungen rheinauf- und rheinabwärts sind lebhaft geblieben und die Ausfuhr hält sich auf stattlicher Höhe. Nur in der Koksnachfrage ist noch keine Belebung eingetreten.

Privatdiskont 3⅛ Prozent.

Baumwolle.

(Marktbericht von Hornby, Hemelryk u. Co., Baumwollmakler in Liverpool.)

(Die Firma macht keine Termingeschäfte für eigene Rechnung).

Der am vergangenen Mittwoch Abend hier zur Veröffentlichung gekommene Bureau-Bericht gab die Ernte-Kondition mit 80.4 an und schätzte die Areal-Reduktion auf etwas über 7 pCt. Da dies ungünstiger als allgemein erwartet war, gingen Preise nach Erscheinen der Zahlen scharf in die Höhe, und der Markt ist weiter im großen und ganzen fest geblieben, zumal der am Montag erschienene Bericht des „New Orleans Times Demokrat" die Reduktion des Areals auf 8 pCt. schätzte. Es stimmen sonach alle verläßlichen Autoritäten, wie das Bureau, Miß Giles, das „Journal of Commerce" und der „New Orleans Times Democrat" darin überein, daß die Areal-Reduktion über 7 pCt. ist.

Rechnungsgemäß bedeuten diese Zahlen eine Ernte von nicht mehr als 13¼ Millionen Ballen, was für die Bedürfnisse der Welt nach den gegenwärtigen Geschäftsaussichten ganz und gar unzulänglich erscheint.

Die Erntenachrichten sind zur Zeit zufriedenstellend mit Ausnahme der Atlantischen Staaten, welche über übermäßige Regen klagen. Im Durchschnitt ist die Ernte mit Ausnahme von Texas drei Wochen zu spät.

Manchester ist sehr fest und Anfragen bleiben häufig resultatlos, da Fabrikanten den Käufern hinsichtlich der Preise nicht entgegenzukommen gewillt sind.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Neuß, den 12. Juli.

Ohne nennenswerte Preisveränderungen verkehrten Weizen und Roggen in sehr ruhiger Haltung. Für Hafer, Gerste und Mais machte sich zu den gewichenen Preisen eine regere Kauflust geltend, sodaß sich diese Artikel zum Wochenschlusse von ihrem Tiefstande wesentlich erholen konnten. Weizen- und Roggenmehl still und wenig verändert. Die Verbraucher, welche nur schwach versorgt sind, kaufen nur das Notwendigste. Weizenkleie ist neuerdings billiger käuflich.

Tagespreise: Weizen bis 245 Mk., Roggen bis 205 Mk., Hafer bis 205 Mk. die 1000 Kilo. Weizenmehl Nr. 000 ohne Sack bis 29,50. Roggenmehl ohne Sack bis 25,75 Mk. die 100 Kilo. Weizenkleie mit Sack bis 5,20 Mk. die 50 Kilo.

Indische Rübölsaaten mußten infolge größeren Angebotes seitens der ersten Hand in dieser Berichtswoche erheblich nachgeben. Auch Leinsaaten erlitten unter dem Eindrucke des günstigen amerikanischen Ernteberichtes, sowie der unerwartet großen argentinischen und indischen Verschiffung eine weitere scharfe Preiseinbuße. Erdnüsse bleiben bei kleinem Angebote außer Rendiment. Leinöl folgte der Rohware und ist trotz stark ermäßigter Forderungen fast unverkäuflich. Rüböl ist still, jedoch nur wesentlich abgeschwächt. Erdnußöl andauernd vernachlässigt. Rübkuchen sind gleichfalls matter.

Tagespreis bei Abnahme von Posten: Rüböl ohne Faß bis 68 Mk., Leinöl ohne Faß bis 73½ Mk. die 100 Kilo, Fracht-Parität Geldern, Ernußöl aus Coromandel-Erdnüssen bis 57½ Mk. die 100 Kilo ab Neuß.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Mühlenfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers").

E. Mannheim, 12. Juli. Für Weizenmehl war die Kauflust im Laufe der Woche sehr mäßig, mit Ausnahme der Sorten 3 und 4, welche sehr stark gefragt wurden. Letztere waren jedoch für sofortige Lieferung nicht erhältlich. Die Abrufungen früherer Abschlüsse waren größer als in der Woche vorher und nahmen in allen Nummern zu. Roggenmehl war zu besseren Preisen sehr gesucht, da Weizenmehl Nr. 3 und Nr. 4 für Brotmehl nicht genügend zu erhalten und Roggen äußerst rar war. Von den Futterartikel fanden sich hauptsächlich Käufer für Futtermehl und besonders für Gerstenfuttermehl, während Roggen- und Weizenkleie sehr vernachlässigt blieben. Heute wurden notiert: Weizenmehl Nr. 0 M. 32.50, desgleichen Nr. 1 M. 30.50, desgleichen Nr. 3 M. 27.50, desgleichen Nr. 4 M. 23.50, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 26.50, Weizenfuttermehl M. 15.50, Gerstenfuttermehl M. 16.25, Roggenfuttermehl M. 17.—, feine Weizenkleie M. 11.50, grobe Weizenkleie M. 11.50, Roggenkleie M. 14.—. Alles per 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen".

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer Generalanzeigers").

Der Verkehr in rauhen Brettern befriedigte, denn überall trat Bedarf hervor, hauptsächlich vom Rheinland und Westfalen. Dabei ist aber nicht außer Acht zu lassen, daß auch das Angebot ein größeres geworden ist, denn die Herstellung konnte infolge des günstigen Wasserstandes ungehindert fortgesetzt werden. Schmale Ausschußwaren sind in größeren Mengen am Markte vorhanden, doch ist der Begehr gerade in diesen nicht besonders umfangreich. Besser gefragt sind breite Ausschußbretter und -Dielen, doch die Erlöse lassen zu wünschen übrig. In X-Brettern ist der Vorrat bedeutend, doch auch der Absatz ist durch den großen Bedarf der Betonbaugeschäfte auch bedeutend. Reine und halbreine Bretter sind ebenfalls gesucht. Das Angebot ist darin nicht ausreichend, weil die Zufuhren neuerdings aus Rumänien und der Bukowina fehlten. Der Versand in Rundholz hat sich neuerdings bessern können. Die rheinisch-westfälische Sägewerke zeigten Bedarf; so daß fortgesetzt Abschlüsse stattfinden konnten. Das neue Holz beherrscht jetzt ausschließlich den Markt und eine Knappheit ist nicht zu befürchten.

Holzbericht vom Rhein.

Süddeutscher Brettermarkt bewegt sich fortgesetzt. Feste Tendenz. Breite Ware bleibt sehr stark gesucht und wird hoch bewertet. Was den nordischen Markt betrifft, so haben die Seefrachten eine bis jetzt beinahe unbekannte Höhe erreicht. Der Bedarf in Hobelware bleibt stark und Preise werden in nächster Zeit voraussichtlich eine weitere Steigerung erfahren müssen. Pitch-Pine ist kaum von Amerika angeboten; auch hier gehen die Forderungen immer höher.

Wochenübersicht über den Viehverkehr

vom 8.—13. Juli 1912.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Der Rindermarkt war mittelmäßig beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 992 Stück. Der Handel war lebhaft.

Preise pro 50 Kilgr. Schlachtgewicht: Ochsen 88—104 Mk. (48—56 Mk.), Bullen (Farren) 80—90 Mk. (45—49 Mk.), Rinder 86—100 Mk. (45—52 Mk.), Kühe 56—80 Mk. (27—38 Mk.).

Auf dem Kälbermarkt standen am 8. ds. 342 Stück, am 11 ds. 296 Stück zum Verkaufe.

Geschäftsverkehr teilweise lebhaft, teilweise schleppend. Preise pro 50 Kilogr. Schlachtgewicht 80—105 Mk. (48—63 Mk.).

Auf dem Schweinemarkt standen am 8. ds. 2000 Stück, am 10. und 11. ds. 1461 Stück.

50 Kilogr. Schlachtgewicht kosteten 77—79 Mk. (59—62 Mk.) bei mittlerem Geschäftsverkehr.

Der Ferkelmarkt war mit 272 Stück besucht. Handel war mittelmäßig. Pro Stück wurden 18—19 Mk. bezahlt.

Die in Klammer gesetzten Zahlen bedeuten die Preise nach Lebensgewicht.

Akademie für Sozial- und Handelswissenschaften Frankfurt a. M. Beginn d. Sommersemesters 25. April.
Das Vorlesungsverzeichnis, das sämtliche Fächer der Handelshochschule einschließt, sowie die Prüfungsordnungen für die kaufmännische Diplom-, die Handelslehrer- und die Versicherungsverständigen-Prüfung werden unentgeltlich von der Quästur zugesandt.
Der Verwaltungsausschuß: Dr. Adickes, Oberbürgermeister.

System Pohlens.

Patent-Gebiss

ohne jede Platte

welches in **Mannheim** nur in meiner Praxis angefertigt werden darf.

Gebe für sämtliche Arbeiten

Reelle schriftl. Garantie für Haltbarkeit.

Brückenarbeiten zu den billigsten Preisen.

Auswärtige Patienten werden möglichst in einem Tage behandelt.

Sprechzeit von 8 Uhr morg. bis 8 Uhr abends Sonntags von 9—2 Uhr.

Künstliche Zähne

1.00 M **1.80 M**

pro Zahn ohne Extra-Berechnung der roten Kautschukplatte.

Neue Zahn-Praxis

Inh. **Kurt Köhler**, Breitestrasse, **J 1, 5**, II. Stock.

Zahnziehen

fast gänzlich schmerzlos

in örtlicher Betäubung

1 Mark.

Ohne örtliche Betäubung kostenlos.

Umarbeiten

von mir nicht angefertigter Gebisse

1 Mark pro Zahn.

Plomben zu Mk. 1.—, 2.— usw.

Reparatur von 1.— Mark an.

Nervtöten 1.— Mark.

22800

Actiengesellschaft für Eisen- und Bronze-Giesserei vormals Carl Flink

MANNHEIM

liefert als langjährige Spezialität: 21820

Façadenconstructionen in Eisen u. Bronze

Eisenhochbau für

Geschäftshäuser u. Fabriken

Schmiedeiserne Fenster

Kittlose Glasdächer.

Stalleinrichtungen

Gusseiserne Wendeltreppen

Gelegenheitskauf

eines grossen Postens zurückgesetzter

Tapeten

spottbillig. 16462

Eine Partie **Linoleum, Teppiche, Inlaid**

durchgehende Muster, weit unter Preis.

Cocos, Matten, Läufer, Wachs- und Ledertuche besonders billig.

Linoleumwachs . . . von **65** Pfg. an per Pfd.

Fussbodenlack . . . Mk. 1.— „ „ Kilo

Wanzentod 50 Pfg. per Flasche. **Türschoner**

Heidelberger Tapetenmanufaktur

F 2, 9 **M. Schüreck** **Tel. 2024**

Nervenleiden, Neurasthenie, Schlaflosigkeit, Veitstanz, Epilepsie

Nervenschwäche der Männer, Pollutionen, Impotenz

Magen- u. Darmleiden,

Hämorrhoiden, Leber- u. Nierenleiden

Chron. Lungenleiden,

Asthma, Nasen- u. Halskrankheiten

Rheumatismus, Gicht, Ischias, Beinleiden

Geschlechtsleiden, Haut- und Blasenkrankheiten

behandelt mit bestem Erfolg

Lichtheilinstitut „Elektron“ 24267

Inh.: Dir. Hch. Schäfer. Nur **N 3, 3**

vis-a-vis dem „Wilden Mann“.

Erstes, grösstes, bestreingerichtetes u. bedeutendstes Institut am Platze. 12jährige Praxis

Sprechzeit: 9—12, 2—9 Uhr; Sonntags 10—12 Uhr

Telephon 4320. **Broschüre gratis**

Vermischtes

Mädchen

aus guter Familie kann das **Kleidermachen** gründl. erl. **Josephine Spiegelhalter-Bitek, P 3, 4.** 72575

Auskünfte

a) über Kredit,
b) über Familie, Vermögen, Ruf ꝛc., Ermittelungen, Beobachtungen, Beweismaterial besorgt überall 28987

„Globus“ Detektiv-Institut u. Auskunftei, Karlsruhe, Kaiserstraße 86. Diskr. gewissenhaft. Telephon 8278.

Geldverkehr

M. 30000.—

an II. Stelle auszuleihen durch Büro **Benz Oppenheimer, E 3, 17.** Tel. 923. 72505

Hypothekengeld I. u. II. St. vermitt., Restkfsch., Wechs. übern. geg. bar Büro **Benz Oppenheimer, E 3, 17.** Tel. 923. (Rückporto). 72506

Hypotheken vermittelt **Egon Schwartz** Friedrichsring **T 6, 21** Telephon 1734

bitte genau auf meine Firma zu achten.

8812

Zu verkaufen

Schriesheimer Apfelweinkelterei

empfiehlt in Gebinden von 50 Ltr. à 28 Pfg., bei Abnahme und Abschluß von 100 Ltr. an Preisermäßig.

Peter Heinrich Kling, Schriesheim a. d. Bergstr. 72552

Tafelobst

ganz vorzügl., auch in kl. Quantitäten, jederzeit zu haben von Schloß Rodeck. Zu wenden unter Angabe der gewünscht. Obstsort. u. Mengen sowie Preisangebot an **Verwaltung Schloß Rodeck, Kappelrodeck i. Bad.**

Schreibmaschinen

gebr., v. M. **75** an zu verkauf. **Philipp Metz, Q 2, 15.** Tel. 4193.

Abschriften und Vervielfältigungen. (71479)

Liegenschaften

Für Pensionäre!

In **Scheuern** bei **Gernsbach** (Murgtal) neues mod. **Einfamilien-Landhaus** mit **Garten** zu verk. Näh. d. d. Besitzer **H. Prüfer.** 72288

Außerordentlich billig. Gelegenheitskauf

Besonderer Umstände halber verkaufen wir weit unter dem wahren Wert: 25129

Ein dreistöckiges, der Neuzeit entsprechend erbautes und zum Betrieb eines

Café's mit Fremden-Pension

eingerichtetes Wohngebäude mit 17,85 ar Hofreite einschl. Hausgarten in schönster und verkehrsreichster Lage des

Luftkurorts Neckargemünd, Bahnhofstr. 36

Dasselbe enthält 1 große Diele, 1 Kaffeezimmer, 1 Garderobe, 2 Badezimmer mit Garderobe, 1 Salon und 15 Fremdenzimmer.

Möbliert hiervon sind: 1 Diele, 1 Kaffeezimmer (teilweise), 1 Garderobe und 13 Fremdenzimmer.

Reeller Bauwert ca. Mk. 65900. Verkaufspreis inkl. Einrichtung Mk. 38—40000 bei geringer Anzahlung.

Die Uebernahme und Betriebs-Eröffnung kann sofort erfolgen, was bezügl. der regen Nachfrage nach Pensionen während der jetzigen Hochsaison von großem Vorteil ist, auch kann das Anwesen zu einer Knaben- oder Töchter-Pension benützt werden, und wird für die Folge nur im Wert gewinnen, da in den nächsten Monaten die Straßenbahn von Heidelberg nach Neckargemünd in Angriff genommen werden soll, welche an dem Anwesen vorbeiführt.

Neckargemünd, 3. Juli 1912.

Spar- und Waisenkasse.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. G. m. b. H.**

Läden

Friseur-Laden

Bahnhofplatz 3

Anerkannt, seit Jahren bestehendes konkurrenzloses Geschäft, ist vom **1. Oktober d. Js.** auf längere Jahre an solv. erstklass. **Herren- u. Damen-Friseur** zu vermieten. 27819

Ebendaselbst ist auch der

Zigarren-Laden

auch für jedes andere Geschäft geeignet, auf längere Jahre zu vermieten. — Näheres beim Eigentümer **Wilh. F. Lockwitz, Neckargemünd.**

Stellen finden

Wer i. Baugewerbe Stelle sucht verl. geg. 30 Pf. Probe-Nr. v. **Bauzeitung f. Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothr. Brief-Adr. Bauzeitungs-Verlag Stuttgart.** 19115

Agent ges. zum **Zigarren-Verk. a. Wirte ꝛc.** Vergütung ev. Mk. 300.— monatl. H. Jürgensen & Co., Hamburg 22. 9095

Für das Bureau einer größ. Versicherungs-Gesellschaft mehrere jüng., **tüchtige Bureaugehilfe** mit gt. **Handschrift** zu baldigem Eintritt gesucht. Off. unt. Nr. 72547 an die Expedit. ds. Blattes erbeten.

Tausende Mark

können Sie mit Ihrer Neuheit, Erfindung oder guten Idee **verdienen,** wenn Sie sich hierzu rechtzeitig 25096

Eines Erfinders Lehr- und Wanderjahre bedienen. Verlangen Sie urkundl. Beweise u. Gratisprospekt 35. **„Industria“ Hamburg 21**

Kohlengroßhdlg. sucht **Reisenden und Buchhalter.** Offerten unt. Nr. 72545 an die Exped. ds. Blattes.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen.

Juli. **Verkündete:**

3. Johann Hüdinger, Fabrikarbeiter und Magdalene Ossler.
3. Karl Stahl, Kesselschmiedmeister und Mina Frida Lömming.
4. Heinrich Jeck, Maurer und Barbara Klein.
4. Karl Christian Emmerich, Assistent und Anna Treutlein.
4. Mathias Münnich, Käse- u. Butterhdlr. und Marie Bonneberger.
4. Konrad Meyer, Schuhmacher und Marg. Barbara Heumann.
5. Gottlieb Friedr. Fauth, Kaufmann und Charlotte Hoos.
5. Georg Friedrich, Fabrikarbeiter und Katharine Kullmann.
5. Wilh. Friedr. Wagner, Packer und Gertraud Weidenauer.
5. Gottlob Gustav Hehl, Fensterputzer und Marie Brand.
5. Gottfried Friedebach, Werkschreiber und Therese Handschigl.
6. Eugen Stemmler, Fabrikarbeiter und Marie Heck.
6. Josef Seitz, geor. Rechtspraktikant und Babette Seligstein.
6. Johann Georg Seeger, Kellner und Marie Fritz.
6. Karl Barth, Ziegeleiarbeiter und Anna Marie Lehner.
8. Karl Eugen Kaufmann, Fabrikarb. und Agathe Schorndorfer.
8. Josef Heckl, Fabrikarbeiter und Juliane Wannemacher.
8. Jakob Kehler, Taglöhner und Katharine Schönfelder.
8. Hieronymus Wörner, Fabrikarbeiter und Frida Läderach.
8. Eugen Ferd. Wiedenmayer, Schlosser und Kath. Lippler.
8. Robert Josef Wilhelm, Schreiner und Elisab. Krämer.

Juli. **Getraute:**

4. Karl Valentin Häussgrisch, Prokurist und Kath. Elisab. Luise Erb.
6. Karl Anton Biesinger, Schlosser und Karoline Lauinger.
6. Johannes Allmann, Fabrikarb. und Anna Marg. Schornläufer.
6. Paul Otto Meyer, Metzger und Sofie Wilhelmine Stoll.
6. August Rebling, Maler und Lydia Susanne Schifferdecker.
6. Friedr. Emil Goldschmidt, Schlosser und Philippine Humm.
6. Philipp Hugo Gerhardt, Ackerer und Marie Eisemann.
6. Karl Herm. Fischer, Metzger und Christine Baier.
6. Karl Heinrich Hemelath, Schlosser und Katharine Ferner.
8. Heinrich Schümbs, kgl. Gerichtsvollzieher und Philippine Krenz.
9. Karl Schwab, Fabrikarb. und Anna Feierabend geb. Gabelmann.
9. Jakob Mechnig, Landwirt und Katharine Witt.

Juni. **Geborene:**

30. Emilie Luise, T. v. Jak. Ludw. Mohr, Fabrikarbeiter.
30. Anna Elisab., T. v. Phil. Jak. Kempf, Bahngehilfe.
29. Barbara, T. v. Peter Schreier, Fuhrmann.
29. Jakob Anton, S. v. Andreas Weiß, Taglöhner.
30. Friedrich Karl, S. v. Bruno Otto Stephan, Abteilungsvorsteher.
30. Heinz Waldemar, S. v. Heinrich Held, Bäckermeister.

Juli.

1. Mathilde Franziska, T. v. Otto Wilhelm Köhler, Schlosser.
2. August Karl, S. v. Georg Simon, Fabrikarbeiter.
1. Hans Anton, S. v. Karl Isidor Ludwig, Müller.
2. Kunigunde Hildegard, T. v. Andr. Schreyer, f. Eisenbahnschaffn.
4. Paul Karl Heinrich, S. v. Anton Fischer, Kesselschmied.
3. Georg Friedrich, S. v. Bernhard Schneider, Müller.
2. Frida Juliane, T. v. Gg. Eduard Erdmann, Buchbinder.
4. Marie Barb. Lina, T. v. Peter Oehlenschlager, Fabrikarbeiter.
5. Ella Elisab., T. v. Ludwig Schies, Schreiner.
7. Ernst Franz, S. v. Frz. Roth, Lackierer.
8. Margarete, T. v. Nikol. Ohler, Fabrikarbeiter.
6. Lina Erika, T. v. Josef Blattner, Buchbinder.
4. Susanna, T. v. Georg Bonje, Küfer.
5. Otto, S. v. Heinrich Hettich, Fabrikarbeiter.
4. Josefine, T. v. Johann Anton Lutz, Tapezier.
6. Josefa Cäcilie, T. v. Anton Peter Windisch, Maschinenschlosser.
5. Edwin, S. v. Johann Luschra, Gipser.
6. Albert Georg, S. v. Philipp Feier, Former.
5. Helene, T. v. Ludwig Herzog, Wirt.

Juni. **Gestorbene:**

30. Cäcilie Eschmann geb. Hölzl, Ehefrau von Josef Eschmann, Stukkateur, 30 J.
29. Emma, T. v. Philipp Bauer, Maler, 5 M.
30. Otto, S. v. Karl Wilhelm Weber, Taglöhner, 1 J.
29. Karl, S. v. Karl Satter, Modelldreher, 1 T.

Juli.

1. Ernst Josef, S. v. Josef Ringelstetter, Revisionsaufseher, 3 M.
1. Georg, S. v. Heinrich Reichling, Taglöhner, 1 J.
1. Walter Eugen, S. v. Josef Barth, Kranenführer, 10 M.
1. Christian Mohr geb. Hellwig, Ww. v. Abraham Mohr, 76 J.
2. Jakob Falk, Baumeister, 64 J.
1. Marg. Weber geb. Wolf, Ehefr. v. Joh. Weber, Bademärter, 50 J.
2. Herm. Josef, S. v. Philipp Metzger, Wagenwärtergehilfe, 7 M.
2. Ella, T. v. Anton Hönig, Fabrik-Aufseher, 18 T. a.
3. Maria Rosa Mieger geb. Stichler, Wwe. v. Frz. Heinr. M., 60 J.
3. Emma, T. v. Johannes Rückert, Taglöhner, 2 M.
2. Josef, S. v. Josef Gräf, F.-A., 1 M.
2. Paul, S. v. Paul Gotthold Buck, 8 T.
5. August, S. v. Eugen Kunz, F.-A., 6 M.
5. Wilhelm, S. v. Ernst Friedrich Weihinger, F.-A., 3 M.
4. Sebastian Elbert, Invalide, 68 J.
4. Luise, T. v. Otto Weiler, Maler, 2 M.
5. Otto, S. v. Julius Körber, F.-A., 11 M.
5. Karl, S. v. Ernst Friedrich Weihinger, F.-A., 3 M.
6. Luise, T. v. Jakob Schmidt, Taglöhner, 4 M.
7. Elisabeth, T. v. Philipp Reffert, Wirt, 2 M.
7. Angelo Favro, Taglöhner, 18 J.
7. Gg. Philipp Arnold, Invalide, 87 J.
6. Adam, S. v. Adam Suiter, Fuhrmann, 3 M.
9. Ernst Franz, S. v. Franz Roth, Lackierer, 1 T.

Erstes u. ältestes Spezialgeschäft für

Betten u. Bettartikel

von [23629

Moriz Schlesinger

Tel. 3162 **Mannheim** **Q 2, 23**

empfiehlt seine grosse **Auswahl** vom **billigsten** bis zum **feinsten Genre** bei **reellst. preiswertest. Bedienung.**

Unterröcke Schürzen

grösste Auswahl. 24110

J. Gross Nachf.

F 2, 6 Jnh. Stetter **Markt**

Friedrich Dröll, Q 2, 1

Fernsprecher 460 — Gegründet 1856.

Chirurg. Instrumente, Bandagen und künstliche Glieder

ältestes und grösstes Spezial-Haus am Platze, empfiehlt:

Künstliche Arme,
Künstliche Beine,
Leibbinden,
Bruchbänder,
Gummistrümpfe,
Geradehalter,
Gesichts- u. Körper-Massage-Apparate,
Elektr. Wärmekissen,
Gummiwärmeflaschen

Hygien. Damenbinden Dtzd. 0,60, 0,80 u. 1.— M.
Irrigatoren,
Spülspritzen aller Systeme
Bidets, 18150
Zimmerklosetts,
Ia. gummierte Betteinlagestoffe,
Verbandwatte,
Mullwindeln,
Soxhletapparate.

Damen- und Herrenbedienung

in separaten Zimmern.

Frachtbriefe aller Art in jeder Anzahl stets vorrätig in der **Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.**

Fugenlose

nach Gewicht kaufen Sie am billigsten im

Trauring-Haus

Franz Arnold,

Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren.

H 1, 3 *Breitestrasse* *H 1, 3*

Jedes Brautpaar erhält ein Geschenk.

Ich bin am 25012

Grossherzogl. Oberlandesgericht Karlsruhe als Rechtsanwalt

zugelassen. Mein Bureau befindet sich Lessingstr. 1 (Ecke der Kaiserallee), Tel. 3313.

Dr. Paul Deimling, Rechtsanwalt.

Herren

in fester Stellung können ihren Bedarf in **Anzügen nach Maß** sich **ohne Preis-Aufschlag** in Raten oder längerem Ziel bei einem best. Maßgeschäft decken. Beamte ohne Anzahlg. Strengste Diskretion. Bitte Adresse u. Postfach 251. Mannheim. 24467

Marianne Sachs

Damenschneiderin

Lange Rötterstr. 1

(a. Weinheimer Bahnh.)

Anfertigung aller Arten

Kostüme

Schick u. elegant

63393